Europens

monarchische

und

republikanische Staaten

nach

ihrer Gröſse, Macht und wechselseitigen Verhältnissen

in

statistisch-politischen Gemälden dargestellt

von

I. F. Ockhart

Kurpfälzischem Hofkammerrath.

Vierte und letzte Lieferung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem jüng. 1806.

Vorrede.

Um dem, bey Beurtheilung der bisher erschienenen drey Lieferungen statistisch-politischer Gemälde, mehrmals geäusserten Verlangen, daſs die Fortsetzung davon dem Publico baldigst übergeben werden möchte, Genüge zu leisten, hat der Verfasser keine Mühe gescheut, dieses mit so manchen Schwierigkeiten verbundene Werk in der möglich kürzesten Zeit zu vollenden.

Für den künftigen Recensenten dürfte es vielleicht nicht unerheblich seyn, den Standpunkt näher bezeichnet zu finden, aus welchem dieses ganze Unternehmen betrachtet werden muſs. Die Sammlungen der meisten Materialien dazu sind bereits vor mehreren Jahren zu einer Zeit gemacht worden, wo der Verfasser das Glück hatte, einem der vorzüglichsten Staatsmänner Deutschlands nahe zu seyn: der Entschluſs aber, dieselben zu ordnen, und sie in Verbindung mit den neuesten statistischen Datis ans Licht treten zu lassen, reifte erst um die Mitte des Jahrs 1803. Unmöglich liessen sich damals die Veränderungen voraus sehen, welche seitdem die wichtigsten europäischen Republiken in ihrer Verfassung betroffen haben, und daher wurden die Zeichnungen des ersten Cahiers ganz anders entworfen, als dieses sechs Monate später nicht würde geschehen seyn.

Da übrigens die möglichst richtige Schätzung der Kräfte der europäischen Staaten der hauptsächlichste Zweck dieses Werks war, so hoft man diesen keineswegs verfehlt; sondern so erschöpft zu haben, daſs die Umänderungen der Republiken in Monarchien hierunter in keinen besondern Betracht kommen können. Selbst die Umwandlung Frankreichs hat in dieser Hinsicht wenig geändert, da dasselbe in seinen bisherigen politischen Beziehungen geblieben ist, und als Kaiserthum künftighin nicht weniger furchtbar für die übrigen Staaten Europens erscheinen wird, als dasselbe unter seinen republicanischen Formen gewesen seyn würde.

Die Kenntniſs der wirklichen Kräfte der Staaten ist so verwebt mit den ernsten Maſsregeln, deren Ergreifen der Politik obliegt, daſs diese keinen festen Schritt thun kann, wenn sie nicht die Berechnungen genau erwägt, welche die Statistik hierunter darbietet. Da in den jüngsten Zeiten nichts ohne Zustimmung mehrerer der gröſsern Staaten ausgerichtet werden kann, und da den Absichten der einen Macht von den übrigen so sehr entgegen gewirkt wird, so sind die Calcule über das, was von jedem Staate nach seiner innern wirklichen Kraft geleistet, oder nicht geleistet werden kann, um desto wichtiger.

Nicht allein aber hat man die Gröſse und Macht der sämmtlichen europäischen Staaten, wie sie dermalen ist, hier darzustellen gesucht; sondern man ist zugleich bemüht gewesen zu zeigen, wie stufenweise dieselben in dem Laufe von Jahrhunderten dazu gekommen sind. Durch diese Vergleichung der bisherigen Data mit den neusten, ist manches berichtigt worden, was bisher in den gewöhnlichen statistischen Werken zum Theil übertrieben, oder sonst irrig dargestellt war, und so hofft man, daſs von dieser Seite auch einiges im Allgemeinen für die Wissenschaft gewonnen worden ist.

Wenn, auf der hier betretenen Bahn, die Fragen nach der gedrängtesten Kürze beantwortet gefunden werden: Was die Staaten nach ihrer Gröſse und Macht bisher waren? und Was sie jetzt sind? so wird der Tieferdenkende nun auch den Schluſs leichter ziehen können, was die in denselben ergriffenen Maſsregeln für wahrscheinliche Folgen haben, und was sie zufolge derselben einst seyn werden.

Da das Werk, das hier nun vollendet dem Publico vorgelegt wird, so manches eigene hat, so wird auch dasselbe bey der Benutzung eigens behandelt werden müssen. Mit dem blossen Ueberblicken und Lesen desselben würde wenig ausgerichtet seyn; indem aber, mit Rückblicken auf die Geschichte der Zeit, der Inhalt dieser Zeichnungen reiflich überdacht wird; so werden sich auch dem Leser gleichsam von selbst Resultate darstellen, auf welche derselbe bey der Durchsicht anderer statistischer Schriften wohl nicht so leicht gekommen seyn würde. Jedes dieser Gemälde enthält nämlich eine Summe von den wichtigsten Datis über jeden Staat, die theils unter sich verglichen, theils mit denen von den andern Staaten in Parallele gesetzt, den reichhaltigsten Stoff zu weitern Reflexionen darbieten.

Anspruch auf Vollkommenheit ist besonders bey dem ersten Versuche eines Unternehmens von der Art wohl nie zu machen, auch sind Mängel schwerlich ganz zu beseitigen; indeſs wird man bey einiger Unparteylichkeit doch zugestehen, daſs die Methode, deren man sich hier bedient hat, und die zu bündigen Vergleichungen so allgemeine Ueberblicke gewährt, in der Folge wohl noch zu etwas weiterm führen könne.

Eben diese Methode hat übrigens ihre Güte bereits dadurch bewährt, daſs dieselbe bey der Bildung junger Männer, die sich den Staatswissenschaften widmeten, mit nicht geringem

Erfolge angewendet worden ist. Sowohl in Hinsicht des schnellen Ueberblicks beym Unterricht, wodurch die Begierde zum tiefer Eindringen und zum weitern Studiren so sehr gereitzt wurde; als auch bey Ausarbeitungen, die nach solchen allgemeinen Umrissen und Grundzeichnungen (wenn dieser Ausdruck hier vergönnt ist) gemacht wurden, hat man mit Vergnügen die besondern Fortschritte bemerkt, die auf diese Weise in den so behandelten Wissenschaften gemacht worden sind. Zeitig genau orientirt in dem Gebiete dessen, was vorgetragen wurde, fiel das Schwankende in den Kenntnissen hinweg, und geschwinder sah sich der mit Vergnügen arbeitende junge Mann seines Gegenstandes Meister, als dasselbe nach andern Methoden wohl nicht so bald geschehen seyn würde. Der Verfasser weiſs zwar wohl, was sich schulgerecht hiergegen wird einwenden lassen; aber auf dem Wege der Schule werden freylich die so vielseitigen Staatskenntnisse auch am wenigsten erworben.

Indem während der Ausarbeitung eines jeden statistischen Werks sich immer wieder neue Data ergeben, die als Zusätze und Berichtigungen nachzutragen sind; so war man zwar anfangs Willens, hier ebenfalls dasjenige als Supplement beyzufügen, was seit ungefähr einem Jahr hierunter neuerdings gesammelt worden ist; da aber diese letzte Lieferung statistisch-politischer Zeichnungen, gegen die vorigen, ohnedies etwas bogenreicher worden ist, so glaubt man nur auf das allerwichtigste hierunter sich einschränken zu müssen.

Das Tableau unter No. 1. würde nach den neuesten Berechnungen, welche ausser La Lande und Golberry, auch Volney über die Bevölkerung der verschiedenen Erdtheile angestellt hat, mancher näheren Erörterung bedürfen. Wenn indeſs Golberry bey der Berechnung der Volksmenge von Africa zu freygebig gewesen ist, so wird offenbar dagegen von Volney diesem Erdtheil sowohl, als auch Asien und America zu wenig zugestanden; denn daſs ausser den 160 bis 170 Millionen, die derselbe für Europa annimmt, alle übrigen Erdtheile nur etwas über 300 Millionen, Asien nämlich 250, Africa 30, America 20 und Südindien 4 Millionen haben sollen, ist wohl noch um vieles zu berichtigen.

Ueber das Abweichende der allgemeinen-statistischen Angaben auf No. 5, 6 und 7, gegen die, welche hie und da bey der nähern Würdigung der einzelnen Staaten vorkommen, ist bereits anderwärts das nöthige bemerkt worden.

No. 10.

Statt 36 bis 37 Millionen Menschen, schätzt man jetzt die Bevölkerung von Ruſsland auf 40 Millionen; aber freylich wird es auch nur geschätzt, denn ein genau bestimmtes Datum darüber nach Zählungslisten ist noch nicht bekannt.

No. 11.

Nach dem von Storch gegebenen ausführlichen Etat der russischen Armee vom letzten December 1803 bestund:

a) die Zahl der Stabs- und Oberofficiere in - -	13,084	Mann.
b) der Auditeurs, Priester, Chirurgen und Bereiter -	1187	-
c) der Gemeinen - - - - - -	493,959	-
Zusammen also aus	508,230	Köpfen.

No. 12.

Aus sehr ächten Quellen versichert eben jener würdige Statistiker, dafs die jährlichen Einkünfte von Rufsland 109 Millionen Rubel betragen, welches die bisherigen Angaben um sehr vieles übersteigt.

No. 13.

In Finnland, wo im Jahr 1749 nur 408,839 Seelen gewesen seyn sollen, wurden 1800 deren 837,152 gezählt.

Die Zahl aller Kauffartheyschiffe der 33 schwedischen Stapelstädte soll im Jahr 1803 951 Schiffe von ungefähr 40,600 Lasten betragen haben, die Bemannung derselben wurde auf 8050 Köpfe angegeben.

No. 14.

Im Jahr 1803 sind durch den Sund 11,629 Schiffe passirt. In eben diesem Jahre wurden auf den dänischen Schiffswerften 81 Kauffartheyschiffe zu 2886 Lasten erbaut.

Zu No. 15 bis 26 würde sich manches hinzu setzen lassen, allein für jetzt sey es genug nur folgendes zu bemerken:

No. 23.

Ueber die Bevölkerung des Kurerzkanzlerischen Staats sind folgende von 1804 die neuesten Data.

1) Das Fürstenthum Aschaffenburg hatte nach Zählung -	67,711	Seelen.
2) - - - Regensburg mit den Stiftern nach genauer Schätzung - - - -	32,200	-
3) Wetzlar - - - - - - - -	8,000	-
Ueberhaupt	107,911	Seelen.

In eben diesem Jahre wurde die Bevölkerung von Altwürtemberg auf -	659,000	Seelen;
die von den neuen würtemb. Landen aber (welche 40 □. grofs seyn sollen) zu	123,500	-
angegeben, so dafs das Total - - - - - -	782,500	Seelen

ausmacht.

No. 24.

In Braunschweig-Wolfenbüttel zählte man 1803 207,177 Menschen, wovon 59,837 in den Städten, und 147,340 auf dem Lande lebten.

1804 soll die Bevölkerung von den hessen-darmstädtischen Landen folgende gewesen seyn,

1) das Fürstenthum Oberhessen - - - - -	130,744	Seelen.
2) - - - Starkenburg - - - - -	128,077	-
3) das Herzogthum Westphalen - - - - -	120,070	-
Zusammen	378,891	Seelen.

No. 28.

Mit den bereits hier angeführten verschiedenen Angaben über die Gröfse und Bevölkerung des kaiserlich-östreichischen Staats vergleiche man noch folgende:

11,968 □meilen Land mit 24,609,497 Menschen. (von Liechtenstern.)

12,000 - - - - - 24,700,000 - - (einige lassen die Volksz. sogar über 25 Mill. steigen.)

Aeusserst wichtig sind die Bemerkungen, welche dem Verfasser von sehr verehrungswerther Hand mitgetheilt worden sind: „dafs in allen Provinzen der östreichischen Monarchie, der Werth der Grundstücke, die Industrie in Cultur und Fabrication, so wie die Bevölkerung selbst während des letzten Krieges zugenommen haben."

Auch in Rücksicht der östreichischen Finanzen ist dasjenige, was auf No. 28. zu einseitig bemerkt worden ist, dahin zu berichtigen: „dafs das Contributionssystem eben so wenig für gewisse Stände drückend ist, als die Industrie dadurch gehemmt werde. Im Gegentheil sind die Auflagen durchgehends sehr gleich repartirt. Von den directen Abgaben ist kein Gutsbesitzer frey, und selbst die Krone zahlt sie von ihren Domainen. Von den indirecten Abgaben giebt es gleichfalls keine Ausnahme, die Fabriken und Gewerbe sind eigentlich mit gar keinen Staatsauflagen belastet. Zur Beförderung der Industrie ist die Einfuhre fremder Fabricate so sehr mit Abgaben belegt, dafs die Finanzen dabey zu leiden scheinen, aber die innere Industrie wird desto besser auf diese Weise befördert. In Rücksicht der ausserordentlichen Abgaben ist die consumirende Classe stärker damit belegt, als die producirende, folglich findet sich auch hier die Industrie begünstigt. Dafs übrigens in diesem Staate die Auflagen auf keine Weise übertrieben sind, beweist der Umstand, dafs alle, besonders die directen, die Summen ertragen, auf welche sie berechnet sind."

No. 31.

Auch hier sind noch folgende Data zur Vergleichung beyzubringen.

Im Jahr 1800 betrug das Areal des preussischen Staats 5368 □meilen, und die Bevölkerung - - - - - - - - 8,754,540 Seelen.

Im Jahr 1805 rechnete man auf den preussischen Staat 6025 □meilen, und die Bevölkerung - - - - - - - - - 9,250,000 -

No. 39.

Aus dem den 18ten Februar 1805 bekannt gewordenen brittischen Finanzplan ersieht man, dafs

1) die Armee in England und Irland dieses Jahr zu unterhalten kostete - - - - - - -	18,616,897 Pf. Sterl.
2) Die Artillerie - - - - - - -	4,846,994 - -
3) Die Marine - - - - - - -	14,645,630 - -
4) Wegen vermischter Staatsbedürfnisse wurde erfordert	1,450,000 - -
5) Zur Unterstützung der Mächte des festen Landes wurden verlangt - - - - - - -	5,000,000 - -
Zusammen	44,559,521 Pf. Sterl.

Hiervon zahlte Irland 5,403,102 Pf., folglich blieb für England 39,156,419 Pf. Wegen der Bezahlung verschiedener weiters angeschlagenen Ausgaben, die man zu 4,534,000 Pf. berechnete, betrug die gesammte Last für England 43,690,000 Pf. Sterl.

No. 40.

Nach den von dem Kriegsminister vorgelegten Rechnungen über die in sein Departement einschlagenden Auslagen ersieht man, dafs das brittische Reich folgende Truppen unterhält:

143,920	Mann	Besatzungstruppen in Europa.
46,952	-	- - - - in den Colonien.
20,145	-	- - - - in Ostindien.
103,328	-	an Miliztruppen.
17,886	-	an auswärtigen von England besoldeten Truppen.

332,231 Mann zusammen, mit den Freywilligen aber rechnet man 600,000 Mann.

No. 45.

Ueber die eigentliche Bevölkerung in Frankreich scheint man noch immer nicht ganz im Reinen zu seyn; obgleich Chanlaire mehr als 35 Millionen, ja andere sogar 36 Millionen angeben, so hat man doch andere französische Angaben, die nur von 32,700,000 und von höchstens 34 Millionen sprechen.

No. 47.

Nach des Staatsraths Regnauld Anzeigen, da er das Budget 1805 dem Gesetzgebenden Corps vorlegte, waren im vorigen Jahr 700 Millionen Livres verlangt, nach den vorgelegten Tabellen aber 762 Millionen ausgegeben worden. Diese 62 Millionen waren zur Bestreitung der durch den Krieg veranlafsten ausserordentlichen Ausgaben nöthig gewesen, auf die Deckung derselben hatte man bereits Rücksicht genommen.

Unter dem 18ten Februar 1805 liefert der Moniteur folgende Finanztabelle der öffentlichen Ausgaben für das Jahr XIII. 1804/5.

I. Staatsschuld.				
a) Immerwährende Renten	an die Gläubiger des Staats -	42,942,225	46,674,634	69,140,461 Liv.
	an die Amortissementscasse -	3,732,409		
b) Lebenslängliche (2tes halbes Jahr XII. und 1stes halbes Jahr XIII.)			19,288,550	
II. Sechs neue Departements. (Piemont.)				
a) Immerwährende Schuld - - - -		2,677,277	3,177,277	
b) Lebenslängliche - - - - -		500,000		

III. Civilliste mit Inbegriff von 2 Millionen für die französischen Prinzen - - 27,000,000 Livres.

IV. Oeffentlicher Dienst.			
1) Grofsrichter		21,200,000	
2) Auswärtige Angelegenheiten		6,861,000	
3) Innere (a) ordentlicher Dienst	16,500,000	29,500,000	
3) Innere (b) ausserordentlicher	13,000,000		
4) Finanzen		43,533,200	
5) Oeffentlicher Schatz		8,000,000	556,094,200 Liv.
6) Krieg	166,500,000	271,500,000	
7) Kriegsadministration	105,000,000		
8) Marine		140,000,000	
9) Gottesdienst (a) Dienst des Ministeriums	13,000,000	35,000,000	
9) Gottesdienst (b) Geistliche Pensionen	22,000,000		
10) Allgemeine Polizey		700,000	
V. Negociationskosten			11,000,000 –
VI. Reservefond			20,765,339 –
		Generalsumme	684,000,000 Liv.

No. 49.

Die Stärke der französischen Seemacht wurde gegen Ende des Jahrs 1804 in ihren Linienschiffen auf 55, und in ihren Fregatten, deren Stand man kannte, auf 20 angegeben.

Von derselben befanden sich

	Kriegsckifle von 74 bis 120 Kanonen	Fregatten von 18 bis 36 Kanonen	Gebaut wurden Linienschiffe	Gebaut wurden Fregatten
1) zu Brest	21	—	—	—
2) - L'Orient	1	—	3	1
3) - Rochefort	5	3	3	—
4) - Nantes	—	1	—	—
5) - Toulon	11	8	2	1
6) - Cadiz	1	—	—	—
7) - Ferrol	5	1	—	—
8) In America	—	3	—	—
9) In Ostindien	1	4	—	—

Nota. So unvollständig diese Liste ist, und so geheim man bisher den eigentlichen Bestand der französischen Flotte gehalten hat, so erhellt doch aus den jüngsten Erörterungen, die der Minister Talleyrand den 4ten Febr. 1805 im Senate, und der Staatsrath Regnault im Tribunat gegeben haben:
„dafs die französische Seemacht aus 60 Linienschiffen und 50 Fregatten als Flotte
„bestehe, und dafs die Flottille über 1500 Fahrzeuge ausmache. Ausser
„25,000 Mann auf der brester Flotte,
„6,000 — auf der Rocheforter,
„12,000 — auf der Touloner, und
„25,000 — auf der Flotte in Holland, sollen noch
„200,000 — auf der Flottille, nach jenen Angaben, die englischen Küsten und
„Besitzungen bedrohen."

No. 51.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung waren im Jahr 1804 7000 Mann Europäer, Hottentotten und andere Eingebornen, unter diesen Truppen befanden sich 600 Mann Cavallerie.

No. 53.

Das ausgestreute Gerücht, als ob die Civilliste des neuen Königs von Italien auf 30 Millionen Liren festgesetzt werden sollte, darf man nur mit dem vergleichen, was in Frankreich für die Civilliste bestimmt ist, um das Nichtige desselben einzusehen.

Die vormals so lebhafte Schifffahrt in Genua, dessen Gebiet höchst wahrscheinlich mit dem neuen italiänischen Königreich vereinigt werden wird, hat in den jüngsten Jahren um vieles abgenommen, 1802 sind daselbst noch 3862 Schiffe eingelaufen,

1803 beynahe ein Drittheil weniger, nämlich 2954.

1804 aber gar nur die Hälfte von der obigen Zahl 1952.

No. 56.

So sehr man auch den Verlust übertrieben hat, welchen Spanien durch das sogenannte gelbe Fieber und andere epidemische Krankheiten in der letzten Zeit erlitten haben soll; so dürfte derselbe dessen Bevölkerung doch nur um 150 bis 200,000 Menschen vermindert haben.

Dieses sind die allgemeinsten Zusätze und Berichtigungen, die man, um das allerneuste zu geben, hier noch hat beyfügen wollen.

Streng hat sich der Verfasser bey jeder seiner Darstellungen an das Gesetz der Wahrheit zu binden gesucht, da indeſs der Irrthum nicht allezeit zu vermeiden, auch besonders in statistischer Hinsicht das Wahre von dem Falschen nicht immer zu unterscheiden ist; so wird man zum mindesten dessen ernstes Streben nach Wahrheit nicht verkennen.

Indem nach der eigenen Bestimmung ein jedes dieser Tableaux für sich ein Ganzes ausmachen sollte, so lieſs es sich nicht immer vermeiden, daſs nicht hie und da einiges mehrmals berührt worden wäre, doch glaubt man nicht geradezu in den Fehler des Wiederholens gefallen zu seyn.

Uebrigens kennt der Verfasser sehr gut die Lücken und Unvollkommenheiten, welche noch in diesen Zeichnungen angetroffen werden; derselbe glaubt aber, daſs wenn man auf dem hier betretenen Wege fortfahren will, statistisch-politische Ausarbeitungen mit der dieser litterarisch-zeichnenden Methode eigenen Genauigkeit zu machen, man in der Folge ein solches Werk wird aufstellen können, wodurch der Ruf, den Deutschlands Statistiker vor denen der andern Nationen sich bereits erworben haben, eben nicht geschmälert werden wird.

Vor jetzt war es blos die Hauptabsicht des Verfassers, den bisherigen statistischen Tabellen ein anderes Gepräge aufzudrücken, sie reichhaltiger an wirklich interessanten Datis, so wie zugleich anziehender und für die in politischer Hinsicht so höchst wichtigen Vergleichungen gebrauchvoller zu machen. Sehr glücklich wird derselbe sich schätzen, wenn die unpartheyische Kritik es zugesteht, daſs ihm dieses nicht ganz miſslungen ist.

Erfurt im May 1805.

I. F Ockhart.

I n h a l t

der vierten und letzten Lieferung.

I. Staaten auf der pyrenäischen Halbinsel.

A) Spanien.

1. Allgemeiner Ueberblick der ältern Staatsveränderungen dieses Reichs.
2. Entwickelung der spätern Veränderungen in der spanischen Monarchie.
3. Spanien in der jetzigen Gröſse und Bevölkerung seiner europäischen Besitzungen.
4. Die spanische Monarchie in ihren Besitzungen ausserhalb Europa.
5. Allgemeine Uebersicht des spanischen Handels.
6. Ueber den vormaligen und jetzigen Finanzzustand des spanischen Reichs.
7. Spaniens Kriegsmacht zu Lande und zur See.

B) Portugal.

8. Allgemeine Uebersicht der Staatsveränderungen des portugiesischen Reichs.
9. Portugal nach seiner Gröſse, Bevölkerung und Macht in Europa.
10. Vormaliger portugiesischer Länderbesitz ausserhalb Europa.
11. Portugals jetzige Besitzungen in den übrigen Erdtheilen.
12. Ueber den Handel und Finanzzustand des portugiesischen Reichs.
13. Die beyden Staaten der pyrenäischen Halbinsel in ihren politischen Verhältnissen, sowohl unter sich, als gegen die übrigen Mächte Europens.

II. Italiänische Halbinsel.

A) Allgemeine politisch-statistische Blicke über Italien überhaupt.

14. Die italiänische Halbinsel seit der Trennung des römischen Kaiserthums.
15. Italien während seiner engern Verbindung mit Deutschland.
16. Italiens allgemeinste Staatsveränderungen, seit den letzten drey Jahrhunderten.

B) Einzelne Staaten.

17. Ueber die vormaligen Lande des savoyischen Hauses.

18. Die jetzigen Besitzungen des Königs von Sardinien.

19. Das vormalige Toscana und jetzige Königreich Etrurien.

20. Ueber die stufenweise Entwickelung der römischen Hierarchie, und den Einfluſs derselben auf die europäischen Staatsvereine.

21. Verfolg des vorigen, nebst allgemeinen Bemerkungen über die Bildung des Kirchenstaats.

22. Statistischer Bestand des Kirchenstaats in den jüngsten Zeiten.

23. Ueber die ältern Staatsveränderungen der Königreiche Neapel und Sicilien.

24. Die jüngern politischen Verhältnisse des Königreichs beyder Sicilien.

25. Neapel und Sicilien nach ihrem dermaligen statistischen Bestand

26. Ueber die vormaligen und jetzigen Verhältnisse des Maltheser-Ritter-Ordens.

III. Südöstliche Staaten Europens.

A) Das türkische Reich.

27. Die Osmanen während der Entwickelung der Gröſse ihres Reichs, bis zu dem höchsten Grade seiner Macht.

28. Der osmanische Staat in der Abnahme seiner Gröſse, und dem Dahinsinken seiner Macht.

29. Das türkische Reich, nach seinen dermaligen statistischen Verhältnissen.

B) Die unter dem Schutze der Pforte stehenden Republiken.

30. Allgemeiner Ueberblick der Republik Ragusa.

Statistische Würdigung der Jonischen, oder sieben Inseln Republik.

Allgemeiner Ueberblick der ältern

So glücklich auch die Lage der pyrenäischen Halbinsel ist, und so bestimmt die Naturgränzen bey derselben gezogen sind, wodurch son- nen fremder Nationen ausgesetzt gewesen, und von so verschiedenen Völkern bewohnt worden, als Spanien.

Der auf seiner Oberfläche eben so fruchtbare, als in seinem Innern gold - und silberreiche Boden dieses Landes verursachte, dafs schon donia, Cadiz, Malaga, durch die Carthager aber Barcelona, Carthagena etc. erbaut. Von der anfänglich blos kaufmännischen Benutzung des B

Nach einem beynahe 200jährigen Kampfe machten endlich die Römer sich völlig Meister dieses wichtigen Landes, und trugen ihre Künste und ihre Cultur in dasselbe über; auch die Christen-Religion wurde hier sehr zeitig eingeführt. Länger als 400 Jahre hindurch war Spanien eine römische Provinz.

Schon im Jahr 414, also kurz nachdem Vandalen, Sueven und Alanen bestimmte Sitze in Spanien eingenommen hatten, kamen Westgo germanischen Völkerschaften übernehmen wollten. Ausser Aquitanien hatten sie 419 bereits Navarra und Catalonien inne, erweiterten aber s nien gröfstentheils ein Ende machten. Von diesem spanisch-südgallischen Reiche, welches ausser dem gröfsten Theile der pyrenäischen Halbin Westgothen durch Chlodewig; seitdem wurde die Herrschaft derselben in Südgallien um vieles eingeschränkt. Obgleich verschiedene sehr gu nicht fest genug bestimmt war, auch die Geistlichen einen allzu grofsen Einflufs auf die Staatseinrichtungen hatten. Da überdieses mancherley nicht den gehörigen Widerstand würden leisten können.

Durch die Besitzungen, welche die Gothen auf der africanischen Küste in dem tingitanischen Mauretanien hatten, scheinen dieselben zuerst in einige Collision mit den Arabern gekommen zu seyn.

Im Jahr 710 waren die Araber in Mauretanien abermals vorgedrungen und fielen zugleich Spanien selbst an. Von einer mifsvergnügten sie unter dem Tarif landeten, und dennoch verbrannten sie ihre Flotte, um zwischen Sieg oder Tod keinen Ausweg zu haben. Bald darau christlichen Gothen gänzlich geschlagen wurden, kam, bis auf die Gebirgsgegenden von Asturien und Biscaja, in kurzer Zeit fast ganz Spanie bemächtigen. Der Retter der fränkischen Monarchie und selbst von ganz Europa (das hier in Westen eben so von Africa her angefallen w wahrscheinlich würde es jedoch sowohl hier wieder zu neuen Angriffen gekommen seyn, auch würden sie überhaupt das übrige Spanien voll

Von jener Zeit an, findet sich in Spanien

Im Allgemeinen war anfangs der gröfsere Theil der pyrenäischen Halbinsel unter arabischer Hoheit;

Aber um die Mitte des XIIIten Jahrhunderts änderte sich dieses Verhältnifs, indem die Araber von der bis dah

Die Abwandlungen, welche besonders die arabische Herrschaft in Spanien erlitt, sind folgende:

I. Anfangs wurde von 711 bis 756 der von Tarif und Muza eroberte Theil Spaniens, unter dem Namen Andalusien als eine Provinz des Chalifats von Statthaltern regiert, die ihren Sitz zu Sevilla hatten. Die unter den Arabern lebenden Christen nannte man Mozaraber.

II. Nachdem 756 der von den Abassiden verfolgte Ommajade Abd or Rahman in Spanien aufgenommen wurde, und dasselbe vom Chalifat losrifs, wurde Cordova die Hauptstadt. Diese Stadt hob sich nach und nach so sehr, dafs man in derselben 600 Moscheen, 900 öffentliche Bäder und 200,000 Wohnungen zählte. Von der gröfsten unter den Moscheen ist noch die eine Hälfte als jetzige Cathedralkirche übrig. (Krause Geschichte des heutigen Europa III. 8.)

Man rechnete damals in dem arabischen Spanien 80 grofse Städte, so wie 300 vom 2ten und 3ten Range. Am Guadalquivir sollen allein mehrere tausend Ortschaften gewesen seyn. Spanien wurde überhaupt durch die Araber eines der angebautesten und gewerbreichsten Länder. Obgleich seit 740 die in den nördlichen Gebirgen wohnenden Christen sich wieder in etwas erholt hatten, und von dort aus ihre Herrschaft weiter ausbreiteten, so besafsen doch 853 unter Mohamed I. die Araber ¾theile der gesammten pyrenäischen Halbinsel. Unter Abd or Rahman III. sollen 912 ausser den Naturalabgaben die baaren Einkünfte 12,045,000 Dinars (zu beynahe 1 Ducaten) betragen haben.

Die Dynastie der Ommajaden regierte bis zum Jahr 1038. Schon einige Zeit vorher war der Staat von Cordova von seiner vormaligen Gröfse herab gebracht worden; indem hier und da die Gouverneurs der Provinzen sich unabhängig gemacht, und in den beträchtlichsten Städten, wie zu Saragossa, Toledo, (das damals 300,000 Einwohner gehabt haben soll) Valencia etc. eigene Königreiche errichtet hatten.

III. Von 1038 bis 1097 war der arabische Theil Spaniens in viele kleine Königreiche zertheilt, deren Herrscher sich oft unter einander bekriegten. Denn seit Hescham IV. dem letzten der Ommajaden, entstunden ausser den vorher genannten, noch besondere Königreiche in Jaen, Lisboa, Tortosa, Murcia, Almeria, auf den balearischen Inseln, in Grenada, Badajoz etc. Im Jahr 1044 wurde Cordova von dem König zu Sevilla erobert.

Von 1068 bis 1097 war Sevilla der vorzüglichste Sitz arabischer Cultur. In den hier zuletzt genannten Jahren aber drang der vormals bereits zu Hülfe gerufene Herrscher von Marocco in Spanien ein, und brachte die verschiedenen arabischen Königreiche unter die Bothmäfsigkeit der Almoraviden, eigentlich Morabethuns (Zeloten, Eiferer.)

IV. So lange die Almoraviden herrschten, war das arabische Spanien ein Nebenland von Marocco. Damals gehörte noch zu demselben 1) ganz Andalusien, welches in das Oestliche und Westliche abgetheilt war, und Theile von Aragonien und Catalonien begriff, 2) Valencia, 3) Murcia, 4) La Mancha, 5) Estremadura etc. Noch mochte es beynahe die Hälfte von ganz Spanien ausmachen; die Grenze dieser Besitzungen gieng über Lerida, Fraga, Tudela, neben Cuenza weg über Calatrava, Alcantara und Coimbra bis zum Meere. Zwischen dem christlichen und arabischen Gebiete lagen häufige Wüstungen, welche die gegenseitigen Angriffe erschwerten.

Die Herrschaft der Almoraviden wurde bereits 1146 gestört, indem nach dem Beyspiel wie in Africa, auch in Spanien die Secte der Almohaditen (deren Benennung von einem Geistlichen mit dem Beynamen Almohadi herrührte,) oder Unitarier sich erhob. Im Jahr 1149 wurde der almoradische Staat in Africa gestürzt, worauf auch der Herrschaftswechsel in Spanien sehr schnell, mit grofsen Gewaltthätigkeiten begleitet, erfolgte. Die christlichen Könige profitirten von diesen Veränderungen, und indem sie ihre Waffen hie und da ausbreiteten, mufsten die arabischen Gouverneurs ihre Oberhoheit anerkennen.

V. Die Almohaden, welche seit 1150 in Spanien erschienen, brachten nach und nach einen grofsen Theil der dortigen arabischen Besitzungen unter ihre Gewalt; da sie aber sowohl bey Christen als bey Juden streng auf die Annahme des Islam drangen, wanderten viele derselben aus, und vermehrten so die Macht der christlichen Könige.

Nach mancherley Gefechten kam es besonders 1212 zu der grofsen Schlacht bey Tolosa, wo 200,000 Moslemer ums Leben gekommen seyn sollen, und wodurch der Herrschaft der Araber in Spanien der empfindlichste Stofs beygebracht wurde. Bereits seit 1226 blieb Spanien von Marocco getrennt, und die Moslemer waren hier ihrem eigenen Schicksal überlassen. Da jetzt neue Theilungen unter den arabischen Staaten eintraten, so konnten sie gegen die Christen nun nichts sehr wichtiges weiter unternehmen.

VI. Von ungefähr 1230 an, tritt die christliche Uebermacht in Spanien wieder ein. Ferdinand III. von Castilien-Leon, und Jacob I. von Aragonien waren zwey Monarchen, wie die Araber auf der pyrenäischen Halbinsel noch nicht zugleich gegen sich gehabt hatten. Mit dem Jahre 1250 hörte sogar die unabhängige Herrschaft der Araber in Spanien auf. Nur die innern Unruhen, welche sowohl in Castilien als in Aragonien seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts ausbrachen, gewährten den noch übrig gebliebenen arabischen Staaten einige Sicherheit für ihre Existenz.

Besonders erhielt sich so Granada noch bis gegen das Ende des 15ten Säculi. Dieses kleine Königreich, welches 580 Quadratmeilen grofs geschätzt wurde, hatte 12 grofse Städte, 97 feste Schlösser und Ortschaften. Die Einkünfte rechnete man auf eine Million Ducaten, und die Armee, welche es stellen konnte, auf 70,000 Mann. Nicht immer erfüllten hier die seit Ferdinand dem Heiligen der Krone Castilien zinsbaren arabischen Könige ihre Pflicht, es wurde daher denselben mehreremalen heftig zugesetzt, eben dieses geschah noch 1464, damals aber rettete sich dieses Reich durch einen Waffenstillstand. 1483 wurde abermals durch den aragonischen Ferdinand in das granadische Gebiet eingerückt, 1491 wurde die Hauptstadt belagert, und 1492 mufste dieselbe capituliren. Durch diese Eroberung wurde das Gebiet der castilianischen Krone völlig geschlossen.

So endigte sich die Herrschaft der Araber in Spanien. Nach dem im Jahr 711 gelieferten Haupttreffen hatten sie vormals in Zeit von zwey Jahren von dem wichtigsten Theil der pyrenäischen Halbinsel Besitz genommen; dagegen gehörten, während 780 Jahren, mehr als viertehalb tausend Schlachten (nach einigen 3700, nach andern gar 5000 grofse und kleine Gefechte) dazu, um sie wieder zu verdrängen.

Als 17jähriger Prinz vermählte sich Ferdinand, den sein Vater einstweilen zum Mitregenten in Sicilien erklärt hatte, 1469 mit Isabel von den Ständen als Mitkönig erkannt, eben so wenig in Castilien als Isabella in Aragonien; aber doch wendeten sie gemeinschaftlich die

Staatsveränderungen von Spanien.

für jedes Land ein ziemlich hoher Grad von Sicherheit bewirkt wird; so sind doch wenige Reiche unserer Erdfeste so mancherley Incursio-

n den frühsten Zeiten beträchtliche Handels-Colonien sich hier ansiedelten. Von den Phöniziern wurde besonders zu jener Zeit Medina Si-
lens, giengen die Carthager in der Folge zur Eroberung beträchtlicher Landesdistricte über.

Um das Jahr 409 kam zuerst eine Horde von Germanen über die Pyranäen, der bald andere folgten. Durch Vandalen, Silinger, Sueven, Alanen und Gothen wurde endlich der gröfsere Theil des Landes überzogen. Von denselben blieben jedoch nur Sueven und Gothen nachmals allein übrig.

hen über die Pyrenäen. Seit 416 liefsen dieselben sich in Tractaten mit den Römern ein, vermöge deren sie den Krieg gegen die übrigen
t 456 ihr Gebiet auf eine sehr beträchtliche Weise, sowohl auf Kosten der Sueven als auch indem sie 470 der römischen Herrschaft in Spa-
el, beynahe ⅓theil des jetzigen Frankreichs einnahm, war Toulouse geraume Zeit der Hauptsitz Im Jahr 507 erfolgte die grofse Niederlage der
e Einrichtungen unter den Gothen bestunden, so war doch auch manches sehr fehlerhafte in ihrer Verfassung; indem besonders die Thronfolge
Uneinigkeiten in ihrem Innern herrschten, so war es voraus zu sehen, dafs bey irgend einem Anfalle von Aussen, die Bewohner dieses Reichs

Bereits im 7ten Jahrhundert waren 675 die Araber mit einer beträchtlichen Anzahl Schiffe an den spanischen Küsten erschienen; allein in dem ihnen von den Gothen gelieferten Seetreffen, wurden 270 derselben weggenommen und verbrannt.

Partey, als Hülfsvölker, bald darauf berufen, wurden sie endlich die Eroberer dieses Landes. Anfangs hatten sie nur 7000 Mann, womit
schickte ihnen Muza eine Verstärkung von 17000 Mann. Durch den 711 erfochtenen Sieg bey Xeres de la frontera in Andalusien, wo die
in die Gewalt der Araber; sogar über die Pyrenäen drangen sie 712 herüber und suchten sich in Gallien der westgothischen Besitzungen zu
rde, wie späterhin von Asien aus in Osten) wurde bald hernach Carl Martel, der sie 732 in dem grofsen Treffen bey Tours schlug. Höchst
ids erobert haben, wenn nicht die Uneinigkeit unter den Arabern selbst dieses gehindert hätte.

eine in mehrere Reiche zertheilte Herrschaft.

Während im Norden nur ein wenig beträchtlicher Theil den Christen gehörte.

n behaupteten Uebermacht herabsanken, und die christlichen Könige ihre Herrschaft immer mehr ausbreiteten.

Aus den Trümmern des westgothischen Reichs ist nach und nach das jetzige Spanische auf folgende Weise entstanden

Auf einer Seite breiteten die in das Gebirg geflüchteten Gothen sich besonders unter **Alphons** dem catholischen (739-57) wieder aus, indem derselbe die Uneinigkeit der arabischen Feldherren benutzte, und ausser der von ihm behaupteten Herrschaft über **Asturien**, **Biscaja**, **Alava**, auch **Gallicien**, **Portugal bis an den Duero** und einen Theil von **Castilien** eroberte, wovon jedoch in der Folge manches wieder verloren gieng.

Auf der andern wurde bald hernach Carl der Grofse durch den von dem König zu Cordova vertriebenen Statthalter von Saragossa, bewogen, 778 mit einem doppelten Kriegsheer über die Pyrenäen zu gehen, und die von Ihm nachmals so benannte spanische Mark zu erobern. Hieraus entstanden nachmals **Navarra**, **Barcelona** und **Aragonien**.

Zur Zeit Alphons III. (866-910), welcher den Beynamen des Grofsen erhielt, hatten die Christen ungefähr wieder den vierten Theil von Spanien erobert, nämlich 1) **Asturien** und **Leon**, 2) ein Theil von **Altcastilien**, 3) die Hälfte von **Catalonien**, 4) **Navarra**, 5) ein Theil von **Aragonien**. Dieses letztere war damals eine blofse Grafschaft unter der Hoheit von Navarra, welches seit der Mitte des 9ten Jahrhunderts seine eigenen Könige hatte.

Zu Navarra kam in der Folge durch Heyrath die wichtige Grafschaft Burgos oder Castilien, die sich 923-33 von Leon losgerissen hatte.

Sancho III. (1000-35) König von Navarra, mit dem Zunamen der Grofse, theilte sein Reich unter seine 4 Söhne

1) **Garcias** der älteste erhielt **Navarra**, **Rioja** und **Biscaya**.
2) **Ferdinand** wurde König in **Castilien**.
3) **Gonçalez** bekam **Sobrarve** und **Ribagorça**.
4) **Ramiro** wurde König in **Aragonien**.

Da bereits 1038 der dritte Sohn Sancho's starb, so wurde dessen Erbe Aragonien zugeschlagen.

Indem Ferdinand I. von Castilien sich mit Sancha, der Erbin von Leon, vermählte, wurden nach dem Tode ihres Bruders, 1037 diese beyden Kronen verbunden, so dafs damals das christliche Spanien nur in folgende Reiche getheilt war

1) **Castilien mit Leon.** 2) **Aragonien.** 3) **Navarra.**

Von Castilien wurden zu jener Zeit die arabischen Könige von Sevilla, Toledo und Saragossa zinsbar gemacht.

Unglücklicherweise theilte nach der Stimmung jener Zeiten Ferdinand I. abermals seine Lande, indem er 1065

1) seinem ältesten Sohn **Sancho** Castilien mit der Hoheit über die arabischen Fürsten zuerkannte.
2) **Alphons** erhielt **Leon** und **Asturien**.
und 3) **Garcias** **Galicien** nebst einem Theil von **Portugal**.

Schon 1067 fieng Sancho, der mit dieser Theilung unzufrieden war, Krieg an, 1070 verdrängte Er seine beyden Brüder, da er aber bald darauf vor Zamora ums Leben kam, so folgte ihm sein Bruder Alphons VI, der die sämmtlichen castilianischen Staaten wieder vereinigte, nur die Hoheit von Saragossa kam um jene Zeit an Aragonien, dagegen eroberte Alphons 1085 Toledo, und bildete so Neucastilien. Alphons hatte 2 Töchter, Ulrike, die mit dem Grafen Raymund, und Therese, welche mit Graf Heinrich von Burgund vermählt wurde; der erste erhielt die Grafschaft Gallicien, dem zweyten aber übergab er 1109 Portugal, wo derselbe seit 1095 Statthalter gewesen war.

Da Ulrike nach dem Tode ihres ersten Gemahls sich mit Alphons, König von Aragonien und Navarra vermählte; so brachte sie zwar die von ihrem Vater geerbten castilianischen Staaten demselben zu; allein ihr Sohn erster Ehe wufste sich in Leon und Castilien zu behaupten.

Indem 1137 Petronella, die Erbin von Aragonien, mit dem Grafen Raymund von Barcelona vermählt wurde, so gab dieses die Hauptveranlassung zu der Bedeutendheit, wozu Aragonien nachmals gelangte.

Durch die 1149 erfolgte abermalige Trennung der Leon-Castilischen Lande, war um die Mitte des XIIten Jahrhunderts das christliche Spanien in folgende Staaten getheilt.

1) Castilien, hierzu gehörte Burgos und Toledo.
2) Leon mit Asturien und Gallicien.
3) Aragonien, wozu Catalonien, und beträchtliche Güter in Südfrankreich gehörten.
4) Navarra dies- u. jenseit der Pyrenäen.
5) Portugal.

Endlich im Jahr 1230 wurden Leon und Castilien durch Ferdinand den Heiligen auf immer mit einander vereinigt. Um jene Zeit wurde den Arabern von 1229 bis 48, Braga, Badajoz, Merida, Cordova, Jaen, Sevilla abgenommen, auch mufste Granada die castilianische Oberhoheit erkennen.

Unter den Königen in Aragonien zeichnete sich besonders Jacob I. aus, der zwischen 1213-76 dieses Reich in seinen Besitzungen ausbildete; indem er Malorca, Minorca, Iviça, Valencia nach einander eroberte, und selbst Murcia für Castilien einnahm.

Kaum war jedoch durch ein glückliches Arrondissement die Sicherheit der beyden Staaten Castilien und Aragonien von aussen hergestellt; so ergaben sich mancherley Unruhen in ihrem Innern.

Besonders entstund in Castilien seit Alphons X. (1257) ein Erbfolgestreit zwischen dessen jüngern Sohn Sancho IV. (1284) und den Abkömmlingen seines ältern Prinzen Ferdinands de la Cerda, der fast bis 1312 dauerte. Die Grofsen des Reichs benutzten diese Unruhen um auf Kosten des königlichen Ansehens ihren Einflufs auf die Staatsverwaltung zu vermehren, doch wufste Alphons XI. nach der in seinem 15ten Jahr übernommenen Regierung (1324-50) sie noch einzuschränken. Nach dessen Tode aber wurde Castilien beynahe 120 Jahr lang durch innere Unruhen zerrüttet. Am höchsten stiegen dieselben seit dem Regierungsantritt Heinrich IV. (1454) der 1465 sogar entsetzt werden sollte. Da die Anhänger von seiner Schwester Isabella es in der Folge dahin brachten, dafs dieser König seiner Gemahlin und Tochter, der man den Beynamen Bertraneja (weil man sie für eine Tochter Bertrand's de la Cueva hielt) gegeben hatte, entsagte; so wurde jene Isabella als Erbin von Castilien anerkannt.

Peter III. Jacob I. ältester Sohn, folgte ihm 1276 in Aragonien, der jüngere aber erhielt die balearischen Inseln nebst Roussillon, Cerdagne und Montpellier als ein eignes Königreich. 1282 bemächtigte sich Peter III. Siciliens. Im Jahr 1319 wurden die Lande von Aragonien, Catalonien und Valencia zu einer Regierung vereinigt. 1326 erwarb Jacob II. Sardinien. 1344 wurde von Peter IV. durch Gewalt das majorkische Reich wieder mit Aragonien verbunden. Unter Martin wurde 1409 die sicilianische Krone mit der aragonischen vereinigt; mit ihm starb aber 1410 zugleich die Linie der Grafen von Barcellona aus. Von den Ständen wurde 1412 Ferdinand Infant von Castilien zum König angenommen. Ihm folgte 1416 Alphons V., der Neapel eroberte, welches er seinem natürlichen Sohn Ferdinand hinterliefs; dahingegen sein Bruder Johann II. 1458 Aragonien, Sicilien und Sardinien erhielt. Durch die Vermählung seines Sohns Ferdinand mit Isabellen wurde **Spaniens** grofse Macht gegründet.

der Erbin von Castilien, 1474 bestieg dieselbe diesen Thron, so wie 1479 Ferdinand den Aragonischen. Zwar regierte Ferdinand, obgleich
ihrer Reiche zu einerley Zwecken an, und machte so besonders 1492 der arabischen Herrschaft in Spanien ein Ende.

Entwickelung der späteren Staatsverä

Ungeachtet der Vermählung Ferdinands von Aragonien mit Isabellen von Castilien, war doch die völlige Vereinigung dieser beyden Kron
mit Margarethen von Oestreich vermählt, allein 6 Monate nachher starb er. Da die älteste Infantin Isabelle den König Emanuel von Port
haupte vereinigt werden würden; auch war bereits auf den Reichstägen zu Toledo und Saragossa verschiedenes in dieser Hinsicht festgesetzt
Jahr 1502 wurde daher Philipp von Oestreich mit der Infantin Johanna als dereinstige Erben der castilischen und aragonischen Staaten anerk

Zu Castilien wurde damals gerechnet

1) Die zwey Königreiche Alt- und Neu-Castilien, 2) Leon, 3) Galicien, 4) Sevilla, 5) Cordova, 6) Murcia, 7) Jaen,
8) Granada, ferner 9) das Fürstenthum Asturien, dann die Landschaften 10) Estremadura, 11) Alava, 12) Guipuscoa,
und 13) die Herrschaft Biscaya.

Nach dem im Jahr 1504 erfolgten Hintritt Isabellens, kamen Philipp I. und Johanna in Castilien wirklich auf den Thron; indem aber
und aragonischen Staatenmassen aufs neue sehr ungewiſs; da derselbe jedoch aus dieser Ehe keinen Erben erhielt, und Ihm, nach dem im J
seinem Testamente: daſs sein ältester Enkel Carl ihm auch in den aragonischen Staaten succediren sollte.

Seit der Regierung Ferdinands des Catholischen lassen sich folgende drey Perioden in Rüc

1) Bis gegen das Ende des XVIten Jahrhunderts, war das in sich vereinte Spanien die furchtbarste Macht auf dem europäischen Continent, und dictirte fast überall in den südwestlichen Theilen desselben das Gesetz.

2) Von jener Zeit an sank dieser w
zu einer solchen Schwäche herab
Einflusse ganz unbedeutend wurd

Carl V. (in Spanien, wo die vornehmste Quelle seiner Macht und seines Reichthums war, der Erste) vereinigte unter seiner Herrsch
1506 die burgundischen und niederländischen Staaten. Die östreichischen Länder, wo Er 1519 succedirte, trat er zwar 1522 seinem Bruder
ten. Diese Ländermassen zusammen genommen, vereinigten eine Macht, wie damals die übrigen Staaten der südwestlichen Hälfte Europens d
Macht entgegen zu setzen.

Bald nach dem Antritt seiner Regierung hatte Carl mit der Herstellung der Ruhe in Castilien zu thun, wo eine Art von bürgerlichem Krieg ausgebrochen war. Die Städte waren hier gegen den Adel bewaffnet, man drang von Seiten der erstern auf ein besseres ständisches Repräsentationssystem, auf Abschaffung der adlichen Steuerimmunitäten etc. Zwar wurde durch eben diese Bewaffnung für den Besitzer des Throns der wichtige Zweck erreicht, daſs der stolze spanische Adel in etwas folgsamer wurde, da aber die Städte selbst gegen Carl I. sich im Aufstand zeigten; so wurden denselben seit 1521 ihre wichtigsten Vorrechte genommen, und überhaupt durch die nur allzu staatskluge Trennung der Stände, indem die Regenten jedes der drey Corps, woraus dieselben bestanden, so separat zu behandeln wuſsten, daſs nicht einmal officielle Communicationen zwischen denselben zugestanden wurden, die bisher so wichtigen Cortes oder Reichstäge, nach und nach in eine bloſse Förmlichkeit verwandelt.

Desto wichtiger waren die Besitzungen, welche für Spanien ausserhalb Europa, zum Theil bereits seit F

Schon seit längerer Zeit waren zwar bereits die canarischen Inseln entdeckt, aber erst 1496 kamen dieselben in den förmlichen Besitz von Spanien. Seit 1492 war America entdeckt worden, wodurch die wichtigste Aussicht zu neuem Ländererwerb für Spanien sich ergab. 1509 wurde Jamaica in Besitz genommen, eben so 1511 die Insel Cuba. Von 1512 bis 1514 lernte man Terra firma immer besser kennen.

Nicht allein wirkte Spanien während der Regierung Carls V. in Europa auf Deutschland, womit es über 35 Jahre unter einem Oberhau
und besonders auf Africa, wo ohne dieses bereits einige Besitzungen dieser Monarchie zugehörten. Zuerst wurde 1534 der Zug gegen Tunis

Nachdem Carl seinem Sohne Philipp, der seit 1554 mit Maria von England vermählt war, 1555 bereits die Ni

Zu Anfang der Regierung Philipps II. zeigten sich die spanischen Waffen noch in ihrem vollsten Glanze. Während dem Kriege, welcher auf Anstiften des römischen Hofs von Heinrich II. wieder angefangen worden war, erfolgte 1557 die wichtige Schlacht bey St. Quenlin, am Tage des heil. Laurentius, dem zu Ehren das Escurial erbaut wurde, wozu 6 Millionen Ducaten verwendet worden seyn sollen. Auch bey Graevelingen wurde 1558 ein wichtiger Sieg erfochten. Durch den Frieden zu Chateau Cambresis 1559 wurden endlich die Kriege geendigt, welche durch gegenseitige Eifersucht zwischen Spanien und Frankreich so geraume Zeit geführt worden waren.

Im Innern von Spanien war bereits 1568 ein Aufstand der Morisken oder getauften Mahomedaner in Granada ausgebrochen, wodurch üb
schen Seeräubern heimgesucht, auch der Handel dieser Monarchie überhaupt sehr durch sie gestört wurde, so kam es 1571 zum Kriege mit
spanische Seemacht sich noch zu jener Zeit auszeichnete, so unglücklich war nachmals 1588 die gegen England ausgerüstete groſse Armada.
Hierdurch sowohl, als durch den Verlust der Niederlande, wurde der erste Grund zu Spaniens Verfall gelegt.

In dem seit 1595 öffentlich ausgebrochenen Kriege gegen Frankreich zeigte sich bereits das Herabsinken Spaniens von seiner bisherigen groſsen Macht, der 1598 geschlossene Friede zu Vervins, wo mehrere niederländische Provinzen abgetreten werden muſsten, war schon diesseits des Glücks, welches die spanischen Waffen bisher gehabt hatten.

Unter den folgenden Regierungen wurde durch unweise Verwaltung des Staats, während des ganzen XVIIten Jahrhunderts hindurch

Philipps III. Regierung von 1598-1621, war die seiner Lieblinge, welche das wahre Interesse des Reichs nicht immer vor Augen hatten. Mit England wurde 1604 Friede geschlossen, so wie 1609 ein 12jähriger Waffenstillstand mit den Niederländern eingegangen. Seit eben dem Jahre erfolgte die Vertreibung der Morisken, wodurch Spanien einen Menschenverlust von 7 bis 800,000 Seelen erlitt. Gegen das Ende seiner Regierung wurde von Philipp III. 1620 noch Theil am 30jährigen Kriege genommen.

Philipp IV. (1621-65) Gleich im ersten Jahre seiner Regierun
einem Bruch mit England, seit 1628 gieng das bisher behauptete sp
catholischen Niederlande an Spanien zurück. 1635 kam es zum Kr
Catalonien, Portugal und Andalusien fast zu gleicher Zeit los. And
die Unabhängigkeit der Niederländer anerkannt. Von 1655-59 ha
Frieden wurde 1659 dem beynahe 25jährigen Kriege mit Frankreich
nebst einem Theil der Niederlande abgetreten. Seit 1663 wurde de
welchem aber die Spanier 1663 und 1665 zwey groſse Niederlagen

Da Carl II. ohne Erben starb, so zeigten sich

1) Ludwig XIV. als Gemahl der ältern Schwester desselben.

2) Kaiser Leopold als nächster Verwand

Da der letzte, für welchen sich Carl II. bereits erklärt hatte, 1699 starb, so machte Er auf Veranlassung des Cardinal Por

Länger als 12 Jahre dauerte der groſse Streit üb

Oestreich, Groſsbrittanien, Holland, Portugal (später auch Savoyen) nebst Aragonien, Catalonien und Valenza für
Carl von Oestreich (den zweyten Sohn Leopolds).

Durch den 1713 den 11ten April geschlossenen utrechter Frie

behielt Philipp von Anjou
die eigentlichen spanischen Lande, nebst den Besitzungen in beyden Indien.

Seitdem hat Spanien sich in seiner Macht wieder zu erheben gesucht, und besonders stets dahin getracht

Wirklich erwarb Philipp V. seinem ältern Prinzen zweyter Ehe Don Carl zuerst seit 1720 die Ansprüche auf Toscana und Parma, dann aber 1735 die beyden Königreiche Neapel und Sicilien, indem gegen letzteres bereits 1720 Sardinien an Savoyen gekommen war.

Indeſs durften diese Länder jedoch auf keine Weise der spanischen Monarchie jemals incorporirt werden; als daher Carl III. 1759 i

Carl III. (1759-88) Durch den 1761 15ten Aug. geschlossenen bourbonischen Familientractat wurde Spanien 1762 in den Krieg mit Groſsbrittanien verflochten, wodurch es Florida verlor. 1765 wurde von Frankreich der noch übrige Theil von Louisiana auf der Westseite des Missisippi nebst der Colonie Neu-Orleans an Spanien überlassen. Der Streit mit Groſsbrittanien wegen der Falklands-Inseln wurde 1771 noch glücklich beygelegt. Im Jahr 1777 muſste Portugal die wichtige Colonie del Sacramento nebst den Inseln Fernando del Po und Annobon abtreten. 1779 nahm Spanien an dem Kriege Theil, der wegen der Freyheit der englischen Colonien in Nordamerica auch in den Gewässern von Europa geführt wurde; in dem 1783 geschlossenen Frieden erhielt es sowohl die Insel Minorca, als auch Ost- und Westflorida wieder zurück.

Bey aller der Abhängigkeit, in welcher Spanien von Frankreich sich dermalen befindet, scheint doch dieser Staat g
wichtige politische Veränderun

derungen in der spanischen Monarchie.

m Anfang des XVIten Jahrhunderts noch nichts weniger als ganz entschieden. Zwar wurde 1497 der aus dieser Ehe erzeugte Infant bereits zum Gemahl hatte, so erhielt es einigen Anschein, als ob die sämmtlichen Reiche der pyrenäischen Halbinsel dereinst unter einem Ober-rden; allein auch hier vereitelte der bald darauf erfolgte Tod der Königin von Portugal und ihres Prinzen Michael, diese Hoffnung. Im nt.

Zu Aragonien aber gehörten

1) Aragonien, 2) das Königreich Valencia, 3) Majorca, (die balearischen und ptihyusischen Inseln,) 4) das Fürstenthum Catalonien, 5) Sicilien, 6) Sardinien, wozu unter Ferdinand dem Catholischen noch 1504 Neapel, so wie 1512 Navarra hinzu kamen, (auch Roussillon und Cerdagne hatte er wieder erlangt).

rdinand sich zum zweytenmal mit der Schwestertochter des Königs von Frankreich vermählte, so wurde die Vereinigung der castilischen r 1506 erfolgten allzu frühen Tode Philipps I., von den castilischen Ständen die Regentschaft übertragen worden war, so verordnete er in

sicht des politischen Einflusses von Spanien auf die übrigen Staaten Europens unterscheiden.

chtige Staat durch üble Verwaltung , dafs derselbe in seinem politischen

3) Erst nach dem utrechter Frieden (1713) fieng dieses Reich an, sich wieder in etwas zu erholen; indefs konnte dasselbe sich doch nur zu einer Macht vom 2ten Range erheben.

ft 1516 nicht allein die Kronen der castilischen und aragonischen Staaten, so wie Neapel, Sicilien, Sardinien; sondern Er besafs auch seit erdinand wieder ab; allein zu seinen politischen Absichten bediente Er sich doch eben so der Kräfte derselben, als von seinen übrigen Staaselbe nicht aufbieten konnten. Nur Frankreich suchte sich, selbst in Verbindung mit den Osmanen, dieser übergrofsen östreich-spanischen

Obgleich die Kriege, welche Spanien mit Frankreich zu führen hatte, meist französischer Seits angefangen wurden, so kann doch Carl V. des Vorwurfs nicht enthoben werden, dafs seine Herrschsucht und sein Ehrgeitz, Europa geraume Zeit mit Blutvergiefsen erfüllt haben, da er während einer 40jährigen Regierung beynahe 35 Jahre Krieg hatte.

Der erste spanisch-französische Krieg fieng 1521 an, und endigte durch den Madriter Frieden 1526.	Der 2te dauerte von 1527-29, und ward durch den Damenfrieden zu Cambray geschlossen.	Der 3te währte ebenfalls kaum 2 Jahr von 1536-38, wo zu Nizza ein 10jähriger Waffenstillstand zu Stande kam.	Der 4te wurde 1542 angefangen und 1544 durch den Frieden zu Crepy geendiget.	Der 5te dauerte von 1552 bis 1556, wo Carl die Regierung niederlegte.

Der Gewinn durch alle diese Kriege war für Spanien eben nicht beträchtlich, es erhielt einige Nebenländer, wodurch dessen Macht eigentlich nicht sehr erhöht wurde.

rdinand und Isabellen, gröfseren Theils aber seit dem Anfang der Regierung Carl I. acquirirt worden sind.

Im Jahr 1516 da Carl den spanischen Thron bestieg, ward Paraguay erobert. Von 1518 bis 1521 wurde Mexico durch Ferdinand Cortez mit ungefähr 7 bis 800 Europäern unter spanische Bothmäfsigkeit gebracht, eben so von 1528 bis 42 durch Franz Pizarro und Diego von Almagro, Peru und Chili. 1553 endlich wurde Neu-Mexico in Besitz genommen.

hte verbunden war, ferner auf Italien, Frankreich, die Niederlande und selbst die nordischen Reiche, sondern auch auf die übrigen Erdtheile, nternommen, welches nebst Golette auch erobert wurde. Nicht so glücklich war der zweyte Zug gegen Algier im Jahr 1541.

derlande, Neapel und Mayland abgetreten hatte, überliefs Er demselben auch 1556 die übrige spanische Monarchie.

Um dieselbe Zeit fiengen die Gährungen in den Niederlanden an, die endlich zu der Revolution ausbrachen, welche Spanien allein mehr als 560 Millionen, den Niederländern aber so viel Blut kostete, dafs allein durch das von Alba errichtete Blutgericht 18,000 Menschen in Zeit von 5 Jahren umkamen, woraus aber endlich die Freyheit der 7 vereinigten Provinzen seit 1579 hervor gieng. Bald nach jenem Abfall wurde 1581 Portugal mit Spanien verbunden, wodurch zugleich in Osten und Westen so wichtige Länder mit acquirirt wurden. Diese Vereinigung dauerte jedoch nur ungefähr 60 Jahre, denn schon 1640 wufsten sich die Portugiesen der spanischen Herrschaft wieder zu entziehen.

r 100,000 Menschen aufgerieben wurden. Da sowohl die spanischen, als auch neapolitanischen und sicilianischen Küsten häufig von türkiden Türken, während welchem 1572 der wichtige Sieg bey Lepanto erfochten, und 1673 Tunis abermals eingenommen wurde. So sehr die bgleich seitdem Philipp II. noch einigemal beträchtliche Flotten ausrüsten liefs, so konnte mit selbigen doch nichts weiter ausgerichtet werden.

Um die Niederländer zu beruhigen, vermählte Philipp II. kurz vor seinem Tode seine Tochter Isabella mit dem Erzherzoge Albrecht von Oestreich, und setzte die gesammten burgundischen Lande zu einer Separat-Regierung für dieselben aus. Allein hieraus entstunden nachmals nur neue Unannehmlichkeiten für Spanien.

der Verfall von Spanien immer mehr bewirkt, so dafs diese einst so mächtige Monarchie zu einer völligen Unbedeutendheit herabsank.

g brachen die Niederländer wieder los. 1625 kam es zu nische Uebergewicht in Italien verloren. 1633 fielen die g mit Frankreich. Im Jahr 1640 brach der Aufstand in in Neapel kam es 1647 zu einem Aufruhr. 1648 wurde te Spanien Krieg mit England. Durch den pyrenäischen in Ende gemacht, und in demselben Roussillon, Cerdagne Krieg gegen Portugal wieder eifriger fortgesetzt, während litten.

Carl II. (1665-1700) Unter ihm mufste 1668 die Unabhängigkeit von Portugal anerkannt werden, Spanien behielt von den Besitzungen dieses Reichs nichts als Ceuta. In demselben Jahre wurde der 1667 von Frankreich wegen der Niederlande angefangene Krieg, durch den aachner Frieden geschlossen. 1672 kam es abermals zu Feindseligkeiten, worauf 1678 in dem nimweger Frieden die Franche Comté und mehrere niederländische Plätze abgetreten werden mufsten. Der 1689 zwischen Spanien und Frankreich eröffnete Krieg wurde 1697 durch den ryswicker Frieden geendigt.

folgende Competenten des spanischen Throns:

r vom östreichischen Stamme. 3) Der Churprinz von Baiern als Enkel der jüngern Schwester Carl II.

ocarero ein Testament, wodurch der 2te Enkel seiner ältesten Schwester Philipp von Anjou zum Erben erklärt wurde.

er die Succession in Spanien, wo auf einer Seite

auf der andern aber Frankreich nebst dem beträchtlichsten Theil der spanischen Nation, besonders den Castilianern, so wie einigen deutschen und italiänischen Fürsten für Philipp von Anjou fochten.

len (auf welchen der zu Rastadt 1714 seine Beziehung mit hatte).

die übrigen spanischen Nebenländer in Europa aber wurden so getheilt

dafs 1) Oestreich die Niederlande, Neapel, Mayland und Sardinien erhielt. 2) der Herzog von Savoyen bekam Sicilien, auch wurde 3) Grofsbrittanien Gibraltar und Minorca zugesprochen.

einen Theil der durch den utrechter Frieden abgekommenen Provinzen wieder zu der Krone zu bringen.

So wie Ferdinand VI. (1746-59) für seinen Halbbruder Philipp, durch den aachner Frieden 1748, die dem Hause Oestreich statt Neapel und Sicilien vormals zugekommenen Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla erhielt.

Spanien succedirte, sah er sich verbunden diese beyden Kronen seinem jüngern Prinzen Ferdinand und dessen Nachkommen abzutreten.

Carl IV. (seit 1788) Bey dem allgemeinen Kriege, der durch die französiche Revolution veranlafst wurde, nahm Spanien 1793 (7ten März) ebenfalls Theil, aber schon 1795 (22sten Jul.) schlofs es seinen Frieden, nach welchem bestimmt wurde, dafs die seither strittigen Grenzen nach den Gipfeln des pyrenäischen Gebirgs bestimmt werden sollten, worauf die Quellen der Flüsse von beyden Ländern entspringen. Alle Eroberungen, die Frankreich gemacht hatte, wurden zurück gegeben, und dagegen von Spanien der Antheil von St. Domingo, so wie späterhin (1801) Louisiana abgetreten. In dem seit 1796 eröffneten Kriege gegen Grofsbrittanien wurde 1797 Trinidad genommen. Da es 1800 zum Krieg gegen Portugal kam, so mufste diese Krone in dem 1801 den 6ten Jun. zu Badajoz geschlossenen Vertrag, die Festung Olivenza nebst dem dazu gehörigen Gebiet auf der linken Seite der Guadiana an Spanien abtreten. In dem Frieden mit Grofsbrittanien erhielt Carl IV. Minorca zurück, mufste aber auf den Besitz der Insel Trinidad Verzicht leisten.

chsam nur ein schlafender Riese zu seyn, der seiner Kräfte nicht bewufst ist, und deren Erwachen mit der Zeit sehr in Europa hervorbringen werden.

Spanien in der jetzigen Gröſse und Bev

Die spanische Monarchie, welche im XVIten Jahrhundert, wo ihre Herrscher nach römischer Alleinherrschaft strebten, sich als politisch Reichthums ihrer Länder und der daraus entspringenden groſsen Macht, mit unter die ersten Staaten Europens gehören, wenn bey den hauptsächlich erst in den Stand gesetzt wird, von den wirklichen

In seinem Umkreis hat das europäische Spanien ungefähr 600 deutsche Meilen. Die groſsen Gebirgsreihen wodurch dasselb Gebirge ziehen nur fünf beträchtliche Straſsen, auf welchen Armee

Die verschiedenen allgemeinen Angaben über d

Ländergröſse				Volkszahl			Groſse
nach Büsching	Norrmann	Tempelmann	Lopez	Nach der Zählung von 1787	Nach neuern Angaben	Nach Norrmann	Städte
8500 □meilen.	8866 ohne die Inseln.	9263⅝ □.	9277 □.	10,268,150 Seelen.	10,600,000.	11,000,000.	140.

Für den Anfang des XIXten Jahrhunderts läſst sich folgender detaillirter Etat über die Bevölkerung Spanien entwerfen.

A) Provinzen der ehemaligen castilichen Monarchie.		Gröſse.	Bevölkerung		Hauptstädte.	Zahl der Einwohner.
I. Neu-Castilien		1690 □.	1,105,000	im einzelnen		
	1) Die Provinz Madrid			160,000	Madrid	
	2) - - Toledo			342,000	Toledo	25,000
	3) - - Guadalaxara			115,000	Guadalaxara	16,000
	4) - - Cuenca			280,000	Cuenca	6,000
	5) - - La Mancha			208,000	Ciudad real	
II. Alt-Castilien		788 -	919,000			
	6) - - Burgos			465,000	Burgos	10,000
	7) - - Soria			170,000	Soria	6,000
	8) - - Segovia			168,000	Segovia	8,000
	9) - - Avila			116,000	Avila	5,000
III. Leon		856 -	952,000			
	10) - - Leon			255,000	Leon	7,000
	11) - - Palencia			114,000	Palencia	
	12) - - Toro			96,000	Toro	6,800
	13) - - Valladolid			200,000	Valladolid	21,000
	14) - - Zamora			75,000	Zamora	
	15) - - Salamanca			212,000	Salamanca	15,000
IV. Asturien		246 -	360,000			
	16) Das Fürstenthum				Oviedo	8,000
V. Biscaya		190 -	315,000			
	17) Die Herrschaft Vizcaya			124,000	Bilbao	13,000
	18) Guipuzcoa			115,000	S. Sebastian	12,000
	19) Alava			76,000	Vittoria	
VI. Gallicien	20) Das Königreich	645 -	1,360,000		Coruña	4,000
VII. Estremadura	21) Die Provinz	670 -	424,000		Badajoz	8,000
VIII. Andalusien		960 -	1,125,000			
	22) Das Königreich Cordova			245,000	Cordova	34,000
	23) - - - Sevilla			760,000	Sevilla	85,000
	24) - - - Jaen			120,000	Jaen	27,000
IX. Granada	25) Das Königreich	580 -	690,000		Granada	65,000
X. Murcia	26) - - -	276 -	340,000		Murcia	36,000
Die Stadt Antequera mit ihrem Gebiet			27,000		Antequera	20,000
		6901 □.	7,617,000			
B) Provinzen der ehemaligen aragonischen Monarchie.						
XI. Aragonien	27) Königreich	754 -	620,000		Zaragoza	40,000
XII. Navarra	28) - -	200 -	196,000		Pamplona	11,500
XIII. Catalonien	29) Fürstenthum	580 -	1,150,000		Barcelona	110,000
XIV. Valencia	30) Königreich	490 -	932,000		Valencia	100,000
Das Königreich Majorca.						
a) Die balearischen Inseln	1) Majorca	90 -	136,000		Palma	24,000
	2) Minorca	46 -	28,000		Mahon	
b) Die pithiusischen Inseln.	Iviça, Formentera	30 -	14,000			
		9091 □.	10,693,000			

Da die der spanischen Monarchie zugehörigen südlichen canarischen Inseln dem Königreich Sevilla einverleibt sind, so müssen dieselben als ein Bestandtheil des europäisch-spanischen Staatsgebiets (im statistischen Sinn) angesehen, und daher hier ebenfalls bemerkt werden.

Man zählt eigentlich 20 dieser Inseln, wovon folgende 12 den Spaniern unterworfen sind.

	Umfang in franz. Meil.	Bevölkerung.	Hauptörter.	Häuser.	Bewohner.
1) Alagranza					
2) Canaria	45	41,100	Ciudad de las Palmas.		9450
3) Ferro	19	4,200			
4) Fortaventura	66	8,600	Santa Maria	100	
5) Gomera	20	7,000	S. Sebastian.		
6) Graciosa					
7) Lancerota					
8) Palma	38	9,500	Teguise	200	
9) Lobos	28	21,000	Santa Cruz.		4000
10) Rocca					
11) Santa Clara					
12) Teneriffa	64	68,000	St. Croix.		8500

Die nächste der canarischen Inseln ist nur 40 Meilen von der spanischen Küste entfernt, die gesammte Bevölkerung dieser Inseln rechnet man auf 340,000 Menschen, wovon ungefähr 180,000 auf den spanischen Antheil kommen.

erung seiner europäischen Besitzungen.

eteberin unsers Erdtheils bereits ausgezeichnet hat, könnte in der That sowohl wegen der Weitläuftigkeit ihrer Besitzungen, als wegen des m Zepter gehorchenden Nationen derjenige Grad von aufgeklärter Cultur und Industrie angetroffen würde, vermittelst deren eine Regierung ten, die ein Staat hat, einen wahrhaft thätigen Gebrauch zu machen.

Frankreich getrennt wird, durchziehen den Hals der pyrenäischen Halbinsel in einer Strecke von etwa 50 Meilen. Ueber diese siren können, und die zu kriegerischen Operationen anzuwenden sind.

rösse und Bevölkerung dieses Staats sind folgende:

ine Städte, Flecken und Dörfer	Einzelne Höfe ungefähr	Ausser Europa rechnet man die Bevölkerung der Länder, die zu Spanien gehören		
n 21,221 — 21,300 bis 23,170	29,000.	in America auf 8 Millionen.	in Asien 2 Millionen.	in Africa 50,000 Menschen.

Länderbeschaffenheit.

Wenige Staaten sind in ihrem Gebiete so glücklich arrondirt, als der spanische, denn in Europa sind dessen Provinzen sehr genau unter einander verbunden, und selbst die auswärtigen Besitzungen bilden meist sehr gut zusammenhängende Ländermassen.

Durch die glückliche Lage zwischen dem atlantischen Ocean und dem Mittelmeer, könnte dieser Staat seinen Handel auf eine Weise ausbreiten, wie kaum ein anderes Reich des europäischen Continents dieses zu bewirken im Stande wäre; allein alsdenn müfste freylich die Industrie seiner Bewohner weit ausgezeichneter seyn, als dieselbe jetzt nicht ist.

Von den pyrenäischen Gebirgen verbreiten sich drey grofse Reihen Berge, durch einen beträchtlichen Theil des nördlichen und südlichen Spaniens. Als meist ebene Länder, kann man nur Neucastilien und Estremadura rechnen, selbst auf der Südküste giebt es hohe, bisweilen mit Schnee bedeckte Berge.

Auf der pyrenäischen Halbinsel finden sich 6 grofse Flufsgebiete, wovon viere, nämlich das des Minho, Duero, Tejo und der Quadiana, da wo sie reich an Wasser werden, zu den Grenzen von Portugal übergehen. Nur das 1220 deutsche □meilen umfassende Gebiet des Ebro, so wie das 940 □ grofse Gebiet des Guadalquivir, werden von Spanien bis zum Ausflufs beherrscht.

Im allgemeinen zählt man nur 260 Flüsse in diesem Reiche. In den Gewässern in und um Spanien sollen mehr als 150 Gattungen von Fischen angetroffen werden.

In Rücksicht der Fruchtbarkeit läfst sich fast keines der übrigen Länder unserer Erdfeste mit Spanien vergleichen. Mit Waldungen besetzte Höhen wechseln in den meisten Provinzen mit den reitzendsten fruchtbarsten Thälern ab, in den südlichen Theilen des Reichs gedeihen die edelsten Früchte, selbst Indiens Pflanzen und Kräuter lassen sich da erzeugen. Nur Schade! dafs dieser so glückliche Boden von den Bewohnern desselben nicht überall zweckmäfsig, ja hie und da fast gar nicht benutzt wird.

Die Behauptung, dafs nur der 8te, nach einigen gar nur der 10te bis 12te Theil des spanischen Gebiets gehörig angebaut, und das übrige blos der Natur überlassen sey, mag, zur Ehre der Nation und ihres höchsten Vorstandes sey es gesagt, sehr übertrieben seyn. Der fleifsigste Bau des Bodens wird in Valencia, Catalonien, Biscaya, Galicien, Murcia und in einigen Theilen von Andalusien angetroffen.

Gewifs ist es übrigens, dafs Spanien jährlich für mehrere Millionen Piaster Getraide braucht. Im Jahr 1804 rechnete man bey einiger Mifsernte, dafs sogar das für Spanien auf das Jahr 1805 nöthige Korn, ausser dem vorräthigen, sich auf 16 Millionen Centner belaufe, wofür die Ausgabe auf mehr als 60 Millionen Piaster angeschlagen wurde.

Einer der wichtigsten Nahrungszweige in Spanien ist die Schaafzucht, wodurch ohne Vergleich die feinste fadenreichste Wolle für Europa gewonnen wird. Die Zahl der feinwolligen Merinoschaafe wird auf 5,200,000, die der übrigen Stallschaafe aber auf mehr als 3 Millionen geschätzt. Der Ertrag von der feinen Wolle allein soll sich jährlich auf beynahe 9 Millionen Thaler, der vom ganzen aber, über 13 Millionen Thaler belaufen.

Eben so ist für Spanien der Gewinn der Seide sehr wichtig, wovon die feinste in Valencia und Estremadura angetroffen wird, den jährlichen Ertrag derselben schätzt man im Allgemeinen auf 2 Millionen Pfund.

Im Innern des spanischen Bodens werden Gold, Silber und andere Erzte angetroffen. Vorzüglich reich an Metallen aller Art sind die Provinzen Cordova, Jaen, Valencia, Catalonien und Aragonien. Von den sehr häufigen Kupferminen wird nur sehr wenig gebaut, mehr ist man bemüht Bley und Eisen zu gewinnen.

Auch Edelsteine finden sich hier; schon in ältern Zeiten wurden die Rubinen von Malaca und Amethysten von Neucarthago geschätzt.

Bevölkerung.

In vormaligen Zeiten war Spanien weit bevölkerter als jetzt. Wenn man auch nicht geradezu 25 bis 30 (nach einigen gar 40) Millionen Menschen annimmt, die zu der Zeit der arabischen Herrschaft die pyrenäische Halbinsel bewohnt haben sollen; so ist doch schon aus der Volkszahl, welche vormals gegen jetzt in den wichtigsten Städten dieses Reichs angetroffen wurde, zu schliessen, dafs die Bevölkerung um vieles beträchtlicher müsse gewesen seyn. Cordova, welches jetzt 34,000 Einwohner zählt, hatte zu Ende des 10ten Jahrhunderts ausser 600 Moscheen schon allein 200,000 Wohnungen. In Toledo, welches jetzt höchstens 25,000 Bewohner hat, befanden sich zu jener Zeit 2 bis 300,000. Im Jahr 1248 zogen bey der Einnahme von Sevilla, ungeachtet des vielfältigen Verlustes, welchen die Bewohner dieser Stadt während der Belagerung durch Ferdinand III. erlitten hatten, noch 300,000 Menschen aus; unter denselben befanden sich zwar sehr viele, welche zuvor aus Furcht vor den Christen dahin geflohen waren; indefs betrug damals doch die Einwohnerzahl dieser Stadt weit mehr als jetzt, wo dieselbe etwa 85,000 hat. In Valladolid, wo jetzt nur 21,000 Menschen sind, wurden vormals über 100,000 angetroffen. Die Bewohner eben dieser Stadt griffen 1516 gegen die ihnen mifsfälligen Mafsregeln des Cardinal Ximenes zu den Waffen, und stellten aus der Stadt und deren Gebiet allein 30,000 Mann ins Feld.

Noch zur Zeit Ferdinands des katholischen soll Spanien eine Volksmenge von 18 bis 19 Millionen gehabt haben.

Die Verminderung der Menschenzahl in Spanien, welche seit dem Ende des XVten Jahrhunderts erfolgt ist, fällt nicht sehr auf, wenn man bedenkt, dafs nach der Einnahme von Granada allein mehr als 800,000 Menschen theils auswanderten, theils vertrieben wurden. Unter Philipp II. erfolgte 1570 abermals eine grofse Auswanderung; auch durch Philipps III. unweises Benehmen gegen die Maranen in den Jahren 1609 und 10, giengen über 600,000 Bewohner für Spanien verloren. Wie viele sind übrigens nicht wegen Intoleranz durch die Inquisition vertrieben worden. Schon unter dem ersten Grofsinquisitor Thomas de Torquemata soll in Zeit von 14 Jahren mehr als 100,000 Menschen der Procefs gemacht worden seyn, wovon 6000 wirklich verbrannt wurden. Rechnet man über dieses die häufigen Kriege, in welche Spanien so geraume Zeit verwickelt gewesen ist, ferner die vielen Auswanderungen, welche seit der Entdeckung von America nach jenem Erdtheil statt gefunden haben; so erklärt es sich zum Theil, dafs 1723 in den eigentlichen spanischen Provinzen, nach Ustariz nur 7,500,000 Menschen angetroffen wurden. Diese Berechnung soll sich auf eine Zählung gründen, welche Philipp V. vornehmen liefs, und wobey man 1,140,103 steuerbare Familien fand.

Durch die Mühe, welche sich die spanische Regierung seitdem gegeben, den Anbau der Ländereyen, die Manufacturen und den Handel wenigstens in etwas wieder empor zu bringen, ist auch die Bevölkerung wieder gestiegen.

Nach den Contributionslisten wurde 1757 die Volksmenge Spaniens auf 1,987,811 Familien angegeben. Die Zählung, welche 1768 angestellt wurde, zeigte die Summe von 9,307,804 Seelen. Der königliche Census von 1787 beweist, dafs die Bevölkerung dieses Reichs auf 10,268,150 Seelen gestiegen war. Seitdem hat man gewöhnlich 11 Millionen Menschen für Spanien gerechnet, und so ist auch diese Zahl als runde Summe bey der allgemeinen Uebersicht der Staaten Europens in dem ersten Cahier dieser statistisch-politischen Zeichnungen angenommen worden.

Der eigentliche Verlust an Menschen, welchen Spanien durch die pestartige Epidemie in den Jahren 1801 und 1804 erlitten, läfst sich zwar nicht genau bestimmen, schwerlich dürfte derselbe jedoch so grofs seyn, dafs nach einigen Berichten jetzt keine volle 10 Millionen Menschen für die Bevölkerung dieses Staats in seinen europäischen Besitzungen anzunehmen wäre.

Das Total der Volksmenge, welche Spanien mit Einschlufs seiner Nebenländer in den übrigen Erdtheilen hat, wird gewöhnlich auf 20 Millionen angeschlagen.

Ausser den 75 spanischen Familien, welche die Grandezza erblich haben, sollen in diesem Reiche 100,000 adeliche Geschlechter seyn.

Die Geistlichkeit in Spanien soll aus 252,000 Personen bestehen, hierunter sind 8 Erzbischöffe, 48 Bischöffe, 5800 Vicarien, 10,775 Abbés, 16,700 Pfarrer, 47,515 Mönche, 24,350 Nonnen, wovon jene in 2019, diese aber in 1020 Klöstern wohnen. Die Zahl der Beamten, welche zur Inquisition gehören, soll 2700 seyn, ohne die mehrere Tausende von Familiaren und Spionen derselben. Der geistlichen Brüderschaften will man 25,580 gezählt haben.

Die Einkünfte der Erz- und Bisthümer hat man vormals auf 1,740,000 Ducaten, nachmals auf 1,628,000, und nach den jüngsten Angaben auf 1,363,000 Ducaten berechnet.

Es läfst sich nach allem, was darüber bekannt ist, nicht läugnen, dafs in Spanien Millionen von Menschenhänden für den Erwerb gänzlich unbeschäftigt sind, und diejenigen, die sich noch auf eine industrievolle Weise beschäftigen, arbeiten wegen der vielen Feyertage doch kaum 3 Viertheile des Jahrs, und lassen mehr als ein Viertheil desselben mit Nichtsthun vorbeystreichen. Die Zahl der männlichen Fabrikarbeiter wird auf etliche 40,000, und die der Handwerktreibenden auf 275,000 angegeben.

Unter den Bewohnern Spaniens, die von so verschiedener Abkunft sind, befinden sich auch noch ungefähr 10,000 Zigeuner, welche man seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu civilisiren gesucht hat.

Die spanische Monarchie in ihren[es]

Ob es gleich in vorigen Zeiten zu viel gerechnet war, wenn man behauptete: daſs die Herrschaft des spanischen Scepters sich über den 6ten
ist, und daſs die Ländermassen, welche die spanische Oberhoheit in den verschiedenen Erdtheilen

Die genauere Uebersicht die

I. In Asien, und zwar auf der östlichsten Seite dieses Erdtheils sucht Spanien die Oberherrschaft über folgendes zu behaupten.

1) Die philippinischen oder manilischen Inseln, deren Anzahl von einigen auf 1200, von andern aber auf 1500 angegeben wird.
Die Bevölkerung derselben wird von Gentil auf 700,000, von Perouse aber auf 3 Millionen geschätzt, von welchen ungefähr 1 Million der spanischen Herrschaft unterworfen seyn sollen. Von 20 der gröſsern dieser Eilande besitzt Spanien die Küste. Luzon, die gröſste unter diesen Inseln, soll 2300 (nach einigen gar 3600) □meilen enthalten, auf derselben liegt Manilla, der Hauptort der sämmtlich spanisch-ostindischen Besitzungen, der 30,000 Einwohner hat, worunter ungefähr 1500 Spanier sind. Die hier unterhaltene Macht soll 10,000 Mann stark seyn.

2) Die 5 Baschi-Inseln, welche Spanien seit 1783 in Besitz genommen hat.

3) Auf der Insel Magindanao, welche 2400 □meilen groſs ist, haben die Spanier den Hauptort Sambuamgan mit 1000 Einwohnern, nebst einigen andern Posten.

4) Die Marianen oder Ladronen-Inseln, deren 14 sind. Die gröſste derselben Guam oder Agana hat ungefähr 40 Meilen im Umfange und 8 bis 10,000 Einwohner, nebst 150 Mann Besatzung.

5) Auch über die Neu-Philippinen oder Carolinen, die mit den Pelew's und Pescadoren gegen 100 Inseln ausmachen, maſst Spanien sich die Oberherrschaft an. Von den Pelew- oder Palaos-Inseln wurde neuerlich den Britten die Insel Orulong abgetreten.

III. Die wichtigsten Besitzungen der Spanier sind die

A) in Nordamerica.

1) Die beyden Floriden, welche 3200 □meilen groſs geschätzt werden, wovon aber nur ein Theil die spanische Hoheit anerkennt.
Die Volkszahl rechnet man nur auf 20,000 Seelen.
a) In Ostflorida, das 2300 □. groſs ist, ist S. Augustin der Hauptort mit 2000 Einwohnern.
b) In Westflorida, welches ungefähr 850 □. enthält, ist Pensacola mit einem guten Hafen.

2) Das Gouvernement Neu-Mexico mit Neu-Navarra und der Halbinsel Californien, deren Gröſse und zum Theil auch Gränzen nicht genau bestimmt sind.
In Neu-Mexico ist Santa fe der Hauptort, in Neu-Navarra St. Miguel. Auf der Halbinsel Californien besteht das spanische Gebiet nur in einigen Colonien und Besatzungsplätzen. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts sollen hier von 50,000 Einwohnern nur der 10te Theil Christen gewesen seyn.

3) Das Vice-Königreich Alt-Mexico oder Neu-Spanien, welches sich in einer Länge von 450 Meilen, bey einer zwischen 30 und 120 geographischen Meilen wechselnden Breite, ausdehnt. Die Bevölkerung wird auf 3 Millionen angegeben, wovon ⅔theile Nachkommen der eingebornen Indianer sind. Die Zahl der Bewohner in der Hauptstadt wird auf 130,000 gerechnet. Die übrigen wichtigsten Oerter sind Puebla de los Angelos (Engelsburg) mit 55,000 Einwohnern, Guadalaxara mit 30,000 Bewohnern ohne die Indier, Acapulco, welche 1799 durch Erdbeben sehr gelitten, Vera Cruz mit einem Hafen am mexicanischen Meerbusen, Neu-Guatimala einige Meilen von der ehemaligen Stadt gleiches Namens, die 1773 durch Erdbeben zerstört wurde. Die Einkünfte dieses Reichs, welche meist aus dem Ertrag der Bergwerke gezogen werden, sollen sich jährlich auf 12 bis 16 Millionen Piaster belaufen.

Nota. Louisiana, welches vormals ebenfalls unter spanischer Herrschaft stund, wurde bekanntlich seit dem letzten Frieden an Frankreich abgetreten, von welchem es 1803 der nordamericanischen Republik für die Summe von 11,250,000 Dollars überlassen worden ist.

C. Von den westindisch

1) Cuba, die gröſste unter den Antillen, welche 150 Meilen lang und zwischen 3 bis 50 Meilen breit ist. Die Bevölkerung soll zwisch
dahin begeben haben. Der 5te Theil von dieser Menschenmenge soll Sclaven seyn. Havannah, die Hauptstadt, hatte gegen Ende des
yamo und Guanavacoa jede mit 12,000, Halguin mit 6000, S. Carlos de Mantanzas mit 7000 Einwohnern.

2) Portorico, 200 □meilen groſs mit mehr als 80,000 Bewohnern, worunter 1500 Spanier und 6500 Neger seyn sollen. Die Zahl der P

Die Insel Trinidad, welche vormals den Spaniern gehörte, ist bekanntlich an Groſsbrittanien abgetreten worden.

Die Bevölkerung des gesammten spanischen America wird von einigen auf 7, von andern auf 8 Millionen Me
4 Millionen Menschen, wenn hierzu noch die Bevölkerung von Cuba und Portorico gerechnet wi

Bey der Entdeckung von America scheint die Bevölkerung in jenen Gegenden weit stärker gewesen zu seyn, als in spätern Zeiten.
Die Spanier betrugen sich leider in dem durch sie zuerst bekannt gewordenen Erdtheil, nicht so wie andere kluge Eroberer, daſs die dortigen Bewohner mit den neuangekommenen Ueberwindern nach und nach ein Volk hätten werden können, wodurch der Zustand dieser so wichtigen Länder dermalen gewiſs um vieles vorzüglicher seyn würde; sondern sie behandelten dieselben gleich von allem Anfange mit der unmenschlichsten Härte, und sahen sie blos als ihre Sclaven an, denen sie so schwere Arbeiten aufbürdeten, daſs sie darunter erlagen.

Der allgemeine Menschenverlust, welchen jener Erdtheil in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts durch die

Auch in Ostindien haben die Spanier des Entvölkerns sich schuldig gemacht, durch ihre Gewaltthätigkeiten hat die Volksmenge auf de
Eilande sammeln muſste. Vormals soll die Menschenzahl auf diesen Inseln 60,000 stark gewesen seyn, auf Guam allein rechnete man 20,00

Für keinen europäischen Staat hat der Besitz so wichtiger Nebenländer weniger vortheilhaft gewirkt, als wie für Spanien, denn selbst
gänzlich darnieder liegt, und diese Nation andere Völker gleichsam für sich arbeiten läſst.

Bald nach der Entdeckung des neuen Erdtheils, zeigten sich so manche Nachtheile, welche für Spanien daraus entsprangen; denn über den fast allgemein werdenden Hang auf Abentheuer auszugehen, und schnell sich Reichthümer zu erwerben, blieben die nützlichsten Arbeiten und Beschäftigungen im Lande liegen. Die für das wahre Beste der Völker so mächtig wirkende Industrie sank immer tiefer, und kaum war ein halbes Jahrhundert verflossen, so sahen die Spanier sich genöthigt, die aus America ihnen zugekommenen Reichthümer für nothwendige Lebensmittel und Fabricate an die übrigen Bewohner Europens wieder zu überlassen.

Höchst wahrscheinlich mag es zu viel angenommen seyn, wenn man behauptet, daſs schon während den Lebzeiten F
davon 60 Millionen

Auch möchte das wohl zu viel seyn, wenn einige angeben, daſs im Allgemeinen, seit der Entdeckung America's, nur allein Spanien
20,000 Millionen Piaster nach und nach aus jenem Erdtheile gezogen habe.

Nach den Berechnungen von Ustariz, dessen Angabe hierüber wohl am sichersten ist, sind nur allein registrirt und öffentlich von 14
Ueber dieses rechnet man, daſs ausser dem ansehnlichen Betrag durch die übrigen drey Viertheile des vorigen Säculi, noch jetzt jährlich
9 bis 10,000 Millionen annehmen kann, womit auf diesem Wege die Gold- und Silbermasse in Europa seit jener Zeit vermehrt worden

Theil der bekannten Erde erstrecke, so ist es doch gewiſs, daſs diese Monarchie in ihren ausser-europäischen Nebenbesitzungen die gröſste anerkennen, nach ihrem Umfang der Gröſse von Europa um nicht sehr vieles nachstehen werden.

er Besitzungen ist folgende:

II. In Africa und von denen zu diesem Erdtheil gerechnet werdenden Inseln besitzt Spanien

1) Die canarischen Inseln, deren 20 sind, welche bereits 1344 unter Alphons XI. entdeckt wurden, wovon aber erst seit 1496 zwölfe derselben in wirklichen spanischen Besitz kamen. Die Bevölkerung derselben ist ziemlich in Anwuchs, und soll sich seit 130 Jahren um beynahe 55,000 Seelen vermehrt haben. (Den eigentlichen statistischen Gehalt derselben findet man auf No. 56.)

2) Die Aequators oder Guinea-Inseln. a) Annobon, auch Bonanno. b) Fernando del Po, welche beyde seit 1778 den Spaniern gehören. c) Ilha do Principe oder Prinzeninsel mit einem guten Hafen, und einer Stadt, die 200 Häuser hat.

3) Auf der Küste der Barbarey, a) Ceuta, eine feste Handelsstadt mit 3500 Bewohnern. b) Velez de Gomera mit einem Hafen und Fort. c) Penon de Velez, ein kleines Castel. d) Melilja, eine Festung mit 2000 Einwohnern. e) Masalquivir, eine Festung mit Hafen. (Die vormals auf dieser Küste besessene Stadt Oran, welche eine Bevölkerung von 12,000 Seelen hat, ist 1791 den Algierern abgetreten worden).

Diese letzten Besitzungen, wo im allgemeinen 6 bis 7000 Menschen wohnen, zu erhalten, erfordert es zwar beträchtliche Summen, doch sind dieselben Spanien wichtig, um einen festen Fuſs auf der barbarischen Küste zu haben, auch dienen besonders dieselben zu Sicherheitsplätzen vor den Corsaren.

n America, und begreifen im allgemeinen folgendes.

B) in Südamerica.

I. Das Vice-Königreich Neu-Granada, welches folgendergestalt abgetheilt ist:

1) Terrafirma, 40,000 □. groſs, wo auf der Landenge die Stadt Panama mit 6000 Einwohnern, Portobello mit nur 130 Häusern, in den übrigen Provinzen aber, Neu-Carthagena mit 26,000, S. Martha mit 3000, Popayan mit 20,000, Caracas mit 24,000, Maracaibo mit 4000 Einwohnern, zu finden sind. Santa fe de Bogata, wo die Residenz des Vice-Königs ist, hat 1800 Häuser mit 17,000 Einwohnern.

2) Spanisches Guiana, wo der Hauptort St. Thomas de Guiana am Orinocofluſs ist.

3) Die Provinz Quito, 14,000 □. groſs, wo Quito mit 50,000 Bewohnern, ferner Guayagui mit 18,000, Loxa mit 9000, Cuenca mit 26,000, Riobamba mit 20,000, und S. Juan de Pasto mit 7000 Einwohnern angetroffen werden.

II. Das Vice-Königreich Peru, welches 310 Meilen lang und 120 Meilen breit geschätzt wird, und im Jahr 1795 1,066,122 Einwohner hatte, hat Lima zur Hauptstadt, wo 54,000 Menschen wohnen. Andere Städte sind Truxillo mit 8000, Arequipa mit 45,000, Guamanga mit 20,000, Cusco mit 25,000, La Paz mit 18,000 Bewohnern.

Die Audiencia de Chili, wo ausser den Indianern, 60,000 Weisse und 200,000 Neger sind, hat St. Jago de Chili mit 35,000 Einwohnern zum Hauptorte. Hieher gehören auch die Chilol-Inseln, wovon die gröſste 25,000 Bewohner hat.

III. Das Vice-Königreich Rio de la Plata, wo man folgende Provinzen unterscheidet, a) Süd-Peru, wo Potosi mit 30,000 Bewohnern, b) Tucuman, wo Cordova mit 6000 und Salta del Tucuman mit 9000 Menschen, c) Ost-Chili, d) Spanisch-Paraguay, wo Buenos Ayres, nach Lima die zweyte Stadt im spanischen Südamerica, deren Volksmenge auf 40,000 steigt.

Die Bevölkerung von diesen sämmtlichen 3 Vicekönigreichen schätzt man auf 4 Millionen Menschen.

In Patagonien oder Magellanien, welches man sonst auch zu diesen Besitzungen rechnet, haben die Spanier nur einige unbedeutende Niederlassungen. Eben so sind auch die Falklands-Inseln für diese Monarchie von geringer Bedeutung.

Inseln gehören Spanien

n Jahren 1774 bis 96 von 171,628 Seelen bis auf 300,000 gestiegen seyn, da so viele Franzosen und andere miſsvergnügte Europäer sich gen Jahrhunderts 36,000 Bewohner, die übrigen wichtigsten Oerter sind St. Jago de Cuba mit 20,000, Puerto del Principe mit 30,000 Ba-

ungen soll hier auf mehr als 6000 steigen.

chen geschätzt. Volney rechnet für das spanische Nordamerica etwas über 3 Millionen, für das südliche aber so würden nach diesem, wie es scheint etwas bestimmtern Angaben $7\frac{1}{2}$ Million herauskommen.

Unglaublich sind fast die Berichte gleichzeitiger Schriftsteller über die Verheerungen, welche die habsüchtige Grausamkeit der Spanier und ihre unersättliche Begierde nach Bereicherung unter den Landeseingebornen jener Erdstriche angerichtet haben. Nur allein auf Hispaniola wurden dieselben in Zeit von 15 Jahren von einer Million bis auf 60,000 und 8 Jahr später gar bis auf 14,000 vermindert. Ueberhaupt wurden die Americaner millionenweise durch Grausamkeit und List, durch Hunde und Waffen, ja selbst durch Krankheiten, welche sie durch die Europäer erhielten, ausgerottet.

rausamkeit der Spanier erlitten, wird von einigen auf 8 bis 10, von andern gar auf 12 Millionen angeschlagen.

arianischen Inseln so abgenommen, daſs man vor etwa 40 Jahren den schwachen Ueberrest derselben, auf Guam als dem gröſsten dieser jetzt wird die Bevölkerung des Ganzen von 10,000 noch bezweifelt (s. oben).

y allen Reichthümern, die diesem Reiche aus Mexico und Peru zuflieſsen, ist dasselbe doch arm, da die Industrie zu einem groſsen Theil

Mit der Cultur des Landes, die immer mehr abnahm, sank der innere Wohlstand fast gänzlich dahin. Dasjenige, wodurch Spanien seit geraumer Zeit vor so manchen andern Staaten Europens sich ausgezeichnet hatte, gieng nach und nach meist wieder verloren, und nur die Nachtheile und Uebel blieben, welche aus der Eroberung America's für dieses Reich hervorgegangen waren. Nur allzu sehr sind seit mehreren Jahrhunderten die Uebelthaten an den Bewohnern dieses Staats gleichsam wieder gerächt worden, deren sich vormals die Eroberer von Mexico und Peru gegen jene hülflosen Nationen hatten zu schulden kommen lassen.

dinand des Katholischen so viel edle Metalle aus America nach Europa gebracht worden wären, daſs der Werth Ducaten betragen habe.

So wie es im Gegentheil wohl wieder zu wenig gerechnet ist, wenn man diese Summe für Europa im Allgemeinen nur auf 6500 Millionen Thaler anschlägt.

bis 1724 über 5000 Millionen Piaster aus America gekommen, das nicht registrirte aber hat ebenfalls beträchtliche Summen ausgemacht. er 30 Millionen Piaster von daher eingebracht werden; so daſs, wenn daher von diesen Datis ausgegangen wird, man wohl im Allgemeinen

Wenn jemals ein Staat des festen Landes in dem glücklichen Falle war, gleich dem insularischen Grofsbrittanien eine Art von Handel vor allen andern Nationen das entschiedenste Uebergewicht im Handel hatte. Bereits 1494 hatte dieser Staat auch schon eine Art von N in England, die weit später errichtet wurde, gehalten worden.

Spanien für sich war seit der Entdeckung von America, 1492, nach und nach in den fast alleinigen Besitz des Handels nach jenem Erdtheil gekommen.

Der hauptsächlichste Handelsverkehr in der Nord- wurde beynahe ausschliefslich durch die Niederländer, 1579 insgesammt spanische Unterthanen waren, getriel

Schon 1517 waren die Spanier im Besitz der Fischereyen von Newfoundland.

Keinem Staate, und selbst dem brittischen nicht, ist es seitdem gelungen, eine solche überwiegende Stellung im allgemeinen Handel z 2000 Meilen hatte. Durch die wenig liberalen Gesinnungen aber, die sich bereits seit Ferdinand dem Katholischen, bey allen wichtigen U vermittelst deren dieselbe noch jetzt die vorzüglichste Rolle in dem ausgebreiteten Handelsverkehr unsers Erdtheils behaupten, und dabey

Wegen übermäfsigen Drucks und Intoleranz fiel zuerst seit 1579 ein beträchtlicher Theil der Niederlande von Spanien ab, der Krieg darüber dauerte bis in das XVIIte Jahrhundert, schwächte die Marine dieses Staats, und entzog demselben zugleich einen grofsen Theil seines Handels.

Aber nicht allein diese Veränderungen mit zwey so wichtigen Ländern, die zuvor als Theile der spanischen Monarchie angesehen wu der Administration des Innern befolgten, wurde derselbe vollends herabgebracht, und die Nation in ihrem Wirken gleichsam gelähmt.

Denn die Gebrechen, welche die Philippe und Carls so wie deren Minister, besonders Granvella, Lerma, Olivarez, Haro, Ripperda und Squilace durch ihre meist übel berechneten Operationen diesem Staate zugezogen haben,

Auffallend ist es in der That, wie bey allen Fortschritten, welche die übrigen Nationen Europens seit dem End nur allein, nicht blos stehen geblieben, sondern

Ein Staat, der, wie Spanien, in dem Besitz der meisten reellen und conventionellen Reichthümer sich befindet, was hätte dieser bey einer guten Verwaltung nicht alles für den allgemeinen Handel seyn können? Allein so grofs auch der Ueberflufs an Wein und Südfrüchten, so wie an verschiedenen andern Produkten, womit ein beträchtlicher Handel getrieben wird, in diesem Reiche ist, so fehlt es doch demselben an Getreide, als dem nothwendigsten zu dem menschlichen Unterhalt. Auch der Bau der Gartenerzeugnisse liegt im allgemeinen noch sehr darnieder, so wie die Holzanpflanzungen hie und da noch mehrere Erweiterung bedürften. Zwar sind in einigen Provinzen grofse Fortschritte in Hinsicht des Getreidebaus geschehen, dagegen ist man in einem beträchtlichen Theil derselben noch um vieles zurück. Freylich wird ausser so manchen andern Hindernissen, schon durch die 93 Feyertage *) dem Nationalfleifs mehr als der 4te Theil des Jahrs entzogen, und der zweckmäfsige Bau des Bodens sehr dadurch beeinträchtigt. Was übrigens Spanien bey einer in allen Zweigen verbesserten Landescultur in Rücksicht des Handels werden könnte, beweist das Beyspiel von Valencia, welche einzige Provinz allein gegen Ende des vorigen Jahrhunderts jährlich für beynahe 16 Millionen Piaster Produkte in den Handel bringen konnte.

*) Seit 1789 ist jedoch eine beträchtliche Anzahl Feyertage eingezogen worden.

In Rücksicht der Manufacturen so denjenigen in Flor seyn, welche ehemals i nien blühten. Nach Ustariz sollen zu Fer berstühle in Seville, und eben so viel in vorigen Säculi waren kaum noch 400 der Spanien. Eigentlich könnten in diesem anstalten seyn, als ehedem, da es in Seide, Indigo, Cochenille etc. so wichtige lipp V. und Ferdinand VI. ist man ernstl Aufnahme zu bringen, statt 12,000 Weber reichen diese doch noch lange nicht hin, den, wenn dieser Staat nicht über 20 Mill brikwaaren ausgeben sollte. Gegen Ende 40,000 männliche Fabrikarbeiter in Spanie

Seit der vormaligen glänzenden Handelsperiode der spanischen Monarchie, war dieser Staat ausser seinen Colonien, mit Asien, Africa satz, mit den Bekennern des Islams in beständiger Fehde zu seyn, hatte besonders die Gemeinschaft mit den Ländern der ottomannischen anderer begünstigten Nationen eingeräumt worden sind, auch der mit den Besitzungen des osmannischen Reichs wieder eröffnet worden, w sten Hälfte des 18ten Jahrhunderts noch so grofs, dafs es nicht seine Küsten gegen die Anfälle derselben gehörig beschützen konnte. A der Fischerey, wozu doch auf so verschiedenen Seiten fast kein Staat des europäischen Continents eine gleich vortheilhafte Lage hat, sol ihren Küsten noch am meisten in Rücksicht der Fischerey aus.

In Rücksicht des spanischen Hand

I. welcher mit den übrigen europäischen Staaten geführt wird,

wobey ein nicht unwichtiger Unterschied sich zeigt

1) in Bezug auf den Handelsverkehr mit den südlichen Staaten. wie Frankreich und Italien.

2) in Hinsicht der Handelsverbindungen mit Grofsbrittanien.

3) und endlich mit den nordischen Reichen, wie Rufsland, Schweden und Dänemark. (im Jahr 1804 giengen 10 spanische Schiffe durch den Sund.

I. Die allgemeinsten Data über den s

Da die Spanier in Verhältnifs wenig nach andern europäischen Ländern ihre Schiffe senden, sondern durch Ausländer sich die nöthi waren es vormals blos die italiänischen und französischen Küsten, welche die Spanier besuchten, jetzt fahren jedoch besonders die Biscayer haben aber auch die Franzosen einen wichtigen Antheil an demselben genommen. Die gesammte Zahl von spanischen Kauffartheyschiffen hat sich jedoch die Zahl derselben fast jährlich vermehrt, da zumal seit 1788 die Verordnung ergangen ist, dafs in gewisse Häfen nur spa zugestanden worden sind.

Vormals rechnete man 4 bis 5mal so viel Waaren, welche Spanien von den übrigen europäischen Staaten gegen die seinigen zurück erhielt.

In der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts behaupteten Ustariz und Ulloa, dafs ge den Waarenwerth von 8 Millionen Piaster, welche Spanien in die übrigen europäischen L der absetzte, dasselbe für 28 Millionen Waaren zurück erhielt, folglich müfsten 20 Million in Gold und Silber entrichtet werden.

II. In Rücksicht des Handels z

So ist 1) der mit den canarischen Inseln nicht einmal ausschliesend in spanischen Händen, sondern die Britten scheinen selbst gröfsere Geschäfte daselbst als die Spanier zu machen; auch die Holländer und Americaner nehmen an jenem Handel Theil.

2) So sehr sich die spanische Regierung bemüht hat, es dahin bringen, dafs der Negerhandel zwischen Africa und deren ameri Besitzungen unmittelbar durch eigene spanische Schiffe geführt wü so nehmen doch die Britten noch immer beträchtlichen Theil dar

Der wichtigste Handel, welchen Spanien führt, ist der nach America. Höchst fehlerhaft war derselbe vormals auf einen einzigen spa (nach Page I. 118) der Handel Spaniens mit seinen Colonien in America auf das sechsfache erhöht. Eigentlich müfste diese Vermehrung 1787 auf 55,456,450 Realen gestiegen waren.

Vormals rechnete man zu dem Handel zwischen Spanien und America nur einige 40 Schiffe, jetzt sollen es gegen 200 von beträchtlic

Der Schleichhandel welcher von andern Nationen, besonders aber den Engländern, nach den spanischen Colonien getrieben wurde, wa vormals ausserordentlich, man rechnete seit dem utrechter Frieden 5 bis 6 Millionen Pfund Sterl. welche jährlich durch die Britten au diesem Wege umgesetzt worden sind.

Bis zum Jahre 1794 war es den spanisch-americanischen Provinzen verboten, unter sich zu handeln; seitdem aber führen dieselben 40 Millionen Piaster betragen haben. Die Ausbeute der Bergwerke in Mexico rechnet man jährlich auf 20 Millionen Thaler. Im Jahr 17 gemünzt, und noch für 2 Millionen ungemünztes Gold und Silber nach Spanien geschickt.

Zur Vergleichung der abweichenden Angaben über das Allg

Raynal in seiner Hist. Philosoph. T. IV. rechnet die jährliche Ausfuhr aus America

an Produkten	- -	34,653,902 Livres	
an Gold und Silber	-	89,095,052	- -
Zusammen	-	123,748,954	- -

Townsend in seiner Reise durch Spanien in läfst s

im J. 1784 die Ausfuhr Spaniens nach America 1) an einheim. Pr
2) an fremden Pr
die Einfuhre aus America giebt derselbe so an 1) an Waaren -
2) an Gold u. Juw

Im Jahr 1786 soll Spanien schon für 23,746,367 Realen mehr inländische als ausländische Güter nach America geschickt haben.

1791 brachten 176 Schiffe allein na America

Seit dem Frieden von Amiens (1802. 25sten März), wo die Schifffahrt wieder frey wur

1) Von Lima 1,626,727 Piaster. 2) Von Vera Cruz 21,386,001. 3) Aus Monte Video 11,981,949. 4) Aus Havan
6) Von Puerto-Rico 16,744. 7) Von verschiedenen andern Orten 20,257

des spanischen Handels.

archie errichten zu können, so war es Spanien, welches seit dem Ende des XVten bis den gröfsten Theil des XVIten Jahrhunderts hindurch onsacte: „dafs keine Nation andere, als ihre eigenen Waaren nach Spanien bringen sollte;" aber freylich ist darauf nicht so, wie auf jene

d Ostsee elche bis

Indem 1681 Portugal zur spanischen Provinz wurde, erlangte dieser Staat zugleich den wichtigen Handel nach Ostindien.

Selbst der ausschliessende Handel nach der Levante hätte Spanien, durch den Besitz von Neapel und Sicilien, nicht entgehen können.

Auch selbst der Wallfischfang wurde zu jener Zeit fast ausschliessend von den Biscayern getrieben.

ngen, als zu jener Zeit Spanien sich auf allen Meeren darbot, das unter Philipp II. zugleich einen Küstenumfang zum Handel von beynahe hmungen des spanischen Cabinets erblicken lassen, hat sich diese Regierung gleichsam selbst um alle jene ausgezeichnete Vortheile gebracht, ich die wichtigste Macht unter den europäischen Staaten seyn könnte.

Auch **Portugal** suchte sich des Jochs zu entledigen, womit Spanien dasselbe so schwer belegt hatte; indem, nach der grausamen Politik der damaligen Regierung, man auch diese Nation immer mehr zu entkräften suchte, um dieselbe desto besser gehorchen zu machen. Volle 60 Jahre dauerte der unglückliche Zustand dieses Landes, erst 1640 konnte Portugal wieder zu seiner Selbstständigkeit gelangen.

, bewirkten den Verfall von Spaniens Handel; sondern hauptsächlich durch die unweisen Mafsregeln, welche die Regenten dieses Staats in

konnten durch den Einflufs der weiser und besser denkenden **Ensenada, Aranda, Campomanes** und **Florida blanca**, so wie auch selbst noch unter der jetzigen Regierung nicht wieder ganz hergestellt und geheilt werden.

es XVIten Jahrhunderts in Bezug auf die Erweiterung des Handels gemacht haben, die spanischen Bewohner fast so mancher Hinsicht selbst zurück gegangen sind.

nach **Cromo** nur etwa der 4te Theil von onders noch im XVIten Jahrhundert in Spades Katholischen Zeiten allein 16,000 Wedo gewesen seyn. In der ersten Hälfte des in Sevilla und etwa 10 bis 12,000 in ganz jetzt noch weit beträchtlichere Manufacturicht der Hauptingredienzien, wie Wolle, vor allen andern Staaten hat. Seit Philimüht gewesen, die Manufacturen wieder in sind jetzt wohl 22,000 vorhanden; indefs hl 70,000 derselben erforderlich seyn würPiaster nur allein für Manufactur- und Faigen Jahrhunderts befanden sich allein über welchen viele Franzosen sind.

Schon gegen das Ende der Regierung **Philipps II.** sank der innere und äussere Handel Spaniens immer mehr herab. Erst im vorigen Säculo wurden unter Philipp V. die Wege, Flüsse und Küsten des Reichs zur Vermehrung und Erweiterung der Handelscommunicationen wieder genauer untersucht. In vormaligen Zeiten waren Flüsse schiffbar gewesen, die es in spätern nicht mehr waren, selbst der Ebro wurde nicht einmal gehörig benutzt. Mit der Schifffahrt auf den Flüssen und der Anlegung von Canälen gieng es jedoch sehr langsam. Erst unter Carl III. wurde vieles hierunter geleistet, und so besonders von 1778 bis 92 der sogenannte Kaisercanal in Aragonien, der $31\frac{1}{2}$ Meile lang ist, zu Stande gebracht. Noch von der ehemaligen Trennung der spanischen Reiche her, bestanden geraume Zeit Zölle innerhalb Landes, wodurch der einheimische Handel sehr erschwert wurde, die aber nun abgeschaft sind. Der Minister Ensenada war es besonders, welcher den Bau der Chausseen begünstigte, und so die Handelscommunication für das Innere des Reichs vollends eröffnete. Auch ist es nicht zu läugnen, dafs im Allgemeinen der spanische Handel jetzt wieder im Steigen ist, seitdem besonders die Monopolien zum Theil abgeschaft sind.

r Levante fast aus aller unmittelbaren Verbindung gekommen. Der vormals von dem spanischen Cabinet angenommene unpolitische Grundnd den Staaten der Barbarey gehindert. Erst seit 1765 ist der Handel mit Marocco, und seit 1782, nachdem den Spaniern die Vorrechte erkehr aber gleichsam jetzt erst noch im Werden ist. In Bezug auf die barbarischen Mächte war Spaniens Schwäche zur See in der ert Ulloa, dafs zu seiner Zeit fast alle Fischerey im mittelländischen Meere wegen der Seeräuberey aufgehört habe. Dieser einzige Zweig allein jährlich gegen 5 Millionen Piaster entzogen haben. Die Bewohner der beyden Provinzen Biscaya und Gallizien zeichnen sich an

erhaupt, unterscheidet man dermalen den,

II. welchen Spanien mit seinen Colonien treibt,

und zwar

1) in Africa,	2) Asien,	3) und America,
mit den canarischen und übrigen Inseln.	den Manillen oder philippinischen Inseln.	den westindischen Inseln, so wie mit den Besitzungen des festen Landes in Nord- und Südamerica.

chen Handel mit dem übrigen Europa.

dürfnisse zuführen lassen, welche dagegen die spanischen Erzeugnisse wieder mit wegnehmen, so ist der Handel fast ganz passiv. Meist nach der Nord- und Ostsee. In dem vorzüglichsten Besitz des spanischen Handels waren ehedem Britten und Holländer, seit Philipp V. te man vor 1780 nur auf 5 bis 600, wovon $\frac{2}{3}$tel die südlichen Häfen, $\frac{1}{3}$tel aber ungefähr die nördlichen Küsten lieferten. Seit jener Zeit Schiffe für die Zukunft fremde Waaren einführen dürfen, auch überhaupt manche beträchtliche Vortheile den einheimischen Handelsleuten

Von 1754 bis 1764, soll Spanien, ohne die Wolle, allein aus nen übrigen Produkten 8 bis 9 Millionen Piaster gelöst haben; gegen wurden 14 bis 15 Millionen Piaster allein für ausländische nufacturarbeiten ausgegeben.

Nach neuern Angaben setzte Spanien im Handel mit dem übrigen Europa 20 bis 22 Millionen an Geld und Waaren um. Die Importen von den übrigen Staaten rechnet man für Spanien jetzt 15 Millionen.

n Spanien und seinen Colonien

3) Mit den philippinischen Inseln wurde vormals der Handel wenig auf eine directe Weise geführt, sondern durch das Südmeer kamen die ostindischen Waaren über Acapulco nach Mexico. Seit 1784 hat dieser Handel aber durch Errichtung der spanisch-ostindischen Compagnie, deren Fond in 32,000 Actien vertheilt aus 160 Millionen Realen de Vellon besteht, eine andere Richtung bekommen. Der Gewinn von den dortigen Goldminen soll ungefähr 300,000 Piaster betragen.

Häfen eingeschränkt. Seit 1778 aber wurde noch mehreren Häfen die Erlaubnifs nach America zu handeln ertheilt, und seitdem hat sich andels noch weit stärker seyn, wenn nach **Bourgoing** T. II. die Eingangsabgaben, welche 1778 nur 6,761,291 Realen betrugen, im Jahr

Gröfse seyn; eigentlich könnten aber wohl 4 bis 500 dergleichen Fahrzeuge damit beschäftigt werden.

In neuern Zeiten macht der Antheil des fremden Handels in jenen Gegenden bey weiten nicht die Fortschritte, welche der eigene spanische macht. **Page** in seinem Werke über die Colonien rechnet, dafs jener im Jahr 1778 noch $\frac{11}{15}$tel, im Jahr 1788 hingegen nur $\frac{1}{15}$tel des Ganzen ausgemacht habe.

elbst nicht unbeträchtlichen Handel unter sich. Der Umsatz der Messe zu Portobello, als der gröfsten, die vormals statt hatte, soll gegen urden zu Mexico 605,460 Pesos in Gold, und 19,540,900 Pesos in Silber gemünzt. Im Jahr 1791 wurde für mehr als 21 Millionen Thaler

e des spanisch-americanischen Handels mag folgendes dienen.

Jahren 1786 und 87 Tom. II. p. 115

uf 1,958,849 Pf.) zus. auf 4,348,078 Pf. St. steig.
2,389,229 -)
9,976 Pf.) zusammen 12,635,173 Pfund Sterling.
1,237 -) welches von den übrigen Angaben sehr abweicht.

Page hingegen in seinem Werke über die Colonien rechnet im Jahr 1788

die Ausfuhr Spaniens nach seinen Colonien auf 75,179,381 franz. Liv.
die Rücksendungen hingegen auf - 201,173,433 - - -
welches wohl das sicherste Datum seyn möchte, wenn man selbiges zumal mit dem von 1802 vergleicht.

für 25,788,175 Piaster an Werth aus

Im Jahr 1796 kamen aus America 163 Schiffe an, welche für königliche Rechnung 10,643,680 Piaster, für den Handelsstand aber 18,495,800 Piaster mitbrachten.

zum 22sten Februar 1803 sind folgende Summen aus America in Spanien eingetroffen.

es gleichsam der Mittelpunkt des spanisch-americanischen Handels ist 8,761,288 Piaster. 5) Von **Carthagena** 3,031,780. s dem **spanischen Guiana** 18,234 Piaster. **Zusammen** 46,842,980 Piaster.

Ueber den vormaligen und jetzigen

Während des Mittelalters scheinen wenig andere europäische Staaten in Rücksicht der baaren Einkünfte, denen auf der pyrenäischen H
auch gewisse Abgaben von ihren Unterthanen, besonders aber von den Juden; sehr zeitig waren dort Grund- Gewerbe- und Vermögenste

Schon in sehr frühen Zeiten mufste unter der Herrschaft der Araber, nach Beschaffenheit der Umstände, von den Besiegten bald de
10te bald der 5te Theil des Einkommens entrichtet werden. Zuweilen wurde auch ein noch besonders zu zahlender Tribut auferlegt.

Von dem Reichthum der christlichen Könige in Spanien

Im Jahr 1230 gab Ferdinand III. von Castilien den beyden Töchtern Alphons IX. von Leon, welche ihm die Vereinigung dieses
Königreichs mit seiner Krone streitig machten, jährlich 30,000 Duplonen zu ihrem Unterhalt.

Die Finanzverwalter und Einnehmer waren zu jener Zeit meisten

Ob man gleich gewöhnlich annimmt, dafs erst seit 1342 die Alcavala, welche eine Art von Consumtionsauflage und Kaufschofs zugleich
müsse, und dafs nach dem Beyspiel von diesen, dieselbe auch unter der christlichen Herrschaft beybehalten worden ist. Anfangs waren es
pro Cent, da dieses jedoch zu lästig wurde, so setzte man diese Abgabe wieder auf 6 vom Hundert herab.

Der nach dem Tode Peter des Grausamen 1369 vorgefundene Schatz soll in 5 Millionen Thaler bestanden haben. Nach mancherley Ausgaben davon, blieben ausser vielen Edelsteinen und andern Kostbarkeiten, noch 150 Millionen Maravedis übrig, welche über
3¾ Millionen Thaler nach der gewöhnlichen Rechnung ausmachten. Als einige Zeit zuvor dessen Schatzmeister der Jude Samuel Levi hingerichtet wurde, so fand man bey diesem 160,000 Doblas in Münze, 4000 Mark in Platten nebst vielen Vorräthen an Stoffen und Kostbarkeiten; bey dessen Verwandten fanden sich 300,000 Doblas oder Doppelpistolen, welches zugleich einen Begriff von der damaligen Finanzverwaltung giebt.

Ausser den gewöhnlichen Bewilligungen der Stände von Castilien, die sich gegen 50 Millionen Maravedis beliefen, finden sich bey unv
Heers von 50,000 Mann zu bestreiten.

Bey der Thronbesteigung Isabellens (1474) besafs die Krone fast nichts mehr von Krongütern, und da zugleich der Hof der Auflage
oder gar veräussert waren, daher der Finanzzustand des Reichs zu jener Zeit in einer nicht geringen Verwirrung erscheint, der durch die I

Nach Endigung des so kostbaren maurischen Kriegs und der Unterwerfung von Granada, wurde endlich auf das zu Genua und Lissabon bereits abgewiesene Entdeckungsprojekt einige Rücksicht genommen. Dem Christoph Colom wurden 3 kleine Schiffe verwilligt, zu deren Ausrüstung der Schatzmeister von Aragonien 17,000 Ducaten vorschofs.

Freylich war der schnelle Reichthum, der auf diese Weise in Spanien entstund, die nächste Ursache mit, dafs Ackerbau und Industri
ausser dem Reiche wichtige Unternehmungen zu untergehen und auf Vergröfserungen zu denken. Indefs hätte jedoch eine allzu grofse An
die gesunkene Cultur und erschlafte Industrie wurde Spanien zeitig gleichsam nur der Canal, durch welchen die Menge der edlen Metalle, v

Unter Carl I. (in Deutschland der V.) war in Castilien die Einrichtung entstanden, dafs auf jedem Reichstage ausser der Alcavala, für die drey nächstfolgenden Jahre, zugleich die jährliche Summe von 800,000 Ducaten bewilligt wurde. Die Einkünfte aus den übrigen Theilen von Spanien sind nicht bekannt. Als ein Beyspiel von den Erpressungen, deren die mit Carl nach Spanien gekommenen Niederländer sich schuldig machten, wird angeführt, dafs in Zeit von 10 Monaten von selbigen 1,100,000 Ducaten nach den Niederlanden geschickt wurden, die sie auf eine nicht ganz erlaubte Weise in Spanien zusammen gebracht hatten. Da Carl während der 40 Jahre, die er in Spanien regierte, beynahe 34 Jahre lang Krieg zu führen hatte, so läfst sichs denken, wie wenig selbst bey alle dem Gold und Silber, welches aus America gezogen wurde, die Einkünfte desselben hinreichten, um so ausserordentliche Ausgaben zu bestreiten. Schon von Ihm wurde daher eine beträchtliche Schuldenlast hinterlassen.

Unter Philipp III. wurden nach Vertreibung der Maranen, die Taxen derselben auf die Christen mit gelegt, und dadurch der Finanzdruck, welcher ohne dieses schon so sehr lastete, nicht wenig vermehrt.	Während der Regierung Philipp IV. sah man Münzen von Kupfer prägen zu lassen, und denselben beyzulegen, der fast denen von Silber gleich kam.

Es ist überhaupt eine allgemeine Bemerkung, dafs kaum in irgend einem europäischen Staate der öffentliche Wohlstand durch verkehr
schen Könige immer solche Schatzungen auferlegt, welche die Vermehrung des Eigenthums verhinderten, die Industrie erstickten, und den V

Seit der Thronbesteigung Philipp V. vermehrte der Successionskrieg die Verwirrung, welche in den spanischen Finanzen war, auf
eine ausserordentliche Weise, aber seit dem utrechter Frieden gab man sich alle Mühe dieselben wieder besser einzurichten.

Im Jahr 1722 rechnete Ustariz die Einkünfte der Krone nach Abzug der Erhebungskosten auf 23,533,889 Escudos de Vellon, nach
unserer Münze ungefähr jeden zu 16 Gr. 6 Pf.

Zehn Jahre später, nämlich 1733, betrugen dieselben beynahe - - 25,000,000 Escudos.

Zu Anfang der Regierung Carl III. (1759-88) giebt Clarke die Einkünfte der Krone auf 6,331,900 Pfu
auch auf 47 Milli

Späterhin scheint jedoch der Betrag dersel

Denn nach einer Berechnung, die im Jahr 1778 gemacht wurde, sollen dieselben im Durchschnitt von 10 Jahren, jährlich nicht mehr
als 417,264,840 Realen de Vellon, oder (den Realen zu 1 Gr. 8 Pf. gerechnet) 28,976,725 Thaler betragen haben.

Nach den Berichten des Finanzministers Lerena ist von 1785 bis 1788 die Einnahme der königlichen Fi
616,295,657 Realen betragen hat, welche jedoch durch die Ko

Ob gleich nach dieser letztern sehr bestimmten Angabe die gesammte Einnahme nur zwischen 42 bis 43 Millionen Thaler beträgt, so h
schätzen wollen, worüber aber der nähere Beweis wohl schwerlich zu führen seyn dürfte. Man glaubt daher, dafs die Angabe von 100 Mil

Nach dem eigenen Geständnifs der spanischen Regierung hat in den letzten Jahren des vorigen Säculi, so wie in den ersten Jahren d

Auch in Rücksicht der Summen von der Schuldenm

Nach einigen sollen sogar von Carl I. noch einige Schulden vorhanden seyn. Die Schulden, welche Philipp II. hinterliefs, werden gewöhnlich auf 140 Millionen Ducaten angegeben. Ueberhaupt sollen die Schulden von dem östreichischen Regentenstamm im vorigen Jahrhundert noch gegen 17 Millionen Realen zu verzinsen erfordert haben, welche auf verschiedene Zweige der Einkünfte angewiesen waren.

Bald nach der Thronbesteigung des jetzigen Königs Carl IV. erklärte derselbe unter dem 18ten December 1788 die von Philipp V., F
einstweilen mit 3 pro Cent verzinst werden sollten.

Im Jahr 1787 soll der Betrag der sämmtlichen spanischen Schulden 1,543,906,944 Realen gewesen seyn, welches 107,214,135 Thaler be
lionen Thaler angegeben.

Das spanische Papiergeld, welches in Vales reales, eine Art Schuldscheine, oder in Staatsbillets besteht, wurde 1779 bey Anfang
nen Realen vermehrt wurden. Diese Vales Reales verloren damals 10 bis 12 pro Cent, und im Jahr 1800 mufste man sogar mehr als den
Billets seitdem wieder beträchtlich gestiegen.

el gleich gekommen zu seyn. Ausser ansehnlichen Herrschaften und Städten, welche die dortigen Machthaber besafsen, erhoben dieselben so wie selbst Consumtionsauflagen eingeführt.

Bereits in der ersten Hälfte des Xten Jahrhunderts soll Abd-or-Rahman III. ausser den Naturalabgaben und dem Einkommen von eigenen grofsen Landgütern und Viehheerden, jährlich 12,045,000 Dinars baare Einkünfte gehabt haben. (Da ein Dinar ungefähr 1 Ducaten gleich geschätzt wird, so dürfte diese Angabe wohl etwas zu hoch seyn.)

aus jenem Zeitalter eigentlich nur wenige Data bekannt.

Der jährliche Tribut, welchen der König von Granada, der etwa 500,000 Duplonen Einkünfte hatte, an eben diesen Ferdinand erlegen mufste, betrug 50,000 Duplomen.

den, welche die Einkünfte so hoch als möglich zu treiben suchten.

, eingeführt worden sey; so beweist doch schon der Name, dafs dieselbe bereits in frühern Zeiten unter den Arabern statt gefunden haben 5 vom Hundert, die bey jedem Handel und Tausch entrichtet werden mufsten; in der Folge stieg es seit 1370 auf 10, und endlich auf 14

Unter Heinrich III. (1390-1406) sollen die castilischen Kroneinkünfte nebst der Alcavala 28 Millionen Maravedis betragen haben. Diese Münze scheint jedoch zu jenen Zeiten in einem etwas höhern Werth gewesen zu seyn, als nachmals, wo 40 Maravedis auf einen Thaler gerechnet wurden, wodurch nur 700,000 Thaler heraus kommen würden, welches in Vergleich mit den Einkünften anderer spanischen Reiche zu wenig seyn dürfte. Zu dem Kriege gegen den König von Granada wurden 1406 von den Ständen 45 Millionen Maravedis bewilligt. Da die Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten der ziemlich beträchtlichen Armee (vid. No. 60) sich auf 100,200,000 Maravedis beliefen, so übernahm der König das übrige.

gesehenen Kriegen auch ausserordentliche Bewilligungen: so im Jahr 1429, wo 100 Millionen zugestanden wurden, um den Aufwand eines

ht mächtig war, so lähmte dieses sehr die Wirksamkeit der Thronbesitzer. Es kam hiezu, dafs mehrere Gefälle und Einkünfte anticipirt ckung von America, wodurch so beträchtliche Reichthümer nach Spanien kamen, in der Folge sich ganz anders zeigte.

Für Spanien besonders hatten die beträchtlichen Summen, welche aus America dahin gebracht wurden, und wovon die Thronbesitzer einen ansehnlichen Theil zogen, den Einflufs, dafs die Monarchen in ihren Unternehmungen von den Bewilligungen der Stände unabhängiger wurden, und überhaupt der Aristocrateugeist seitdem um vieles herab sank.

mindert wurden, auch erlangte bald die Krone gar zu viel Uebermacht über die Stände, und die Monarchen erhielten zu viele Mittel um g von Gold und Silber, bey der wenigen Aufklärung der Nation, auch hinwiederum von sehr sonderbaren Folgen seyn können. Durch aus America eingebracht wurden, auf das übrige Europa übergiengen.

Philipps II. Einkünfte sollen gegen 30 Millionen Ducaten betragen haben. Sowohl die von Ihm geführten Kriege, als seine übrigen Verschwendungen brachten es dahin, dafs im Jahr 1596 es nahe daran war, dafs der Staat sich für insolvent erklärt hätte. Die Kosten, welche die von ihm aufgeführten Gebäude und andere Werke verursachten, übersteigen fast das Glaubwürdige. Die Brücke über den Manzanares bey Madrid, welcher doch eigentlich ein unbedeutender Flufs ist, kostete 200,000 Ducaten, das Escurial nach einigen 5 bis 6, nach andern gar 8 Millionen Ducaten. Auf die Unterdrückung der von Ihm gröfstentheils selbst veranlafsten belgischen Unruhen wurden allein mehr als 560 Millionen verwendet. Ob gleich aus America immer beträchtliche Summen eingiengen, so wurden sie doch schnell wieder ausgegeben; von 35 Millionen, welche 1595 von dort ankamen, war das Jahr darauf keine Spur mehr vorhanden. Ihm kosteten die Interessen seiner Schulden schon einen beträchtlichen Theil seiner Revenüen.

enöthigt Werth

Zu der Zeit Carl II. wurde zwar durch den Minister Oropeza einige Verbesserung mit dem Finanzwesen vorgenommen, da jedoch noch immer Geldanleihen nöthig waren, so konnte die sonst so reiche spanische Regierung dasselbe nicht anders, als zu 15 pro Cent erhalten.

anzmittel so untergraben worden ist, als in Spanien. Ohne alle Rücksichten wurden von den Ministern der drey letzten östreich-spanimit dem Auslande unterbrachen, daher der höchsttraurige Zustand, in welchen jene einst so mächtige Monarchie nach und nach versank.

Bald nach dem Antritt der Regierung Ferdinand VI. (1746-59) gab de Loynaz, Generaladministrator der Tabaksrente die königlichen Einkünfte auf - - - - - - 27,246,300 Escudos de Vellon an.

Durch verbesserte Einrichtungen sind dieselben gegen das Ende dieser Regierung auf - 40,000,000 Escudos gestiegen.

Andere rechnen sogar 45 Millionen Escudos, welches ungefähr 30 Millionen Thaler betragen würde.

Sterling an. In der Folge wurden dieselben auf 46,884,640 Escudos de Vellon näher bestimmt, die einige steigen lassen.

nicht ganz mehr so hoch gewesen zu seyn;

Die Ausgaben dagegen sollen in demselben 1778sten Jahre auf 488,851,400 Realen gestiegen seyn, welches ein Deficit von 71,586,560 Realen bewies. Da nach dem Jahre 1780 die Einkünfte bis auf 500 Millionen Realen vermehrt worden sind, so ist dieses Deficit dadurch gedeckt worden,

en im Durchschnitt jährlich mit 167,337,520 Realen vermehrt worden, so dafs die Totalsumme derselben der Verwaltung um 51,485,893 Realen vermindert worden ist.

doch in neuern Zeiten einige die spanischen Einkünfte auf 70, andere auf 75 Millionen Thaler, ja einige sogar auf 100 Millionen Piaster Fl., welche in der ersten Lieferung dieser Blätter ist angenommen worden, noch immer die bestimmteste sey.

igen Jahrhunderts, die Ausgabe die Einnahme wieder um ein beträchtliches übersteigen, die nähern Data darüber sind aber unbekannt.

dieses Reichs sind die Angaben sehr verschieden.

Von Philipp V. wurden abermals 45 Millionen Piaster Schulden hinterlassen, welche sein Sohn Ferdinand VI. nicht anerkennen wollte, erst von Carl III. wurden einige dieser Schulden bezahlt, jedoch keine Interessen davon vergütet. Ob Ferdinand VI. bey seinem gesammelten Schatz von 500 Millionen Realen, Schulden hinterlassen, ist ungewifs. Seit dem americanischen Kriege waren unter Carl III. neue Schulden gemacht worden, die aber nach 20 Jahren abbezahlt seyn sollten.

nd VI. (wornach doch dergleichen da wären) und Carl III. gemachten Schulden für Kronschulden, welche nach und nach abbezahlt und

In der Folge werden dieselben von einigen auf 155 Millionen Piaster, von andern auf 170, ja endlich sogar von einigen über 250 Mil-

iegs gegen England eingeführt. Nach und nach kamen für 1490 Millionen Realen davon in Umlauf, die seit 1796 wieder mit 240 Millio-Theil daran einbüfsen. Da indessen die Amortisation derselben nach einem bestimmten Plan regelmäfsig fortgeht, so ist der Credit dieser

Spaniens Kriegsmach

Durch das ganze Mittelalter wurde bey den Bewohnern der pyrenäischen Halbinsel ein sehr hoher kriegerischer Geist angetroffen. D Landes durch die Waffen wieder abgewinnen mussten, liess sie an nichts anders denken, als durch kriegerische Unternehmungen sich auszu

Die erste Eroberung des grössern Theils dieser Halbinsel hatten die Araber mit ungefähr 30,000 Mann gemacht, nachmals stellten sie art gegen die Christen nichts ausrichten konnte.

Während der Zeit des Mittelalters bestanden die Streithaufen der Christen meist aus schwer bewaffneten Rittern und den Landfahnen zu Fuss. Eben diese Art mit schwerer Rüstung im Feld zu erscheinen, gab bey dem damaligen Gebrauch der Bogen, Armbrüste, Schwerdter und Lanzen beträchtliche Vorzüge, sowohl gegen einen zahlreichern Feind, als auch bey der Bestürmung fester Plätze. Anfänglich thaten die Christen mit ihrer Art Krieg zu führen nur kleine Vorschritte, da aber ihre Vortheile immer bleibend waren, so folgten die Eroberungen bald schneller auf einander.

Einige der bedeutendsten Züge von den beträchtlichen Heeren, welch

Abd-or-Rahman III. welcher seit 912 regierte, hatte mehrere Niederlagen erlitten, er sammelte darauf ein Heer von 150,000 Mann, womit er anfangs siegte, nachmals aber so geschlagen wurde, dass 80,000 Mann auf dem Schlachtfelde geblieben seyn sollen.

Bey dem grossen Siege, den die Christ wodurch das Schicksal der Araber gleichsam 200,000 Moslemer und dagegen nur 25,000

Im Jahr 1342 fieng Alphons XI. die Belagerung von Algesiras mit nicht mehr als 2600 zu Pferde und 4000 Mann zu Fusse an; nach Vermehrung dieser Völker wurde dieser feste Ort eingenommen, und darauf ein 10jähriger Friede mit den Arabern geschlossen.

1362 belagerte der König von Castilien, Calatayu bey dem Zusammenfluss der Flüsse Xalon und Xiloca Aragonien, mit 12,000 Mann zu Pferde und 30,000 zu F

Die Zurüstungen zu dem Kriege gegen Granada im Jahr 1406 geben eine ziemlich deutliche Idee von der damaligen Macht Castiliens; Fuss, 50 Schiffe, 30 Galeeren, und eine angemessene Menge von Kriegsmaschinen, welches zusammen jährlich über 100 Millionen Maravedi

Im Jahr 1429 beschlossen die Stände von Castilien ein Heer von 50,000 Mann zu errichten, und das Jahr darauf eröffnete Johann II. mit demselben den Feldzug, womit er 1431 auch einen grossen Sieg gegen den König von Granada gewann.

Um die Mitte des XVten wegen des Uebermuths der Gro terhalten.

Da um jene Zeit die abgedankten Krieger eben das Unheil des Raubens und Stehlens anfiengen, wie einst die entlassenen Compagnien derjenigen Schlösser, die ihrem Interesse und ihrer Communication entgegen waren. Es entstund hieraus eine Art bürgerlichen Kriegs, der Hermandad (Brüderschaft) wieder hergestellt. Die Städte wurden durch Ferdinand nun dahin gebracht, dass sie eine Art von regulär dinand dem Katholischen erhielt seit 1497 die Reuterey ein regelmässigeres Ansehen, als dieselbe bis dahin nicht hatte.

Bey den Armeen, welche durch die Stände bewilligt wurden, hatten die Besitzer des Throns noch nicht das volle Recht, die Befehlshaber derselben zu ernennen, denn im Jahr 1503 wurde auf dem Reichstage eine Urkunde ausgestellt, worin der König Vollmacht erhielt die Officiere zu einer Armee zu ernennen, die in Italien dienen sollte.

Durch die bis 1492 fortgedauerten häufigen Kriege mit den Arabern, hatten zwar die Spanier eine Gewandheit in ihren Manoeuvres e und die Disciplin, wodurch die spanischen Truppen sich nachmals so sehr auszeichneten, und die sie für einige Zeit so siegreich machte, kennen lernen.

Ueberhaupt fieng mit den italiänischen Streitigkeiten, wo die Truppen mehrerer Nationen auf dem Kriegstheater erschienen, eine gan seit jener Zeit dieselben ganz anders zu behandeln. Statt der bisherigen Befestigungen mit Mauern und Thürmen, kamen nun die mit Wa

Die spanische Monarchie erschien nun zugleich als die Erste unter den Land- und Seemächten des europ

beydes untersc

Landmacht.

Bey dem Ausbruch des französischen Kriegs 1521 hatte Carl V. 40,000 Mann in den Niederlanden in Activität, die aber bald bis auf 6000 zusammen schmolzen. Die deutschen Stände bewilligten ihm als Kaiser eine Hülfe von 4000 Mann zu Ross und 20,000 zu Fuss. In Italien wurde das Herzogthum Mayland mit 20,000 Mann angegriffen, und in Burgund agirten zuerst 12, und nachmals 18,000 Mann. So zeigt sich die damalige Stärke der Armeen.

Im Jahr 1523 drangen mehr als 30,000 Franzosen in Italien ein. Das wichtige Treffen bey Pavia (1525) wo Franz I. in Gefangenschaft gerieth, wurde durch 15,000 deutsche Lanskenets und die mit denselben agirenden spanischen Arquebusirer grösstentheils entschieden. Zu jener Zeit war nur noch ein sehr kleiner Theil der Armee mit Musquetons bewaffnet, auf eine Fahne Lanzknechte zu 400 Mann, rechnete man nur 10 bis 15 Musketirer.

Durch die von Carl V. eingeführten tiefen Reutergeschwader, wurden noch späterhin in dem Kriege mit Heinrich II. die französischen Gensd'armes über den Haufen geworfen. Bis ins XVIIte Jahrhundert wurde die Infanterie 10 Mann hoch, die Cavallerie aber 6 Mann hoch gestellt.

Von 50,000 Mann, mit welchen Carl V. 1537 nach Nizza aufbrach, blieben ihm wegen Mangel an Magazinen und Lebensmitteln nur 30,000 Mann übrig. Vor Metz soll Carl 1552 allein gegen 30,000 Mann verloren haben.

Aus allem erhellt, dass die grössten unter Carl V. agirenden Armeen nur zwischen 40 bis 50,000 Mann stark gewesen sind.

Unter seinem Sohne Philipp II. scheinen die Heere in den Niederlanden nicht viel stärker gewesen zu seyn. Mit den spanischen Truppen waren 1557 7 bis 8000 Engländer verbunden, die alle gleich in blau montirt waren. Der grosse Sieg welcher am 10ten August 1557 durch den spanischen Heerführer den Herzog von Savoyen bey St. Quentin erfochten wurde, ward vorzüglich durch die Reuterey unter dem Graf Egmont entschieden.

Zu der Rüstung gegen England wurde 1587 von dem Herzog von Parma in den Niederlanden eine Armee von 30,000 Mann zu Fuss, und 1800 bis 2000 Reuter aufgebracht, deren Unternehmen aber durch die Zerstreuung der grossen spanischen Armada vereitelt wurde.

Seit dem Ende des XVIten Jahrhunderts schwand der spanische Kriegsruhm immer mehr. Unter den Regierungen Philipp III. IV. und Carl II. war es blos das Andenken an die vormaligen Thaten, welches auf die spanischen Armeen zurück strahlte.

Die gesammte spanische Kriegsmacht war besonders seit der Mitte des XVIIten Jahrhunderts sehr herabgekommen, wie man denn besonders den Ruin des sonst so berühmten spanischen Fussvolks, seit der Schlacht bey Rocroy (1643) rechnet.

Unter Philipp V. wurden die spanischen Truppen auf französischen Fuss gestellt und mit verschiedenen neuen Regimentern vermehrt. Die Kriegsmacht zu Lande bestund zu jener Zeit, ohne die Landmiliz, in 73,000 Mann, die Landmiliz aber rechnete man auf ungefähr 25,000 Mann.

Da zu der Zeit des östreichischen Successionskrieges (1741-48) Spanien ebenfalls in Italien etwas zu erlangen hoffte, so wurden die Feldtruppen um 12,000 Mann vermehrt, so dass die Armee 85,000 Köpfe stark war.

Seit 1748 hatten die Spanier geraume Zeit keine eigentliche Campagne gemacht, auch trug der Krieg gegen Portugal im Jahr 1762 eben nicht zur Erhöhung des Ruhms dieser Truppen bey.

Durch Carl III. wurde die Landmacht wieder ansehnlich verstärkt. Nach dem Etat von 1776 bestund dieselbe in 132,730 Mann, nämlich 1) Haustruppen 9900. 2) Cavallerie 3200. 3) Infanterie 61,425. 4) Artillerie 3355. 5) Ingenieurs 150. 6) Stadtmiliz und Invaliden 15,000. 7) Landmiliz 29,700.

In eben diesem 1776er Jahre sollen sich allein 32 Bataillons, oder ungefähr 22,000 Mann, im Dienst ausserhalb Europa befunden haben, 1782 aber 25,000 Mann nur allein in den Besitzungen von America.

Im Jahr 1787 berechnete man die Stärke der spanischen Truppen auf 137,602 Mann. Swinburne und Bourgoing hingegen behaupten, dass der effective Stand derselben um sehr vieles geringer gewesen sey.

Während des Kriegs gegen Frankreich von 1793-95, soll die spanische Armee nicht über 80,000 Mann stark gewesen seyn, wozu im letztern Jahr noch 20,000 bewaffnete Bauern hinzugekommen sind. Der Verlust in diesem Kriege soll spanischer Seits 9390 Todten 30,300 Gefangene und über 1200 Canonen betragen haben.

1797 sollen auf den manillischen Inseln 9000 Mann Besatzung, in den gesammten ostindischen und africanischen Besitzungen aber 16,000 Mann gewesen seyn.

Nach dem im Jahr 1802 festgesetzten Etat soll die spanische Armee in Friedenszeiten mit den Truppen des königlichen Hauses und den Schweitzerregimentern in 76,000 Mann bestehen, auch die Landmiliz zu 30,000 Mann stets complet seyn.

Der Kriegsfuss hingegen ist ohne die Miliz auf 120,000 Mann festgesetzt, wozu man die Armee bey dem neu ausgebrochenen Krieg mit England nach öffentlichen Nachrichten aufzubringen sucht.

eständige Streit, in welchen die Christen dort mit den Arabern verwickelt waren, denen sie von Asturien und Leon aus, fast jeden Fufsbreit nen.

re von mehr als 100,000 Mann auf, deren übergrofse Zahl zwar mehrmals siegte, aber dennoch in der Länge wegen ihrer besondern Kriegs-

Die Heere der Araber bestunden im Gegentheil grofsentheils aus Reuterey, die noch dazu keine schwere Rüstung hatten. Zwar überflutheten sie mit dieser leichten Cavallerie gleichsam das Land, aber ihre Eroberungen waren nicht von Bestand. Nur durch die zahlreiche Menge waren sie siegreich, da aber ihre grofsen Heere wegen Mangel des Unterhalts sehr bald sich wieder trennen mufsten, so konnten sie von ihren Siegen selten den vollen Nutzen ziehen, um das Erfochtene zu behaupten, wenn hingegen grofse Niederlagen bey ihnen eintraten, so war der Länderverlust meist bleibend.

ie Araber und Christen gegen einander aufgestellt haben, sind folgende.

1212 bey Tolosa erfochten, und r immer entschieden wurde, sollen isten geblieben seyn.

In der 1340 gelieferten Schlacht bey Tariffa sollen 58,000 Christen gegen ein viermal stärkeres Heer Araber (welches einige sogar aus 400,000 Mann zu Fufs und 60,000 Mann zu Pferd bestehen lassen) gefochten haben, wobey die Anzahl der Erschlagenen sehr grofs gewesen ist.

Heinrich II. von Castilien, der 1379 starb, scheint zuerst eine beständige Kriegsmacht auch in Friedenszeiten unterhalten zu haben, dieselbe bestund jedoch nur aus 2000 Lanzen, die eine Art Leibwache formirten.

Zu der Zeit Heinrich III. (1390-1406) war jene Anzahl bereits verdoppelt, indem von demselben 4000 Lanzen, oder überhaupt zwischen 20 bis 24,000 Mann in beständigem Solde unterhalten wurden.

ach den Beschlüssen des Reichstags zu dieser Unternehmung 10,000 Lanzen oder schwere Reuter, 4000 leichte Reuter, 50,000 Mann zu u unterhalten kostete, für nöthig erachtet wurde. (s. Krause Geschichte der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa IV. S. 227.)

hunderts fafste Johann II. den Entschlufs, , 8000 Lanzen in fortwährendem Sold zu un-

Während der innerlichen Unruhen unter Heinrich IV. von Castilien, sammelte sich 1765 zum Kriege ein Heer von 30,000 Mann, welches aber bald wieder entlassen wurde.

Frankreich, so traten die Bewohner der Städte in Vereine gegen sie zusammen, und zerstörten bey dieser Gelegenheit zugleich einen Theil castilischen Reiche sehr nachtheilig wurde. Um den weitern üblen Folgen davon vorzubeugen, wurde 1476 die in Verfall gerathene heilige Kriegsmacht von mehrern tausend Mann errichteten, und zu deren Unterhaltung die nöthigen Subsidien bewilligten. Unter eben diesem Fer-

Im Jahr 1516 hatte der Cardinal Ximenes während der Regentschaft ein Bürgercorps von 30,000 Mann, womit Er selbst dem Adel die Spitze bot, und denselben in Fällen gehorchen machte, worin die Grofsen sonst kaum dem Könige gehorcht haben würden.

gt, worin keine andere Nation und selbst die Franzosen ihnen damals nicht gleich kamen; indefs wurde doch das besondere Landkriegswesen rst alsdenn ganz vorzüglich ausgebildet, als man in Italien und den Niederlanden die Kriegseinrichtungen der Schweitzer und Deutschen hatte

ne Epoche für die Ausübung dieser mörderischen Kunst an, es wurden seitdem andere Waffen und Geschütze eingeführt, auch wufste man d Bastionen auf; die Spanier zeichneten sich nebst den Italiänern zuerst mit in dieser neuen Art von Befestigungskunst aus.

hen Continents, daher auch bey der weitern Darstellung ihrer in wirksame Thätigkeit gesetzten Staatskräfte, en werden mufs.

Seemacht.

Aragonien hatte eigentlich früher eine Flotte als Castilien, der Besitz der balearischen Inseln, wo eine starke Schifffahrt war, scheint dieses bewirkt zu haben. Zu Anfang des XIIIten Jahrhunderts hatte man es in Castilien noch nicht zu einer wirklichen Kriegsflotte gebracht, erst später wurden Fahrzeuge zu diesem Behuf in Biscaya erbaut, und zwischen 1245-47 eine Flotte daselbst ausgerüstet, um dieselbe zur Belagerung von Sevilla zu gebrauchen. Raymund Bonifacius aus Burgos wurde der erste Admiral Castiliens, er schlug die Kriegsflotte der Araber und trug 1248 viel zur Einnahme von Sevilla bey.

Im Jahr 1284 schlug die Flotte Peters von Aragonien die viel stärkere Flotte König Carls von Neapel, und machte dessen Kronprinzen nebst vielen Grofsen zu Gefangnen.

1340 schlugen die Castilianer die Maroccaner zur See. 1342 hatte Alphons XI. eine besondere genuesische Flotte in Sold genommen, von welchen an das Admiralschiff monatlich ausser dem Zwieback, 1500 Fl., an die übrigen Schiffe aber nur 800 Fl. gezahlt wurden.

Unter Peter dem Grausamen wurde die castilische Flotte nach der Mitte des XIVten Jahrhunderts auf einen sehr furchtbaren Stand gebracht.

Im Jahr 1406 wurde zu dem Krieg gegen Granada eine Flotte von 50 Schiffen mit Segeln, 30 Galeeren und andern Fahrzeugen von Heinrich III. ausgerüstet.

Das castilische und aragonische Seewesen wurde überhaupt nach und nach auf einen solchen guten Stand gebracht, dafs Spanien bereits gegen Ende des XVten Jahrhunderts als die gröfste Seemacht in Südeuropa angesehen wurde.

Im Jahr 1500 lief aus Malaga unter Gonsalvo de Cordova eine Flotte von 26 Kriegsschiffen, 25 Caravellen, verschiedenen Galeeren und andern kleinen Fahrzeugen aus, worauf 1300 Ritter und 4000 Mann Infanterie sich befanden.

Carls V. Expedition zur See im Jahr 1535 gegen Tunis, welches er eroberte, und wo der eingesetzte Dey sich als Vasall von Spanien erkennen mufste, desgleichen die von 1541 gegen Algier, welche aber unglücklich ablief, sind bekannt, die Stärke der Flotten aber ist nicht genau angegeben.

Im Jahr 1559 kehrte Philipp II. aus den Niederlanden mit einer Flotte von 90 Schiffen nach Spanien zurück. 1571 besiegte Don Juan d'Austria als Oberbefehlshaber der vereinigten christlichen Flotten die Türken bey Lepanto. Unter Philipp II. Regierung ist besonders die 1588 zu Stande gekommene Ausrüstung der grofsen Armada gegen England merkwürdig, welche gegen 10 Millionen Pf. Sterling gekostet haben soll, und aus folgenden bestanden hat: 130 grofse Schiffe, Galeeren und Galeassen, die nach einigen 2630, nach andern aber 3165 Canonen führten, und worauf sich 8052 (8770) Matrosen, 2088 Ruderknechte und 19,295 (21855) Soldaten befanden. Von dieser ganzen Armada sollen nicht mehr als 50 Schiffe, und etwa 6 bis 7000 Mann zurück gekommen seyn.

Seit der Zerstreuung dieser für jene Zeiten so unüberwindlich geachteten Flotte verlor Spanien seine bis dahin behauptete Uebermacht zur See.

Unter den beyden folgenden Philippen und Carl II. blieb kaum noch ein Schatten von spanischer Seegröfse übrig; auch hielt es damals sogar schwer die Küsten gegen Seeräuber zu decken.

Philipp V. suchte Spaniens Seemacht wieder empor zu bringen, bey dem gänzlichen Verfall der Schiffsbaukunst in seinem Reiche kaufte Er Fahrzeuge von den Franzosen, Schweden und Genuesern.

Unter Ferdinand VI. wurde der Entschlufs gefafst, dafs die Flotte stets aus 60 Kriegsschiffen von der Linie und 24 Fregatten bestehen sollte; wirklich sollen über drey Viertheile dieser Schiffe seit 1748 neu gebaut worden seyn. Statt der Galeeren wurden von jener Zeit an, zur Bedeckung der Küsten und zum Kreuzen, Chebecken gebaut, deren seit 1750 14 vorhanden waren. Im Jahr 1759 bestund die zur Marine gehörige Mannschaft aus 36,000 Köpfen.

Von 1764 bis 1770 wurde der Etat der spanischen Marine unter Carl III. dahin abgeändert, dafs derselbe von 37 Linienschiffen und 20 Fregatten auf 51 Linienschiffe, 22 Fregatten, 8 Lastschiffe, 9 Chebecken und 12 andere kleine Fahrzeuge gebracht wurde.

Im Jahr 1774 soll die spanische Flotte 120 Kriegsfahrzeuge gehabt haben, die mit 49,000 Seeleuten, 5712 (andere sagen 12,096) Marinesoldaten, 2595 Piloten, Ingenieurs und Artilleristen bemannt, und mit 5,300 Canonen ausgerüstet gewesen seyn soll.

Während des americanischen Kriegs agirten die Spanier mit 60 Kriegsschiffen, 1782 sollen dieselben in allen 130 Kriegsfahrzeuge gehabt haben.

1786 im November bestund die Flotte aus 62 Linienschiffen, welche 4900 Canonen führten, ferner aus 44 Fregatten von 42 bis 30 Canonen, 17 Chebecken von 36 bis 14 Canonen, 19 Balandras von 20 bis 10, 12 Urcas von 40 bis 20, 25 Brigantinen von 24 bis 10 Canonen, 65 Canonierschaluppen, nebst 29 andern kleinern Schiffen, zusammen 273 Fahrzeuge.

1789 wurde die spanische Seemacht so angegeben, 72 Linienschiffe von 58 bis 112 Canonen, 41 Fregatten und 109 andere Fahrzeugen, deren Bemannung an Seeleuten und Matrosen man auf 59,526 Mann und die Zahl der Canonen zwischen 9 bis 10,000 rechnete. Von dieser Flotte wurden nachmals meist von den Engländern zerstört und erobert 11 Linienschiffe, 20 Fregatten und 55 kleine Kriegsfahrzeuge.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sollen jedoch die Spanier nach den Berichten des Herrn v. Sames, Königl. Dänischen Charge d'affaires folgende Schiffe gehabt haben: 76 Linienschiffe, 52 Fregatten, 10 Corvetten, 9 Chebecken, 16 Urcas, 43 Brigantinen, 7 Balandras, 10 Goeletten, 4 Galeeren, 2 Galliotten, 5 Tartanen, 22 Bombenschiffe, 57 Canonenboote, 12 bewaffnete Boote und 17 andere kleine Schiffe, zusammen 342 Fahrzeuge. Die Bemannung der spanischen Flotte rechnete man auf 60 bis 70,000, doch mögen die neuern Unfälle manches hierunter abgeändert haben. Im Jahr 1804 zählte man in Spanien 65 Linienschiffe, ohne die andern Fahrzeuge.

Allgemeine Uebersicht der Staatsver

Erst im XIIten Jahrhundert erhob sich dieser Staat, dessen Provinzen bis zu jenem Zeitpunkt fast dieselben Schick

Bereits im Jahr 745 wurden von Alphons I. König in Leon die Provinzen Entre Minho e Douro und Traz os Montes, welche da-mals Portucalia hiessen, wieder erobert.

Gegen Ende des XIten Jahrhunderts bemächtigte sich Alphons VI. abermals eines beträchtlichen Theils von Portugal. Da Heinri zweyten Tochter Therese, wodurch dieser in der Folge diejenigen Provinzen Portugals, welchen Er zuvor als Statthalter vorgestanden hat

Schon durch Heinrich wurde dieses kleine Reich auch jenseits des Tajo ziemlich erweitert, derselbe führte jedoch nur den Titel Graf von Portugal, auch scheint es dafs die Besitzer der Krone Castilien noch eine Art von Lehenshoheit über dasselbe haben be-haupten wollen. Bey seinem 1112 erfolgten Tode war sein Sohn Alphons kaum 2 Jahre alt, so dafs derselbe erst 1128 nach einer nicht zum besten geführten Regentschaft seiner Mutter zur Regierung gelangte, indem er sogar selbst mit den Waffen in der Hand sein Erbe er-fechten mufste.

Unter den Regierungen Sancho I. 1185., Alphons II. 1211., Sancho II. 1223-46 dauerten die Streitigkeiten mit den Arabern beeinträchtigt wurde, besonders verlor dadurch der letztere, nach dem Ausspruch Innocenz IV., den Thron, indem dessen Bruder Alpl wozu seit Alphons I. noch 100 Goldstücken bewilligt worden waren.

Durch Alphons III. dem man den Namen des Wiederherstellers beylegte, wurde 1253 das kleine Königreich Algarve mit Portugal verbunden, in dessen Hinsicht anfangs die castilische Lehnshoheit anerkannt werden mufste, deren er sich jedoch in der Folge durch einen Vergleich zu entledigen wufste. Auch unter ihm gab es wieder Streitigkeiten mit der Clerisey, gegen welche er aber die Rechte der Krone standhaft behauptete.

Während der Thronbesitzung Alphons IV. von 1325-57, Peter I. 1367, und Ferdinands, der

Da Ferdinand ohne männliche Erben verstarb, so sollte seiner letzten Verordnung gemäfs, seine Gemahlin Eleonora, so lange R aber castilischer Seits auf eine Vereinigung des Königreichs Portugal mit jener Krone dachte, so kam es zu einer Revolution, indem Jol gentin entsetzte, und die bereits bis gegen Lissabon vorgerückten 30,000 Castilianer mit 10,000 Portugiesen total schlug. Schon seit die dafür anerkannt.

Die Periode, wo Johann I. der Stifter des zweyten regierenden Hauses in Portugal wurde, dessen Nachkom Macht, seines Reicht

Johann I. 1385-1433. Durch die Art, wie dieser König den Thron bestie-gen hatte, wurde ihm die Stütze des Adels sehr nothwendig, er theilte daher be-trächtliche Krongüter unter denselben aus. Von Johanns Söhnen wurde 1419 Ceuta erobert und dadurch die erste Besitzung in Africa erlangt. 1432 wurden durch das Bemühen seines 3ten Sohns Heinrich Madera, die azorischen Inseln und ein Theil der westlichen Küste von Africa entdeckt.

Eduard 1433-38 suchte die Eroberungen in Afr fortzusetzen; allein er war in seinem Bemühen sehr glücklich. Ihm hat Portugal das noch jetzt geltende M talgesetz zu verdanken, auch wurde unter Ihm die Schi fahrt der Portugiesen immer mehr erweitert.

Emanuel, seines Vaters Bruderssohn, der bis dahin de

Unter diesem Regenten, der den Beynamen des Grofsen erhielt, eröffnete sich mehrmals die Aussicht, dafs dereinst ganz Spanien Prinzefsin von Ferdinand dem Catholischen war, vermählte; allein dieselbe starb bald nach der Geburt ihres Sohnes Michael, der nun zw weggerafft wurde. Zwar vermählte sich Emanuel nun mit Marien seiner vorigen Gemahlin Schwester, und nach deren Hintritt mit Eleon

Dagegen erhob sich Portugal durch Emanuels weise Regierung sowohl in seinem Handel und in seiner Schifffahrt, als auch besonder wichtigen Nachricht nach Lissabon zurück, dafs er um das Vorgebirge der Stürme herumgesegelt und in Calicut gelandet habe. Indem P wurde, entdeckte er Brasilien, welches nachmals von Amerigo Vespucci genauer untersucht und in Besitz genommen wurde; einige Zeit s

Durch diese wichtigen Entdeckungen und Besitznahme entfernter Länder, kam der ganze ostindische Handel, der bisher über Egypten delssystem es die gröfste und folgenreichste Veränderung bewirkte. Ueberhaupt wird die Periode von 1495 bis gegen die Mitte des XVIt Nationen erhoben, und deren Ruhm, durch die ausgezeichnetesten Thaten, den höchsten Gipfel erreichte.

Johann III. 1521-57. Auch während der 36jährigen Regierung dieses Königs erwei-terten sich die Entdeckungen und der Handel der Portugiesen in Ostindien, obgleich eigent-lich nicht so viel mehr in Besitz genommen wurde. Zu jener Zeit wurde Diu zweymal angegriffen, aber glücklich gerettet. Durch den immer gröfser werdenden Reichthum, den der Handel mit dem Auslande bewirkte, sank die Industrie des Innern; auch die Einführung der Inquisition 1525, und die Aufnahme des Jesuiter Ordens 1540, hatten für diesen Staat nicht die besten Folgen.

Sebastian 1557-78 der Enkel des erst 3 Jahr alt war, als sein Grofsvater Kaiser Carl V. jüngste Schwester, die Reg dinal Heinrich übertrug. Die kaum 1540 Staat, und bildeten den jungen Sebastian z rocco zu erobern, mit einem ansehnlichen Alcassar nach vieler Wahrscheinlichkeit da

Nach Heinrichs Tode (den 31ten Januar 1580) entstund ein Interregnum, welches bis zum 15ten Apr von Emanuel dem Grofs

1) Anton, Prior des Malthesserordens in Crato, der ein Sohn Herzogs Lud-wig von Beja, Emanuels zweyten Sohn, war, aber eben so wie einst Johann I. von unehelicher Abkunft gewesen zu seyn scheint.

2) Philipp II. König von Spanien wegen seiner Mutter Isabelle, Emanuels ältesten Toch-ter.

3) Emanu maraen

Ungeachtet ein ziemlicher Theil der portugiesischen Nation sich bereits für den Prinzen Anton erklärt hatte, derselbe auch bey Santa schlug die Partey des Priors bey Alcantara, und zog mit seinen Truppen in Lissabon ein. Bis auf die einzige Insel Tercera, die noch Philipp II. selbst begab sich 1581 nach Portugal, bestätigte auf dem Reichstage zu Tomar die bisherige Verfassung des Reichs, so wie die

Die Periode von 1580 bis 1640, während welcher Portugal unter spanischer Herrschaft war, mufs als die unglücklichste für diesen Staat angesehen werden; denn nicht allein dafs im Innern der Despotismus und die Raubsucht fast keine Grenzen kannten, und das Sy-stem, durch übermäfsige Bedrückung das Gehorchen zu erwirken, immer sichtlicher wurde, ferner auch der Handel ganz dahin sank, und das vormalige Ansehen dieser Nation immer mehr herab kam;

Die allgemeine Unzufriedenheit und Erbitterung gegen die Spanier wurde endlich allgemein, alles dachte an Veränderung. An die Sp ber 1640 wurde derselbe wirklich als König zu Lissabon ausgerufen, welchem Beyspiel bald überall so gefolgt wurde, dafs in dem Zeitra

Johann IV 1640-56. Durch eine Versammlung der Stände wurde die Umwandlung der Regierung feyerlich sanctionirt, indefs waren doch mehrere ansehnliche Familien vom Adel neidisch darüber, auch hatte dieser König immer noch mit Spanien zu kriegen, so dafs für die innern Angelegenheiten des Reichs nicht alle die wohlthätigen Veränderungen vorgenommen werden konnten, welche um des allgemeinen Besten willen zu wünschen gewesen wären.

Alphons VI. 1656-67 war leider von der Na-tur so verwahrloset und in seiner Erziehung so ver-nachlässigt worden, dafs von Ihm keine gute Regie-rung zu erwarten war. Seine eigene Gemahlin kün-digte ihm die Ehe auf und vermählte sich nachmals mit seinem Bruder, der von den Ständen zum Re-genten erklärt wurde.

Joseph Emanuel 1750-77. Kaum hatte man seit einigen Jahren unter dieser Regierung angefangen die Mifsbräuche, welche sich Reichs durch Erdbeben heimgesucht wurden. In Lissabon sollen ⅔tel der Gebäude theils zerstört, theils sehr beschädigt worden seyn, üb Joseph von Carvalho, nachmaligen Marquis von Pombal wurden die besten Veranstaltungen getroffen, um dieses grofse Uebel z gehabt hat, da er es eigentlich war, welcher den Thron befestigte, und jeden Auswuchs von Macht beschnitt, ob er gleich dabey viel zu sich im Allgemeinen eine gewisse Selbstständigkeit zu geben, und selbst einiges Ansehen unter den übrigen Staaten Europens wieder zu ve neues Leben einzuhauchen, und denselben besonders der Fesseln zu entledigen, womit Grofsbrittanien dessen Handel und Gewerbe seit ger hängigkeit wollte er dulden. Indem er das Finanzsystem verbesserte, und das Militär durch deutsche Anführer auf einen bessern Fufs Bewohner des Reichs ein, und suchte überhaupt die Nation dahin zu bringen, dafs sie ihrer Nachbarn in den wesentlichsten Stücken des Königs, der zugleich sein Freund war, zu kurz gewesen zu seyn.

Maria I. 1777. Sie nahm gleich bey dem Antritt ihrer Regierung ihren Gemahl Peter, der zugleich ihr Oncle war, zum Mitregen-ten an, und änderte das bisherige Ministerium, indem sie besonders den Marquis von Pombal entliefs. Der Adel erhielt nun das Vertrauen der Königin wieder, die Acten des vormaligen Verschwörungsprocefses wurden revidirt, und die Ehre mehrerer der unschuldig verfolgten Familien hergestellt. Im Jahr 1778 wurde S. Sacramento an Spanien abgetreten. Die Grundsätze der vormaligen Regierung wurden in vieler Hinsicht abgeändert, wodurch freylich das Reich eben nicht gewann. Da ihr Gemahl Peter III. bereits 1786 starb, und sie selbst von Melancholie befallen wurde, so erhielt der Prinz von Brasilien die Regentschaft.

wie die übrigen Länder der pyrenäischen Halbinsel gehabt hatten, und erhielt als eigenes Reich seine Unabhängigkeit.

In der Folge aber ward durch Ferdinand den Grofsen, der Leon und Castilien zugleich besafs, die Eroberung jener Landesdistrikte 1046 bis an den Flufs Montego ausgebreitet.

n Burgund, ein Urenkel König Hugo Capets von Frankreich, demselben wichtige Dienste geleistet hatte, so vermählte Er Ihn mit seiner eigenen Regierung erhielt.

Durch den 1139 erfochtenen grofsen Sieg bey Ourique, wo Alphons mit 14,000 Mann ein ungleich stärkeres Heer Araber schlug, wurde für Portugal der Titel eines Königreichs errungen. Schon auf dem Schlachtfelde wurde der Sieger als König ausgerufen, und 1143 feyerlich zu Lamego gekrönt; aber erst 1179 gegen eine Art von Zins von dem päbstlichen Stuhl dafür erkannt. Durch diesen Zins erhielt Portugal indefs eine Art von Garantie gegen die castilianischen Lehnsprätensionen. Während der mehr als 50jährigen Regierung dieses Königs wurde dieses kleine Reich festgegründet, und für jene Zeit ziemlich gut organisirt.

auch hatten diese Regenten manchen Zwist mit der Geistlichkeit und mit dem römischen Stuhl, wodurch die innere Ruhe des Reichs sehr die Regentschaft erhielt und bald darauf König wurde. Der nach Rom jährlich zu entrichtende Zins bestund anfänglich in 4 Unzen Gold,

Seit Dionys 1279-1325 erhob sich Portugal immer mehr und mehr, es erhielt allmählig einen dritten Stand, auch wurde dieser Staat seitdem handelnd. Durch einen Vergleich mit Pabst Nicolaus IV. wurden endlich die bisherigen Anstände mit der Clerisey gehoben. Durch die Bemühungen dieses Regenten wurde das Land immer mehr angebaut, und indem er ansehnliche Schätze zusammen brachte, war Er es, der zugleich die erste portugiesische Flotte ausrüstete.

den bisher regierenden burgundischen Stamm beschlofs, gewann der Staat im Allgemeinen nicht viel.

gentin seyn, bis deren Tochter Beatrix, welche mit König Johann I. von Castilien vermählt war, einen Prinzen bekommen würde; da man der Ordensmeister von Avis, der ein natürlicher Sohn König Peter I. war, sich zum Protector des Reichs aufwarf, die Reichsre- iege wurde Johann als König von den portugiesischen Ständen angenommen, und durch den 1411 geschlossenen Frieden auch von Castilien

bis 1580 herrschten, zeigt uns diesen Staat beynahe 2 Jahrhunderte hindurch auf dem höchsten Gipfel seiner und seines Ansehens.

Alphons V. 1438-81 nahm wegen seines Feldzugs in Africa, o er unter andern Tanger eroberte, den ohne Erfolg gebliebenen itel eines Königs von Algarbien dies- und jenseits des Meeres an. eit 1444-56 wurden die capverdischen Inseln, 1462 die Küste von uinea und andere beträchtliche Theile von Africa entdeckt.

Johann II. 1481-95 wufste den seit Johann I. übermächtig gewordenen Adel wieder einzuschränken, unter ihm wurde in Congo fester Fufs gefafst. 1486 entdeckte Diaz das Vorgebirge der Stürme, nachmals der guten Hoffnung genannt. Da Johann II. 1491 seinen Kronprinzen Alphons verlor, so folgte ihm in der Regierung

tel eines Herzogs von Beja geführt hatte, 1495-1521.

rtugiesischen Scepter gehorchen würde, indem derselbe sich mit Isabellen, der Wittwe des 1491 verstorbenen Alphons, welche die älteste unstreitige Erbe der sämmtlichen Reiche auf der pyrenäischen Halbinsel war, aber ebenfalls in den ersten Jahren seines Lebens vom Tode r Tochter Philipps von Oestreich und Johannens von Castilien, allein auch hier gieng jene Hoffnung wieder verloren.

h die wichtigen Acquisitionen, welche für diese Krone in den übrigen Erdtheilen gemacht wurden. 1498 kam Vasco de Gama mit der lvarez de Cabral (der erste, welcher nach Vasco de Gama nach Indien fuhr) im Jahr 1500 durch Stürme zu weit gegen Westen verschlagen urden auch die moluckischen Inseln entdeckt.

geführt worden, in portugiesische Hände. Nun wurde das an sich so kleine Portugal für ganz Europa wichtig, in dessen bisherigem Han- rhunderts als der goldne Zeitraum der Portugiesen angesehen, während welchen sie sich zu der reichsten unter allen übrigen europäischen

Königs von dessen Kronprinzen Johann. Da derselbe so führte anfangs die verwittwete Königin Catharina, ft, welche sie aber an ihres Gemahls Bruder den Car- ommenen Jesuiten regierten eigentlich jetzt den ganzen wärmer, der nachmals in der Hoffnung Fetz und Ma- nach Africa übergieng, aber 1578 in der Schlacht bey n einbüfste.

Heinrich der Bruder Johann III. 1578-80 war bereits 67 Jahr alt als er den portugiesischen Thron bestieg. Obgleich seit dem Verschwinden des jungen Königs in Africa mehrere erschienen, welche sich für die, den Portugiesen so theure Person desselben ausgaben, so wurde doch der Betrug gröfstentheils entdeckt. Da Heinrich den Streit voraus sah, welcher sich über die portugiesische Thronfolge erheben würde, so wollte Er durch gewisse rechtliche Bestimmungen denselben vorzubeugen suchen, Er starb aber darüber.

581 dauerte. Die wichtigsten Competenten, welche Ansprüche auf die Krone machten und ihre Rechte herleiteten, waren folgende:

ucio Farnese, Sohn Herzogs Alexander von Parma und Mariens, rer Enkelin, von dessen jüngsten Sohn Eduard Herzog von Gui-

4) Catharina, Herzogin von Braganza, Emanuels jüngere Enkelin von eben demselben jüngsten Sohn Eduard Herzog von Guimaraens.

on seinen Anhängern zum König ausgerufen worden war, so eroberte doch der Herzog von Alba eine Provinz des Reichs nach der andern, hre lang Antons Partey hielt, unterwarf sich alles, selbst die aussereuropäischen portugiesischen Besitzungen, der spanischen Herrschaft. egien der Stände, und liefs sich nebst seinem Kronprinzen huldigen.

So war es besonders auch für Portugal ein unersetzlicher Verlust, dafs England und Holland in ihren Kriegen mit Spanien dieses Reich als eine blofs spanische Provinz behandelten, und die wichtigsten auswärtigen Besitzungen desselben sich zueigneten. So giengen besonders die ostindischen Besitzungen Portugals an die Holländer über, auch der so wichtigen Insel Ormus bemächtigten sich die Perser mit Hülfe der Engländer, und selbst ein Theil von Brasilien ward durch die Holländer abgerissen.

r Mifsvergnügten stellte sich der Herzog von Braganza, der reichste und mächtigste unter den portugiesischen Grofsen. Am 1sten Decem- n einem Jahre den Spaniern von den gesammten portugiesischen Besitzungen nur das einzige Ceuta in Africa übrig blieb.

ter II. 1668-1706. Erst unter Ihm wurde der Friede nien geschlossen und Portugal als ein unabhängiges Reich nnt. Alphons VI. starb 1683. Indem Portugal kaum an- h zu erholen und einiges Wirken gegen Aussen zu zei- ach der so bekannte spanische Successionskrieg aus, an es Theil zu nehmen genöthigt wurde, ohne für sich Nutzen davon zu ziehen.

Johann V. 1706-50. Unter diesem prachtliebenden Könige, der es 1717 von Rom aus erhielt, dafs zu Lissabon ein Patriarchat errichtet wurde, kamen die Finanzen sehr herab. Von Benedict XIV. erhielt er den Titel: „Allergetreuster König.“ Während seiner Regierung kam Portugal in mehrerer Hinsicht unter das Protectorat von Grofsbrittanien, so dafs es besonders nach seinem politischen und commerziellen Verhältnissen gleichsam für einige Zeit aus der Reihe selbstständiger Staaten heraustrat.

r der vorigen Regierung eingeschlichen hatten, wieder abschaffen zu wollen, als 1755 die Residenz sowohl als auch andere Gegenden des 5, einige meinen 20,000 Einwohner verloren dabey das Leben, den ganzen Schaden rechnet man über 100 Millionen. Durch den Minister ern. Ueberhaupt ist der wohlthätige Einflufs nicht zu verkennen, den dieser Minister in so vieler Hinsicht auf den portugiesischen Staat gen den Adel verfuhr. Die Geistlichkeit behandelte er schonend, doch wurden von ihm die Jesuiten verdrängt. Dem Staate bemühte er en. Einzig das Beste des Monarchen und der portugiesischen Nation vor Augen habend, suchte er dem gesammten Staate gleichsam wieder Zeit umwunden hatte. Zwar wufste er die Verbindungen seines Vaterlandes mit England zu würdigen, aber nur keine beschränkende Ab- gen suchte, führte er zugleich Thätigkeit, nicht allein in allen Branchen der Administration, sondern auch selbst unter der Mehrzahl der lts entbehren können. Für seine grofsen Plane, wodurch er Portugal gänzlich umzuschaffen suchte, scheint jedoch die Regierung dieses

Johann Maria Joseph war bereits seit 1792 Regent und übernahm am 10ten Jul. 1799 von seiner Mutter die Regierung. Seitdem ist das System der Staatsadministration wieder um vieles vortheilhaft geändert worden. Da Portugal sich dermalen in einer höchst critischen Lage befindet, wo jede Wendung der genommenen Mafsregeln von den bedeutendsten Folgen für dasselbe seyn kann, wenn zumal die beyden wichtigen Mächte Frankreich und Grofsbrittanien nicht wechselseitig mit Schonung auf die gezwungenen Verhältnisse dieses Staats einige Rücksicht nehmen sollten; so ist es ein wahres Glück, dafs die jetzige Regierung wieder solche Grundsätze zu befolgen sich bemüht, wodurch das Beste des Reichs allein bezweckt, und die Unabhängigkeit desselben nach Möglichkeit erhalten werden kann.

Ob gleich Portugal nur eine Macht von der zweyten Ordnung ist, so ist dieselbe doch sowohl in politischer als commercieller Hinsich suchen, wenn derselbe zumal durch sein politisches Benehmen sich nicht so zu setzen weiſs, daſs die wichtigsten rivalisirenden Seemächte il Bestrebens des für Portugals Selbstständigkeit so eifrig bemühten Pombals, doch eigentlich Britten da herrschten, wo Portugiesen regierten. war in der That von der höchsten Wichtigkeit für denselben; allein da seit dem Anfange dieses Jahrhunderts Portugal auf den entscheidend gigkeit gilt; so ist es jetzt desto wichtiger für diesen Staat, sich in seiner eigenen Kraft nach Möglichkeit so zu verstärken, daſs derselbe,

Die allgemeinen Angaben über die Gröſs

Landesgröſse nach Büsching und Crome 1712	1746 □.	Remer 1845	Norrmann 1896 □.	Bevölkerung nach dem Duc de Chatelet um das Jahr 1770 2,225,000	nach Remer um das Jahr 1790 3,091,37

Folgendes ist der nähere Etat über die Gröſse und Bevölkerung der einzelnen Provinzen.

I. Europäische Provinzen.	Landesgröſse Quadratmeilen.	Bevölkerung um das Jahr 1770	Bevölkerung um das Jahr 1800	Hauptstädte.	Zahl der Bewohner.
1. Entre Minho e Douro -	120	510,000	860,000	Braga - - Porto - -	12,000 35,000
2. Traz os Montes - -	172	155,000	184,000	Braganza -	2,800
3. Beira - -	486	560,000	745,000	Coimbra -	12,500
4. Estremadura - -	367	660,000	750,000	Lissabon -	200,000
5. Alem Tejo - -	578	280,000	330,000	Evora - -	10,000
6. Algarve. - -	112	60,000	96,000	Lagos - -	3,500
	1835 □.	2,225,000	2,965,000 Seel.		
II. Auswärtige Besitzungen.					
a) Die Inseln Madeira - -	80	80,000	120,000	Funchal -	15,000
und Porto Santo - - -		1,100	1,200		
b) Die Azoren - - - -	200	80,000	114,000	Angra auf Terceira	9,000
c) Die capverdischen Inseln - -		17,000	40,000		
d) Die Inseln im Meer von Guinea -		5,000	6,000	Loando S. Paolo	18,000 worunter 3,000 Portugiesen.
e) Die Besitzungen in Africa - -		80,000	90,000		
f) Die Besitzungen in Asien - -		60,000	65,000	Goa - -	2,500 Bewohner.
g) Brasilien - - - - -		800,000	1,000,000	Rio de Janeiro mit dem Fort S. Sebastian	30,000 Bewohner.
So unterscheiden sich die vormaligen und jüngsten Angaben über die Bevölkerung.		3,348,100	4,401,200 Seel.		

Landesbeschaffenheit.

Portugal hat fast eben so viele Küstenländer, als die Masse seiner Provinzen überhaupt beträgt, nur die einzige Traz os Montes berührt nicht unmittelbar das Meer.

Zwar wird nicht in allen Theilen des Landes derselbe Grad von Fruchtbarkeit angetroffen, doch giebt es Gegenden, die eben so productiv als die besten Bezirke in Spanien sind. Am ergiebigsten ist der Boden in Estremadura, dagegen finden sich in Alemtejo groſse, theils dürre, theils aber auch morastige und ungesunde Ebenen, die aber bey einiger Cultur leicht zu verbessern seyn würden. Durch eine Gebirgskette wird diese letztere Provinz von dem Königreich Algarve geschieden. Die nördlichen Provinzen sind wegen der mancherley Gebirge etwas rauher, doch sind sie im allgemeinen besser angebaut als die südlichen.

Die vorzüglichsten Produkte sind Wein, Mais, Oel, welches noch besser als das spanische ist, Reis, so wie verschiedene Gattungen von Südfrüchten.

Vor dem XVten Jahrhundert hatte Portugal Ueberfluſs an Produkten aller Art, und konnte einen beträchtlichen Theil derselben ausführen, in spätern Zeiten ist dieses nicht immer der Fall gewesen.

Es wäre sehr traurig, wenn die Bemerkung mehrerer Staatenforscher und selbst Dominigo's Vandellj, eines Mitgliedes der Lissaboner Academie, gegründet wäre, daſs nur überhaupt ungefähr ⅓tel des Landes gehörig angebaut, die übrigen ⅔tel aber, wo nicht gänzlich vernachlässigt, doch dem gröſsten Theile nach der Natur überlassen wären.

Das Land ist in zu ungeheure Besitzungen vertheilt, die arbeitende Classe ist nicht zahlreich genug, auch viel zu wenig geachtet, als daſs dieselbe zu einer bessern Cultur sich aufgemuntert fände, über dieses wird dieselbe durch Auflagen aller Art nur zu sehr gedrückt. Von oben herab scheint übrigens bis auf die neuesten Zeiten nicht alle die Sorgfalt auf die Erweiterung und Vervollkommung der Landescultur verwendet worden zu seyn, die das Bedürfniſs des Reichs doch eigentlich erfordert hätte.

Sehr bemerkenswerth ist es, daſs selbst unter Dionys im XIIIten und unter Emanuel zu Anfange des XVIten Jahrhunderts das Land weit besser angebaut gewesen seyn soll, als jetzt.

Nach Bourgoing's Bemerkungen soll ausser dem mit wenig Sorgfalt behandelten Getreidebau, auch die Olivensammlung sehr vernachlässigt werden. Den Wiesenbau soll man kaum in den bestgelegensten Thälern kennen, und auf die Erhöhung der Viehzucht sehr wenig Aufmerksamkeit richten.

Die Flüsse sind gröſstentheils nicht gehörig eingedämmt, und treten daher bisweilen über, so daſs der Segen der Erndte oft sogar ein Raub der Fluthen wird. Auch sind die Heerstraſsen nicht gut unterhalten, wodurch der innere Verkehr viele Erschwerung leidet.

Obgleich Portugals Boden nach allen Merkzeichen reich an Mineralien und edlen Metallen ist, so denkt man doch sehr wenig daran, dieselben zu gewinnen, da man sich ganz auf die Ausbeute in Brasilien verläſst.

Volksmenge.

In vorigen Zeiten sollen die Provinzen, welche das portugiesische Reich bilden, weit bevölkerter gewesen seyn, als jetzt. Unter den Römern soll die Stadt Braga 24 ansehnliche Städte und einige hunderttausend Menschen unter ihrer Gerichtsbarkeit gehabt haben. (nach Plinius 275,000 blos freye Leute.)

Während der Herrschaft der Araber auf der pyrenäischen Halbinsel rechnete man für jene Provinzen gegen 5 Millionen Bewohner.

Unter Emanuel dem groſsen (1495 - 1521) sollen noch 4 Millionen Menschen in diesem kleinen Reiche gewesen seyn; aber seit jener Zeit nahm die Bevölkerung wegen des vielen Auswanderns in die neuentdeckten Länder und auswärtigen Besitzungen sehr ab.

Durch die Bedrückungen der Spanier soll die Bevölkerung in den Jahren von 1580 bis 1640 auf 1½ Million Menschen herabgesunken seyn, welches ein sehr auffallendes Datum ist, und beweist, wie zerstörend der despotische Druck einer Regierung und die Raubsucht der Staatsdiener für ein Land werden können.

Seit dem Erscheinen des Hauses Braganza auf dem Thron, hat sich die Volksmenge zwar in etwas vermehrt, doch sollen nach einer Liste im Jahr 1732 noch nicht mehr als 1,742,800 Menschen in Portugal gewesen seyn.

Raynal rechnete zu seiner Zeit schon 1,960,000 Seelen ohne die Mönche. Um das Jahr 1775 sollen 2,250,000 Menschen, und unter diesen 200,000 Geistliche angetroffen worden seyn.

In den Nebenländern rechnete man ehemals überhaupt 1,120,000 Seelen, und zu Ende des vorigen Säculi lieſs man diese Zahl auf 1,430,000 steigen, unter welchen aber nur etwa der 6te Theil Portugiesen seyn sollten.

Im Jahr 1782 wurden in dem Lissabonner Almanach 64 Familien vom hohen Adel namhaft gemacht, im Jahr 1790 aber nur 55. Die Zahl des niedern Adels ist unbekannt.

Wenn wirklich 200,000 Geistliche in Portugal angetroffen würden, so wäre es beynahe der 15te Theil der Nation, welcher die Hände faltete, und von den übrigen für sich arbeiten lieſs.

Ausser dem Patriarchen sind noch 3 Erzbischöffe in Portugal und einer zu Goa, so wie einer in Brasilien; unter den 3 erstern stehen 15 Bischöffe und unter den 2 letztern 5. Nur allein die 136 Geistlichen, welche bey der Patriarchalkirche angestellt sind, haben jährlich 250,000 Crusaden Einkünfte.

Im Jahr 1790 zählte man in Portugal 415 Manns- und 104 Nonnenklöster.

Man rechnet in diesem Königreich nur ungefähr den 8ten Menschen, der sich mit Feldarbeit abgiebt, da in andern Staaten meist ⅓tel der Bewohner sich der Cultur des Landes widmen. Der Ackerbau würde in diesem Lande wenigstens 600,000 Arbeiter erfordern, und kaum 400,000 beschäftigen sich damit.

sehr interessant; immer werden daher die Mächte vom ersten Range den überwiegenden Einfluſs auf diesen Staat sich streitig zu machen eigenes Interesse in der völligen Unabhängigkeit desselben finden. Bis auf die jüngsten Zeiten lieſs sich nicht läugnen, daſs ungeachtet des Der Schutz, den dieser Staat, sowohl für seine europäischen, als für seine auswärtigen Besitzungen von jener Inselmacht sich zu erfreuen hatte, n Punkt einer politischen Krise gekommen ist, wo es entweder seiner Befreyung von fremden Einfluſs, oder einer Umänderung seiner Abhän- unter Begünstigung der Eifersucht gröſserer Mächte, seine unabhängige Selbstständigkeit fortbehaupten kann.

und Bevölkerung Portugals sind folgende.

nach portugiesischen Berechnungen	Groſse Städte	Kleine Städte und Flecken	Kirchspiele	Feuerstellen
3,100,000 bis 3,200,000 Seelen.	19.	530	3345	759,286 bis 760,000 (nach Link nur 744,980).

Landmacht.

Wenn man die Portugiesen der vorigen Zeiten mit denen der jüngsten Jahrhunderte vergleicht, so findet sich in Rücksicht der kriegerischen Macht, welche dieser Staat vormals gegen jetzt zeigt, ein höchst auffallender Unterschied.

Seit Alfons I. zeichneten sich die Bewohner dieses Landes immer durch hohen kriegerischen Muth aus. Von welchen ruhmvollen Thaten, die durch sie begonnen worden, ist nicht seit dem XIIIten Jahrhundert bis auf Emanuel den Groſsen selbst Africa Zeuge gewesen?

Von Johann I. Regierung an bis auf Johann III., erlangten die Portugiesen zugleich den Ruhm der berühmtesten Seefahrer unter den Europäern.

Unter Sebastian schienen sie eine neue Heldenbahn betreten zu wollen; aber wie tief ist diese Nation seit jenem glänzenden Zeitpunkte herabgesunken, selbst zu eigentlichen Soldaten konnten dieselben bis ins vorige Jahrhundert nicht wieder ganz gebildet werden. Der Züge sind überhaupt seitdem sehr wenige, welche für die portugiesischen Kriegsthaten sprechen.

Ob gleich die Heere der Portugiesen, deren die Geschichte nach ihrer Stärke erwähnt, nie sehr zahlreich waren, so haben sie sich doch in vormaligen Zeiten häufig mit Ruhm bedeckt. Mit 13 bis 14,000 Mann lieferte Alphons I. 1139 das wichtige Treffen bey Ourique. Eben so tapfer bewiesen sich 10,000 Portugiesen, unter Johann dem Ordensmeister, 1385 gegen 30,000 Castilianer. Mit kleinen Corps von 2 bis 3000 Mann wurden von ihnen die gröſsten Thaten in Ostindien ausgerichtet, und zu Anfang des XVIten Jahrhunderts ihre Herrschaft dort gegründet. Den bekannten, obgleich unglücklichen Zug nach Africa machte Sebastian 1578 mit 16,000 Mann.

Durch die spanische Besitznahme 1580 verlor Portugal seine Armee und seine Flotten, denn nichts war von beyden mehr vorhanden, als 1640 der Herzog von Braganza sich auf den Thron schwang.

Auch unter seinen neuen Regenten scheint sich die militärische Macht dieses Staats nicht sehr vergrössert zu haben, da bekanntlich Johann IV. sich mehr durch gehaltvolles Benehmen mit den spanischen Ministern, als mit den Waffen gegen diese Monarchie behauptete.

Da nach dem Schluſs des pyrenäischen Friedens 1659 Spanien aufs neue alle seine Macht aufbot um Portugal wieder zu erobern; so erwachte durch Haſs gegen seine vormaligen Unterdrücker getrieben, der alte Muth des portugiesischen Volks. Unter der Anführung des deutschen Grafen Friedrich von Schomberg wurde 1663 (8. Jun.) die spanische Armee bey Estremos geschlagen, und 1665 erfolgte am 17ten Jun. ein zweyter entscheidender Sieg bey Villaviciosa, worauf endlich 1668 die Unabhängigkeit dieses Reichs von Spanien anerkannt wurde.

Wie sehr das Militär zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Portugal herabgesunken war, beweist der einzige Zug, daſs als im spanischen Successionskriege 1706 die portugiesischen Truppen einen Nationalen zu ihrem Anführer haben wollten, sie den heiligen Antonius, Schutzpatron von Lissabon, dazu wählten. Der König lieſs wirklich dem Heiligen, der geraume Zeit Obergeneral der Armee blieb, seine Bestallung dieserwegen mit 300,000 Reis Gehalt ausfertigen, und erwartete ihn alle Jahre am Tage vor seinem Feste in der Kirche, die seinen Namen führte, mit dieser Pension, um sie demselben zu überreichen.

Daſs die Armee unter Peter II. 50,000 Mann stark gewesen seyn soll, scheint nicht wohl glaublich zu seyn. Unter Johann V. bestand anfangs die ganze Armee nur aus 8 bis 10,000 Mann, dann 1713 aus 12,000, und 1715 aus 19,000 Mann. Nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts soll dieselbe auf 25,000 Mann gebracht worden seyn, und seit 1762 wurde sie von dem Grafen von Schaumburg-Lippe bis auf 30,000 Mann verstärkt, auch sonst viele gute Anstalten durch denselben für die Armee getroffen. Im Jahr 1772 soll die portugiesische Landmacht aus 35,998 Köpfen bestanden haben. Nach Dalrymple waren die vormaligen Verbesserungen bey der Armee fast ganz wieder vergessen worden, doch sind neuerdings wieder Reformen hierunter eingetreten. Nach dem Etat von 1790 bestund die Armee aus 28 Regimentern Infanterie jedes zu 1102 Mann, 4 Regimentern Artillerie zu 989, 12 Regimentern Cavallerie zu 320 Mann. Die adliche Garde mit 400 Mann dazu gerechnet, betrug das Ganze 39,052 Köpfe. Im Jahr 1797 soll nach Murphy die reguläre Macht aus 24,000 und die Landmiliz aus 25,000 Mann bestanden haben.

Bey dem letzten Kriege gegen Spanien konnte im Jahr 1801 mit allen englischen Subsidien doch kaum eine Armee von 40,000 Mann ins Feld gestellt werden.

Offenbar ist es zu viel, wenn man nur allein 20,000 Mann reguläre Truppen in den portugiesischen Colonien rechnen will, da in Brasilien, als der wichtigsten Besitzung, nur höchstens 8 bis 9000 Mann sind.

Seemacht.

Die erste portugiesische Flotte soll zu Anfang des XIVten Jahrhunderts unter dem König Dionys ausgerüstet worden seyn.

Stufenweise erhob sich seitdem die Seemacht dieses Staats, welche unter der Regierung Johann I. schon in einem sehr blühenden Zustande war. Während des XVten Jahrhunderts galten die Portugiesen für die ersten Schiffer des südlichen Europa, auch erhob sich dieser kleine Staat von jener Zeit an zu einer Seemacht vom ersten Range.

Im Jahr 1415 wurde eine Flotte von 33 groſsen Schiffen, etlichen 50 Galeeren und 110 Transportschiffen zu einer Expedition nach Africa ausgerüstet.

Bis zu den Zeiten Emanuels des Groſsen verstärkten sich die Portugiesen in ihren Flotten immer mehr, beträchtlich war besonders die Zahl der Schiffe, die sie auf Entdeckungen aussandten, und womit sie ihren Handel trieben.

Unter Johann III. der besonders auf das Seewesen viele Sorgfalt verwendete, sollen 20 groſse Schiffe und mehrere Galeeren fortdauernd in See gewesen seyn, um die Küsten des Reichs zu decken, und die reichen Flotten zu begleiten. Auch wurden beständig kleine Escadern ausgerüstet, welche an den indischen Küsten kreuzten.

Da die Spanier im Jahr 1580 von Portugal Besitz nahmen, so wurden 300 groſse Schiffe dieser Nation nach und nach weggenommen, und ihre Seemacht seitdem ganz vernichtet. Denn als Johann IV. 1640 den Thron bestieg, fand derselbe kein einziges beträchtliches Kriegsfahrzeug, das die spanische Regierung in den portugiesischen Häfen gelassen hätte.

Seit Peter II. erhob sich zwar die portugiesische Seemacht wieder in etwas, unter dem unthätigen Johann V. aber sank dieselbe auch wieder sehr herab.

Man rechnete in der ersten Hälfte des XVIIIten Jahrhunderts kaum 10 bis 12 schwach bemannte Kriegsschiffe, welche die Portugiesen in See stellen konnten. Zu jener Zeit war es, wo die portugiesischen Küsten nicht einmal gegen die africanischen Seeräuber geschützt werden konnten.

Die Portugiesen, welche vormals die Beherrscher der Meere gewesen waren, muſsten unter der Regierung Joseph Emanuels von andern Nationen gleichsam aufs neue wieder den Schiffbau erlernen, da durch ein höchst unglückliches Geschick so viele Kauffahrtey- und andere Schiffe, welche im Tajo bey Lissabon vor Anker lagen, (deren Zahl einige auf 180 rechnen) untergegangen und zertrümmert worden waren. Auch kauften sie seitdem mehrere fremde Schiffe, die ihnen zugeführt wurden, in deren Hinsicht Pombal nur verordnete, daſs es gute, brauchbare Schiffe seyn müſsten.

Im Jahr 1760 soll Portugal 15 Kriegsschiffe von 70 bis 24 Kanonen gehabt haben, die Zahl der Seesoldaten rechnete man damals auf 2500.

1765 war die Kriegsflotte 10 Linienschiffe und 20 Fregatten stark.

Ob gleich seit Pombals Entfernung im Jahr 1777 manche gute Anstalten, die von Ihm waren getroffen worden, wieder verfielen; so soll doch die durch ihn wieder empor gebrachte Schiffsbaukunst seitdem immer mehr vervollkommt worden seyn.

1784 bestund die Flotte aus 10 Linienschiffen von 50 bis 80 Kanonen, 7 Fregatten von 40 und 2 von 48 Kanonen.

1787 rechnete man 10 Linienschiffe und 11 Fregatten.

Beym Ausbruch der französischen Revolution im Jahr 1789 wurde die Stärke der portugiesischen Marine auf 10 Linienschiffe von 50 bis 80 Kanonen, 12 Fregatten und ungefähr 20 andere Fahrzeuge von verschiedener Gröſse angegeben. Die Zahl der auf den Kriegsschiffen befindlichen Kanonen schätzte man überhaupt auf 1500 bis 2000.

Im Jahr 1790 sollen 12 Linienschiffe und 14 Fregatten vorhanden gewesen seyn.

Nach Bourgoings Bemerkungen hatte Portugal gegen Ende des vorigen Jahrhunderts 13 Linienschiffe und 15 Fregatten nebst verschiedenen andern kleinern Fahrzeugen. Zur Bemannung dieser Flotte gehörten 10 bis 12,000 Matrosen, 2 Seeregimenter und ein Corps Seeartilleristen.

Im Jahr 1797 liefen zu Lissabon allein 61 portugiesische Kriegsfahrzeuge ein, und 79 dagegen wiederum aus (vid. Link I. 280).

Vormaliger portugiesischer I

Durch die wichtigen Entdeckungen, welche die Bewohner der pyrenäischen Halbinsel im XVten und XVIten Jahrhundert machten, erl wurde, welchen Europa seitdem über die übrigen Erdtheile behauptet hat. Den Portugiesen gebührt offenbar die Ehre, dafs sie die erste volution begründeten, welche seitdem in dem politischen und Handelssystem von Europa sich ergeben hat.

Wegen der Kriege Portugals mit den Arabern in Africa sah man sich zuerst genöthigt gröfsere Flotten, als bisher geschehen war, auszurüsten. Durch die Eroberung der Festung Ceuta wurde seit 1415 zuerst fester Fufs auf der Küste jenes Erdtheils gefafst. Die Söhne Johann I. verdienten sich hier die Ritterwürde.

Schon seit 1410 soll dieser Heinrich durch Kauffahrer einige nähere Kunde von Africa's westlicher Küste, so wie durch Juden und allein die ersten Versuche waren eben nicht glücklich, erst im Jahr 1418 wurde durch die beyden Ritter Gonzalez Zarco und Trista Madeira, welche Insel damals ganz mit Waldung bewachsen war, die man während mehreren Jahren niederbrannte, und in der Folge Z künften jener neuen Besitzungen wurde dem Infanten Heinrich, der 5te Theil vorbehalten. Im Jahr 1424 wurde abermals eine Flotte n einige nähere Kunde davon erlangt hatte, vom Papste dem Hause der de la Cerda, so wie nachmals von der Krone Castilien 1403 einem seine Sorgfalt auf Africa, und besonders auf die Entdeckung von Guinea. Indessen wurden von 1432 bis 1450 auch die azorischen Ins

An der Küste von Africa hatte nach mehreren Versuchen endlich 1433 Gil Eannes das Cap Bojador umsegelt, und im Jahr 1440 wurden zuerst Eingeborne von der Küste von Africa nach Portugal gebracht.

1444 wurde der Gambia und die Mü dung des Senegalflusses entdeckt.

Nach Erreichung dieses letzten grofsen Ziels, wornach Don Heinrich so sehr gestrebt hatte, starb derselbe 1463. Der Geist, welch deckungen, blos niedrige Kaufmannsgierde nach Reichthümern, durch die nachmaligen Entdeckungen der Spanier aber wurde der Geist der

Im Jahr 1469 bekam eine Handelsgesellschaft den ausschliefslichen Handel nach den Ländern jenseits Arguin, welche ausser der Ablieferung alles Elfenbeins, jährlich 200,000 Rees abgeben mufste. 1472 wurde die Insel St. Thomas entdeckt, und nachmals mit Zuckerrohr bepflanzt.

Schon von jener Zeit an wurde der erste Anfang mit dem Negerhandel gemacht, wodurch nach und nach kräftigsten Bewohner entzogen worden sind, di

Durch Bartholomäus Diaz wurde endlich im Jahr 1486 das Vorgebirge der Stürme (nachmals der guten Hoffnung) entdeckt. rung des portugiesischen Handels gemacht hatte, so wurden dieselben doch eigentlich erst unter Emanuel zum wirklichen grofsen Nation deckungen ausgeschickt. In Melinda erhielt er einen Piloten, der das indische Meer kannte, 1498 den 19ten März langte er wirklich in de Gama entgieng jedoch der Gefahr und kam 1499 nach Lissabon zurück.

Der Weg nach Ostindien um die gröfste unter allen Halbinseln war nun gefunden, wodurch das bisherige Handelssystem von Europa gänzlich umgeformt wurde. Offenbar war der bisherige Weg nach dem entfernten Osten für den gröfsten Theil der Staaten unserer Erdfeste weit kürzer gewesen, als da nun jetzt die weite Fahrt um Africa gemacht werden mufste, um mit jenen indischen Ländern Verkehr zu haben. Zwar versuchte man bald nach jener Entdeckung einen andern ebenfalls kürzern Weg über das schwarze und caspische Meer zu eröffnen, es gelang aber nicht; sondern die Portugiesen behaupteten für einige Zeit gleichsam das Monopol nach Ostindien zu handeln.

Dafs, wie Raynal (hist. philosoph. I. XIII. 95) meint, durch diesen neuen Handelsweg um Africa den Staaten egyptisch-mameluckischen Staats geschritten seyn würden, erspart worden wären, scheint wohl etwas zu weit herbe

Drey vorzügliche Bewegungsgründe waren es übrigens, welc

1) die Verbreitung der Meinungen ihrer Religion. 2) Die heifse Gierde nach den Schätzen und Reichthüme nun in Osten nic

Da Portugal nicht so wie Spanien sich in die Angelegenheiten der übrigen europäischen Staaten mischte, so hatten die Bewohner diese

Pedro Alvarez de Cabral war nach Vasco de Gama der erste, welcher nach Indien fuhr; im Jahr 1500 den 8ten März gieng er mit 13 Schiffen von Lissabon ab, wurde aber durch Stürme, da er einer freyern Fahrt wegen von den africanischen Küsten sich entfernt gehalten hatte, nach den brasilischen Küsten verschlagen, welches neuentdeckte Land nachmals für Portugal in Besitz genommen wurde.

Nach und nach wurden die neuentdeckten un

Franz Almeida war von 1505 bis 1509 der erste Vicekönig in Indien, er legte mehrere Festungen an, und traf für den portugiesischen Handel manche sehr gute Einrichtung. Im Jahr 1506 wurde Ceylon entdeckt. Durch Alfons Albuquerque wurde 1507 Ormus eingenommen, auch machte er den dortigen König der Krone Portugal zinsbar; allein schon 1508 gieng diese Besitzung wieder verloren, da der Sieger von dem Vicekönige nicht gehörig unterstützt, sondern dessen kühnes Unternehmen vielmehr gemifsbilligt wurde.

Statt Cochin, wo bisher der Hauptsitz der Portugiesen gewesen war, wurde Goa von Albuquerque dazu ausersehen. 1510 ward diese Rückzuge von Ormus im Jahr 1508 ein Gelübde gethan hatte, nicht eher zu ruhen, als bis dieser Flecken des portugiesischen Ruhms wie so günstige Ort dem Ismael Sophi von Persien hatte überliefert werden sollen. Durch ihn wurden übrigens vor seinem bald darauf erfolg konnten.

Um jene Zeit hatte die portugiesische

1) Ein beträchtlicher Theil der Westküste Africa's vom grünen Vorgebirge bis an das Cap der guten Hoffnung ausschliefslich in ihrer Gewalt war.

2) Auf die südöstliche Küste dieses Erdtheils hatten sie dur Bündnisse grofsen Einflufs. Auch waren zu Mozambique, Monbas Melinda und Quiloa Niederlassungen von ihnen etablirt worden.

Der seit dem 16ten Jahrhundert so sehr vermehrte Handel nach Ostindien hatte übrigens für unsern Erdtheil die grofse, und wie es ihrer Anhäufung die Bewohner von so manchen Staaten eben so leicht überreich, als verderbt hätte machen können, nach Osten seitdem g

So lange Portugal ein selbstständiger Staat war, wufste es sein Reich in Ostindien immer mehr auszubreiten, und blühender zu mache gen es mit jenen, die diese Krone bereits in Westen besafs, kaum gehörig übersehen und administriren konnte; so zeigte sich hierdurch e

Da wegen des Aufstandes in den Niederlanden die Holländer nicht mehr nach Lissabon durften, um die ostindischen Speccereywaaren abzuholen, mit welchen sie bisher einen sehr vortheilhaften Handel getrieben, und einen grofsen Theil von Europa damit versehen hatten; so giengen seit 1595 die holländischen Schiffe nun selbst nach Ostindien.

Schon 1605 bemächtigten sich die Holländer der molukkischen Inseln.

1622 nahm Schach Abas von Persien mit Hülfe der Engländer die Insel Ormus.

1636 und 37 wurde sogar in Westen ei beträchtlicher Theil von Brasilien durch di Holländer erobert.

Seit 1651-54 wurden zwar die Holländer wieder aus Brasilien vertrieben, dagegen schlugen diese wieder in Ostindien los, und verdrä

Im Jahr 1661 wurde endlich unter englischer Vermittelung zwischen Portugal und Holland Frie

Dafs Portugal gegen Zahlung von 4 Millionen Crusaden als Schadloshaltung an die Holländer in dem unbeschränkten Besitz von Brasilien blieb.

der bisherige Gang des Handels eine ganz andere Richtung, auch war es zu jener Zeit, dafs die Basis zu dem überwiegenden Einflufs gelegt ..en, welche mit ihrem Beyspiel einer erweiterten Schifffahrt den übrigen europäischen Nationen vorgiengen, und dadurch die wichtige Re-

Heinrich, der dritte Sohn jenes Königs, den der heilige Eifer für Wissenschaften durchglühte und der Grofsmeister des Christusorden war, hatte seinen Sitz zu Sagres am Vorgebirge St. Vincent in Algarve genommen, wo er sich dem Studium der Mathematik und Erdkunde widmete. Durch die Plane, welche er zu neuen Entdeckungen entwarf, wurde man mit Madera, den azorischen Inseln und einem Theil der Westküste von Africa näher bekannt.

..er von Guinea erhalten haben; seitdem wurden von Zeit zu Zeit einzelne Fahrzeuge auf nähere Untersuchungen jener Küsten ausgeschickt; ..az die Insel Porto Santo im atlantischen Meere entdeckt, und da 1420 abermals 3 Schiffe nach jener Gegend ausfuhren, landete man auf ..rrohr und Weinreben dahin verpflanzte, welche vortrefflich anschlugen und der neuen Colonie viele Vortheile verschafften. Von den Ein- ..2500 Mann Fufsvolk und einiger Reiterey dahin abgeschickt. Da jedoch die canarischen Inseln bereits 1344, wo man eigentlich zuerst ..wissen Betancour zugesprochen worden waren, und daher jetzt Ansprüche deswegen formirt wurden; so wendete der Infant Heinrich mehr ..nach und nach entdeckt.

Zwischen 1442 - 1452 kam Tristan bis Arguin und brachte Gold und andere Seltenheiten von daher mit.

1456 entdeckte Aloys da Cadamosto und Antoine de Noli die Inseln des grünen Vorgebirgs, 1462 endlich erreichte Peter de Cintra die Goldküste von Guinea.

..iesen Prinzen beseelt hatte, gieng seitdem für Portugal gleichsam auf einige Zeit verloren, es entstund statt des rühmlichen Eifers nach Ent- ..rtugiesen wieder geweckt, so dafs von ihnen endlich der neue Weg nach Ostindien gefunden wurde.

Seit 1479 landete man in Congo, Benin und andern Ländern jener Küste. Im Jahr 1482 wurde endlich die erste Festung in Guinea, welche man St. Georgio della Mina nannte, angelegt.

..t mehreren Jahrhunderten hindurch der africanischen Erdfeste 10 bis 11 Millionen seiner meist stärksten und ..ls Sclaven meist nach America geliefert wurden.

..So bedeutend und wichtig auch die Anstalten gewesen waren, welche man unter Alphons V. und Johann II. zur immer gröfsern Erweite- ..rk. Schon im zweyten Jahr seiner Regierung den 9ten Jul. 1497 wurde Vasco de Gama mit mehreren Schiffen zu neuen wichtigen Ent- ..likut an. Der Zamorin oder Kaiser jenes Landes empfieng ihn anfangs freundschaftlich, dachte aber nachmals auf seinen Untergang. Vasco

Wäre zu der Zeit der neuentdeckten Fahrt um Africa, die Strafse von Venedig über Alexandrien und Cairo nach dem Ganges, nicht durch Kriege und Revolutionen auf einige Zeit gesperrt gewesen, so würde doch vielleicht jener Waarentransport durch das mittelländische und rothe Meer nicht so bald aufgegeben und endlich ganz vergessen worden seyn. Venedig suchte nun zwar seitdem den ausschliefslichen Verkauf der indischen Waaren in Lissabon zu erlangen; aber alsdann müfsten es die Portugiesen der ersten Hälfte des 18ten und nicht die des 16ten Jahrhunderts gewesen seyn, wenn dieselben so etwas zugestanden hätten.

..en Erdtheils die Folgen der immer weiter ausgebreiteten Macht der Osmanen, wozu dieselben nach Ermächtigung des ..ezogen zu seyn.

..die Portugiesen jener Zeit zu immer weitern Entdeckungen trieben, ..Indiens. 3) Die Eifersucht gegen die Spanier, welchen sie bey ihren so wichtigen Entdeckungen in Westen, ..achstehen wollten.

..nigreichs desto mehr bequeme Gelegenheit, sich ganz mit neuen Entdeckungen zu beschäftigen und dieselben immer mehr zu erweitern.

Im März 1502 lief Vasco de Gama, der zum Admiral des indischen Meers ernannt worden war, mit 20 Schiffen abermals aus; ihm folgten zwey Flotten unter Franz Almeida und Alfons Albuquerque. Nach der Rückkehr jenes Admirals kam es über Cochin zum Streit zwischen dem Zamorin und den Portugiesen, wo diese sich unter Pereira gegen ein übermächtiges Heer, das man auf 50,000 Mann schätzte, zu behaupten wufsten.

..n Besitz genommenen Länder gehörig organisirt.

Da jedoch Alfons von Albuquerque 1510 selbst Vicekönig wurde, so fafste er die ungeheuersten Plane, um den Orient für immer seiner Nation zu sichern, und die Egyptier eben so wie die Araber von dem indischen Handel auszuschliefsen. In Abyssinien, dessen Herrscher mit den Portugiesen in Bündnifs war, sollte den Egyptiern der Nil abgegraben und nach dem arabischen Meerbusen geleitet werden. Er selbst wollte Suez zerstören, sogar Mecca und Medina sollten überfallen und geplündert werden. Da er bey diesen mancherley Unternehmungen jedoch nicht zum Zweck kommen konnte; so liefs er den arabischen Meerbusen durch Kriegsschiffe sperren.

..ichtige Platz eingenommen. 1511 wurde Malacca erobert, auch die moluckischen Inseln bald darauf entdeckt. Da Albuquerque bey seinem ..ausgetilgt seyn würde, so zog er 1515 mit 1600 seiner Landsleute aufs neue davor und nahm es zu einer Zeit ein, wo dieser zur Handlung ..Tode noch solche kluge Anstalten getroffen, dafs die verschiedenen portugiesisch-indischen Besitzungen, von Lissabon aus, regiert werden

..rrschaft sich so weit ausgebreitet, dafs

3) Der arabische und persische Meerbusen waren durch ihre Flotten so gesperrt, dafs kaum die Schiffe jener Nationen aus denselben heraus kommen konnten.

4) In Ostindien mufste auf den Küstenländern von der Mündung des Indus bis an das Vorgebirge Comorin, und selbst auf Ceylon und den Molucken ihren Verordnungen nachgekommen werden.

..int in mancher Rücksicht selbst wohlthätige Folge, dafs die übergrofse Menge edler Metalle, welche aus America herüber kam, und die bey ..lsam ihren Abzug erhielt.

..seitdem aber Spanien im Jahr 1580 von demselben Besitz nahm, und es zu einer Provinz erniedrigte, deren so weitläufige östliche Besitzun- ..sehr gute Gelegenheit, wo die übrigen europäischen Nationen ihre Thätigkeit im Handel und der Schifffahrt geltend machen konnten.

Anfangs waren es blosse Kauffahrtheyflotten, welche die Niederländer dahin schickten, da sie aber die Schwäche der spanisch-portugiesischen Besitzungen in jenen Gegenden bald kennen lernten, so sandten sie nun auch Kriegsflotten dahin, die sich der wichtigsten Niederlassungen bemächtigten, so dafs in Zeit von etlichen dreissig Jahren Spanien fast alles verlor, was es durch den Besitz von Portugal ausser Europa mit erworben hatte.

1637 nahmen sie die Festung St. Georgio della Mina und Arguin auf der Küste von Africa ein.

1639 entzogen sie den Spaniern und Portugiesen einen Theil des Handels nach Japan.

1640 eroberten sie die Insel Ternate, und nahmen das reiche Malacca weg.

..n die Portugiesen, die wegen des fortdauernden Kriegs mit Spanien nicht den gehörigen Widerstand thun konnten, aus Ceylon.

..geschlossen, und bey erneuertem Zwist im Jahr 1669 endlich alle Streitigkeiten dahin verglichen:

Dafs hingegen in Ost- und Westindien jeder Theil dasjenige behielt, was derselbe zu jener Zeit im Besitz hatte.

Portugals jetzige Besitzung

Von den vormals so ausgebreiteten Besitzungen der Portugiesen in drey verschiedenen Theilen der Erde sind denselben seit der Erle

I. Inseln im atlantischen Meere, deren ei

1) Porto Santo eine der portugiesisch-canarischen Inseln, welche ungefähr 5 Meilen lang und 2 Meilen breit ist, mit ungefähr 1200 Einwohnern.

2) Madera, eine der wichtigsten portugiesischen Besitzungen, ist 80 □meilen grofs und hat eine Bevölkerung von mehr als 120,000 Seelen. Der Zoll vom Wein soll allein jährlich 200,000 Crusaden abwerfen, und die Einkünfte für die Krone Portugal auf 300,000 Crusaden steigen. Funchal der Hauptort hat etwa 15,000 Bewohner. Den Werth der sämmtlichen aus Madera ausgehenden Waaren gab Raynal vormals auf 4,658,800 Livres an.

3) Die capverdischen Inseln, deren gegen 20 sind, wovon aber mehrere nicht bewohnt werden. Die wichtigsten von denselben sind:

a) St. Jago, 18 Stunden lang und 8 breit mit	10,000 Bewohnern.	d) Brava oder St. Juan mit	5000 Bewohnern.
b) del Fuego oder Feuerinsel - -	4000 - -	e) St. Antam - -	4000 - -
c) Mayo - - - - - - - -	6000 - -	f) S. Nicolas - -	6000 - -

Die gesammte Bevölkerung dieser Inseln schätzt man auf 40 bis 42,000 Menschen.

5) Von den Aequators- oder Guinea-Inseln gehören den Portugiesen jetzt noch,

1) St. Thomas, wo ein hoher Grad von Fruchtbarkeit angetroffen wird, mit 6 bis 8000 Einwohnern. 2) St.

II. In

Hier sind die Besitzungen der Portugiesen bey weiten nicht mehr von den ausgezeichneten Vortheilen wie ehemals, wo vo

A) in Westen und Südwesten.

1. In Senegambien Cachao oder Cacheu, eine Stadt mit einigen Festungswerken, wo ein portugiesischer Gouverneur residirt, ferner die Insel Bissao.

2. Auf der Küste von Oberguinea einige kleine Forts und Comtoirs, wo Negerhandel getrieben wird, der aber bis zu den neuern Zeiten eben nicht so sehr bedeutend war, indem nur 5 bis 6000 dieser Unglücklichen von jener Küste durch sie eingeschifft wurden, sonst wird mit Elfenbein und Wachs noch einiger Handel getrieben. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hat sich der Handel nach jenen Gegenden um manches erweitert. (vid. Tabl. 65.)

3. In Niederguinea und besonders auf der Küste von Congo, wo die beträchtlichsten der portugiesischen Besitzungen in Africa sind.
 Zu St. Paolo de Loanda auf Angola, wo 3000 Postugiesen unter 18,000 Einwohnern sind, hat der Statthalter seinen Sitz.
 Auch die Festung Punta de Palmeirinho, so wie die Stadt S. Salvador in Congo gehört den Portugiesen. Der König von Congo selbst leistet zwar einigen Tribut, ist aber übrigens von den Portugiesen sehr unabhängig.
 Von Benguela haben die Portugiesen ebenfalls einiges im Besitz, ihr Hauptort ist San Philipe de Benguela mit einem Fort und Hafen, wo ebenfalls ein Gouverneur residirt. Man rechnet hier 18 bis 20 portugiesische Handelshäuser.

Im Allgemeinen werden 10 bis 12 Fürsten auf der africanischen Küste gerechnet, welche den Portugiesen eine Art vo welche auf die Unterhaltung der

III. I

So ausgebreitet vormals die portugiesische Herrschaft an den Küsten dieses Erdtheils war, so besitzen diese

1) in die Capitania general do Estado da India. 2) Provincia de Bardez. 3) de Salsette. 4) de Cancon
9) Cidade de No

Die wichtigsten Besitzu

1) Goa. Da diese Stadt fast in der Mitte der westlichen Küste von Vorderindien auf einer Insel liegt, welche durch die beyden Arme eines ins Meer sich ergiessenden Flusses gebildet wird, so war diese Lage sehr bequem, um dieselbe zum Mittelpunkt des orientalischen Handels zu machen. Zu jener Zeit soll diese Stadt über 20,000 Bewohner gehabt haben, jetzt rechnet man deren kaum 2 bis 3000. Der Werth der Waaren, welche dermalen von hier jährlich nach Europa geschickt werden, wird auf 1 Million Crusaden angeschlagen. Der Hafen ist einer der vorzüglichsten in jenen Gegenden.

2) Daman, eine befestigte Seestadt nicht weit vom Eingange des cambayischen Meerbusens zwischen Surate und Bombay.

Die übrigen ostindischen Besitzungen sind unbedeutend, indefs hat doch fast jede dieser Niederlassungen ihre kleine Garnison, Die Bevölkerung in allen diesen Colonien rechnete man vormals auf 60,000, jetzt mag dieselbe einige

IV. In America, wo offenbar die wichtigsten Neb

1) Brasilien. 2) Ein Theil von Guyana, von welchem aber seit 1801 durch den Madriter Frieden ein beträchtlicher Landes

Vor dem Vergleich mit Spanien im Jahr 1777 gab man die Gröfse und

	Länge von Osten nach Westen.	Breite von Norden nach Süden.	Küstenfläch
Nach dem Duc de Chatelet	420	875 französische Meilen.	1500 französische
Nach andern statistischen Angaben	- - -	- - -	500 deutsche Meile

Das ganze Land ist in 9 Provinzen oder Capitanias eingetl

1) Grofs Para, wozu das port. Guyana u. der gröfste Theil des Amazonen Landes gehörte, mit	4128 Weissen	9,919 Mul. u. Negern.	34,844 Ind.
2) Maranhão oder St. Luis de Maranham (wo St. Luis die ehemal. Hauptst. des nördl. Bras.)	8993 -	17,844 - - -	38,937 -
3) Fernambuco mit Inbegriff der Insel Fernando del Noronha - -	19,665 -	39,132 - - -	33,728 -
4) Bahia zwischen den Flüssen St. Franccsco und Rio dolce - - -	39,784 -	68,080 - - -	49,693 -
5) Rio Janeiro südwärts vom vorigen, wozu das portugiesische Paraguay - -	46,271 -	54,091 - - -	32,126 -

In den jüngsten Zeiten wurde die Bevölkerung von dem portugiesischen Südamerica über 1 Million Seelen ange
Indier

In den americanischen Besitzungen soll Portugal 8 bis 9

Die Goldbergwerke Brasiliens, welche zu Ende des XVIIten Jahrhunderts entdeckt wurden, sollen nach einigen Berechnunge Provinzen Matto grosso, Minas geraes und Goyaz. Der jährliche Ertrag wurde 1740 auf 12 Millionen Thaler angegeben, in späte

An Diamanten, die 1728 zuerst entdeckt wurden, werden jährlich 60,000 Karat für 3,120,000 Livres verkauft, da der Schleichhand

Indem Portugal durch den Madriter Frieden vom 29sten September 1801 seinen Theil von Guyana bis an den Flufs Karapanatuba an zu dem Innern Brasiliens eröffnet.

ng von der spanischen Herrschaft nur noch folgende übrig geblieben, die sich dermalen in folgendem Zustand der Bevölkerung befinden.

e zunächst an der Küste von Africa liegen.

4) Die 9 açorischen oder terceríschen Inseln, deren Volkszahl auf 114,000 Seelen gerechnet wird. { Es sollen von denselben jährlich für beynahe $2\frac{1}{2}$ Millionen Livres Waaren ausgeführt werden.

1) Santa Maria	welche 10 □meilen grofs ist	und 6000 Bewohner hat.		
2) St. Miguel	- 36 - - -	55,000	- -	nur der 5te Theil des Landes ist hier angebaut.
3) Terceira	- 54 - - -	24,000	- -	hier wohnt der Gouv., die Besatzung besteht aus 5 bis 600 Mann.
4) St. George	- 15 - - -	16,000	- -	
5) Graciosa	- 9 - - -	3500	- -	
6) Fayal	- 20 - - -	4000	- -	
7) Pico	- 45 - - -	3000	- -	
8) Flores	- 18 - - -	2000	- -	
9) Corvo im Umkreis	3 Meilen - -	500	- -	

dem sie einige wie Annobon und Fernando del Po seit 1778 an Spanien abgetreten haben,

athes, die aber wieder verlassen worden seyn soll. 3) Ascension oder Himmelfahrtsinsel, die unbewohnt ist.

Africa.

ger bis ans rothe Meer eine Menge portugiesischer Colonien angetroffen wurden, jetzt gehört nur noch folgendes denselben.

B) in Südosten, wo die Portugiesen unter allen europäischen Nationen nur allein Besitzungen haben.

1. Sofala, ein von Arabern bewohntes Reich, dessen König von den Portugiesen abhängig ist.
2. Im Reiche Monomotapa, das Gebiet der Flüsse von Seña, wo verschiedene Festungen sind, unter denen Seña die vornehmste ist.
3. Auf der Küste von Mozambique die Stadt Mozambique mit 2000 Bewohnern, die auf der Insel gleiches Namens liegt, wo ein Gouverneur wohnt, und der Mittelpunkt des portugiesischen Handels auf der Ostküste von Africa ist. Hier wird eine nicht ganz unbeträchtliche Garnison unterhalten, da die Portugiesen jetzt diesen Platz als den Hauptschlüssel zu ihren noch übrigen indischen Besitzungen ansehen.
4. Die Stadt Mongale im Lande gleiches Namens.
5. Auf der Küste von Zanguebar
 a) Die Stadt Melinda, welche ziemlich bevölkert seyn soll, mit einem geräumigen Hafen, wo ein beträchtlicher Handel getrieben wird.
 b) Die Republik Berua oder Brava, welche unter dem Schutz von Portugal steht.
6. Einige andere Oerter und Niederlassungen an diesen Küsten,
 So wie auch mehrere Fürsten, die den Portugiesen zinsbar sind.

ibut zahlen; allein dieser Tribut ist im Allgemeinen sehr unbeträchtlich, und vergütet bey weiten die Unkosten nicht, en festen Plätze verwendet werden.

Asien.

jetzt doch nur hie und da sehr kleine Distrikte, welche indefs in folgende 9 Gouvernements abgetheilt sind,

Zambayly. 5) Praca de Daman. 6) Praca de Dio. 7) Ilhas de Timor e Solor. 8) Ilhas de Anjeriva.
e Deos de Macao.

n darunter sind folgende.

3) Diu mit einem Fort auf einer Insel an der südlichen Seite von Guzurate. Diese Besitzung gehörte den Portugiesen schon seit 1535, der Handel war hier sehr blühend, aber Surate hat demselben sehr geschadet.
4) In Bengalen die Factorey Bandel am Hooglyflusse.
5) Macao auf der Küste von China mit 6000 Bewohnern, wo die Portugiesen aber sehr abhängig und eingeschränkt sind.
6) Ein Theil der Insel Timor, wo Dilil ihr Hauptort ist.
Desgleichen rechnen sie auch zu ihrem Gebiete die nördlicher liegende Insel Solor, worauf aber auch von den Holländern Ansprüche gemacht werden.

r auch jährlich beträchtliche Geldsummen nach Indien geschickt werden müssen, um die Kosten der Etablissements zu bestreiten.
d Seelen mehr betragen; indefs sollen in allen kaum 6000 Portugiesen sich in diesen Colonien befinden.

nder von Portugal sind, die in folgenden bestehen.

an Frankreich abgetreten worden ist. 3) Ein Theil vom südöstlichen Peru und 4) ein Stück vom östlichen Paraguay.

kerung von den portugiesisch-americanischen Besitzungen auf folgende Weise an.

Bevölkerung.	Weisse.	Neger.	Eingeborne.
450,000 worunter $\frac{1}{5}$tel Portugiesen.			
800,000 worunter ungefähr	175,000	350,000	280,000 gerechnet wurden.

die nach Raynal vormals folgende Bevölkerung enthielten.

6) St. Paulo wozu die Catharineninsel gehört - - - - - -	11,093 Weisse	8,987 Mulatten u. Neger.	32,126 Indianer.
7) Matto grosso im Innern des Landes gränzt an das spanische Paraguay	2035 -	7,351 - - -	4,335 - -
8) Minas geraes im Westen von Bahia und Rio Janeiro - - -	35,128 -	108,406 - - -	26,075 - -
9) Goyaz ganz im Innern - - - - - - - - -	8931 -	34,104 - - -	29,622 - -
Zusammen nach Raynal 805,428 Seelen, worunter - -	176,028 Weisse	347,914 Mulatten u. Neger.	281,486 Eingeb.

en, worunter 180,000 Weisse, 350,000 Neger und Mulatten 280,000 civilisirter Indier und 200,000 herumstreifender n sollten.

Mann regulairer Truppen und 40,000 Milizen unterhalten.

n 1696 bis 1756 2400 Millionen Livres, nach andern aber bis 1775, 1350 Millionen Piaster eingebracht haben, die ergiebigsten sind in den iten rechnete man nur $25\frac{1}{2}$ Million Livres.

tel berechnet wird, so wäre der jährliche Ertrag der Diamantminen ungefähr $3\frac{1}{2}$ Million.

kreich abtrat, so hat es damit dieser Macht gleichsam die Herrschaft über den Amazonenflufs eingeräumt, auch den Franzosen den Zugang

Allgemeine Uebersicht d

Die Portugiesen führten bereits einen sehr ausgebreiteten Handel, und herrschten mit ihren Flotten auf dem atlantischen Ocean und in sehr hat sich dieses aber nicht seit dem XVIIten Jahrhunderte geändert, da diese Insulaner sich so sehr erhoben, dafs dieselben im Lauf

Sowohl von seinem eigenen Boden als aus seinen Colonien bietet Portugal reichhaltige und kostbare Erzeugnisse zum Handel dar. Es bedarf auf der andern Seite so mancher Produkte und Fabrikate, dafs hierdurch ein sehr lebhafter Verkehr mit den übrigen handelnden Nationen statt finden könnte. Portugals grofses Interesse würde hierunter seyn, alle die ihm nothwendigen Artikel auf eine räthliche Weise für sich ein- so wie seinen Ueberflufs auf eine vortheilhafte Art auszuführen. Allein nur zu sehr haben seit dem Handelsvertrag zwischen Portugal und England vom 17ten December 1705 fast länger als ein halbes Jahrhundert hindurch die Britten den Handel dieser Nation fast ganz commandirt, und die Preise der auszuführenden Waaren eben so herabzusetzen, als die der einzuführenden, wo nicht zu erhöhen, doch immer hoch genug zu erhalten gewufst.

Durch eben diesen Minister wurde daher auch das bisher ausgeübte Monopol der Engländer aufgehoben, und auch den übrigen Natio Portugals nicht wenig dabey.

So vortheilhaft auch die Lage dieses mit einer so beträ

so rechnete man doch, dafs unter der unthätigen Regierung Johann V. allein, mehr als 800 fremde Schiffe mit dem Handel, den die Portugiesen unbeschränkt für sich auf eigenen Fahrzeugen hätten führen sollen, beschäftigt waren.

Indefs ist mittelst der Verordnung von 1783, wodurch die Abgaben von Erzeugnissen und Waaren, welche auf portugiesischen Schiffen Zahl der portugiesischen Schiffe sich wieder vermindert hat, welche durch den Sund passirt sind. (vid. Tab. 14.)

Im Allgemeinen läfst sich der Handel, welchen Portugal mit d

I. Mit den europäisc

Die europäischen Häfen werden von den Portugiesen nach Verhältnifs nur sehr wenig besucht. Erst in der letzten Hälfte des vorige nur 6, 1804 aber wieder 21. Aus den meisten Ländern unserer Erdfeste werden ihnen die Waaren zugeführt. Selbst Fische, welche si weis von der Unthätigkeit dieser Nation ist.

Raynal rechnete vormals den Werth der Waaren, welche die andern Nationen jährlich nach Portugal führen, auf 60 Millionen Livres, die Ausfuhr dagegen aber nur auf ungefähr ⅓tel an Werth, indem ⅔tel mit Diamanten, Gold und andern brasilianischen Produkten vergütet werden müfsten.

Im Jahr 1786 liefen 1044 Schiffe in Lissabon ein. 1789 nur 803 Schiffe, wovon 213 portugiesische, 288 englische, 73 französische benen Berechnung auf 1001. Unter denselben gehörten 364 den Engländern und Irländern, 241 den Portugiesen, 75 den Americanern, 32 soll, so zeigt sich hierdurch der Unterschied des portugiesischen Handels.

Der Handel zwischen Portugal und dem nördlichen Deutschland beschäftigt gewöhnlich 60 bis 70 Schiffe. 1787 brachten 47 Fahrzeuge, wovon nur 2 portugiesische waren, fast für 5½ Million Livres an Werth allein nach Hamburg.

Der Handel mit Rufsland soll sich seit 1783–90 erweitert haben.

Der englische Handel betrug 1774–75 Handels aller Nationen mit Portugal, 178 Einfuhr in Portugal 3,381,979,850 Reis, die aber nur 1,364,319,760 Reis.

Seit dem Frieden mit Frankreich vom 29sten September 1801 sind die Handelsverhältnisse von Portugal in mancher Hinsicht umgeändert worden, so wie denselben bey der jetzigen politischen Lage der Mächte Europens noch manche andere Abwandlungen vorzubestehen scheinen.

II. Mit den Inseln i

Hier ist eigentlich nur der Handel mit Madera besonders wichtig. Die gesammte Weinerndte soll sich hier auf 30,000 Pipen belaufen, wovon 15 bis 20,000 nach England gehen. Den Werth der gesammten Ausfuhre von Madera schätzte Raynal auf 4,660,000 Livres. Nach Brasilien allein sollen jährlich für mehr als ½ Million Produkte geschickt werden.

III. Mit Africa und

Auf der africanischen Küste sollen jetzt wieder seit dem letzten 4tel des vorigen Jahrhunderts einige ansehnlichere Geschäfte getrieben werden, statt 6, werden jetzt 15 bis 16,000 Neger von dort weggeführt, sonst wird noch Elfenbein, Gummi, Pfeffer, Leder etc. von daher geholt.

IV. Nach Asien und den

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts rüstete Portugal jährlich nur 5 bis 6 Schiffe nach Ostindien aus, deren Ladung sich auf einige Millionen Livres belief. Die Comtoirs von Goa sollen damals nicht über 600,000 Livres zu dem indischen Handel angelegt haben.

In den jüngsten Zeiten soll der ostindische Handel 24 bis 30 portugiesische Schiffe beschäftigen. Von Macao aus nach China, den Bengalen gehen jetzt jährlich allein 5 bis 6 portugiesische Schiffe mit Maderawein und andern Produkten, auch haben sich seit 1792 mehr

V. Mit dem sü

Hier ist der beträchtlichste Handel, denn von 4 bis 500 Kauffartheyschiffen, welche Portugal hat, rechnet man, dafs allein gegen 300, sitzungen nur auf portugiesischen Schiffen geschieht. Indessen sollen doch beträchtliche Ladungen unter den Namen von portugiesischen Schiffen geführt worden seyn.

Portugal führt nach Brasilien allerley Victualien, ferner wollene und andere Zeuge, Gold- und Silbertressen, Weine, Oel, Rosinen, verschiedenes Glaswerk und Quincaillerien etc.

Man versichert, dafs die europäischen Waaren, welche durch die Portugiesen nach Brasilien geschaft werden, diesen Staatsbewohnern Viertheil des vorigen Jahrhunderts jährlich zwischen 55 bis 56 Millionen Livres, für diese kostbaren Produkte erhielt Brasilien europäische für ungefähr 3 Millionen Livres brasilianischer Produkte.

Ueber Portugal

Vormals, da Portugals Handel blühte und diese Nation die herrschende in Ostindien war, müssen die Einkünfte des Reichs ziemlich güter wurden dieselben sehr vermindert, indefs rechnet man doch, dafs zu jener Zeit, nach Abzug der Administrationskosten, von den Spa

Bey der Thronbesteigung des Hauses Braganza machten die Besitzungen dieser Familie beynahe den 5ten Theil von ganz Portugal aus. Damals sollen die Einkünfte von diesem Reiche nicht mehr als 8 Millionen Crusaden betragen haben. Zu Anfange des XVIIIten Jahrhunderts schätzte man dieselben schon auf 19 Millionen Crusaden, und unter der Regierung Johann V. sollen dieselben bis auf 28 Millionen gestiegen seyn.

Man rechnet, dafs durch ihn die Einkünfte bis auf 40 Millionen Crusaden erhöht worden sind. Das, was Pombal noch nicht wagte, ihre Güter sind ebenfalls gewissen Abgaben unterworfen worden. Bey seinem Abgang soll Pombal im Schatz 78 Millionen Crusaden hinter

Die übrigen Angaben über die Einkünfte des portugiesischen Reichs sind folgende: 1) Raynal berechnete dieselben zu seiner Zeit auf 46,884,531 Livres. 2) Der Duc de Chatelet spricht von 70 bis 80 Millionen Livres. 3) Bourgoing hingegen von 100 Millionen Livres. 4) Nach teutschen Statistikern betragen dieselben 46 Millionen Fl.

Die Summe des circulirenden baaren Geldes hat man unter der Regierung Johann V. auf 16 bis 18 Millionen Livres anschlagen wollen

indischen Meeren, als die Bewohner Grofsbrittaniens zur See noch ganz ohnmächtig und in ihrem Handel höchst eingeschränkt waren. Wie XVIIten Säculi sogar überall da herrschten, wo die Portugiesen dem eigentlichen Besitz nach nur allein hätten regieren sollen.

Es scheint in der That fast unglaublich, wie viele Millionen die Britten zu jener Zeit jährlich aus Portugal durch den Handel gezogen, und so zur Verarmung dieses Reichs beygetragen haben. Die Vorwürfe, welche Pombal selbst im Jahr 1760 dem englischen Ministerio in dieser Hinsicht macht, bestätigen es indefs vollkommen. Er sagt unter andern: „das brittische Cabinet mafse sich eine Oberherr-„schaft über das portugiesische an, durch Ränke hätten sich die Engländer der portugiesischen Minen bemeistert, das brasilische Gold be-„finde sich kaum einen Monat lang in den Häfen Portugals, als es schon wieder nach dem brittischen Eilande verfahren werden müsse. „In Zeit von 15 Jahren habe England allein 1500 Millionen aus Portugal gezogen, mehr als 100,000 Fabrikarbeiter und Künstler, welche „brittische Unterthanen wären, würden von den Portugiesen allein erhalten und genährt. Der englische Ackerbau sey dem portugiesischen „untergeschoben worden. Auf Kosten Portugals habe das brittische Reich seine Gröfse und Macht erhalten." etc.

in Theil an dem portugiesischen Handel gestattet; indem hierdurch die Concurrenz hergestellt wurde, so gewonnen die Handelsverhältnisse

len Küstenstrecke versehenen Landes zu dem Handel ist,

Noch in spätern Zeiten soll kaum der 3te Theil der 1500 bis 1600 Schiffe, welche jährlich in Lissabon einlaufen, den Portugiesen gehört haben, sogar soll beynahe die Hälfte der Handelshäuser in Lissabon in Ausländern bestehen. (neben 200 portugiesischen sind 150 ausländische.)

- und eingeführt werden, um vieles vermindert wurden, die eigene Schifffahrt um etwas lebhafter geworden, obgleich jedoch seit 1790 die

uslande führt, auf folgende Weise wohl am besten übersehen.

n Staaten überhaupt.

rhunderts fuhren sie in die Ostsee, im Jahr 1790 waren es 30 portugiesische Schiffe, welche durch den Sund passirten, im Jahr 1800 aber h so leicht selbst fangen könnten, lassen sie sich jährlich für beynahe 1 Million Crusaden zuführen, welches freylich ein etwas starker Be-

Nach andern Berechnungen wird das Gesammte des portugiesisch-europäischen Handels auf 18 Millionen Thaler angeschlagen, wovon Grofsbrittanien die Hälfte, Hamburg und der Norden ¼tel, Frankreich, Spanien und Italien aber ebenfalls ¼tel ziehen.

holländische, 74 americanische etc. waren. 1790 belief sich die Zahl der eingefahrenen Schiffe auf 954, oder nach einer genauer angegeer kamen aus den Häfen des übrigen Europa. Da ehemals die Zahl der jährlich in Lissabon eingelaufenen Schiffe über 2000 gewesen seyn

ber das Doppelte des vereinten ug nach Murphy die englische giesische Ausfuhr nach England	Im Jahr 1787 schickte Frankreich für 4 Mill. Liv. Waaren nach Portugal, und erhielt für 10½ Mill. Livres von da zurück.	Im Handel mit Spanien sollen die Portugiesen ebenfalls gewinnen.	Mit der Levante so wie mit verschiedenen andern Gegenden führt Portugal keinen unmittelbaren Handel, dagegen hat es einigen Verkehr mit Marocco.

Ein beträchtlicher Theil der Waaren, welche Franzosen, Engländer, Holländer, Dänen und andere Nordländer nach den portugiesischen Häfen bringen, gehen zu den Colonien nach Africa und America über.

atlantischen Ocean.

Die Açoren führen nach Raynal für 2,440,000 Livres an Wein, Getraide, Vieh und Leinewand jährlich aus. Nach den portugiesischen Colonien in America gehen jährlich für mehr als 600,000 Livers Produkte aller Art von diesen Inseln.

n dortigen Colonien.

Auch unmittelbar von Brasilien aus wird ein nicht unbeträchtlicher Handel mit den Colonien in Africa betrieben, von 1775 bis 80 wurden jährlich über 16,300 Neger von dort nach Brasilien geführt, deren jeder zu 312 Livres angeschlagen wurde, welches allein mehr als 5 Millionen Livres betrug.

tindischen Besitzungen.

In spätern Zeiten rechnete man, dafs die Ladungen von Goa allein zwischen 3 bis 4 Millionen Livres werth waren. Seit 1782 wurde Goa zu einem Freyhafen erklärt, und jetzt sollen die Geschäfte dort noch weit besser gehen. 1787 fuhren nur allein 4 portugiesische Schiffe nach China.

n und selbst nach der nordwestlichen Küste von America soll dermalen ein nicht unvortheilhafter Handel getrieben werden. Ferner nach rtugiesische Handelshäuser in Calcutta etablirt.

chen America.

ungefähr 6000 Matrosen sich befinden, mit dem brasilischen Handel beschäftigt sind, da der gesammte Handel nach jenen so wichtigen Beten von den Engländern dahin gesandt werden. Vor Pombals Zeiten soll der portugiesisch-americanische Handel nur mit 90 bis 100

Es erhält dagegen zurück Diamanten, Perlen, Gold, Silber, Seide, Zucker, Honig, Wachs, Caffee, Cacao, Salpeter, Leder, Indigo, Pflanzen zum Färben, verschiedene Gattungen Holz, Droguereyen, Reifs in grofser Menge etc.

begriff der Einfuhr- und Ausfuhrzölle 100 pro Cent abwerfen. Der Werth der Produkte, welche Brasilien liefert, betrug in dem letzten aren, die im Einkauf nur 18 bis 20 Millionen Livres gekostet haben sollen. Nach den Inseln im atlantischen Ocean gehen jährlich allein

Finanzzustand.

tlich gewesen seyn, durch die üble Verwaltung unter der spanischen Herrschaft aber, und besonders durch den Verkauf der vielen Kronnnen 40 Jahren mehr als 200 Millionen Piaster aus Portugal gezogen worden sind.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erhielten die portugiesischen Finanzeinrichtungen eine ganz andere Gestalt, durch Pombal wurden dieselben auf eine wahrhaft musterhafte Weise vereinfacht, er wagte es, das Heer von 22,000 das Land aussaugenden Finanzbedienten abzudanken, und nur 32 wohl unterrichtete, thätige Individuen, statt jener grofsen Menge beyzubehalten.

die Geistlichkeit zu besteuern, ist in spätern Zeiten erfolgt, denn seit 1785 hat ihre vormalige Freyheit in dieser Hinsicht aufgehört, und haben.

Die Staatsschulden sollen nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts 20 Millionen Thaler betragen haben. 1796 gab man dieselben auf 40 Millionen Crusaden an. Durch die jüngsten politischen Verhältnisse sind die portugiesischen Finanzen wieder in ziemliche Verwirrung gekommen, wovon das nähere jedoch nicht bekannt ist.

en Ende des vorigen Jahrhunderts hat man dieselbe zwischen 12 bis 14 Millionen Crusaden geschätzt.

Die beyden Staaten der pyrenäischen Halbinsel in ihren politischen

Zwey Staaten werden auf der pyrenäischen Halbinsel angetroffen, Portugal und Spanien, wovon sich der erste in Hinsicht der Lande zwischen 9260 bis 70 Quadratmeilen zugestehen will.

Schon einmal stund der kleinere dieser Staaten 60 Jahre lang unter der Herrschaft des gröfsern, nur wufste damals die spanische Re derung bestimmt zu haben schien, nicht beysammen zu halten, vielmehr hat sich zwischen diesen beyden Völkern seitdem die Rivalität un

Das Mifstrauen, welches seit ihrer Wiedertrennung zwischen diesen beyden Staaten herrschte, und welches auf die Begränzung ihres wechselseitigen Gebiets in Europa und America, so wie auf die Durchkreuzung ihres Handelsinteresse sich gründete, ist bisher von andern Mächten geflissentlich unterhalten worden.

In diesem allgemeinen Verhältnisse sind die beyden Staaten auf der pyrenäischen Halbinsel bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts gege Zukunft ganz neue politische Verbindungen sich in dieser Hinsicht bilden werden.

Spanien hat für sich politisch genommen seinen vormaligen grofsen Einflufs auf die südlichen und westlichen Staaten Europens fast ganz verloren.

Zwar wurde das im XVIten Säculo so mächtige Spanien auch einen Theil des XVIIten Jahrhunderts hindurch, für eine sehr wichtige Macht gehalten;

Aber der Glanz, welchen der Ruhm und die Thaten Carls des Vten auf das kriegerisch-politische Vermögen dieses Reichs geworfen hatten, verschwand endlich, und Spanien wurde seitdem nicht mehr als eine Macht vom 1sten Range angesehn.

Schon dadurch, dafs dieses Reich seit Carl V. einen Theil seiner Provinzen gleichsam nach America verlegt hatte, erhielten dessen Kraftäusserungen eine mehrseitige Richtung, welches auf dessen politisches Benehmen in Europa einen grofsen Einflufs haben mufste.

Indem nun vollends zu Anfang des XVIIIten Jahrhunderts ein Bourbon den spanischen Thron bestieg, und politisch genommen, nach Ludwig XIV. Ausspruch, es von der Zeit an keine Pyrenäen mehr geben durfte, so mufsten hierdurch für die bisherigen Verhältnisse dieses Staats zu den übrigen Mächten Europens folgende wichtige Umänderungen entstehen.

1) Die vormaligen Verbindungen mit Oestreich und Deutschland wurden seitdem ganz aufgehoben, da für Spanien keine vortheilhafte Alliance hierunter mehr statt finden konnte.

2) Die bisherige Rivalität gegen Frankreich hörte nun auf, im Gegentheil traten nun nähere Verbindungen zwischen diesen beyden Staaten ein.

3) Dagegen wurde in Hinsicht Grofsbrittaniens der bis dahin bestandene Grundsatz der spanischen Politik: „Friede mit England und Krieg mit der ganzen Welt," nun völlig aufgehoben.

Da über dieses durch den Utrechter Frieden von 1713, so wie durch den Rastadter von 1714 Spanien aus dem Besitz der Niederlande gesetzt und selbst Italien seiner nähern Verbindungen entzogen wurde; so fand sich dieser Staat ganz auf sein nachheriges System der Politik eingeschränkt.

Zwar hat Spanien im vorigen Jahrhundert es noch einige Mal versucht auf Italien zu wirken, und auch selbst für die Zweige seiner Regentenfamilie

1735 die wichtigen Königreiche Neapel und Sicilien,

so wie 1748 Parma, Piacenza und Guastalla zu erhalten gewufst.

Allein diese Länder wurden als für sich bestehende Staaten angesehen, und durften nach ausdrücklichen Bedingnissen nie der spanischen Monarchie einverleibt werden.

Durch den 1761 geschlossenen Familientraktat der bourbonischen Häuser, wurde Spanien mit Frankreich aufs neue enger verbunden, und hat seitdem zwey Mal 1762 und 1779–83 das kriegerische Geschick mit diesen Staaten gegen Grofsbrittanien getheilt.

Nur erst seit dem Ausbruch der französischen Revolution hat es sich von dessen Alliance getrennt, und von 1793–95 gegen die damals in einer Art von Aufbrausen sich befindende französische Nation gefochten.

Aber schon 1796 schlofs es wieder eine Off- und Defensiv-Alliance mit Frankreich, und vereinigte mit demselben aufs neue seine Anstrengungen und Kräfte gegen Grofsbrittanien.

Da Spaniens angreifbare schwächste Seite eigentlich in seinen entfernten Colonien zu suchen ist, welche zum Theil nur gleichsam an einen Faden mit dem Mutterlande zusammen hangen,

und für dessen weitläufige americanische Provinzen, der in jenem Erdtheil sich immer mehr erhebende nordamericanische Freystaat eben so furchtbar ist;

als es Grofsbrittanien gegen dessen ost- und westindische Besitzungen bey jedem Ausbruch eines Krieges werden kann.

So scheint in der That, dafs diese Macht der engen Alliance, und, wenn man will, des Schutzes von Frankreich bedarf, um jene so wichtigen Colonialbesitzungen in ihrer Integrität zu erhalten, da zumal in Europa, wo dessen Grenze seit dem Frieden von 1795 so genau bestimmt worden ist, sowohl dieserwegen, als auch in anderer Hinsicht keine neue Irrungen und Streitigkeiten mit dieser benachbarten Macht vorzusehen sind. Nur wird freylich Spanien stets auf seiner Huth seyn müssen, dafs es über den Vortheilen, welche es von dieser Alliance zieht, nicht seine politische Unabhängigkeit ganz verliere.

e zu dem zweyten wie 1 zu 5 verhält, wenn man Portugal nämlich in runder Zahl 1850, Spanien hingegen nach Tempelmann und Lopez

ng zwey Nationen, welche die Aehnlichkeit ihres Bodens, ihres Climas, ihrer Religionsbegriffe und ihrer Sitten zu einer Art von Verbrü-
ersucht auf einen so hohen Grad wieder gemehrt, dafs dieselbe schwerlich so bald nicht wieder wird ausgetilgt werden können.

Besonders war es England, welches den Zwist zwischen Portugal und Spanien von jeher zu nähren suchte, da es für sich den doppelten Vortheil fand, Spanien durch diesen Nachbar, den es schützte, nicht ohne Sorgen zu lassen, und zweytens sich dagegen von Portugal wegen eben jenes Schutzes, wichtige Vorzüge in Rücksicht des brittischen Handels zu stipuliren.

ander geblieben, bis endlich durch das mächtige Dazwischenwirken von Frankreich dasselbe ganz gestöhrt worden ist, und nun für die

Seit der Trennung Portugals von Spanien im Jahr 1640 war dieses Reich ausser dem Kampf mit jener grofsen Macht, noch in Streitigkeiten wegen der Wiedererlangung seiner Colonien mit Holland verwickelt, die endlich im Jahr 1669 definitiv beygelegt wurden. (s. Tab. 63.) Die Anerkennung der Unabhängigkeit der portugiesischen Krone von Spanien selbst, war den 13ten Februar 1668 erfolgt.

Während des spanischen Successionskrieges ergriff Portugal zuerst die bourbonische, dann auf Veranlassung von England die östreichische Parthey, seitdem ist unter brittischem Einflufs immer eine gewisse Spannung zwischen Portugal und Spanien unterhalten worden, und umsonst haben sich die bourbonischen Häuser bemüht, Portugal von der politischen Verbindung mit England zu trennen.

Freylich hat Portugal den Schutz, welchen es den gröfsten Theil des 18ten Jahrhunderts hindurch von Grofsbrittanien genofs, nicht minder theuer bezahlen müssen, man weifs wie verderblich für dasselbe der Handelsvertrag gewesen ist, den der englische Gesandte John Methuen im Jahr 1705 zu Lissabon abschlofs.

Erst nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts suchte Pombal die wichtigsten Nachtheile davon für Portugal zu entkräften; allein bis auf die jüngsten Zeiten hat dennoch Grofsbrittanien immer noch die gröfsten Vortheile aus seinen Handelsverbindungen mit Portugal gezogen.

Mehrere Male kam es im Lauf des vorigen Jahrhunderts zu Streitigkeiten zwischen Spanien und Portugal,

so besonders im Jahr 1762, wo der deutsche Graf von Schaumburg-Lippe, in Portugal gemeinhin der grofse Graf genannt, und eine englische Flotte dieses Reich vorzüglich retteten.

1776 stand es ebenfalls auf dem Punkte, dafs wegen der Colonie S. Sacramento ein wirklicher Krieg ausgebrochen wäre, durch die Nachgiebigkeit der Königin, welche 1777 den Thron bestieg, wurde jedoch der Friede beybehalten.

Zwey grofse Rücksichten sind es, die Portugal bey Ergreifung seiner politischen Mafsregeln jederzeit zu nehmen hat.

1) Die Sicherstellung seiner europäischen Besitzungen.

2) Die Erhaltung seiner zum Theil so entfernten Colonien.

Diejenige Macht, welche es in Europa eben nicht zu fürchten hat, kann seinen auswärtigen Besitzungen nicht wenig gefährlich werden; dahingegen kann es bey Verbindungen, wodurch dasselbe Schutz für seine Colonien erhält, sein Gebiet in Europa leicht einem Angriff aussetzen.

Bisher schien Portugal mehr wegen eines Anfalls auf seine Colonien, als für den auf das Mutterland besorgt zu seyn,

daher dessen grofse Anhänglichkeit an England, so dafs es selbst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Theil an der allgemeinen Coalition gegen Frankreich nahm.

Allein dieser Schritt war für dasselbe von nicht geringem Nachtheil.

Schon im Jahr 1797 (10ten August) wurde zu Paris ein Friede negocirt, nach welchem ausser einer Geldsumme von 10 Millionen Livres verschiedene Ländereyen in Südamerica an die Franzosen abgetreten werden sollten, zugleich mufste Portugal versprechen, den Franzosen alle Handelsvortheile gleich den Britten zu bewilligen, und den Engländern nicht mehr als 6 Schiffe im Tajo und 3 in andern Häfen zu gleicher Zeit zu gestatten. Allein dieser Friede wurde zu Lissabon nicht genehmigt.

Als es daher in der Folge zu neuen Streitigkeiten kam, woran auch Spanien Theil nahm, so mufste Portugal in dem 1801 (29sten September) geschlossenen Frieden an letzteres den District von Olivenza, 2 □meilen grofs, abtreten, so wie an Frankreich den oben Tab. 64 bezeichneten Länderstrich von Guyana, wodurch zugleich die Herrschaft über den Amazonenflufs grofsentheils verloren gieng, auch wurde durch eben diesen Frieden die bisher bestandene genaue Verbindung mit England ganz aufgelöst.

Jetzt befindet sich in der That Portugal in einer Crisis, die für dasselbe höchst bedenklich ist, da es bey dem Mangel von selbsteigener Vertheidigung seiner verschiedenen Besitzungen, schwerlich dem Schicksal wird entgehen können, mehr dem Interesse anderer Mächte, als dem seinigen folgen zu dürfen. Zu ohnmächtig um ein eigenes politisches System zu bilden und dasselbe zu befolgen, wird Portugal immer den Antrieben einer der drey gröfsern Mächte Frankreichs, Spaniens oder Grofsbrittaniens entsprechen müssen.

Wer will aber bestimmen, ob bey dem Consolidirungssystem, welches dermalen die gröfsern europäischen Staaten angenommen zu haben scheinen, Portugal noch lange seine politische Existenz wie bisher fortbehaupten wird, da es bey eintretenden Fällen so manchen Reitz haben könnte, die Besitzungen dieses kleinen Staats zu theilen.

Das grofse Interesse Portugals, um einer solchen Catastrophe zu entgehen, ist es daher, seine eigene Macht nach aller Möglichkeit zu verstärken, und nur solche Verbindungen einzugehen, von denen es voraus sehen kann, dafs die Mächte, an welche es sich anschliefst, kein Interesse dabey haben, seine Unterdrücker zu werden.

Politisch-statistische Blicke über Italien,

Nach der Theilung des römischen Reichs im Jahr 395, wurde Italien gleichsam das Land der Kriege und Revolutionen, fast nirgends
lischen noch über 80 Jahre bestanden, aber während diesen Zeitraums erfuhr Italien schon so mancherley Einfälle wilder Barbaren, dafs de

Schon zu Anfang des fünften Jahrhunderts (400-402) hatte Alarich, König der Westgothen, Italien angefallen, er wurde aber mit sei-
nem Heere bey Pollentia geschlagen, und mufste, einem Vertrag gemäfs, nach Illyrien zurückkehren.

Im Jahr 408 kam Alarich, da er die ihm versprochenen Summen nicht erhalten konnte, vor Rom, welches sich für's erste mit 5000
durch Sturm, unter Begünstigung der Sclaven im Innern der Stadt, eingenommen wurde. Alarichs Heer soll damals gegen 150,000 Mann st
Jahre. Sein Nachfolger Athaulf zog in der Folge nach Gallien. Schon um jene Zeit hatte Italien in seiner Cultur so gelitten, dafs nur all

Ausser den Gothen wurde das römische Gebiet auch von den Hunnen angefallen, die, nachdem sie sich gegen den Occident gewendet,
unter Attila eine Volkszahl von 700,000 Seelen ausgemacht haben sollen. Zum Glück wendete sich Attila von der Donau nicht geradezu
nach Italien, sondern gieng zuerst über den Rhein nach Gallien, wo 451 durch die grofse Schlacht in dem catalaunischen Gefilde seine
Macht gebrochen wurde. 452 kam er zwar aus Gallien nach Oberitalien, und nahm mehrere Städte ein, Rom selbst aber wurde nicht
von ihm erreicht.

Bereits durch diese und andere dergleichen Einfälle der Barbaren wurde das sonst so bevölkerte Italien verödet. Von Mailand bis Bo
Von 14 Provinzen, aus welchen Italien zu jener Zeit bestund, mufsten schon unter Honorius in 8, die Abgaben bis auf den 5ten Theil her
von 20 Jahren, 9 Kaiser von dem Throne gestürzt. Durch Deutsche, welche als Söldner in römischen Diensten stunden, wurde 476 endlic

Odoacer, welcher anfangs eigentlich blos der Oberbefehlshaber einer conföderirten Miliz war, wufste den Senat in Rom dahin zu brin-
gen, dafs derselbe sich alles Antheils an der Gesetzgebung und der Kaiserwahl begab, auch denselben zum Patricius ernannte, und ihm die
Regierung der Diöces Italien, wozu auch die Länder zwischen der Donau und den Alpen gehörten, zugestund. Dem letzten Kaiser Ro-
mulus Augustus bewilligte er eine Pension von 6000 Goldstücken, seinen Söldnern, denen er die Erhebung auf den Thron schuldig war,
sprach er ⅓theil des urbaren Landes in Italien zu, doch so dafs die bisherigen Eigenthümer nur jährlich das Nöthige vom Ertrag zum reich-
lichen Unterhalt abgeben mufsten. Er bediente sich nie des Scepters und der Krone. Mit Italien verband er Dalmatien, so wie er auch
durch den mit Genserich 477 geschlossenen Frieden, Sicilien gegen eine gewisse Abgabe erlangte. Nur bis 493 währte seine Herrschaft,
wo die Ostgothen, nachdem sie ihn am Isonzo, der Etsch und Adda zu drey verschiedenen malen geschlagen und in Ravenna einge-
sperrt hatten, derselben ein Ende machten.

Schon nach Theodorichs Tode (526) verfiel manches wieder, was dieser ausgezeichnete Mann für die Verbreitung einigen Wohlstand
wurde. Ein mehr als 20jähriger Krieg entspann sich zwischen den griechischen Kaisern und den Ostgothen, während welchen der gothisch
starke oströmische Armee, und entrifs den Griechen fast alles, was sie bisher unter Belisar in Italien eingenommen hatten. Sogar eine Flot
schien Narses mit einer 30,000 Mann starken Armee und lieferte 552 dem Totilas ein Treffen im Toscanischen, wo derselbe mit 6000 Mann

Seit 554-60 wurde der gröfste Theil von Italien eine Provinz des byzantinischen Reichs, dessen Gouverneur oder Exarch nachmals
seinen Sitz zu Ravenna nahm, dessen Befestigung für jene Zeit ziemlich bedeutend war.

Kaum hatte man Zeit gehabt, das neueroberte Land von 560-67 nach oströmischem Fufs zu organisiren, als Alboin, König der Longob
nach Italien zog, und dasselbe von Krain und Istrien her angriff. In 4 Feldzügen unterwarf er sich Oberitalien, wo Pavia seiner damalige
stere sich alles das anmafsten, was ihnen gefällig war, noch blieb auch das Land bey seiner vormaligen bürgerlichen Verfassung; sondern a
fast ganz aufgehoben, und ganzen Landesdistrikten mit Inbegriff der Städte, Einer der rohen lombardischen Krieger mit der höchsten Civil-
Schwerdt erworbenen Reiche (wo übrigens mehr eine Art von Hordenregiment eingeführt wurde, als dafs wirkliche Staatsorganisation statt
noch mehr, nach seinem Tode entstund eine Art von Polyarchie, indem das Reich 10 Jahre lang von 36 Herzogen, unter welchen die von
kannt, der sich mit den Anführern oder Herzogen über eine allgemeine Lehenseinrichtung verglich, und so der öffentlichen Verfassung eine

Von dem 6ten bis zur Mitte des 8ten Jahrhunderts war I

Den Griechen blieb der Exarchat, wozu das neuerliche Romagna und überhaupt der Strich Landes ge-
hörte, der an der Küste des adriatischen Meers von Rimini bis Ancona, westlich von den Appeninen begränzt
wird. Die Herzoge von Rom und Neapel stunden als besondere Gouverneurs ebenfalls unter dem Exarchen,
ferner blieben den Griechen die Seestädte in Ligurien, so wie Calabrien, Brutium und Sicilien.

Ob gleib die Verfassung der Longobarden den grofsen Fehler hatte, dafs hier ein Wahlreich war, wo nie eine ganz feste Ordnung e
welche nur immer auf ihre Bereicherung bedacht waren, und die unter ihnen stehenden Provinzen auf alle mögliche Weise aussogen. Me
es in dem griechischen Theile von Italien grofse Unruhen wegen des Verbotes des Bilderdienstes. Pabst Gregor II. nahm sich der Bilder a
denz der Exarchen, welche ihnen aber bald wieder entrissen wurde. Doch brachen die Feindseligkeiten zwischen den Byzantinern und den
baren Aufsicht des Exarchen stund. Da derselbe bald darauf auch Rom bedrohte und von da Tribut forderte, so wendete sich Pabst Steph
nien keine Hülfe leisten konnte, so geschah es gleichsam mit Genehmigung des griechischen Hofes, dafs sich Stephan 753 an den fränkischen
endlich bis Pavia vor, und zwang Aistulphen, das Exarchat mit Pentapolis und Comachio, wie man gemeinhin glaubt, an den Pabst abzutre
mans Söhnen, in keinem guten Vernehmen mit dem longobardischen Könige war, so drang derselbe 774 mit 2 Heeren über den grofsen Be
die alte Verfassung der Longobarden, doch wurde 1) das bisherige Wahlreich zu einem Erbreich umgeformt, auch 2) nach und nach die

Etwas über 200 Jahre, nämlich von 568-774 hatte die Herrschaft der Longobarden in Italien unter man-
chem Streit mit den Griechen gedauert.

Ober- und Mittelitalien waren, nachdem besonders Carl der Grofse im Jahr 800 zu Rom als Kaiser des Occidents ausgerufen worden
unterwerfen müssen. In Unteritalien hatte sich dagegen zu Benevento ein unabhängiges Fürstenthum gebildet, dessen Besitzer Aragis sich
machen suchte; allein im Jahr 806 mufste derselbe sich dennoch aufs neue dazu anheischig machen.

Italien erhielt seitdem unter fränkischer Herrschaft nach und nach eine etwas bessere Landesverfassung wieder, nur die unglücklichen
Theilungen, welche in der regierenden Familie gewöhnlich waren, hinderten es, dafs dasselbe nicht ganz zu derjenigen Ruhe gelangen
konnte, welche zur Begründung seiner Wiederbevölkerung und seines Wohlstandes so nöthig gewesen wäre.

Aus der carolingischen Familie waren

Lothar wurde 820 zum König von Italien bestätigt, und 823 zum Kaiser gekrönt, obgleich Ludwig der Fromme erst 840 starb.

Im Jahr 844 liefs Lothar seinen Sohn Ludwig II. zum König von Italien und 850 auch zum Kaiser krönen, er folgte seinem Vater 855.

Diesem folgte im Jahr 875 Carl der Kahle,
der gegen die letzte Willensverordnung Lud-
wig II. sich Meister von Italien gemacht hatte.

Die allgemeinsten Veränderungen, welche sich in Italien

Seit 818 hatte sich Benevento während der Streitigkeiten in der carolingischen Familie wieder unabhängig gemacht. 840 entstunden in U
gesetzt, von da streiften sie nach Italien hinüber, 846 drangen sie sogar mit einer Flotte in die Tiber und kamen bis vor Rom, dessen offen
zu erhalten, welche von Bari aus ganz Unteritalien verheerten, nachdem dieselben seit 866 aber zurückgetrieben worden waren, fielen sie 87
ders ergeben waren, nämlich

Boso, sein Schwager, der bisher Graf in der Gegend der Ardennen gewesen war, wurde Herzog in Mayland.

Guido, der Sohn einer Tochter des
mit einem Graf Lambert er

Nach der Entthronung Carl des Dicken, warf sich Berengar, Herzog von Friaul 888 zum Könige in Italien auf, da aber der Herzog
Guido von Spoletto ein vorzüglicheres Recht auf diese Krone zu haben glaubte, so kam es zwischen beyden zu einem heftigen Kampfe,
worin Berengar I. den kürzern zog. Nach Guido's Tode folgte ihm 894 sein Sohn Lambert, der Arnulfen, welcher sich 896 zum Kaiser
krönen liefs, zwar weichen mufste, wodurch indefs dennoch zu jener Zeit keine nähere Verbindung zwischen Deutschland und Italien zu
Stande gebracht werden konnte. Nach Arnulph suchte Berengar I. sich wieder zu behaupten, gegen welchen aber die italiänischen Stände
im Jahr 900, Ludwigen, König von Niederburgund, einen Tochtersohn Kaiser Ludwig II. wählten, der aber gegen Berengar nichts ausrich-
ten konnte. Der Zustand Italiens war um jene Zeit überhaupt sehr traurig, da eigentlich keiner der Grofsen dort zu regieren verstund,
und doch auch niemanden gehorchen wollte, überdieses auch die Ungarn fürchterliche Verheerungen in den obern Theilen jener Halbinsel
anrichteten. Berengar I. wurde endlich 923 von Rudolf II. König in Oberburgund bey Piacenza geschlagen, und kam 924 um.

uch seitdem die Herrschaft so oft gewechselt worden als hier; zwar hat das abendländische Kaiserthum seit der Trennung von dem orienta-
Cultur und Bevölkerung nicht wenig darunter litt.

Bald darauf erschien Rhadagais nicht mit einem Heere, sondern mit einer Schaar mehrerer Völker die aus 200,000 Köpfen bestanden haben sollen, nur 30,000 Mann konnten ihm entgegen gestellt werden, und dennoch wurde seine Volksmenge bey Florenz eingeschlossen, und er selbst gefangen genommen und hingerichtet.

Gold und 30,000 Pfund Silber, ausser verschiedenen andern Kostbarkeiten abkaufte; aber dennoch kurze Zeit darauf (410 den 24sten Aug.) gewesen seyn. Er gieng mit der Idee um, auch Sicilien zu erobern, und so ein besonderes Reich zu stiften; allein er starb in demselben in Campanien mehrere tausend Morgen Landes wüste lagen.

Dagegen ward Rom 455 von Genserich, König der Vandalen, welcher durch die Gemahlin des ermordeten Kaisers Valentinian herbey gerufen worden war, eingenommen, und 14 Tage lang (vom 15ten bis 29sten Junius) geplündert. Nach einem eigenen Verhängniſs sollte damals das wieder auferbaute Carthago, welches Genserichs Residenz war, mit den Kostbarkeiten des römischen Capitols ausgeschmückt werden, aber das Schiff, welches diese Trophäen trug, gieng auf der Ueberfahrt nach Africa unter.

m war fast aller Anbau verschwunden, auch das jetzige Hetrurien war eine Wüsteney. (Krause Geschichte des heutigen Europa II. 207.) setzt werden. Ueberhaupt waren durch diese wilden Incursionen fast alle Staatsbanden gelöst worden. Seit Valentinian III. wurden in Zeit em abendländischen Kaiserthume ein Ende gemacht, indem sie Odoacer, einen ihrer Officiere, zum Könige ausriefen.

Von Pannonien her waren die Ostgothen bereits seit 489 gegen Italien aufgebrochen, ihre Zahl soll über 500,000 Köpfe ausgemacht haben, wodurch Italien gleichsam wieder um etwas bevölkerter wurde. Theodorich, der zu seiner Zeit die erste Stelle unter den Herrschern Europens behauptete, und von 493 bis 526 regierte, stellte auf einige Zeit die Ruhe in Italien mit dadurch her, daſs er nach Möglichkeit die römische Staatsordnung aufrecht zu erhalten suchte. Auch diesmal behielten sich die Sieger den 3ten Theil des urbaren Landes vor. Uebrigens scheint blos der Kriegsstaat und was dazu gehörte, von den Gothen einzig abgehangen zu haben, die Civilregierung aber der Eingebornen geblieben zu seyn. Theodorichs Herrschaft erstreckte sich ausser Italien und Sicilien zugleich über die jetzige Provence, ferner über Rhätien, Vindelicien, Noricum, Pannonien, Dalmatien, Obermösien und einen Theil von Dacien. Ungefähr 60 Jahre überhaupt dauerte die Herrschaft der Ostgothen über Italien.

n seinem weiten Reiche unternommen hatte, dessen Grenzen bereits unter seinem Nachfolger Athalarich fast blos auf Italien eingeschränkt önig Vitiges 539 sogar gefangen genommen wurde. Mit 5000 Kriegern fieng Totilas 541 den Kampf aufs neue an, schlug die 12,000 Mann on 300 Schiffen brachte er auf, plünderte Corcyra, eroberte Sardinien, Corsica und suchte selbst Sicilien wieder zu erhalten. Endlich erkam.

Rom selbst war dazumal nach 5 Eroberungen so weit herabgekommen, daſs Totilas vor der Mitte des 6ten Jahrhunderts nur noch 500 Bürger darin antraf, es wurde durch ihn zu einer offenen Stadt gemacht, und lag fast öde. (Krause l. c. II. 236.)

en, durch den von seinem Hofe beleidigten Narses aufgefordert, mit mehrern Hülfsvölkern, worunter 20,000 Sachsen gewesen seyn sollen, estigkeit wegen die Hauptstadt wurde. Dieses Mal wurde weder zwischen den Siegern und den Ueberwundenen gehörig getheilt, indem erwurde ganz umgeändert, sogar die Municipalverfassung der Städte, welche doch selbst von den Ostgothen noch respectirt worden war, wurde d Militairgewalt vorgesetzt, dem andere Lombarden als obrigkeitliche Personen untergeordnet waren. Alboin konnte nicht dem durch das nden hätte) die gehörige Festigkeit geben, er wurde 572 ermordet. Cleph, der nach ihm regierte, erweiterte die Eroberungen von 572–75 vent, Spoletto und Friaul die mächtigsten waren, regiert wurde. Erst 585 wurde Autharis, der Sohn des vorigen, als König wieder erwisse Festigkeit verschaffte.

lien zwischen den Griechen und Longobarden so getheilt:

Den Longobarden gehörte der gröſste Theil von Oberitalien, was jetzt zu der italiänischen Republik und zum östreichischen Antheil dieser Halbinsel in Nordosten gehört. Von Mittelitalien hatten sie das jetzige Hetrurien, ferner den einen Theil des Kirchenstaats von Perugia bis an das adriatische Meer, und in Unteritalien erstreckte sich ihre Herrschaft über einen groſsen Theil des jetzigen Königreichs Neapel, von Capua bis nach Tarent.

en konnte; so scheint doch deren Verwaltung im allgemeinen fast noch etwas besser als die der griechischen Exarchen gewesen zu seyn, kam es zu Streitigkeiten zwischen den Longobarden und den Griechen, wobey die letztern fast immer einbüſsten. Um das Jahr 726 gab bst die Truppen zu Ravenna empörten sich. Die Longobarden benutzten diese Verwirrung und Uneinigkeit, und eroberten 728 die Resiobarden bald aufs neue wieder los, so daſs endlich Aistulph von 749–52 sich des ganzen Landes bemächtigte, welches unter der unmittel. zwar zuerst an seinen eigentlichen Oberherrn den griechischen Kaiser nach Constantinopel, da man aber dort wegen des Kriegs in Armeig Pipin wandte, der dem päbstlichen Stuhl ohnedies einige Verbindlichkeit hatte. Zweymal zog Pipin über die Alpen (754 und 56) drang Da dessen Nachfolger Desiderius 772 abermals in das Exarchat eindrang, und Carl der Groſse ohnedies, wegen der Aufnahme von Carleard und den Mont-Cenis in Italien ein, und nahm den König der Longobarden in Pavia gefangen. Zwar blieb seitdem in mancher Hinsicht schen Staatseinrichtungen eingeführt. Im Jahr 781 lieſs Carl seinen 4jährigen Sohn Pipin zum Könige in Italien krönen.

Den Griechen blieb seit jener Zeit dort nur noch die Hoheit über Venedig, ferner Napoli, Gaeta, die Gegend von Otranto, Calabrien und Sicilien übrig.

fast ganz unter der Herrschaft und Oberhoheit der fränkischen Regenten, denn auch die Herzoge von Friaul und Spoletto hatten sich r 787 zur Erlegung eines Tributs von 7000 Goldstücken verstanden hatte, wovon jedoch dessen Sohn Grimoald 793 sich wieder frey zu

Der zum Könige in Italien im Jahr 781 gekrönte Pipin starb 810, an seine Stelle wurde 813 von Carl dem Groſsen sein Sohn Bernhard ernannt, da dieser aber 817 sich gegen die Entscheidung Ludwig des Frommen auflehnte, welcher die Oberhoheit von Italien seinem Sohn Lothar zuerkannte; so wurde derselbe, nachdem er sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatte, höchst grausamer Weise geblendet, wornach er bald darauf starb.

eitdem folgende Herrscher in Italien.

877 erhielt Carlman, der älteste Sohn Ludwig es Deutschen, den Kaiser Ludwig II. zu seinem rben eingesetzt hatte, Italien, indem er zugleich ayern besaſs. Er starb aber schon 880.

Ihm folgte in Italien sein jüngster Bruder Carl der Dicke, der 881 auch die Krönung als Kaiser erhielt. Da derselbe 887 in Deutschland des Throns entsetzt wurde;

So erhielt Arnulf, ein natürlicher Sohn Carlmans von Bayern die deutsche Krone, in Italien aber wurde Berengar König.

n 9ten und 10ten Jahrhundert zutrugen, sind folgende:

eritalien mancherley Unruhen, zu jener Zeit wurde Salerno ein besonderes Fürstenthum. Bereits 827 hatten sich die Araber in Sicilien fest Theil sie ausplünderten. 851 unterwarfen sich die Fürsten von Benevento und Salerno dem Kaiser wieder, um Schutz gegen die Araber uch wiederum ab. Um Italien gegen Carlman zu behaupten, hatte Carl der Kahle 876 drey neue Herzoge dort ernannt, die ihm beson-

nigs Pipin von Aquitanien, den sie gt hatte, erhielt Spoletto.

Berengar, der Neffe des Kaisers von seiner Schwester Gisela, bekam das Herzogthum Friaul.

Aber auch Rudolf von Oberburgund konnte sich nicht auf dem italiänischen Thron ganz festsetzen, gegen ihn erschien Hugo, Graf von Arles 926, der seinen Sohn Lothar zum Mitregenten annahm. Nach dem erfolgten Tode des letztern wurde 949 Berengar II., Markgraf von Ivrea, der ein Abkömmling Berengar I. war, mit seinem Sohn Adelbert in Pavia gekrönt. Um sich fester zu setzen, suchte Adelbert sich mit Adelheid, der Wittwe des vorigen Königs Lothar, zu vermählen, welche aber seine Hand ausschlug, und sich an Otto den Groſsen in Deutschland wendete, der sich ihrer auch sehr thätig annahm, und sie selbst zu seiner Gemahlin wählte. Zwar belehnte 952 Otto I. Berengarn II. mit der italiänischen Krone, da aber die italiänischen Stände über dessen Betragen immer miſsvergnügter wurden; so gieng Otto I. 961 selbst nach Italien. Das von Berengar II. zusammen gebrachte Heer von 50,000 Mann that keinen Widerstand, sondern zerstreute sich. Otto lieſs sich daher zum König von Italien und 962 auch zum Kaiser krönen. Seitdem blieb Italien, welches gleichsam erst erobert werden muſste, mehrere Jahrhundert hindurch mit Deutschland verbunden.

Italien während seiner enger

Sowohl das lombardische Italien, als auch selbst Rom, hatten es bey der grofsen Verwirrung, welche im Xten Jahrhundert dort herrsch
seit so manchem Jahrhunderte, der wohlthätigste Regent für Italien geworden sey, da durch ihn nicht allein die Ruhe im Allgemeinen wied

Die Staaten, welche theils noch von den Longobarden her ihre Existenz erhalten hatten, theils auch unter den schwachen Carolingern
insel ausgebreitet hatten.

So lange die Regierung der deutschen Thronbesitzer in Italien kraftvoll sich zeigte, befand sich auch der gröfsere Theil der Bewoh-
ner dieser Halbinsel ruhig und wohl, so bald aber der Kaiserarm schwach wurde, trat auch ein mehr oder minder höherer Grad von
Anarchie dort wieder ein.

In Rücksicht der Vortheile, welche aus der Vereinigung Italiens mit Deutschland für beyde Länder entsprungen sind, so mögen sich d
ziemlich gegen einander aufheben. Für Italien hingegen war es offenbar die gröfste Wohlthat, obgleich dieselbe von den Bewohnern jener I

Unter der nähern Aufsicht der deutschen Regenten war hauptsächlich Ober-Italien, wohin auch von Deutschland aus in vorkommenden Fällen mit einem ansehnlichen Heere vorgedrungen werden konnte, um da die Herrscher-Rechte geltend zu machen.

Auch Mittel-Italien mufste eine ger
besitzer anerkennen, doch suchte man hier d
machen, auch zeigte sich hier Aristocraten-A
Italiens.

Nach dem Abgange der Ottonen erhob sich Ardnin, Markgraf von Ivrea, welcher 1002 von mehreren Grofsen zum König gewählt w

Bereits seit der Mitte des XIten Jahrhunderts erhoben sich durch die Wiedereinführung einer bessern Cultur, du
suchten sich der lästigen Banden zu entledigen,

An den Küsten des adriatischen Meeres waren es Venedig, Ancona und andere Städte, welche sich so erhoben.

Im Innern des Landes waren
Piacenza, Florenz, Siena und Bolog

Mehre dieser Städte, denen noch einige Municipalrechte von frühern Zeiten her übrig geblieben waren, stunden mit ihren Gebieten, al
wesenheit derselben zu benutzen, und erweiterten immer mehr ihre Freyheiten, so dafs endlich eine Gattung von kleinen Republiken aus i
manche derselben dahin brachten, dafs sie als Mittheilnehmer an ihren Genossenschaften in die Städte zogen.

An die Spitze des grofsen lombardischen Freyheitsbundes stellte sich nachmals Venedig, nächst diesem waren es Genua, Pisa und Mayla
fassung gemacht hat, so wird es nöthig seyn, diese Städte in ihrem Wirken etwas näher kennen zu lernen.

Die Venetianer, welche seit 697 bereits ihren Doge wählten, und 810 die Centralregierung ihrer Inseln auf Rialto versetzt hatten, wurden seit dem Ende des Xten Jahrhunderts immer bedeutender, da sie grofse Handelsprärogativen, sowohl in den Besitzungen des orientalischen als auch des occidentalischen Kaiserthums erhielten, zwischen dessen beyden Grenzländern sie den Umsatz der Waaren auf manche Weise erleichterten. Von blofsen Privilegien, die diese Inselbewohner genossen, giengen sie zu Niederlassungen und Eroberungen nach und nach über, und suchten sich in Istrien und Dalmatien, besonders seit 997 festzusetzen. Zeitig behaupteten sie auch die Herrschaft über das adriatische Meer, dessen Sicherheit sie gegen arabische und andere Seeräuber zu vertheidigen suchten. Zwar mufsten sie einige Zeit hier den Normännern nachstehen, allein sie erlangten bald wieder das Uebergewicht. Nach der Mitte des XIIten Jahrhunderts brachte ihr Doge Vital Michieli den lombardischen Städteverein zu Stande, der Kaiser Friedrich I. so viel zu schaffen machte.

Genua, wo einst die Station der Kriegsflotte Carl
des Grofsen war, erlitt 809 eine grofse Verwüstung, wur-
de aber bald wieder hergestellt, seitdem wurde es durch
seinen Handel sehr berühmt, indem es sogar früher als die
Venetianer seine Schiffe nach der Levante geschickt haben
soll. Mit Pisa kam es zeitig in Collision, welchem es je-
doch überlegen war. Nach und nach erweiterte es sein
Gebiet so sehr, dafs in der letzten Hälfte des XIIten Jahr-
hunderts, fast die ganze Seeküste von dem Golfo della
Spezzia bis zur Rhone unter seiner Bothmäfsigkeit stund,
und nächst Montferrat, Monaco und Nizza, sogar ein Theil
der Küste von Provence, so wie die Hälfte von Sardinien
dieser Republik gehörte.

Friedrich I., der fest entschlossen war, die königlichen Rechte in Italien zu handhaben, kam 1158 mit einem Heere von beynahe 90,000
digen, und die Consuln bestätigen lassen; ferner alle Regalien abtreten und 9000 Mark Silber erlegen. Auch andere Städte mufsten sich so d
Silber aus Italien ziehen sollte. Alles schien beruhigt, allein Mayland empörte sich bald von neuen. 1162 wurde es abermals eingenommen
setzt wurde. Durch die vereinigten Städte wurden die Mayländer jedoch nachmals in ihre Stadt zurück gebracht, auch dieselbe nach Mögli
lich eine Art von Friedensvertrag zu Costanz 1183 zu stande.

Um jene Zeit fiengen die zwey Partheyen der Welfen und Gibellinen an sich zu bilden, die während dem

Da nämlich zur Zeit Heinrich VI., Philipp und Otto IV., Friedrich II., Conrad IV. etc. die deutschen Regenten, weder ein freywillig
erzwingen konnten; so stellten sich die Päbste, die bereits seit Heinrich IV. sich der kaiserlichen Oberherrschaft entzogen hatten, (denn un
kaiserlichen Einflufs zu schwächen.

Von dem damals regierenden schwäbischen Kaiserhause nannte sich die eine Parthey Waiblinger oder Gibellinen, unter denselben verstund man einen gewissen Zeitraum hindurch diejenigen, welche das monarchische System begünstigten, die Geistlichkeit zu Abgaben verbunden hielten, und die päbstlichen Eingriffe in die weltliche nicht anerkannten. Sie hatten meist die Oberhand in Turin, Piacenza, Mantua, Modena, Vicenza, Bergamo und verschiedenen andern Städten.

Schon ehe die Faction der Welfen in Ober- und Mittelitalien sich hervor that, hatten von Unteritalien her die Päbste eine wichtige S
schwäbische Kaiserfamilie Neapel und Sicilien an sich brachte, die Verfolgung dieses Hauses von Seiten der Päbste hatte endlich die Folge, d

Während auf einer Seite durch innere Spaltungen der Factionen die Freyheit in Italien gemifsbraucht wurde, so geschahen doch mittels
Oberitalien, wo sie am meisten herrschte, die Bevölkerung immer mehr zu. Durch die Kreuzzüge, welche 1096 angefangen hatten und er
und Zufuhren waren aus mehreren europäischen Ländern dort beträchtliche Reichthümer aufgehäuft, und dann weiter in Umlauf gesetzt wo
Venedig und Genua selbst sehr wichtige Besitzungen auswärts erhielten.

Zu Anfang des XIIIten Jahrhunderts wurde Constantinopel durch die Franzosen mit Hülfe der Venetianer erobert, und seitdem breitete Venedig seine Herrschaft über die ansehnlichsten Inseln des Archipels und des Mittelmeers aus, besonders erhielt es die Königreiche Candia und Cypern.

Die Rivalität dieser 2 Freystaaten war geraume Zeit ausserordentlich grofs, so wie die Genueser Alliirten der Griechen wurden, wend
Welfen. 130 Jahre währte der Kampf dieser beyden Republiken, ehe es entschieden wurde, welche von ihnen die Oberherrschaft zur See
an zeigte sich Venedig in seiner Uebermacht.

Seit Rudolph I. (1273) kamen die deutschen Regenten weniger nach Italien, als es bisher geschehen war. Ob nun gleich die Oberhoheit über jenes wichtige Land in seinen obern Distrikten noch immer dieselbe blieb, so geschah es bekanntlich doch meist nur durch ihre Gegenwart, dafs sie dort imponirten, der Einflufs derselben auf die italiänischen Landesangelegenheiten wurde daher seit jener Zeit um vieles vermindert.

Denn bereits Kaiser Ludwig des Bayern Ansehen galt schon weit weniger dort.

Carl IV. (1347-78) zog nur zuletzt mit 300 Mann dahin.

Weneeslaus (1378-1400) that manches, was den Einflufs der deutschen Thronbesitzer auf Italien noch mehr verminderte.

Indem so jenes Reich seit der Mitte des XIVten Jahrhunderts sich gleichsam selbst überlassen blieb, giengen die kaiserlichen Vicariate, di
Landeshoheit über, aus den einzelnen Distrikten der Statthalter wurden Landesherrschaften, die sich nach und nach vergröfserten, wodurch zu
wieder einzelnen Herren unterworfen worden waren, so zeigten sich zu Ende des XVten Jahrhunderts nur folgende Hauptgebiete in dem obe

Venedig, das sich zur gröfsten See- und Handelsmacht empor gehoben hatte, und während dem XIV. und XVten Jahrhundert seine Herrschaft in der Lombardie ausbreitete, indem es Vicenza, Verona, Padua, Brescia, Bergamo etc. unter sich brachte, auch sogar in Unteritalien Otranto, Brindisi und andere Städte erhielt, die es aber wieder abtrat.

Genua, das durch innere Partheyen zerrüttet, von seiner vormaligen Macht zwar um vieles herabgekommen war, behauptete dennoch als Handelsstaat unter den übrigen Ländern Italiens eine nicht unbedeutende Stelle. Seit 1499 stund Genua 23 Jahre lang, unter französischem Scepter.

Savoyen, womit bereits seit 1050 ein Theil von Piemont verbunden worden war, wurde 1416 zum Herzogthum erhoben. Die Besitzer desselben erhielten sogar Ansprüche auf das Königreich Cypern, so wie auf Jerusalem. Dieses Haus hatte sich bereits ziemlich gehoben, als die unglücklichen Kriege zwischen Spanien und Frankreich in Italien, im XVIten Jahrhundert losbrachen.

Mayland. Im
thäus Visconti
nannt, um jene Ze
Stadt 500,000 Duc
kaufte Johann Gal
Ducaten den Herzo
Besitzungen 1,200,0
800,000 ausserord
haben. Von ihm c
ne Ansprüche, wo
gegen die Sforza,
Frankreich und Sp

höchst nöthig, von einem mächtigen Monarchen regiert zu werden. Besonders hat Otto I. sich den unbestrittenen Ruhm erworben, dafs Er hergestellt; sondern auch seitdem die Bevölkerung und Cultur Italiens um ein beträchtliches wieder empor gebracht wurde.

ch und nach entstanden waren, giengen grofsentheils nun wieder unter, nachdem die deutschen Machthaber ihre Herrschaft auf dieser Halb-

Zwar hat bereits von Otto I. her Italien mehrere Male sich gegen die deutsche Oberhoheit gesträubt, zu sehr war es aber in Partheyen getheilt, als dafs es etwas hätte ausrichten können. Bis nach der Mitte des XIten Jahrhunderts strahlte daher auch die Majestät des deutschen Reichs über Italien in ihrem vollen Glanze, erst seit Heinrich IV. hob sich der Geist der Factionen dort wieder empor.

welche das deutsche Reich davon gehabt hat, mit den nicht unbeträchtlichen Nachtheilen, welche für dasselbe daraus entsprungen sind, so binsel nie nach ihrem wahren Werth geachtet und anerkannt worden ist.

ne Zeit die Oberhoheit der deutschen Thron- n Gerechtsame nach und nach schwankend zu rchie weit häufiger, als in den obern Theilen

In dem Untern-Italien waren eine Zeitlang noch griechische Besitzungen, welchen aber von den Arabern sehr zugesetzt wurde, bis endlich gegen die Mitte des XIten Jahrhunderts Normänner erschienen, die sich nach und nach des ganzen untern Theils dieser Halbinsel bemächtigten.

den war, doch schon 1004 liefs sich Heinrich II. in Pavia zum Könige von Italien krönen, und 1015 gieng Arduin ins Kloster.

ch den Zuwachs der Bevölkerung, und der mehreren Ausbreitung des Handels, verschiedene Städte Italiens, und lie ihr Streben nach Wohlstand gefesselt hielten.

s vorzüglich Mayland, Asti, Parma, a.

Auf den Küsten des Mittelmeers aber suchten Genua, Pisa und Amalfi ihre Reichthümer zu vermehren, und ihren Einflufs auszubreiten.

Krongüter unmittelbar unter der Oberherrlichkeit der deutschen Regenten. Bey ihrem stufenweise erlangten Wohlstand wufsten sie die Aben wurde, die sich nicht allein unabhängig zu machen suchten; sondern selbst in Kampf mit ihren grofsen und kleinen Nachbarn traten, und

, welche sich unter jenen Städten vorzüglich auszeichneten. Da die Communen-Revolution in Italien die Hauptcrise der ganzen Landesver-

Pisa hatte sich früh durch seine Schifffahrt ausgezeichnet, schon zu den Zeiten der Carolinger soll dasselbe eine nicht unbedeutende Seemacht gehabt haben. Durch die grofse Verheerung, welche Genua von den Arabern erlitt, hatten sich viele Flüchtlinge aus Ligurien nach den Arno hingezogen. Sicher würde Pisa in seinem Handel sich noch weit mehr ausgezeichnet haben, wenn Venedig und Genua durch ihre Rivalität es nicht so sehr beschränkt hätten. Besonders war es mit letzterm in einem sehr hartnäckigen Streit begriffen, auch von der Landseite war Florenz demselben zu nahe. Indefs hat es den Kampf mit Genua beynahe 200 Jahre ausgehalten, denn erst 1290 nahm derselbe ein für Pisa trauriges Ende. (Pisa soll zu jener Zeit 120,000 Einwohner gehabt haben.)

Mayland war mit eine der vorzüglichsten Städte Italiens, welche während der letzten Jahre Heinrich IV. das Regiment ihres Gemeinwesens (1105) an ihre Consuln übertrugen. Die Bevölkerung desselben soll damals schon über 100,000 Seelen gewesen seyn. (In spätern Zeiten rechnete man 40,000 waffenfähige Männer und 150 bis 200,000 Einwohner.) Keine Stadt hat die Gewaltthätigkeiten gegen ihre Nachbarn, so wie selbst den Freyheitseifer gegen die deutschen Regenten so weit getrieben, als diese. Como, Novara, Pavia, Lodi, Cremona, Piacenza und Brescia wurden von ihr bedrängt. Die Klagen kamen endlich 1153 an Kaiser Friedrich I. nach Deutschland, und man weifs, welche traurigen Folgen dadurch über Mayland gekommen sind; obgleich es sich dennoch von seinem Ruin bald wieder empor gehoben hat.

Mann dahin. Mayland, wo die königlichen Schreiben zerrissen und mit Füssen getreten worden waren, mufste capituliren, dem Kaiser hul- n Kaiser unterwerfen. Wegen Nutzung der Regalien verglichen sich die Städte mit Friedrich I., welcher dieserwegen jährlich 30,000 Mark und mufste jetzt die Demüthigung erfahren, dafs alle seine Befestigungen niedergerissen und der gröfste Theil des Volks in andere Orte verreit wieder hergestellt und befestigt. Der Städtebund erhielt nachmals Alliirte an dem Pabst und Sicilien. Mit den Städten selbst kam end-

III und XIIIten Jahrhundert in Italien zu so grofsen Streitigkeiten und Verfolgungen Anlafs gegeben haben.

Gehorchen, noch auch mit aller Anstrengung ihrer Macht eine bleibende Unterwerfung der Städte sowohl, als der übrigen Grofsen Italiens Heinrich III. hatten sie dieselbe noch anerkennen müssen,) an die Spitze der Gegenparthey, und suchten theils directe, theils indirecte den

Diejenigen hingegen, welche es mit dem Pabst hielten, hiessen Welfen oder Guelfen, sie waren meist republicanisch gesinnt, wollten von Einschränkungen nichts wissen, und begünstigten die Grundsätze des römischen Stuhls in politischen Dingen, auch erhielten sie bald in dem gröfsten Theil von Italien die Oberhand, und suchten, wo nicht geradezu, Volksherrschaft einzuführen, doch Unabhängigkeit zu erlangen.

tze ihres Ansehens an den normännischen Fürsten gehabt, daher es für die Besitzer des päbstlichen Stuhls höchst unangenehm war, als die s Conradin, als der letzte von dem Stamm der Hohenstaufen, 1268 sogar das Schaffot besteigen mufste.

derselben auf der andern nicht wenige Schritte zur Verbreitung einiger Cultur und zur Erhöhung des Wohlstandes, besonders nahm auch in n XIIIten Jahrhundert endeten, hatte über dieses Italien, und vorzüglich die dortigen Handelsstaaten ausserordentlich gewonnen, für Fracht n. Durch die Bekanntschaft mit entfernten Gegenden, und mittelst der Macht, welche der Reichthum gewährte, geschah es, dafs besonders

1261 wurde zum grofsen Verdrufs der Venetianer das byzantinische Kaiserthum durch Hülfe der Genueser wieder hergestellt, die sich Meister von dem schwarzen Meere und dessen wichtigsten Häfen gemacht hatten.

sich die Venetianer nachmals sogar auf die Seite der Ungläubigen; wenn Genua es mit den Gibellinen hielt, erklärte sich Venedig für die aupten würde. Erst nachdem die Genueser sehr geschwächt waren, kam der Friede zwischen denselben 1381 zu Stande, und von der Zeit

Heinrich VII., der Nachfolger Albert I., suchte seit 1309 die ehemaligen Verhältnisse zwischen Deutschland und Italien zum Theil wieder herzustellen, er zog aus jenem Lande jährlich 500,000 Gulden, welches für jene Zeit nicht unbeträchtlich war; allein er war es auch, der gleichsam zum letzten Mal Italien die Kraft von diesseits der Alpen fühlen liefs, und demselben den Souverain von Deutschland aus zeigte.

Ruprecht (1401-10) litt sogar Niederlagen ort.

Sigismund bekümmerte sich wenig um das, was von 1410-37 jenseit der Alpen geschah, eben so war es unter Albrecht II.

Friedrich III. gieng 1452 über die Alpen, mehr um die Krönung vom Pabst zu empfangen, als dafs er kaisermäfsig den Souverain in Italien gezeigt hätte.

zur Ausübung der lombardischen Königsrechte, hie und da entweder einem Grafen, oder demagogischen Chef übertragen worden waren, zur eich die Vielheit der einzelnen Gebiete abnahm. Als daher, ausser Venedig, Genua, Lucca und San Marino, alle übrigen Freystaaten Italiens Theile jener Halbinsel.

ir 1310 wurde hier Mat- n kaiserl. Statthalter erkonnte das Gebiet dieser n Steuern geben. 1395 zo Visconti für 100,000 itel. Er soll aus seinen Goldfl. ordentliche und liche Einkünfte gezogen elt das Haus Orleans sei- ch nachmals der Kampf nd die Kriege zwischen en entstunden.

Parma und Piacenza. Am ersten Orte herrschte, zu Anfange des XIVten Säculi, Gibert von Coreggio, und im zweyten bemächtigten sich die Scotti des Regiments. Nachher wurden diese Länder unter Johann Galeazzo mit Mayland verbunden. Im XVIten Jahrhundert endlich kamen dieselben an das Haus Farnese.

Modena. Azzo aus dem Hause Este, der 1097 starb, ist der Stammvater des braunschweig-lüneburgischen u. des modenesischen Hauses. 1452 wurde Modena zum Herzogthum erklärt. Mit demselben war Ferrara bis 1598 verbunden, wo dieses mit andern Lehen an den römischen Stuhl überlassen werden mufste.

Mantua. Hier stritten sich die Passerini und Gonzaga geraume Zeit um die Herrschaft. Seit 1328 behaupteten sich endlich hier die letztern. Aus diesem Geschlecht giengen die Häuser Sabioneta, Castiglione und Guastalla hervor. 1530 wurde Friedrich zum Herzog ernannt.

Montferrat soll bereits von Otto I. zum Markgrafthum errichtet worden seyn. 1573 wurde es zum Herzogthum erhoben, zuerst wurde dieses Land mit Mantua, und späterhin mit Savoyen vereinigt.

Italiens allgemeinste Staatsveränderung

Seit dem Anfange des XVIten Jahrhunderts, um welche Zeit überhaupt in ganz Europa so wichtige Staatsveränderungen vorgiengen, die aus Mangel kriegerischen Widerstandes zu geheimen Ränken ihre Zuflucht nahmen, und sich wechselseitig zu überlisten, oder zu hint des auf allgemeine Unterhandlungen sich gründenden grofsen europäischen Staatssystems wurde, nach welchem man unter andern auch vor

Durch ein oft sehr genau berechnetes feines Partheyspiel zwischen den ober- und unteritaliänischen Machthabern hatten bereits im Mittelalter die Besitzer des römischen Stuhls es zu verhindern gewufst, dafs die mehrmals ihnen so bedrohlich scheinende Vereinigung von ganz Italien unter eine Herrschaft niemals hatte zu Stande kommen können.

Von jenen Zeiten her kamen die Ansprüche, welche König Carl VIII. von Frankreich 1495 auf Neapel und Sicilien geltend ma rere europäische Mächte in eine Verbindung traten, um einen und denselben Zweck gemeinschaftlich dadurch zu erreichen. Denn nicht al sucht, und traten in ein enges Bündnifs zusammen; sondern auch Kaiser Maximilian und Ferdinand der Katholische nahmen daran Theil,

Da es zu jener Zeit in Frankreich gleichsam als eine Erhöhung des Glanzes der Krone angesehen wurde, in Italien Eroberungen zu machen, so suchte auch Ludwig XII. 1499 seine Ansprüche auf Mayland und Neapel geltend zu machen. Fast ohne vielen Widerstand nahm er auch Mayland und Genua mit einer Armee von 1600 Lanzen und 13,000 Mann Fufsvolk ein. Wegen Neapel schlofs er 1500 mit Ferdinanden einen Theilungstractat und eroberte es gemeinschaftlich mit den Spaniern; aber schon 1504 wurden die Franzosen wieder aus Unteritalien vertrieben.

Seitdem ist Italien mehrere Zeiträume hindurch der Schauplatz der verheerendsten Kriege gewesen, indem auf einer Seite Spanien un sisch-spanischen Kriege, welche bis zum Frieden von Chateau-Cambresis 1559 mit so wenig Unterbrechung geführt wurden, daf derselben sehr herab gebracht worden. Spanien blieb endlich hier bis in das XVIIte Jahrhundert die überwiegende Macht, indem es Ne Staaten waren viel zu ohnmächtig, als dafs sie gegen diesen seit Carl V. so imponirenden Staat etwas hätten unternehmen können.

Venedig konnte nach der wichtigen Veränderung, die im Gange des Handels erfolgt war, und seit seinem so unglücklichen Kriege mit den Türken, gegen welche es 1571 Cypern verlor, nicht mehr in so grofse Unternehmungen sich einlassen, wie vormals.

Genua hatte zwar durch Beystand der Spanier seit 1528 sich von der französischen Abhängigkeit ganz frey gemacht; aber eine eigentliche Macht konnte es nicht wieder erhalten.

Savoyen mit Piemont gelangten nur stufenweise zu einiger Bedeutenheit, und sammelte in sich Kräfte für sein künftiges Wirken.

P za nati Pau Far

So zeigt sich der allgemeine Ueberblick der Staaten des Obern- und Mittlern-Italiens seit dem Ende des XVIten und zu Anfang de erheblicher Krieg auf dessen Boden geführt wurde.

Auch der mantuanische Erbfolgestreit im Jahr 1627, woraus ein Krieg entstund, wo Spanien, Oestreich und Savoyen auf einer; Frankreich, Venedig und der Pabst aber auf der andern Seite waren, unterbrach nur kurze Zeit jene Ruhe: denn schon 1631 war derselbe geendigt; indem der Kaiser den Herzog Carl von Nevers mit Mantua und Montferrat zu belehnen sich genöthigt sah.

Die Dictatur, welche Spanien seit Carl V. in Italien behauptet hatte, war bereits seit Philipp III. um vieles herabgestimmt worden; an den meisten italiänischen Höfen immer mehr Einflufs zu gewinnen, da es in der letzten Hälfte jenes Jahrhunderts, eben so auf das sich Furcht zu erhalten wufste.

Durch den spanischen Successionskrieg von 1701-13 erlitt ein

Denn nicht allein trat hier jetzt Oestreich ganz an Spaniens Stelle, indem es Mayland, Neapel und Sardinien erhielt, auch seit 1706 Mantua, dessen Herzog während des Kriegs (1708) in der Reichsacht starb, an sich gezogen hatte.

Zwar suchte bald darauf Spanien seine verlorne Landen in Italien zum Theil wieder zu erlangen, und eroberte 1717 nicht allein Sa Hinsicht erhobene Streit dahin entschieden:

Dafs 1) Sicilien wieder mit Neapel vereint, in den Besitz des Hauses Oestreich kommen sollte;

2) dafs die Insel Sardinien an das Haus Savoyen zutreten sey;

Ehe jedoch der Fall mit Toscana eintrat, (wo der letzte Grofsherzog aus dem mediceischen Hause 1737 starb) entspann sich seit 1733 schen Don Carlos erobert wurden, in deren Besitz derselbe nach dem wiener Präliminarvergleich von 1735 auch blieb, und den Stato deg Parma und Piacenza.

Während des östreichischen Successionskriegs (1741-48) giengen jedoch nicht allein diese beyden letztern Herzogthümer wieder verl Seits beträchtliche Districte an den König von Sardinien abgetreten.

Da so wohl Neapel und Sicilien, als auch Parma und Piacenza nur unter der ausdrücklichen Bedingung an spanische Prinzen abgetreten wurden, dafs diese Länder weder von einem Könige von Spanien unmittelbar selbst beherrscht, noch auch jemals in der Eigenschaf als Vormund von demselben regiert werden sollten; so war seit jener Zeit der Einflufs von Spanien auf die italische Halbinsel doch eigentlich immer sehr gering.

Seit den jüngsten grofsen Veränderungen, wo in Oberitalien alle bisher bestandenen Staaten verschwunden, und Königreich der Lombardie einverleibt worden sind, ist jenes politis

Indem zwar Oestreich in Nordosten von Italien den gröfsten Theil der vormaligen venetianischen Besitzungen erhalten, und mit dem König der beyden Sicilien, so wie mit dem von Sardinien in einiger Verbindung steht.

: besonders auch Italien in vieler Rücksicht eine ganz neue Gestalt. Durch die Mehrheit der kleinen Staatengebiete, welche hier waren, 1 suchten, kamen hier zuerst vielseitige politische Negociationen in Gang, welches in der Folge die nächste Veranlassung zur Ausbildung mehrere Jahrhunderte hindurch ein gewisses Gleichgewicht der Macht unter den europäischen Staaten aufrecht zu erhalten sich bemühte.

Die Päbste hatten sehr zeitig die normännischen Herrscher in Unteritalien in ihr Interesse zu ziehen gewufst, ihre Eifersucht darüber, dafs Neapel und Sicilien ein hohenstaufisches Erbreich worden war, hatte das Haus Anjou herbey gerufen, wodurch französische Regierung im Untern-Italien sich etablirte, da diese jedoch den Sicilianern zu lästig wurde, so suchten dieselben lieber die arragonische Herrschaft dort zu begünstigen.

wollte, und wohin er mit einer Armee von etlichen 20,000 Mann zog. Dieser Kriegszug war das erste Ereignifs, in Hinsicht dessen mehrgafsen die wichtigsten italiänischen Staaten, wie die Herzoge von Mayland, der Pabst und die Republik Venedig ihre gegenseitige Eifer- Carl VIII. seine gemachten Eroberungen auch keineswegs behaupten konnte.

Da Venedig eben so durch seinen republikanischen Stolz, als durch seine Macht die Eifersucht der benachbarten Mächte reitzte, so kam 1508 das grofse Bündnifs zu Cambray gegen dasselbe zu Stande, woran ausser dem Pabst und dem Kaiser, auch Ferdinand der Katholische und Ludwig XII. von Frankreich Antheil nahmen. Die Venetianer büfsten jedoch damals nur die Städte ein, welche sie bisher im Kirchenstaate, im Neapolitanischen und im Mayländischen besessen hatten. Dagegen aber wufsten sie sich durch ihre Politik so zu benehmen, dafs 1511 die sogenannte heilige Ligue, als die dritte wichtige Union mehrerer europäischen Staaten, gegen Frankreich zu Stande kam.

reich, auf der andern aber Frankreich den wichtigsten Einflufs auf diese Halbinsel zu behaupten suchten. Besonders ist durch die französend der Zeit der Friede kaum 5 Jahre lang bestand, der eigentlichen Cultur der italiänischen Lande sehr geschadet, und der Wohlstand d Sicilien besafs, und nach dem Abgang der Sforza, seit 1536 auch Mayland zur spanischen Provinz machte. Alle übrigen italiänischen

u. Piacen- n 1545 dem n Sohne Pabst Peter Aloysius u Theil.

Mit Mantua wurde 1536 Montferrat verbunden. Der Familie Gonzaga folgte hier 1628 das Haus Nevers.

Mit Modena war Reggio verbunden, Ferrara kam von diesem Herzogthum ab, späterhin wurde Mirandola demselben einverleibt.

Florenz, welches 1407 Pisa an sich gebracht hatte, wurde 1531 zum Herzogthum, und 1569 zum Grofsherzogthum erhoben.

Der Kirchenstaat hatte sich in seinen Besitzungen, wozu 1513 Bologna, 1532 die Mark Ancona, und 1598 auch Ferrara kam, gröfstentheils gebildet. 1626 kam noch das Herzogthum Urbino dazu.

lten Jahrhunderts, um welche Zeit diese Halbinsel der tiefsten Ruhe genofs; da von 1559 bis 1627, also über 65 Jahre lang, kein sehr

Auch der Streit von 1638 zwischen Frankreich und Spanien, in Bezug auf die savoyische Vormundschaft, wo ersteres die Mutter; das zweyte aber den Oheim Thomas Franz von Carignan begünstigte, kostete blos jenen Landen mehrere Unruhen, ohne dafs eigentlich etwas im Allgemeinen dadurch erzweckt worden wäre.

um die Mitte des XVIIten Jahrhunderts gieng dieselbe vollends ganz verloren; dagegen wufste Frankreich seit der Regierung Ludwig XIV. r mehr empor hebende Haus Savoyen, als auf Rom wirkte, und auch die übrigen italiänischen Staaten, wegen seiner Uebermacht, in steter

ser Theil von Italien abermals die wichtigsten Veränderungen.

Sondern auch das Haus Savoyen erwarb sich eine ansehnliche Vergrösserung seiner Macht, indem es Montferrat und die Krone Sicilien erhielt; auch seitdem durch seine Allianzen, immer einen ziemlich wichtigen Einflufs auf die kriegerischen Ereignisse Italiens mit behauptet hat.

, sondern auch 1718 fast ganz Sicilien; allein durch die dazwischen tretenden Mächte Frankreich und Grofsbrittanien wurde der in dieser

3) dem spanischen Infanten Don Carlos hingegen wurde, wegen der Ansprüche seiner Mutter, die Nachfolge in den Staaten Toscana, Parma und Piacenza zugesichert.

neuer Krieg, während welchen durch die Waffen Philipp V., mit französischer und sardinischer Hülfe, Neapel und Sicilien für den spanisidii noch dazu erhielt. Dagegen wurde Toscana nun an das Haus Lothringen überlassen, und Oestreich erhielt die beyden Herzogthümer

indem dieselben dem spanischen Infanten Don Philipp eingeräumt werden mufsten; sondern auch selbst von Mayland wurden östreichischer

Dagegen prävalirte Oestreich mit seinen Besitzungen in der Lombardey, und mittelst der Herrschaft von Toscana unter einem östreichischen Prinzen, vor den übrigen italiänischen Staaten so, dafs binnen der mehr als 40 Jahre, während welchen von 1748 an, bis auf die Zeiten der französischen Revolution, Italien Ruhe genofs, die Dictatur auf jener Halbinsel hauptsächlich dieser Macht zuzustehen schien.

ls den östreichischen und französischen Kaiserthümern, theils aber der italiänischen Republik oder nunmehrigen Uebergewicht in Italien gröfstentheils auf Frankreich übergegangen.

Frankreich aber auf alle übrigen Länder, wie über die Königreiche der Lombardie und Hetrurien, so wie über den Kirchenstaat, die ligurische Republik etc. eine entschiedene Dictatur behauptet.

Ueber die vormaligen Lan

Wenige unter den souverain regierenden Häusern in Europa haben während dem Lauf der v

Von ursprünglichen Grafen hatten sich die Glieder desselben zu Herzogen aufgeschwungen, und wegen ihrer Ansprüche auf das Kö- nigreich Cypern sich schon vor längerer Zeit den Titel königliche Hoheit beygelegt, welcher aber von den übrigen Höfen nicht anerkannt worden war.

Erst durch die Umwälzung der bisherigen Staatenverhältnisse, welche die französische Revolution besonders auch in Italien hervorbrach geblieben, ohne dafs sie wegen ihres übrigen grofsen Verlusts, bis jetzt noch weiter entschädigt worden wären.

Die stufenweise Vergrösserung der vormaligen

Im IXten Jahrhundert war Savoyen ein Theil des neuburgundischen oder arelatischen Königreichs. Berthold, der der älteste des Hauses war, welches nachmals hier regierte, soll aus dem alt-sächsischen Stamm der Wittekinde hervorgegangen seyn, und war bereits 1016 ein mächtiger Graf in dem südlichen Theil des Königreich Burgunds.

Indem Bertholds Enkel sich mit Adelheid der Erbtochter des Markgrafen vo

im burgundischen Reiche Graf von Maurienne und Savoyen, in k

Sein Sohn Amadeus zeigte bereits durch sein Benehmen, welche Politik seine Nachfolger zur Vergröfserung ihrer Besitzungen zu befolg freyen Pafs über die Alpen hätte.

Im Jahr 1111 wurde Amadeus III. von Heinrich V. zum Reichsgrafen ernannt.

Zu den Zeiten Friedrich I. hatte Humbert III. mit den Mo Freyheiten zu kämpfen.

Ob es gleich nicht ganz bestimmt ist, dafs durch Kaiser Friedrich II. 1238 Chablais und Aosta zu Herzogthümern erklärt worden sind; so beweist doch schon hinlänglich das damalige Ansehen dieses Hauses, dafs Amadeus IV. zum Reichsvicar in der Lombardey ernannt wurde.

Nach erfolgtem Tode des Grafen Peter bildeten die Söhne von seinem Brude

Thomas III. nämlich stiftete die von Piemont, dessen Sohn Philipp sich mit der Erbin von Achaja und Morea vermählte, schon 1363 wurde jedoch Piemont an Savoyen wieder abgetreten.

Durch Graf Aymon, der mit der Schwester des Markgrafen Johann II. von Montferrat 1338 sich vermählte, kamen die in spätern Ze ment, Untheilbarkeit der Lande und die Vererbung derselben nach Erbgeburtsrecht. Dieses Grundgesetz des savoyischen beygetragen.

1388 brachte Amadeus VII. von dem Herzoge von Anjou, die Grafschaft Nizza an sich.

Seit Amadeus VIII. kam überhaupt das Ansehn des savoyischen Hauses immer mehr empor, da die Besitzungen desselben nun von d und zum beständigen Vicar in den Landen erklärt, die derselbe vom Reiche zu Lehen trug. Der Regierung müde übergab Amadeus dieselb Felix V. nahm er diese Würde auch an, dankte aber gutwillig wieder ab, und kehrte zurück in sein Kloster, wo er 1451 als Cardinal starb

Ludwig erlangte durch seine Gemahlin Anne von Lusignan Ansprüche auf das Königreich Cypern, die noch gegründeter wurden, indem sich sein 2ter Sohn, welcher ebenfalls Ludwig hiefs, mit Charlotte der Erbin Königs Johann II., der 1458 starb, vermählte. Da dieser letztere aber sich gegen Jacob, den natürlichen Sohn Johann II., nicht behaupten konnte, so übertrug er seine Ansprüche auf Carl I., den Sohn seines ältern Bruders Amadeus IX., der auch den Titel und Wappen als König von Cypern annahm. 1488 kam jedoch dieses Königreich an Venedig, so dafs das Haus Savoyen seine Ansprüche niemals ganz geltend machen konnte.

So ansehnlich auch bereits die Erwerbungen gewesen waren, welche bis zum XVIten Jahrhundert das Haus Savoyen nach und nach ge seinem Untergange sehr nahe gebracht, denn da derselbe sich auf die Seite von Carl V. wendete, so wurde fast sein ganzes Herzogthum von genossen, der Canton Bern aber eignete sich das Pays de Vaud, Chablais, Gex und Gebenne zu. 1531 gab zwar Carl V. demselben die Gra Auch mufste er mit seinen sehr gerechten Ansprüchen auf Montferrat 1536, dem Herzog Friedrich Gonzaga von Mantua nachstehen.

Erst seinem tapfern Sohn Emanuel Philibert wurde 1559, durch den Frieden von Chateau Cambresis, ein beträchtlicher Theil der verlornen Lande wieder eingeräumt. Auch traten die Schweizer Chablais, Gex und Gebenne wieder ab, dagegen behielten sie das Pays de Vaud. 1576 tauschte er das Fürstenthum Oneglia ein, kaufte die Grafschaft Tende nebst den Herrschaften Prela und Maro. Die Einkünfte seiner Lande wufste er von 200,000 auf 800,000 Thaler zu bringen, auch soll er eine bewaffnete Macht von 30,000 Mann gehabt haben.

Die 50jährige Regierung Carl Emanuel I. von 158 für seinen Staat eben nicht so folgenreich. Er suchte z von den helvetischen Religionsstreitigkeiten, als von den Unruhen in Frankreich Nutzen zu ziehen, aber auf keine lang ihm weder die List noch die Gewalt, welche Er in sicht anwendete. Sein nächtlicher Versuch auf Genf e nesweges der Erwartung, und für Saluzzo mufste Er im den 1607 Bresse, Bugey und Gex an Frankreich abtreten

Abwechselnder im Glück, und doch zugleich glänzender für das savoyische Haus, war keine Periode als die von 1675 bis 1730, wo Vi er sich bald auf französische, bald auf östreichische Seite, und wufste immer sein Interesse nach Möglichkeit dabey geltend zu machen. Seit Nizza und ein Theil von Piemont, erhielt aber 1696 durch einseitigen Vertrag mit Frankreich alles wieder, und selbst die Festung Pignerol sche Parthey ergriff, verlor Er fast alle seine Besitzungen bis auf Turin, welches 1706 durch seinen Verwandten, den Prinzen Eugen, mit nebst 4 wichtigen Distrikten von dem Herzogthum Mayland, nämlich Alessandria, Valenza etc. gesetzt. Durch den utrechter Frieden 1713 sehr ausgezeichneter Regent, der den Reichthum und die Macht seiner Staaten beträchtlich zu vermehren wufste. Sehr unglücklich für ihn mächtigen wollte, ward er zu Mont-Callier gefangen gesetzt, wo er 1732 starb.

Carl Emanuel III. gewann fast in jedem Kriege, woran Er Theil nahm, einige nicht unwichtige Landesdistrikte. In dem Kriege von 1733-35 eroberte Er mit französischem Beystande das Herzogthum Mayland, und erhielt beym Friedensschlufs Novara und Tortona. Da er während dem östreichischen Successionskriege die Parthey der Königin von Ungarn ergriff, so wurde ihm durch den wormser Vertrag 1743 die Grafschaft Anghiera, Vigevanasco, ein Theil von Pavese und das Gebiet Bobbio zugesichert. Auch während dieser Regierung (1730-73) wurde vieles für die Erhöhung des innern Länderwohlstandes gethan.

Carl Emanuel IV., den die Franzosen 1798 durch die mayländer Convention vom 28sten Junii dahin brachten, dafs derselbe die Cita December desselben Jahrs den Krieg aufs neue an, und nöthigten Ihn am 9ten December die Entsagungsacte auf ganz Piemont zu unterzeichn

Victor Emanuel I. die Insel Sardinien, als die einzige Besitzung, welche diesem Hause noch übrig geblieben ist, regiert, und übrigens gegen sieht.

Der Bestand der savoyisch-piemontesischen Länder wurde geg

Die Gröfse der gesammten Besitzungen wurde angeschlagen,				wovon für Sardinien gerechnet wurde,
Von Crome - (1791) - - -	1195 Quadratmeilen.			420 □.
Nach andern Angaben - -	1200	1224	bis 1250 □.	430 -

Der Betrag der dem Könige von Sardinien entzogenen Besitzun

1) Das Herzogthum Savoyen, welches nachmals	das Departement Montblanc genannt wurde, hatte auf	180 □.	280,000 Einw.
2) Die Grafschaft Nizza	Seealpen	52 -	96,500 -
3) Piemont, Montferrat, die Theile von Mayland	Eridano, Stura, Tanaro, Marengo, Sesia, Doria	590 -	2,360,000 -
	Zusammen	822 □	2,736,500 Bew.

igen Jahrhunderte einen so grofsen Glückswechsel erfahren, als das Haus Savoyen.

Seit dem utrechter Frieden 1713 erhielt dieses Haus das Königreich Sicilien, welches 1720 gegen Sardinien umgetauscht werden mufste. Durch die feine Politik des turiner Hofes, indem derselbe sich bald auf französische, bald auf östreichische Seite wendete, vergrösserte derselbe vor der Hälfte des vorigen Jahrhunderts abermals seine Besitzungen.

, haben diese Regenten seit 1798 alles verloren, was sie auf dem festen Lande jener Halbinsel besafsen, nur die Insel Sardinien ist ihnen

esitzungen des savoyischen Hauses ist folgende:

Sein Sohn Humbert, der bey dem Zwist, welchen besonders Graf Otto von Champagne über die Succession im Königreich Burgund erregte, sich für Kaiser Conrad II. erklärte, erhielt höchst wahrscheinlich von Ihm Chablais und einige Besitzungen im Walliserlande um das Jahr 1033.

Susa vermählte, erhielt derselbe 1050 Susa, Aosta und Turin, und war so

lien aber Markgraf, durch den Besitz der, vermittelst seiner Vermählung, erlangten Landesdistrikte.

hätten, Er nützte die Unruhen seiner Zeit, und wufste von Heinrich IV. ein beträchtliches Stück Landes zu erhalten, damit derselbe einen

cipalitäten von Turin und Asti wegen ihrer

Im Jahr 1207 schenkte Philipp an Thomas I. die piemontesischen Städte Quiers und Testone, so wie Moudon im Waatlande.

1244 mufste die Municipalität von Turin, die eine unabhängige Freyheit zu behaupten gesucht hatte, nachgeben. Um die Mitte des XIIIten Jahrhunderts erheirathete Peter, der Bruder Amadeus IV., die Grafschaft Faucigny, und zog einen beträchtlichen Theil des Pays de Vaud durch Vergleiche mit den Grafen von Genf und Griers, desgleichen mit dem Bischof von Lausanne an sich.

Thomas II. gegen Ende des XIIIten Säculi zwey besonders regierende Linien.

Amadeus V. gründete die savoyische Linie, durch seine Gemahlin erwarb er 1292 die Herrschaften Beauge und Bresse in Frankreich; auch mit einigen andern Landesdistrikten soll derselbe 1313 vom Kaiser Heinrich VII. belehnt worden seyn.

n so viele Streitigkeiten erregenden Ansprüche auf dieses Land, an Savoyen. Sein Sohn Amadeus VI. verordnete 1383 durch sein Testa-
auses, welches 1439, 45 und 1470 noch näher bestimmt wurde, hat nicht wenig zu der nachmaligen Vergrösserung der Besitzungen desselben

Amadeus VIII. kaufte 1401 die Grafschaft Gebenne, wovon die Ansprüche auf Geneve hergeleitet wurden, auch acquirirte derselbe 1427 die Herrschaft Vercelli.

n genfer See bis an das mittelländische Meer sich ausdehnten. Auch wurde derselbe 1416 vom Kaiser Sigismund zum Herzoge von Savoyen
1434 seinem Sohne Ludwig und gieng ins Kloster Ripaille, von wo derselbe 1439 den päbstlichen Stuhl besteigen sollte. Unter dem Namen

Amadeus IX. war mit Jolanthen, König Carl VII. von Frankreich Tochter, vermählt. Ihm folgte 1472 Philibert I., diesem 1482 Carl I., der den Titel als König von Cypern führte, 1489 kam Carl II. zur Regierung, und 1496 Philipp, genannt ohne Land, der 3te Bruder Amadeus IX., durch welchen der savoyische Regentenstamm fortgepflanzt wurde. Er regierte nur bis 1497, wo Philibert II. succedirte, dem 1504 sein Bruder Carl III. folgte.

acht hatte; so wurde es doch durch die um jene Zeit losbrechenden spanisch-französischen Kriege unter Carl III., der bis 1553 regierte,
Franz I. erobert. Während dieser unglücklichen Periode begab sich das walliser Land und Geneve unter den Schutz der helvetischen Eid-
schaft Asti und das Marquisat von Ceve sammt dem zugehörigen Vicariate; allein dieses ersetzte den erlittenen Verlust nur um sehr weniges.

-1630 war
ar eben so
igistischen
Seite ge-
ieser Hin-
rach kei-
ner Frie-

Victor Amadeus I. 1630-37 that durch den Frieden von Chierasco auf Pignerol Verzicht. Bey Gelegenheit des mantuanischen Erbfolgestreits, waren die von 1338 her dem Hause Savoyen zustehenden Ansprüche auf Montferrat wieder erwacht, statt der 15,000 Kronen jährlicher Einkünfte, die der Herzog von Mantua bezahlen sollte, trat derselbe 75 Ortschaften von jenem Herzogthum ab.

Der 1637 nur allzu schleunig erfolgte Tod des vorigen Herzogs, der durch beygebrachten Gift bewirkt worden seyn soll, verursachte eine, noch dazu strittige Vormundschaft über dessen Sohn Carl Emanuel II.; indem die verwittwete Herzogin vom französischen Hofe, der Prinz von Carignan als Oncle aber, von den Spaniern unterstützt wurde. Nach erlangter Volljährigkeit zeigte dieser Herzog die vortrefflichsten Regententalente, und seine bis 1675 dauernde Regierung, war in mehr als einer Hinsicht wohlthätig für das Land.

or Amadeus II. regierte. Erst 9 Jahr alt, stund er anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter. Nach angetretener Regierung, lenkte
690, wo er dem sogenannten grofsen Bündnifs zwischen dem Kaiser, Spanien, England und Holland beygetreten war, verlor er zwar Savoyen,
urde Ihm (wiewohl geschleift) wieder abgetreten. Während dem spanischen Successionskriege, wo Er 1701 französische, 1703 aber östreichi-
erlichen Truppen entsetzt wurde. Seitdem erhielt Er nicht nur seine Länder wieder; sondern wurde auch in den Besitz von Montferrat,
ielt Er sogar Sicilien, welches 1720 aber gegen Sardinien vertauscht werden mufste. In mehr als einem Bezug war Victor Amadeus II. ein
ar der genommene Entschlufs, dafs Er 1730 die Regierung seinem Sohne abtrat, denn da er bald darauf sich der Zügel derselben wieder be-

Victor Amadeus III. regierte von 1773-91 in Frieden, und suchte zum Theil das fortzusetzen, was unter den vorigen beyden Regierungen für die innere zweckmäfsige Verwaltung gutes geschehen war. Bey dem allgemeinen Kriege gegen Frankreich, trat Er im Jul. 1792 zur Coalition der übrigen Mächte; aber schon im November waren Savoyen und Nizza erobert und wurden bald darauf zum 84 und 85sten Departement von Frankreich erklärt. 1796 (den 15ten May) schlofs er Friede, wodurch Er dem Besitz von Savoyen, Nizza, Tenda und Boglio entsagen, auch 9 Festungen in seinen noch übrigen Landen besetzen lassen mufste. Da er in demselben Jahre den 16ten October starb, so folgte ihm sein Sohn

lle von Turin am 3ten Julii besetzen lassen mufste. Da auch diese Sicherheit ihnen nicht genug dünkte, so kündigten sie selbigem am 6ten
n. Im Jahr 1802 (4ten Jun.) trat Er die Regierung an seinen Bruder, den bisherigen Herzog von Aosta ab, der seitdem unter dem Namen
er Entschädigung wegen des grofsen Verlustes der savoyisch-piemontesischen Länder, unter der Verwendung von Rufsland, noch immer ent-

en Ende des vorigen Jahrhunderts folgendermafsen angegeben.

Die gesammte Zahl der Einwohner soll betragen haben,	besonders für das feste Land wurden gerechnet,	worunter Waldenser und Juden gewesen seyn sollen,
3,345,000	2,850,000	
3,150,000 \| 3,200,000 \| 3,300,000	2,695,000 \| 2,750,000	16 bis 20,000 \| 7 bis 8000.

en wird von Norrman und Andern folgendermafsen angegeben.

In den gesammten Besitzungen des Königs von Sardinien wurden 51 Festungen angetroffen. Die Landmacht bestund aus 22 bis 24,000 Mann, wozu noch 6000 Mann Provinzialmilizen kamen. Von den Einkünften, die man auf 22 Millionen Liren schätzte, sollen allein 14 Millionen auf das Militair und die Flottille, welche aus 12 kleinen Kriegsfahrzeugen bestund, verwendet worden seyn. Die Staatspapiere, welche in Circulation waren, rechnete man auf 40 Millionen Liren. Die Interessen der Staatsschulden sollen allein 4 Millionen betragen haben.

Ueber die jetzigen Besitzung

Seit der vom König Carl Emanuel IV. unterzeichneten Renunciationsacte auf Piemont und die übrigen Provinzen des festen Landes vom
in der Mitte der einen Hälfte des mittelländischen Meers, zwischen den beyden grofsen Continenten Europa und Africa liegt, als wegen der

Sardinien, welches geraume Zeit eine Provinz des römischen Reichs gewesen war, wurde im 5ten Jahrhundert durch Vandalen verheert,

Im Jahr 534 brachte Belisar diese Insel wieder unter die Herrschaft Justinians.

Doch schon 547 bemächtigte sich der
300 Fahrzeugen gehabt haben soll, derselben.

Um das Jahr 670 sollen bereits die Araber diese Jnsel erobert, und seitdem einige Jahrhunderte hindurch im Besitz gehabt haben. In
vertrieben, allein sie kehrten stets wieder zurück. Um jene Zeit sollen durch einen Sturm gegen 100 der saracenischen Fahrzeuge an den

Indem im Jahr 815 eine Gesandschaft aus Sardinien bey Ludwig dem Frommen ankam, und bey demselben um Schutz flehte, wurde
diese Insel als ein unter der Protection des abendländischen Kaiserthums stehendes Land angesehen.

Schon Eginhard (ad an. 828) spricht von Grafen aus Sardinien, späterhin wird jedoch auch wieder (865) der Richter gedacht. Im Jah

Gegen Ende des 10ten Jahrhunderts bemächtigte sich Muset, König der Mauren, aufs neue dieser Insel.

1017 wurden die Araber von den Pisanern mit Hülfe der Genueser, nachdem dieselben schon zuvor einmal die maurische Flotte zerstre
4) Galluri vertheilt, deren jeder ein besonderer Richter vorgesetzt war.

Während dem Streit, der über den rechtmäfsigen Besitz dieser Insel zwischen den Pisanern, Genuesern und den Päbsten entstund,

Im Jahr 1164 liessen die Genueser, den Pisanern zum Trotz, den Richter Barisone von Oristagni unter folgenden Bedingungen in Pa
und 3) die Insel vom Reich zu Lehen besitzen sollte. Friedrich I. erkannte auch denselben dafür, da Er jedoch die wegen Erlangung der
risone seine Rechte an die Pisaner, welches der Kaiser nachmals selbst genehmigte, und daher 1165 die Insel Sardinien an die Republik Pi
Insel zwischen den beyden Republiken Genua und Pisa getheilt seyn sollte.

1239 setzte Kaiser Friedrich II. seinen natürlichen Sohn Heinz (oder Entius) zum König von Sardinien ein, und vereinigte diese Insel
näher mit dem deutschen Reiche.

1299 ertheilte Bonifaz VIII. die Investitur des Königreichs Sardinien an den König von Aragonien; aber erst 1323 konnte nach vielfält
Krone ihrer Rechte entsagten. Seitdem wurde diese Insel von aragonischen Statthaltern regiert, die 1478 den Titel als Vicekönige erhielten

Während dem spanischen Successionskriege mufste sich Sardinien, durch die Engländer erobert, 1708 an Oestreich ergeben; aber schon
1717 besetzten es die Spanier wieder.

Unter der Regierung des savoyisch-piemontesischen Hauses hob sich der Wohlstand dieses Eilandes in mehrerer Hinsicht, besonders h
Insel, als auch gegen aussen herstellte, und dem Militairstande seine Würde wieder gab. Viele Mifsbräuche, die bisher bestanden hatten,
Magazine, wo jeder Landmann gute Früchte zur Aussaat erhielt, und nur nach der Erndte dieselbe Quantität wieder zu erstatten hatte, ver
hierunter zu verdanken hatte.

Als Victor Amadeus III. 1773 zur Regierung kam, hatte derselbe gleichfalls den besten Willen, das Glück seiner Staaten zu befördern; allein seine Gutmüthigkeit liefs ihn die Menschen, welche ihn umgaben, in einem bessern Lichte erscheinen, als sie nicht waren,
auch ahndete Er vermöge seines Edelsinns keine Intriguen nicht, und hatte den für einen jeden Regenten so wichtigen Tact in Hinsicht
derselben keinesweges. Er that über dieses Mifsgriffe in der Wahl seiner Minister, daher die Gewaltthätigkeiten und die usurpirte Macht
seiner Repräsentanten auf jener Insel, die meist Piemonteser waren.

Carl Emanuel IV. versprach alles jenes zu halten, was in dem Diplom von 1796 durch Victor Amadeus versprochen worden war.
dem (nach Azuni Gemälde von Sardinien I. 213) dort manche vorige Mifsbräuche aufs neue eingeschlichen.

Seit der Regierung des jetzigen Königs Victor Emanuel I. sollen jedoch in den letzten Jahren, von 1802 an, manche wohlthätige R

Die Gröfse und jetzige Bevölkerung von Sardinien rechnet man zwischen 420 und 440 Quadratmeilen mit 500 bis 520,000 Bewohnern. (nach Azuni aber nur 460,000.)

Die beyden Hauptstädte sind
- Cagliari, welche im Jahr 1720 nur 15,000, 1758 gegen 20,000, jetzt aber beynahe 35,000 Einwohner hat.
- Sassari hatte 1720 nicht volle 13,000 Bewohner, jetzt hingegen ungefähr 28,000.

Landesbeschaffenheit.

Da der nördliche Theil von Sardinien erhabener ist in seinem Terrain als der südliche, so nennt man den ersten Capo di Sopra oder das Obere Cap, den zweyten aber Capo di Sotto.

Die Gebirge und Hügel dieser Insel sind im Verhältnifs nicht weniger fruchtbar als die Thäler und Ebenen. Ueberhaupt hat die Natur für Sardinien so viel gethan, dafs es nur eine mäfsige Anstrengung der Kräfte bedarf, um ihres Segens theilhaftig zu werden. Die Heerden weiden hier im Winter fort, da die Oberfläche des Bodens mit beständigem Grün bedeckt ist.

In Rücksicht der Cultur des Bodens, der nicht zur Hälfte gehörig benutzt wird, könnten noch sehr viele Verbesserungen angebracht werden. Beträchtliche Districte von Ländereyen stehen hier noch unter der Gemeinschaft, und immer bleibt ein Theil davon brache liegen, während der andere nur mittelmäfsig bebaut wird. Auch in Rücksicht der Viehzucht ist man noch sehr zurück, die sardischen Hirten, welche eine Art von Nomadenleben führen, indem sie mit ihren Heerden von einem Theil der Insel zum andern ziehen, schaden hierdurch zugleich der Cultur nicht wenig.

Indem Sardinien auf einer Seite in nicht gar zu grofsen Distanzen von Genua, Livorno, Neapel und Sicilien, und auf der andern von den französischen, spanischen und africanischen Küsten entfernt ist; so läfst sich ermessen, wie höchst vortheilhaft die Lage dieser Insel ist, und zu welcher Bedeutenheit dieselbe unter den handelnden Staaten sich erheben könnte, wenn ihr Boden zu den mannigfaltigen Erzeugnissen von Produkten, die auf demselben hervor zu bringen sind, so angewendet würde, dafs der Ueberflufs davon ausgeführt werden könnte.

Zu diesen so wichtigen Vortheilen der Lage und des Bodens an sich, kommt über dieses noch der Reichthum der Meere, die alle Gattungen von Fischen im Ueberflufs haben, so wie die ausgezeichnete Sicherheit der 12 Häfen, welche man hier zählt, von welchen Cagliari, Terra nova, Porto-Conte und Porto-Palmas die vornehmsten sind.

Da in Vergleich mit andern fruchtbaren Ländern wohl $1\frac{1}{2}$ Million Menschen auf dieser Insel leben könnten, so beweist dieses, was durch eine aufgeklärte Regierung aus einer solchen Besitzung sich mit der Zeit machen liesse.

Bevölkerung.

Nach dem Zeugnifs der Alten war Sardinien von je
her ziemlich bevölkert. In Zeit von 60 Jahren (nämlich
von dem Jahre Roms 518 bis 578) soll diese Insel durch
die Niederlagen ihrer Bewohner, gegen die Römer allein
150,000 Menschen verloren haben.

Man schätzt überhaupt, dafs die Bevölkerung dieses
Eylandes gegen vormals, sowohl durch die vielen Einfälle
der Barbaren, als durch pestartige Krankheiten, um mehr
als die Hälfte vermindert worden sey.

Seit der Besitznahme des jetzigen Regentenstamms betrug nach Zählungen die Volksmenge

1721	-	-	327,128 Seelen.
1751	-	-	360,392 —
1773	-	-	421,597 —
1780	-	-	451,296 —
1790	-	-	456,990 —

In Rücksicht der Lebensdauer berechnet Azuni nach
Sterbelisten von 1760-76, dafs die Proportion der 80jäh-
rigen zur Totalsumme der Verstorbenen, in dem Zeitraum
von 10 Jahren, sich wie $4\frac{1}{2}$ zu 100 verhielt, welches in
Europa eine der stärksten ist, da z. B. in Frankreich, nach
verschiedenen Gegenden, dieses Verhältnifs nur wie $2\frac{1}{3}$tel
$2\frac{1}{2}$ oder höchstens wie 3 zu 100 gefunden wird.

Die dermalige Bevölkerung dieser Insel, die, wie man
aus dem Obigen ersieht, im Steigen ist, reicht doch kaum
für jetzt noch hin, um die Hälfte des Bodens gehörig zu
bebauen.

n December 1798, ist dem savoyischen Hause blos die Insel Sardinien geblieben, welche jedoch eben so nach ihrer Lage, da sie beynahe sen Mannigfaltigkeit von Produkten, zu deren Erzeugnifs der Boden dieses Eilandes fähig gemacht werden kann, äusserst wichtig ist.

als eine, mit dem in Africa gestifteten vandalischen Reiche, vereinigte Provinz angesehen.

hische König Totilas, der eine Flotte von

Allein durch Narses wurde dieselbe nach der Mitte des 6ten Jahrhunderts (553) mit dem griechischen Kaiserthum wieder vereinigt.

r 810 hatten dieselben Sardinien, nachdem sie daraus vertrieben worden waren, aufs neue eingenommen, 813 wurden sie zwar abermals en Sardiniens zertrümmert worden seyn, wodurch sich jedoch dieselben von neuen Anfällen nicht abhalten liessen.

Die Unterstützung von Seiten der Franken scheint indefs sehr geringe gewesen zu seyn, es war mehr die eigene Wehre der Insulaner, welche bereits damals ihre Richter gehabt haben sollen, die zum Theil seit jener Zeit den Titel als Grafen erhielten, wodurch die feindlichen Anfälle abgehalten wurden.

o nannte sich sogar ein gewisser Berengar König und Herrscher von Corsica und Sardinien.

Bald darauf (1004) sprach Pabst Johann XVIII. durch eine Bulle dieselbe demjenigen zu, der sie den Ungläubigen entreissen würde.

atten, gezwungen, Sardinien auf immer zu verlassen. Die Insel selbst wurde nun in die 4 Provinzen, 1) Cagliari, 2) Oristagni, 3) Torres,

Machten sich jene Richter beynahe unabhängig, und stellten gleichsam so viele besondere Fürsten vor.

m Könige von Sardinien krönen, dafs derselbe 1) dem Kaiser 4000 Mark zahlen, 2) an die Republik einen jährlichen Tribut entrichten, swürde aufgenommene Summe nicht bezahlen konnte, und dieserwegen von den Genuesern ins Gefängnifs gesetzt wurde; so verkaufte Barück gab. Da der Streit hierüber jedoch zwischen den Genuesern und Pisanern fortdauerte, so wurde endlich 1175 entschieden, dafs die

Zu den Zeiten Richards von Cornwallis, wo Deutschland in einer Art von anarchischem Zustand sich befand, machten die Pisaner 1258 sich abermals völlig Meister von dieser Insel.

Bemühen Jacob II. sich dieser Insel bemächtigen. Die gänzliche Räumung von den Pisanern geschah 1326, wo sie zu Gunsten jener d so blieb Sardinien nachmals bey Spanien bis in das 18te Jahrhundert.

1720 trat endlich Kaiser Carl VI., nach der Entscheidung Frankreichs und Grofsbrittaniens, diese Insel gegen Sicilien an das Haus Savoyen ab, welches dieselbe seitdem noch besitzt.

arl Emanuel III. von 1730 bis 1773 sehr viel für diesen neuacquirirten Staat gethan, indem Er die Sicherheit sowohl im Innern der en abgeschaft, auch eine bessere Erziehung eingeführt. Der Ackerbau erhielt besonders durch die Wiederherstellung der Getreide-Leihufmunterung, auch die Industrie und den Handel suchte man zu beleben etc. Bogino hiefs der Minister, dem besonders Sardinien sehr viel

Vortrefflich benahmen sich die Bewohner der Insel bey den Angriffen der Franzosen in den Jahren 1792 und 93. Der Monarch war dadurch äusserst gerührt, er forderte daher die Nation der Sarden auf, Ihm ihre Wünsche unverholen zu erkennen zu geben, was für das Beste der Insel geschehen könne; aber die Minister und ihre Creaturen wufsten die guten Absichten des Königs zu hintertreiben, nun erfolgten freylich die Aufstände in den Jahren 1794 und 95, weswegen sich endlich der König genöthigt sah, das wichtige Diplom vom 8ten Jun. 1796 auszufertigen, wodurch den gerechten Beschwerden der Sarden endlich Abhülfe geschehen sollte.

t seiner Ankunft auf der Insel im Jahr 1799 wurden jedoch die ersten Stellen dort wieder an Piemonteser vergeben, auch haben sich seit-

nen auf dieser Insel wiederum statt gefunden haben.

Die wichtigsten der kleinen Inseln, welche Sardinien umgeben, sind folgende:

1) Tavolara hat $3\frac{1}{2}$ franz. Meil. im Umkr., ist unbewohnt.
2) Asinara 10 - - mit 2000 Bewohnern.
3) San Pietro 6 - - die Bevölk. ist unbestimmt.
4) San Antioco 7 - - mit 2100 Seelen.
5) Madalena hat 4 franz. Meil. im Umf. mit 800 Bew.
6) Coscia di Donna $1\frac{1}{4}$ - } beyde sind wenig
7) Malavento $\frac{1}{2}$ - } bevölkert.

Handel und Finanzzustand.

So wie die Bevölkerung, eben so ist auch der Handel und Reichthum auf dieser Insel im Steigen, das letzte beweist besonders die Progression, wie die königliche Einnahme seit 1721 bis 1790 in folgenden Jahren, nach genommenem Durchschnitt, gestiegen ist.

	Von 1721-1744 Liren.	Von 1745-1755 Liren.	Von 1756-1790 Liren.
1) Königl. Auflagen auf die Exporten jährlich im Durchschnitt	189,411	202,015	440,000
2) Reine Einkünfte von den Salinen - - - - -	34,000	60,000	280,750
3) Tabakssteuer - - - - - - - -	35,204	78,354	265,028
4) Auflagen auf Corallenfischerey - - - - -	4,230	6,900	20,000

Azuni in seinem Gemälde von Sardinien (I. 250-253) giebt nachfolgenden Etat vom Jahr 1790.

A) über die Handelsausfuhr nach den Zollregistern.

1) Getreide für - - - -	6,052,445	Liv.
2) Stärke und andere Produkte aus Getreide	46,000	-
3) Gerste und Hülsenfrüchte - -	50,000	-
4) Käse - - - - - -	1,000,000	-
5) Thunfisch - - - - -	500,000	-
6) Salz - - - - - - -	260,000	-
7) Tabak, Leder, Wolle, Häute, Hörner -	400,000	-
8) Soorsalz - - - - - -	60,000	-
9) Weine, Fleisch, Talg, Ochsen, Oehle	300,000	-
10) Von der Corallenfischerey - -	20,000	-
11) Bleyglanz - - - - -	50,000	-
Zusammen	8,738,445	Liv.

Jetzt soll die Ausfuhr über 9 Millionen steigen.
Nota 6 Livres gleich 5 piemontesischen Liren.

B) über die königlichen Einkünfte.

1) Freywillige Geschenke ungefähr -	220,000	Liren
2) Zölle, Fischerey, Lehnzins -	95,000	-
3) Ausfuhrartikel - - - -	440,000	-
4) Salzwerke - - - - -	280,750	-
5) Tobakssteuer - - - -	265,028	-
6) Bergwerke - - - -	53,541	-
7) Briefpost - - - - -	3,525	-
8) Pulver - - - - - -	12,640	-
9) Kreuzbullen - - - -	21,760	-
10) Geistliche Subsidien - - -	14,118	-
11) Zufällige Abgaben - - -	8000	-
Total	1,414,362	Liren

Da diese Einkünfte seit 1790 um $\frac{1}{3}$tel erhöht worden sind, so betragen dieselben jetzt gegen 2 Millionen Liren.

Vertheidigungszustand der Insel.

Ausser einigen regulirten Truppen rechnet man auf Sardinien 40,000 Landmilizen.

Auf den mehr als 60 Thürmen, welche zur Sicherheit rings um die Insel errichtet sind, könnten sehr leicht einige Telegraphen angebracht werden, so dafs die gegenseitigen Ufer beständig unter sich correspondiren, und die Regierung von allen sehr leicht unterrichtet seyn könnte.

Die jährliche Unterhaltung dieser Thürme soll nach Azuni 24,000 sardische Thal. betragen.

Die wenigen Fahrzeuge, welche dermalen in Sardinien unterhalten werden, sind einer Inselmacht nicht ganz würdig, wahrscheinlich wird in Zukunft mehr auf die Flottille verwendet werden.

Das vormalige Toscana und

Das alte Etrurien, dessen Benennung in unsern Tagen erneuert worden ist, war in seinem Ganzen zwischen den vierten bis dritten The vormaligen Etrurien gehörten, wie z B. Viterbo, Civita vecchia, Orvieto, Perugia etc. dermalen dem Kirchenstaate noch einverleibt sind.

Seit **Carl dem Grofsen** wurde Tuscien oder Toscana durch Statthalter regiert, welche den Titel als Grafen führten.

Die Markgrafen von Toscana, welche auch bereits in frühern Zeiten Herzoge genannt wurden, machten nach und nach ihre Würde u Theil von ihnen wenig abhängige Länderbesitzer im Tuscischen.

Unter den Markgrafen zeichnen sich besonders die aus dem welfischen und hohenstaufischen Hause. aus, wie Welf der Dicke, der eine Zeitlang Gemahl der bekannten Mathilde war, die zu Anfang des XIIten Jahrhunderts Toscana, Spoleto, die anconische Mark, und mehrere Distrikte in der Lombardey und in Ligurien besafs, wovon sie dem päbstlichen Stuhl einiges vermachte, worunter jedoch Lehen gewesen zu seyn scheinen, über welche sie nicht disponiren konnte, und wegen welcher daher zwischen den deutschen Thronbesitzern und den Päbsten so mancher Streit entstund. Die Lehen wurden endlich von den Kaisern reclamirt, und der römische Stuhl blieb blos im Besitz der Allodialgüter aus dieser mathildischen Erbschaft.

Während in dem übrigen Italien sich die unmittelbaren Städte immer mehr zu Republiken empor zu heben gesucht hatten, war dieses

Florenz.

Schon im XIIten Jahrhundert erscheint Florenz unter den Städten, denen die Verbindung mit Deutschland lästig war, und die sich daher gegen das deutsche Reich verbanden. Die Stadt kam besonders zu einem grofsen Flor und wurde selbst mächtig, seitdem Pisa in seinem Streit mit Genua immer mehr geschwächt wurde.

Pi

Unter den toscanischen Städten war es eig durch ihren wichtigen Handel auszeichnete. Si der Gibellinen, was Florenz für die Guelfen a sich ebenfalls für die Gibellinen erklärte.

Die Städte theilten sich während den stürmischen Zeiten, die über Deutschland kamen, nach und nach in die Herrschaft von Toscana, Freyheit erkauft hatte, das Uebergewicht, seitdem es besonders seit 1406 Pisa unter sich gebracht hatte. So wie in allen Republiken, so Es gab deren zuletzt 21 in Florenz, und man konnte fast sagen: dafs, so viele Zünfte hier waren, auch gleichsam so viele besondere Parth Zunft einschreiben lassen; es gieng endlich sogar so weit, dafs manche Familien vom Adel ihre Geschlechtsnamen ablegten und andere an von aller Theilnahme an der öffentlichen Regierung gänzlich ausgeschlossen. Da der Factionsgeist jedoch selbst beym Hinsinken der einen P ander. Die Partheynahme zwischen den Guelfen und Gibellinen kam dazu, die erstern hielten es mit den Zünften der Vornehmern, die l zeigte deutlich ihr Streben, die gröfste Gewalt im Staate nur deswegen an sich ziehen zu wollen, um die andere damit desto ärger verfolge ten doch einige der ältesten und reichsten Familien dabey den vorzüglichsten Einflufs. Ausser den Pitti, Strozzi, Pazzi, Albizi, Peruzzi, Bar aus, welche sie von den ärmern Bürgerklassen genofs. Durch das kluge Benehmen dieser handeltreibenden Familie, deren Glieder meist die

Schon **Johann von Medicis**, der zu Anfang des XVten Jahrhunderts lebte, war zwar auf einer Seite Vertreter des Volks, doch wufs gen. Weit entfernt den Demagogen spielen zu wollen, suchte er blos durch Klugheit und Uneigennützigkeit sich auszuzeichnen. Um jene Z beyden Linien wurden.

Cosmus.

Dieser wurde 1433 auf Anstiften mehrerer grofsen Familien ins Gefängnifs geworfen, wo man seinen Tod zu bewirken suchte, dem er nur durch einen richterlichen Ausspruch, welcher ihn zur Verbannung verurtheilte, entgieng; aber schon 1434 wurde er zurück berufen, und wufste seitdem (bis 1464) sich so zu benehmen, dafs er eigentlich alles leitete, ohne einiges Aufsehen dabey zu erregen.

Sein Sohn **Pietro** würde sich vielleicht nicht behauptet haben, wenn Cosmus nicht zuvor seiner Familie so viele Freunde hätte erworben gehabt. Er starb 1472 und hinterliefs

Lorenzo und **Julian.**

Gegen sie entspann sich 1478 die Verschwörung der Pazzi, die das Aufheben der Hostie in der Kirche zum Signal ihres Ausbruchs hatte, und wobey Julian das Leben verlor.

Auf Lorenzo folgte 1492 **Pietro**, dessen Bruder **Johann** nachmals unter dem Namen **Leo X.** Pabst wurde, er selbst wurde 1494 verbannt und ertrank 1503 im Garigliano.

Seit 1494 war Florenz 18 Jahre lang in einer Art von Anarchie, bis 1513 die Mediceer zurück gerufen wurden.

Lorenzo der jüngere, der Sohn Pietro's, erhielt aufs neue die Staatsadministration, die nun aber schon mehr auf Gewalt, als auf die Zuneigung der Bürger gebaut war, er war der Vater der **Catharina**, welche mit Heinrich II. König von Frankreich vermählt wurde.

Nach Julians Ermordung meldete sich eine Person, die sich für seine Gemahlin ausgab, und den **Julius** zur Welt brachte, der als **Clemens VII.** 1523 den päbstlichen Stuhl bestieg.

Von Ihm, diesem Pabste, oder von Lorenzo dem jüngern, stammte der **Alexander** her, der, ob gleich unehlich geboren, doch 1531 vom Kaiser Carl V. zum ersten Herzog von Florenz ernannt wurde. Unter ihm mufste die Bürgerschaft in Florenz ihre Waffen abliefern, auch hatte Er bereits eine Leibwache von 500 Mann. 1537 wurde Er von seinem Vetter umgebracht.

Auf **Cosmus I.** folgten

Franz I. (1575-87). Schon 1576 erhielt er auch vom Kaiser die Bestätigung des grofsherzoglichen Titels. Noch unter ihm wurden Fabriken und Handel als eine eigene Angelegenheit seines Hauses angesehen, doch scheint der Kaufmannsgeist dieses Fürsten für sein Land nicht ganz wohlthätig gewirkt zu haben. Seine Liebe zur Bianca Capello, die selbst Grofsherzogin wurde, soll die vorzüglichste Veranlassung gewesen seyn, dafs er 1587 auf Veranstaltung seines Bruders vergiftet wurde. Von seinen Töchtern erhielt die älteste Eleonore de Herzog Vincenz von Mantua, die jüngere Marie aber, König Heinrich IV. von Frankreich zum Gemahl.

Unter **Cosmus II.** (1608-21) blühte Toscana in seinem Handel fort, ungeachtet derselbe seine beträchtlichen Capitalien aus demselben heraus zog. Er vergrösserte den Staat durch die Grafschaft Scanzano und Terra rossa. Noch immer wurden jährlich beträchtliche Summen in den Schatz gelegt, auch Künste und Wissenschaften auf alle Weise begünstigt.

Während der Unmündigkeit **Ferdinand II.** (162 28) gieng ein grofser Theil des gesammelten Schatzes v loren, seine übrige Regierung bis 1670 glich, in Rücksi der Politik und der guten Mafsregeln, nicht mehr der se ner Vorgänger.

Zuerst ward dem spanischen Prinzen **Don Carlos** dieses Grofsherzogthum zuerkannt, der auch deswegen an dem Hofe zu Florenz e Tausch das Grofsherzogthum Toscana dem Hause Lothringen zugesichert wurde.

Franz Stephan (1737-64), der seit 1745 Kaiser war, hatte nebst den Schulden auch die mediceische Allodial- und Mobiliarverlassenschaft gröfstentheils mit überkommen. Unter ihm erhielt das Land bereits eine bessere Verfassung. Durch einen feyerlichen Vertrag wurde bestimmt, dafs Toscana mit der östreichischen Monarchie nie zu einem Regenten vereinigt werden sollte.

Peter Leopold (1765-90), der 2te Pri gung seines ältern Bruders Joseph II. In ihm die wichtigsten und heilsamsten Verän solchen Wohlstand empor gebracht, als dass seinem Bruder succedirte, so überliefs Er To

Seitdem wurde aus Toscana, womit der Stato degli Presidii vereinigt worden war, (wovon jedoch Frankreich die Insel Elba für sich Aug.) diese Krone auch feyerlich annahm, da er jedoch schon 1803 (27sten May) starb, so succedirte ihm sein kaum 4jähriger Sohn Carl L

Der statistische Bestand dieses vormaligen Grofsherz

Die vormalige Landesgröfse wurde nach den besten Charten auf 395, sonst aber auf 420 bis 440 □meilen geschätzt. — Die Bevölkerung gab man zu Anfange des 18ten Jahrhunderts auf 800,000 Seelen an. 1766 sollen 945,063 gezählt worden seyn. 1780 rechnete man 1 Million, gegen Ende des vorigen Säculi aber 1,150,000 Menschen. — Im Jahr 1790 sollen die Einkünfte 14,700,000 Liren, nach Abzug der Hebungskosten aber 10,530,000 Liren oder 4,412,000 Fl. betragen haben. — So lange Toscana unter östreichischem Schutze stund, hatte es die Unterhaltung einer grofsen Landmacht nicht nöthig, dieselbe bestund daher nur aus 4 bis 5000 Mann mit Inbegriff der Invaliden. Im Jahr 1794 soll Toscana nur 3350 Mann regulaires Militair, und etwas über 12,000 Mann Landmiliz gehabt haben. — So bedeutend die toscanische Marine unter den Mediceern im 15ten und 16ten Jahrhundert gewesen war, so bestund dieselbe in den letzten Zeiten doch nur aus 5 Fregatten, wovon auf zweyen, die zum Schutz des östreichischen Littorale dienten, seit 1791 die Mannschaft aus deutschen Matrosen und Seeofficieren bestund.

ſser, als das aus dem Groſsherzogthum Toscana neuerlichst umgeformte Königreich, da ein Theil von jenen Landesdistrikten, die zu dem

Indem Luwig der Fromme Italien in verschiedene Marken eintheilte, so wurde auch hier eine Markgrafschaft errichtet.

esitzungen erblich, und wurden als Vasallen des deutschen Reichs angesehen. Ausser den Markgrafen waren übrigens noch andere, zum

Kaiser Heinrich V. belehnte 1117 mit den nachgelassenen Besitzungen der Mathilde seinen Schwestersohn Conrad von Hohenstaufen, Herzogen in Franken, den aber Lothar II. nöthigte, Italien zu verlassen, und jene Güter 1129 seinem Schwiegersohn Heinrich dem Stolzen, Herzogen in Bayern, zuwandte. 1139 wurde Ulrich von Conrad III. mit diesen Besitzungen belehnt, und 1152 vom Kaiser Friedrich I., Welf VI., Herzog von Bayern. Da der einzige Sohn des letztern vor ihm starb, so trat er diese Länder 1167 an das hohenstaufische Haus ab, und behielt sich blos für seine Lebenszeit die Revenüen davon vor. Heinrich VI. investirte 1191 damit seinen jüngsten Bruder Philipp, der nachmals 1199 als deutscher Throncompetente erschien, und 1208 ermordet wurde.

im Toscanischen geschehen. Hier waren es besonders 4 Städte, welche nach einer solchen Unabhängigkeit strebten, nämlich:

ch Pisa zuerst, die sich vor allen andern
ar eine Zeitlang eben das für die Parthey
gs war, obgleich diese letztere nachmals

Siena.

Erst um das Jahr 1250 bildete sich Siena zu einem blühenden Freystaate, der sich bis ins XVIte Jahrhundert zu erhalten wuſste.

Lucca.

Obgleich diese Stadt nie zu einiger Bedeutenheit in Vergleich der übrigen kommen konnte, so hat dieselbe doch ihre Unabhängigkeit, selbst bis auf unsere Tage, zu behaupten gewuſst.

alle erlangte aber Florenz, welches sich bereits gegen Ende des XIIIten Säculi der Reichslasten entledigt, und vom Kaiser Rudolf I. ihre sich auch hier zeitig der wilde Geist der Factionen, besonders waren es die Zünfte, welche häufig die öffentliche Ruhe unterbrachen. in diesem Freystaate existirten. Um am Stadtregiment Theil zu nehmen, muſste sich jeder, wenn er auch von Adel war, in eine solche n, um unter den Demagogen desto eher sich auszeichnen zu können; indeſs wurde durch eine Art von Revolution 1343 endlich der Adel y immer wieder neuen Stoff zu Zwist in Republiken aufzufinden weiſs; so wütheten nun die reichern und ärmern Volksklassen gegen ein-n mit denen, wo die gemeine Klasse des Volks prävalirte. So gieng es das ganze XIVte Jahrhundert hindurch, jede von diesen Partheyen können. Ungeachtet seit dem Anfang des XVten Jahrhunderts die Verwaltung des Staats von der Volksparthey abzuhängen schien; so hat-ri und andern dergleichen Familien, zeichnete sich auch die der Medicis, sowohl durch ihren Reichthum, als durch die Achtung und Liebe ndsätze der Mässigung und Billigkeit befolgten, wurde dieselbe endlich in Florenz herrschend.

r auch für die Rechte der wohlhabenden Familien zu sprechen, und so einen glücklichen Mittelweg zwischen beyden Partheyen einzuschla-war es, wo 1407 Pisa mit seinem ganzen Gebiet durch die Florentiner erobert wurde. Er hatte zwey Söhne, welche die Stifter folgender

Lorenzo.

Die von diesem herstammende jüngere mediceische Linie hatte anfangs nicht den Einfluſs auf die öffentlichen Angelegenheiten von Florenz, wie die ältere, doch theilte sie mit derselben gleiche Schicksale, als 1494 und 1527 die Glieder dieser Familie aus Florenz vertrieben wurden.

Lorenzo hatte einen Sohn Pietro Francesco, der 1477 ermordet wurde, von ihm stammten

Lorenzo und Johann.

Die Nachkommen von diesem waren blos Pietro Francesco, mit dessen Sohn Lorenzo, beygenannt der Populaire, 1547 diese Linie wieder ausstarb.

Dieser war der Stammvater aller nachfolgenden Groſsherzoge aus dem mediceischen Hause, indem von ihm Cosmus der 1ste abstammte, der 1537 die höchste Gewalt, und 1569 den Titel als Groſsherzog (fürs erste blos vom Pabste) erhielt.

Während der Regierung dieses Cosmus, als des 1sten unter den Groſsherzogen, wurde 1557 mit spanischer Hülfe der Staat von Siena, von welchem sich Philipp II. blos den sogenannten Stato degli Presidii vorbehielt, mit Florenz vereinigt. Die bis auf diese Zeit noch bestandenen republicanischen Conseils, wurden zu landesherrlichen Collegien nach und nach umgeformt, zuletzt dienten dieselben gar nur zur Repräsentation, da er in seinem Cabinete alles entschied. Durch Ihn kam der Wohlstand des Landes sehr empor, auch wuſste Er, ungeachtet der bekannten Werke, die er in Rücksicht der Vertheidigung des Staats sowohl, als in Hinsicht der Kunst aufführen lieſs, die Einkünfte des Staats beynahe um das 3fache zu erhöhen. Unter ihm wurden endlich die Strozzi, als die Erbfeinde seines Hauses vertilgt.

Die Verhältnisse seiner Familie waren sehr unglücklich, indem sein ältester Sohn Johann von seinem Bruder Garcias ermordet wurde, den Cosmus selbst wieder umbrachte.

beyden übrigen Söhne.

Ferdinand I. (1587–1609) Er wuſste durch seine Politik das Land von den Besatzungen zu befreyen, welche Spanien bisher noch hie und da gehabt hatte. Auch unter ihm wurden im Namen seines Hauses die Banquiersgeschäfte und der Groſshandel fortgesetzt. Ein beträchtlicher Contrebandhandel wurde besonders durch dasselbe unter dem Namen englischer und holländischer Kaufleute nach America getrieben. 1604 erwarb er die Grafschaft Pitigliano. Man schätzte damals die Groſsherzoge von Toscana als die reichsten Capitalisten unter den Fürsten Europens. Sowohl durch die besondern Erwerbsquellen dieses Hauses wurden sehr ansehnliche Summen gewonnen, als auch in Rücksicht der Staatsöconomie war dieser Fürst für jene Zeiten musterhaft.

Cosmus III. (1670–1723) war von Mönchen erzogen worden, unter ihm sank der Wohlstand des Staats immer tiefer, die Einkünfte wurden verschwendet, und die Last der Schulden daher immer gröſser. Im Jahr 1700 erhielt er vom Kaiser den Titel königliche Hoheit. Sein ältester Prinz Ferdinand starb noch vor ihm 1713, ihm folgte daher der jüngere,

Johann Gasto (1723–37), welcher der letzte Groſsherzog aus der mediceischen Familie war. Schon seit 1718 wurde über die Erbfolge in Toscana von den vorzüglichsten Mächten Europens disponirt.

n wurde, da aber in dem Kriege von 1733 Spanien die Eroberung von Neapel und Sicilien machte; so kam es 1735 dahin, daſs durch

Kaiser Franz I., erhielt Toscana mit Bewilli-
Theilen der Administration wurden unter
ngen vorgenommen, und das Land zu einem
seit 150 Jahren nicht gesehen hatte, da Er
na seinem 2ten Prinzen Ferdinand Joseph.

Ferdinand III. Sehr weislich benahm Er sich während dem Kriege, den die französische Revolution veranlaſst hatte. Zwar sah Er sich genöthigt, 1793 der Coalition gegen Frankreich beyzutreten; aber 1795 schloſs Er besondere Tractaten mit dieser Republik. Durch den lüneviller Frieden muſste jedoch Toscana gegen das Versprechen einer Entschädigung in Deutschland, (s. oben No. 23 Kursalzburg) von Ihm abgetreten werden.

ielt,) ein neues Königreich unter dem Namen Etrurien, für den Infant Erbprinz Don Ludwig von Parma geschaffen, der 1801 (1sten wig, unter der Vormundschaft seiner Mutter Maria Louise, einer Tochter König Carl IV. von Spanien.

hums und jetzigen Königreichs wird so angegeben.

Das jetzige Königreich Etrurien wird mit den hinzu gekommenen Landesdistrikten auf 446 bis 450 □meilen gerechnet. Der von dem Könige beyder Sicilien 1802 an den König von Etrurien abgetretenen Stato degli Presidii wurde zu 14 □meilen mit 18,000 Scudi Einkünften angegeben.

Die gesammte Bevölkerung läſst man auf 1,200,000 bis 1,225,000 Seelen steigen, doch hat dieselbe durch grassirende Krankheiten seit 1804 etwas gelitten.

Die Finanzumstände dieses Königreichs werden sehr traurig geschildert, da immer neue Anleihen, und erst im Jahr 1804 eine von 400,000 Piaster gemacht werden muſste. — Durch die Ueberschwemmungen, die zu Anfange des Jahrs 1805 statt hatten, soll der dem Lande verursachte Schaden einige Millionen betragen haben. — Die öffentliche Schuld wird von einigen auf 150 Millionen Liren, von andern auf 36 bis 37 Millionen Thaler angegeben.

Das Militair soll aus 5 bis 6000 Mann bestehen, die aber in dringenden Fällen auf 30,000 vermehrt werden könnten.

Die Seemacht besteht blos aus einigen Fregatten und Tartanen.

Ueber die stufenweise Entwickelung der römischen Hierarchie

Zu wichtig ist der Einfluſs, den die römische Hierarchie so geraume Zeit auf die Staaten Europens gehabt hat, als daſs hier nicht einig apostolischen Stuhls behauptet worden ist, geworfen werden sollten.

Das alte Rom hatte seine weltliche Herrschaft ungefähr über den 3ten Theil unserer Erdfeste ausgebreitet, indem dessen europäischer Länderbesitz im Allgemeinen auf 56,000 ☐meilen geschätzt wurde. (s. No. 15.)

Den Einfluſs, welchen das alte Rom auf Europa und den damals bekannten übrigen Erdkreis durch seine Streitkräfte sich erwarb, hat das als das Erste. Daſs übrigens unsere Erdfeste ohne Petri Nachfolger jetzt 50 Millionen Bewohner mehr haben würde, wie man, um etwas so geforscht hat, nie zugestehen.

Von den Küsten Asiens, die an das Mittelmeer gränzen, wodurch die 3 Erdtheile der sogenannten alten Welt in der nächsten Verbindung finden muſsten, da sie auf die den sanftern Gefühlen so entsprechende Lehre der Vergebung, der Liebe und des Friedens gegründet war.

In Zeit von wenigen Jahrhunderten wurde diese Lehre, durch welche die Menschen unter sich geselliger gemacht, und immer fort-schreitend einen höhern Grad von Veredlung entgegengeführt wurden, weit über die Grenzen des römischen Reichs verbreitet.

Fast bey allen Staatsvereinen, die jemals bestanden haben, hat der Stand der Priester, den Regierern und den Nationen immer so lange bung, (die übrigens immer auf friedliche Sicherheit und Ordnung, wodurch die Menschheit nur allein ihrer Vervollkommnung entgegen gehen

Auch die europäischen Nationen, so lange Cultur und Uncultur noch im groſsen Widerstreite bey denselben waren, und der Aufklä-rung unter ihren Regierern wenig gefunden wurde, hatten es in mehr als einer Hinsicht nöthig, die Gebote des Priesterstandes als Gesetze zu verehren, und nach aller Möglichkeit die priesterliche Dictatur von der obersten Gewalt getrennt zu halten; da besonders durch die Bestimmung: „daſs das weltliche Gesetz blos im Staate, die geistlichen Verordnungen aber in der Kirche gelten sollten,“ der Tyranney despotischer Thronbesitzer um sehr vieles vorgebeugt wurde.

Ohne hier weitläufig zu entwickeln, wie aus den Gemeinde-Einrichtungen der ersten christlichen Glaubensbekenner zeitig eine aristocrat einander stunden, und die übrigen Diener der Kirche von ihnen abhängig waren, wie ferner unter diesen Oligarchen sich der von Rom nach Grade der Civilisation, der damals unter den Völkern Europens herrschte, es gleichsam mit zum Glück für die Ausbildung ihrer Verfassungen abendländischen Christen wurde.

Denn nicht allein wurde seitdem durch die Inhaber jenes Sitzes der innere Frieden der Nationen befestigt, indem sie den Eiden zwischen den Regierern und Regierten geraume Zeit die Siegel des ewigen Gottes (und so mit des Festhaltens) aufdrückten.

Sondern auch im Aeussern konnte nicht Nationen entstehen, da durch die Vermittlung tigkeiten und Kriegen so leicht beseitigt wer

Endlich ist es nicht zu verkennen, daſs das Christenthum, welches von Rom aus nach den südwestlichen und nördlichen Theilen von E dern Religionslehre gewesen ist.

Freylich hat man auch in den Abendländern einige Zeiträume hindurch aus der Lehre des Friedens eine verfolgende Religion machen wollen. Durch Feuer und Schwerd suchte man mehrere male Glaubenseinheit zu erzwingen, so wie auf blutigen Wegen die Hierarchie monarchisch auszubilden. Zur Zeit der Allmacht und des religiösen Despotismus, der von Rom aus durch Bannflüche und Interdicte wirkte, wurden bisweilen die vorzüglichsten Fürsten der Christenheit aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen, nur durch Züge mit oft beträchtlichen Heeren nach Palästina, konnten sie die Lossprechung der Kirchenstrafen verdienen. Auch wurde die innere Ruhe der Staaten selbst mehr als einmal gefährdet.

Schon der 2te der Gregoren unter den Besitzern des apostolischen Stuhls (715-731) stellte den Satz auf, daſs die Päbste das Band VIIIten Jahrhunderts (731-41) den römischen Stuhl besaſs, wird als derjenige bezeichnet, welcher sich vorzüglich zuerst in das weltliche Int seinen Nachfolgern den vorzüglichsten Schutz derselben. So lange Carl der Groſse lebte, wurde der fränkische Thronbesitzer von den Päbs apostolischen Stuhl, ohne die Bestätigung seiner Wahl von Ludwig dem Frommen abzuwarten. Ungefähr um jene Zeit scheinen die Decre halten, und worauf man sich im Jahr 857, als auf eine ächte Sammlung berief. In Gemäſsheit derselben wurden nun seit dem IXten Säcul

Der Oberbischof zu Rom führe seinen Hirtenstab im Namen Gottes, mit ihm habe Er Könige zu lei-ten, sie zu richten und ihren Ungehorsam mit Bann und Thronentsetzung zu bestrafen.

Mit eben diesem Stabe habe er die Kirche, ihre Gerechtsame, Güter und Freyheiten zu schützen, die Bischöffe in der Verwal-tung ihres Amtes zu bewachen; die Folgsamen zu vertheidigen, die Unfolgsamen aber ihrer Stellen zu entsetzen.

Im Fall ein Widers schen den Canons un setzen wäre, so müſste die erstern befolgt wer

Bereits Nicolaus I. (858-67) suchte jene Behauptung geltend zu machen, eben so Hadrian II (867-72) und Johann VIII. (882); aber freylich hatten diese es mit den schwachen Nachfolgern Carls des Groſsen zu thun, denen sie das Kronaufsetzen als so wichtig vor-stellten, und gegen sie sogar den Satz behaupten konnten, als ob die Erbfolge auf den fränkischen und italiänischen Thron, durch den apostolischen Vicarius zu confirmiren sey.

Seit Pabst Nicolaus II. (1058-61) wurde das ganze politische System, welches die Besitzer des apostolischen Stuhls bisher in Rücksicht zu vertreiben, wurden sie zu Lehnsmännern und Vertheidigern des römischen Stuhls angenommen, wodurch derselbe gleichsam eine Stütze ge und los machen konnte. Auf Nicolaus II. folgte 1061 Alexander II., endlich aber 1073 Gregor VII., der den ausserordentlichen Plan Abendland dahin zu bringen, eine einzige von aller weltlichen Macht unabhängige geistliche Monarchie, anzuerkennen,

deren Vasallen alle Erz- und Bischöffe, so wie die übrigen Besitzer hoher geistlicher Würden

und die Unterthanen alle christliche Regenten,

Es war eigentlich folgender Sophism, worauf Gregor VII. sein Unternehmen gründete: „Wenn die Besitzer des apostolischen Stuhls, sagte Er, das unbestrittene Recht erhalten haben, in geistlichen Dingen zu richten, wie viel mehr in weltlichen, da jene so sehr über diese erhaben sind.“

Indeſs war das, was seit 1074 unter Gregor VII. geschah, blos der Anfang, es kostete seitdem den Besitzern des apostolischen Stuhls Umfange geltend gemacht werden konnten.

Folgende Päbste haben sich in der Begründung der hie

Urban II. 1088-1099. Pascal II. 1099-1117. Hadrian IV.

Vorzüglich mächtig zeigte sich die geistliche Herrschaft von Rom unter den letztern; auch erhielt sie sich noch auf ihrer Höhe von 12 „Gott habe Ihn über Könige und Königreiche zu richten gesetzt,“ in dem vollen Sinn der Worte geltend machen wollte, wuſste ihm Phil reelles gegründet sey.“

Seitdem zerfiel das ungeheure Staatsgebäude der übermächtigen Hierarchen, welches im Grunde auf blosse Meinungen aufgerichtet war, und deren hauptsächlichste Politik darin bestanden zu haben scheint: zu schrecken und zu drohen, so lange man sich fürchtete; hingegen zu bitten und zu schmeicheln, wenn das Uebergewicht der entgegen wirkenden Macht anerkannt werden muſste.

Vielmehr emancipirte sich gleichsam eine christliche Nation nach der andern von dem bisherigen übergroſsen Einfluſs der Besitzer des rö angemaſste Oberherrschaft fast allgemein.

Die Verlegung des päbstlichen Sitzes nach Avignon, wo derselbe seit Clemens V. (1304) bis Gregor XI. (1378) über 70 Jahre lang blieb, wo die obersten Hierarchen von Frankreichs Regierern abhängig waren, und nicht mehr uneingeschränkt das Interesse ihres Stuhls geltend machen konnten, hat ebenfalls sehr viel auf diese Umänderung mit gewirkt.

Nach dem Tode Gregor XI. (1378) entstund die unglückliche Trennung, indem Urban VI. zu Rom, Clemens VII. aber von den fra waren. Durch das 1414 eröffnete costanzer Concilium, wo mehr als 18,000 Geistliche, so wie 16,000 Fürsten und Edle aus allen Theilen jener Zeit an wurde der Satz: „daſs das Concilium über den Pabst erhaben sey,“ aufs neue geltend gemacht, wodurch der bisher behauptete Eugenius IV. absetzen, und Felix V. auf den päbstlichen Stuhl erheben.

Da ausser den innern Streitigkeiten der römischen Hierarchie und des Uebergewichts der Concilien, auch in der letzten Hälfte des XVten Jahrhunderts solche Päbste auf dem apostolischen Stuhl erschienen, die, wie Calixt III. 1455-58, Pius II. 1471, Sixtus IV. 1484, Innocenz VIII. 1492, und Alexander VI. 1492-1503 eben nicht in jeder ihrer Handlungen der Stellvertretung Christi sich würdig zeigten, und dadurch die oberste geistliche Würde in den Augen der Völker sehr herab setzten.

allgemeine Blicke über die Bildung derselben, und über die Obermacht, welche durch das ganze Mittelalter hindurch von den Besitzern des

Das neue hingegen erstreckte seine geistliche Gewalt um sehr viel weiter, da es ausser den südlichen Reichen zugleich seinen Suprematat über einen sehr groſsen Theil des Nordens von Europa ausdehnte.

neuere durch Religion und Politik erhalten, auch mittelst derselben, manche Zeiträume hindurch, eine beynahe strengere Herrschaft ausgeübt, rbares aufzustellen, hat behaupten wollen, wird derjenige, welcher der stufenweisen Entwickelung der europäischen Menschheit näher nach-

stehen, hatten sich Religionsbegriffe verbreitet, die unter denen zu einiger Cultur bereits übergegangenen Menschen um desto mehr Eingang

Eine solche Lehre der Duldung und des Friedens, wie die des Christenthums ist, schien eigentlich freylich nicht zum Entstehen einer Hierarchie bestimmt zu seyn; daſs dieselbe in der Folge sogar zur Grundlage einer erobernden Hierarchie dienen sollte, war vollends dem Geist derselben ganz zuwider.

as Gesetz gegeben; als keine höhere Aufklärung der Völker, denselben hierunter gewisse Grenzen setzte, oder diese priesterliche Gesetzgekann, hinzielte,) durch weise Staatseinrichtungen entbehrlich machte.

Anfangs waren es die Beschlüsse der Kirchenversammlungen, welche als das oberste Gesetz der Kirche galten, und wodurch zugleich die Ordnung im Staate so vortrefflich mit bezielt wurde. Da aber durch die spitzfindigen Streitigkeiten, die dort erregt wurden, sogar das Blut der Nationen floſs, und oft ganze Provinzen der Verheerung preis gegeben wurden; so glaubte man in der Folge diesem Uebel dadurch zu begegnen, daſs man die Aussprüche des Oberbischofs in dem einst so mächtigen Rom, als die höchste Norm in geistlichen Angelegenheiten ansah.

sche und dann eine oligarchische Verfassung der Kirche hervor gieng, wo die obersten Bischöffe eine Zeitlang auf der gleichen Linie neben und nach über seine Mitpatriarchen erhoben, und eine Art von geistlicher Monarchie gebildet hat, wollen wir nur bemerken: daſs nach dem geschah, daſs der apostolische Sitz zu Rom, seit dem 8ten Säculo, über 7 Jahrhunderte hindurch, der Mittelpunkt der Einigkeit unter den

leicht ein Unfriede unter den christlichen ... Rom aus, die Anlässe zu gröſsern Streiconnten.	Uebrigens ist es bekannt, welchen höchst wichtigen Einfluſs das selbst oft unsanfte Wirken der römischen Hierarchen, auf die Entwickelung der Staatsverfassungen, und selbst auf das Hervorgehen der bürgerlichen Freyheit der Völker Europens gehabt hat.

opa übergepflanzt wurde, der Verbreitung der Cultur und den Fortschritten der Civilisation immer günstiger, als die Verbreitung jeder an-

Jedoch auch selbst in dieser entstellten Gestalt ist das Christenthum nicht ohne Verdienste um die Menschheit geblieben. Durch eben jenen freylich oft lästigen Einfluſs der geistlichen Monarchen wurden im Allgemeinen die Banden der noch ziemlich rohen europäischen Nationen noch am besten zusammen gehalten. Durch die Kreuzzüge wurden die Europäer wieder mit asiatischer Cultur bekannt. Auf dem Wege des Verfolgungsgeistes wurde dem Handel die Bahn zu seinen Speculationen geöffnet, die in der Folge zu den wichtigsten Entdeckungen wieder die nächste Veranlassung gaben. Auch entwickelte sich der von religiösem Irrwahn zurückkehrende Menschenverstand desto schneller; indem besonders für Künste und Wissenschaften zugleich manche gute Veranstaltungen durch die Anhänger des hierarchischen Systems getroffen worden waren.

der Einheit der Völker und die Vermittler des Friedens zwischen Osten und Westen wären. Pabst Gregor III., der vor der Hälfte des esse der Fürsten eingemischt habe. Zacharias († 752) erwarb durch das Gutheissen der fränkischen Thronbesteigung von Pipin sich und als ihr Herrscher und Protector angesehen; aber schon Stephan IV. (816) betrug sich ganz anders als seine Vorgänger, Er bestieg den len des falschen Isidors geschmiedet worden zu seyn, die bereits von Clemens I. im Jahr 93 her, untergeschobene Decretalbriefe entfolgende Sätze behauptet:

n zwien Gejedesmal	Daſs in allen Kirchensachen an den Pabst appellirt werden könne, daſs aber auch ausser den Appellationen man sich stets an seinen Ausspruch halten solle.	Daſs das Ansehen des Besitzers vom apostolischen Stuhl allein, das Gültige oder Ungültige aller Schriften bestimmen könne.	Daſs Unterthanen nur in sofern ihren Regierern Treue schuldig wären, als dieselben gut regierten, und gehorsame Söhne der Kirche wären etc.

Unter Heinrich I., so wie unter den Ottonen, und Kaiser Heinrich III. hingegen, lautete diese Sprache wieder ganz anders. Otto I. lieſs sich 963 von den Römern schwören: „daſs sie ohne Einwilligung des Kaisers keinen neuen Pabst erwählen wollten.“ 964 wurde sogar unter Leo VIII. der Schluſs gefaſst: daſs Otto und seine Nachfolger im italiänischen Reich das Recht haben sollten, den Pabst zu erwählen, und den Bischöffen ferner die Investitur zu ertheilen. Unter Heinrich III. (1039-56) bestiegen auch in der That mehrere deutsche Bischöffe, durch Begünstigung des Kaisers, den päbstlichen Stuhl.

aliens beobachtet hatten, völlig umgeändert, statt ferner darauf zu denken, die normännischen Eroberer aus dem untern Theil dieser Halbinsel die deutschen Thronbesitzer erhielt, und sich endlich durch Hülfe dieser groſsen Vasallen von der Verbindung mit Deutschland unabhängig chsetzte, die Geistlichkeit zu einem von jedem andern Verhältniſs abgesonderten Stande zu machen, und zugleich das gesammte christliche

ihr Eigenthum das gesammte auf der Erde zerstreute, groſse Kirchengut, den ihnen unterworfenen Völkern seyn sollten.

Schon dieser Gregor VII. verlangte in Gefolg seiner Grundsätze, nicht allein von Spanien, Frankreich, England eine Art von Tribut und den Eid der Treue; sondern er formirte dieselben Ansprüche auch an Dänemark, Ungarn, Dalmatien, Polen, und wie einige meinen, selbst sogar an Ruſsland.

eine Anstrengung von mehr als 140 Jahren, ehe jener Plan ganz durchgesetzt, und die darauf gegründeten Prätensionen in ihrem weiten

chischen Universalmonarchie vorzüglich ausgezeichnet.

155-59. Alexander III. 1159-81. Innocenz III. 1198-1216.

bis auf Nicolaus IV. 1292; als aber Bonifacius VIII. (1294-1303) seine geistliche Macht noch höher treiben, und besonders den Satz: pp IV., König von Frankreich, begreiflich zu machen, „daſs alle seine vorgegebene Macht blos auf Worten beruhe, weiter aber auf nichts

Die Bullen und päbstlichen Decrete haben seitdem zwar ihr Ansehn noch beybehalten; aber die Wirksamkeit der Bannflüche und Interdicte, ist von jener Zeit an gänzlich dahin gesunken, nur Segnungen und väterliche Ermahnungen hielt man der Würde und eigentlichen Bestimmung des Oberpriesters der Christen am angemessensten. Der Hirtenstab konnte nun nicht mehr zur despotischen Zuchtruthe für die Nationen und ihre Regierer umgeschaffen werden.

schen Stuhls auf ihre innere Verfassung, und bereits seit dem XIVten Jahrhundert wurde das Streben der Regenten und Völker gegen diese

Jetzt bedienten sich sogar die Thronbesitzer Frankreichs der Päbste, besonders Johann XXII. (1316-34), Benedicts XII. 1342 und Clemens VI. 1352 gegen Deutschlands Regierer, und suchten besonders Italien aus der Verbindung mit dem deutschen Reiche zu bringen.

ischen Cardinälen gewählt wurde, und jeder von diesen seine Nachfolger hatten, so daſs sogar zuletzt 3 sogenannte Obedienzen vorhanden ropens zusammen kamen, wurde endlich dieses Schisma gehoben, und Martin V. als das einzige Oberhaupt der Kirche anerkannt. Von uneingeschränkten geistlichen Herrschaft der obersten Hierarchie nicht wenig Eintrag geschah. Auch das Concilium zu Basel (1431) wollte

Auch besonders seit Alexander VI. die Besitzer des Stuhls von Rom zu sehr auf der weltlichen Seite ihre Ohnmacht zeigten, indem sie sich mit ihrer an sich geringen Macht zuerst in die Händel Italiens mischten, und dann sogar an den Angelegenheiten der Mächte Europens Theil nehmen wollten, wobey ihre Truppen meist geschlagen wurden, und sie überhaupt den Kürzern zogen; so trug alles dieses dazu bey, ganz andere Begriffe über die eigentliche Bestimmung der obersten Hierarchen in die Köpfe zu bringen, und so auch von dieser Seite die wichtige Trennung vorzubereiten, welche seit 1520 durch die sogenannte Reformation in der lateinischen Kirche erfolgte.

Verfolg des vorigen, nebst allgemeinen Be

Wenn während dem Mittelalter bey den niedern Stufen von Cultur, worauf die europäischen Nationen sich befanden, es in so manche theils waltete, so würde in spätern Zeiten, selbst auch ohne Trennung der Protestanten von den Catholiken, dieses doch unmöglich län nach und nach so auszubilden, dafs jene geistliche Obergewalt nun nicht mehr geduldet werden konnte.

In den höchst rohen Zeiten, wo das Lehnssystem die ganze Organisation der meisten Staaten ausmachte; wo die Gesetzgebung so wenig ausgebildet war, und das Recht des Stärkern selbst in dem Innern der Reiche so traurig wirkte; wo allgemeine Bedrückung, Intrigue und Betrug angewendet wurden, um die Leidenschaften der Mächtigen zu befriedigen; wo man die Masse des Volks, blos um der gröfsern Vasallen willen da zu seyn wähnte; wo die Thronbesitzer selbst von den Grofsen ihres Reichs in so vieler Hinsicht abhängig waren; wo die Fehden und das Waffengeklirr fast mit jedem Tage erneuert wurde; da konnte man sagen: dafs die Wirkungen der Hierarchie, selbst in der Aeusserung einer übergrofsen Gewalt auf Europa, nicht ganz ohne Wohlthat für dasselbe gewesen sey.

Von jener Zeit an, die mit der Kirchentrennung so ziemlich parallel läuft, geschah es daher, dafs man Gesichtspu

1) Als Pabst, der das ehrwürdige Oberhaupt der catholischen Kirche, mithin des gröfsten Theils der christlichen Glaubensbekenner ist, die nur allein in Europa auf 60 bis 70 Millionen Seelen gerechnet werden können, und weswegen daher demselben die ausgezeichneteste Achtung von allen christl. Nationen gebührt.

Beydes ist jedoch, nach so manchen Beyspielen aus der Geschichte der jüngern Jahrhunderte, mehrmals wieder mit einander vermischt und so manchen andern Herrschern haben erdulden müssen; indem man über dem weltlichen Interesse bisweilen dasjenige vergessen hat, w

Selbst in dem letzten Jahrhundert schien das Ansehn des Pabstes immer mehr abzunehmen, da sowohl die catholisch-weltlichen Regenten, als auch hie und da selbst Erz- und Bischöffe sich den Verordnungen desselben, besonders in Disciplinarsachen zu entziehen suchten. Man schien sogar von Seiten der Catholiken den in so manchem Betracht nicht unbedeutenden Vorzug, welchen ihre Kirche dadurch hat, dafs durch das Wirken dieses Oberbischofs eine Einheit in ihre Verfassung gebracht wird, die andern christlichen Gemeindschaften abgeht, nicht nach Würde mehr zu schätzen.

Historisch-politische Blicke über di

Da der Pabst ausser seiner geistlichen Eigenschaft, in welcher eine so beträchtliche Anzahl von Menschen, die auf den verschieden unnütz erachtet werden, hier folgende allgemeine Blicke über die stufenweise Ausbildung dieses seiner besondern Herrschaft untergebenen

(Alles, was man von der vormals behaupteten Constantinischen Schenkung, so wie von jener Ludwig des Frommen hat anführen wollen, ist durch die Critik des jüngern aufgeklärtern Zeitalters längst hinlänglich widerlegt worde

Zur Zeit der byzantinischen Herrschaft in Italien (554–732) war Rom ungefähr 180 Jahre hindurch die Hauptstadt eines griechischen Herzogthums, welches beyläufig das Land begriff, was die alten Römer vor dem samnitischen Kriege besessen hatten. Der römische Bischof war damals, obgleich seiner Kirche schon beträchtliche Grundstücke zugehörten, doch blosser Unterthan der griechischen Kaiser, und hatte ausser seinen geistlichen Functionen, weiter keine vorzügliche Gerechtsame in Rom auszuüben. Nur durch sein Ansehn als Bischof hatte er Rang, und nach den abwechselnden Schicksalen, die über diese Stadt kamen, bisweilen auch einigen Einflufs auf die öffentlichen Angelegenheiten. Als sich Rom 732 unabhängig machte, und eine Art von Republik bildete, scheint der Pabst diese Umwandlung begünstigt, und die Hauptperson dieses römischen Freystaates gewesen zu seyn.

Aus der Schenkung Carls des Grofsen leuchtet letzteres noch deutlicher hervor. Seit 783 war zwar der Bischoff von Rom in de Geschenk mit den Domainen, welche derselbe in denen an die Franken abgetretenen Städten besessen hatte. Eben so soll Carl der Grofse gewesen wäre.

Selbst unter den schwachen Nachfolgern Carls des Grofsen, wo der Einflufs auf Italien so gering wurde, konnten doch die Päbste zu Rom nicht die Hoheit an sich bringen. Vielmehr erhoben sich dort mehrere grofse Familien, und bildeten eine Art von aristocratischem Regiment, welches dem Ansehn der Besitzer des apostolischen Stuhls oft nachtheiliger wurde, als der Einflufs der Kaiser.

Im Jahr 1052 brachte Leo IX. durch einen Vergleich mit Kaiser Heinri

Der eigentliche Grund zur hierarchisch-weltlichen Herrschaft in Rom wurde von Nicolaus II. (1058–61) gelegt, indem er mit Hülfe der Normänner über die Factionen, die in Rom waren, endlich triumphirte, und die Pabstwahl von den römischen Aristocraten unabhängig machte.

Schon diesem Gregor VII. hatte die Markgräfin Mathilde von Toscana ihre Allodialbesitzungen zugedacht, da aber der Donationsbrie Mark hatte Mathilde noch beträchtliche Besitzungen in der Lombardie und in Ligurien, so wie selbst von ihrer Mutter Seite her in Lothr diesen Besitzungen an den päbstlichen Stuhl vermacht worden ist. Höchst wahrscheinlich aber war manches darunter, welches Reichslehen sitzern des römischen Stuhls und den deutschen Kaisern, in deren Hinsicht unter andern zwischen Otto IV. und Innocenz III. 1209 ein V höchst wahrscheinlich ist das suburbicarische Thuscien ebenfalls hieher zu rechnen.

Innocenz III. (1198–1216) war es, der eigentlich als der erste unumschränkte Souverain in Rom sich zeigte. Keiner seiner Vorgänger war bisher noch so mächtig als Fürst und so furchtbar als Pabst gewesen, als dieser. Doch dauerte es seitdem noch beynahe 250 Jahre, ehe die Souverainität in Rom ganz fest bestand.

Unter Gregor X. fiel 1273 Venaissin dem Pabst als Lehen anheim. Seit Nicolaus III. (1277–80) bildete sich der Kirchenstaat i dafs damals der gröfste Theil des vormaligen Exarchats von Ravenna, ferner die Mark Ancona, das Herzogthum Spoletto, C

Von einem sehr grofsen Nachtheil für die weltlichen Besitzungen der Päbste war es, dafs von 1306 bis 1378 die Residenz derselben nach Avignon verlegt wurde, denn nun entstunden in Rom die alten Factionen wieder, an deren Spitze die Colonnas, Orsini und Savelli stunden.

Im Jahr 1348 wurde Avignon durch Clemens VI. von der Königin Johanna von Neapel, als Gräfin von Pro Landesdistrikt an den Pabst überliefs, so

Da durch die lange Abwesenheit der Päbste aus Italien, die Gefälle aus den Besitzungen des Kirchenstaats fast ganz aufhörten, und man sich daher genöthigt sah, nun auf die allgemeine Kirche, so wie besonders auf die Geistlichkeit selbst, Auflagen zu legen, so gab dieses zu sehr grofsem Mifsvergnügen, und endlich selbst zu solchen Untersuchungen Anlafs, wodurch das ganze hierarchische Gebäude die empfindlichste Erschütterung erlitt.

Es war vielleicht ein Glück für die Aufrechthaltung des Kirchenstaats, dafs auf der Kirchenversammlung zu Constanz 1416 ein Colonn vereinigt wurden, indem er die vielen kleinen Herren besonders in Romagna vertrieb, und endlich allein wieder in Rom herrschte. Durch durch eine stärkere Besatzung der Engelsburg, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Sixtus IV. (1471–84) soll einer der ersten gewesen seyn, die ihr Bildnifs auf Münzen haben prägen lassen. Unter Alexander VI. (1492–1503) bemächtigte sich dessen unächter Sohn Cäsar Borgia mehrerer kleinen Herrschaften und Ländereyen, die dem Kirchenstaate zunächst lagen, und welche nachmals Julius II. mit den Besitzungen des päbstlichen Stuhls verband.

Noch in demselben XVIten Jahrhundert erhielt Clemens VII. 1532 durch seinen General Ludwig Gonzaga die Mark Ancona wie Die päbstliche Regierung, welche nach ihrer ursprünglichen Organisation mehr die Freyheit, als den Despotismus begünstigt hatte, wurde

Im XVIIten Jahrhundert ka

1636 vermachte unter Urban VIII. der Herzog von Urbino aus dem Hause Rovere sein Herzogthum der römischen Kirche.

In demselben Jahrhundert wurde von Ludwig XIV. Avignon zu zwey verschiedenen Malen, nämlich 1663 und 1687 dem römischen S

Da während dem spanischen Erbfolgekriege Clemens XI. sich auf französische Seite geneigt hatte, so liefs Joseph I. 1708 eine kleine schen Gerechtsame auf Spaniens Krone anerkannte; so zog der Kayser zwar seine Truppen zurück, jedoch wurde Comachio erst Benedic

Bey den Streitigkeiten, die 1768 zwischen Clemens XIII. und dem Herzoge von Parma vorfielen, nahmen sich die bourbonischen Höfe des letztern an. Ludwig XV. liefs daher Avignon und Venaissin, der König von Neapel aber Benevento besetzen.

Ihm folgte 1775 Pius VI. aus dem Hause Braschi, unter dessen Pontificat der Kirchenstaat, während der Stürme, welche durch die Fr

sicht seine gute Seite hatte, dafs von Rom aus ein mächtiger geistlicher Einflufs über die Staaten und die weltlichen Grofsen unsers Erdben bestehen können; da die Staaten sowohl in ihrer innern Organisation, als auch in ihren äussern Verhältnissen angefangen hatten, sich

Seitdem aber mit den Fortschritten der Cultur die Würde der Gesetze anerkannt, und die Herrschaft derselben immer mehr ausgebreitet wurde; seitdem in mehreren Staaten die Regierer und das Volk gemeinschaftliche Sache gegen die übermüthigen Vasallen machten, und die Throne auf diese Weise nun fester gegründet wurden; seitdem man erkannte: dafs das Interesse der gesammten Glieder des Staats, nur ein einziges, nämlich jenes der höchst möglichen Ordnung und Sicherheit sey, und dafs auf diesem Wege allein der grofse Zweck jedes Staatsvereins errungen werden könne; seitdem endlich die Nationen durch den innigen Verband mit ihren Regierern in ihrer Kraft erstarkten, und neue Verhältnisse unter sich erzeugten, da durfte eine Obergewalt, die ausser den Staaten war, auf dieselben nicht mehr geltend gemacht werden können.

politischer Rücksicht von Seiten der Mächte den obersten Hierarchen unter den zwey sehr verschiedenen betrachtete:

2) Als Fürstbischof von Rom, der Regent eines ansehnlichen Staats (mit etwa 2 Millionen Bewohnern) in Italien war, und als solcher keinen gröfsern Einflufs auf die politischen Angelegenheiten zu haben berechtigt war, als wohin seine Macht sich wirklich erstreckte.

den, und daher sind zum Theil die Demüthigungen zu erklären, welche die römischen Stuhlbesitzer von Carl V. Ludwig XIV., Joseph I. er Religion nach, selbst zur Aufrechthaltung einer bessern Ordnung und Ruhe in den Staaten, ehrwürdig bleiben mufste.

Erst unserm Zeitalter war es vorbehalten, dafs man hiervon zum Theil zurück gekommen ist, und dafs man die geistliche Würde des obersten Hierarchen jetzt wieder aus einem andern Gesichtspunkte ansieht, als dieselbe besonders seit dem Ausbruch der französischen Revolution nicht mehr erschien. In der That mufs es selbst für den Politiker von der höchsten Bedeutung seyn, dafs durch das jüngst abgeschlossene Concordat, zwischen Frankreich und dem Besitzer des apostolischen Stuhls, der Friede des Evangeliums unter so vielen Millionen Menschen wiederum hergestellt worden ist.

ildung des dermaligen Kirchenstaats.

theilen zerstreut sind, denselben als das Oberhaupt ihrer Religion betrachten, auch als weltlicher Regent erscheint, so wird es nicht als zu werfen.

o des Isten und Heinrich des IIten zur Begründung der Rechtmäfsigkeit des weltlichen Besitzes von Rom und der Bildung des Kirchenstaats

Von den Longobarden gedrängt, und keiner Hülfe von Constantinopel aus versichert, wandte sich Stephan II. (753) an den fränkischen Pipin, der die Longobarden überwand, und, wie man gemeinhin glaubt, der römischen Kirche das Exarchat schenkte. Noch ist es jedoch bey dem Abgang der Schenkungsurkunde nicht ganz ausgemacht, ob die Landesdistrikte von Ravenna bis Narni mit wirklichen Hoheitsrechten den Besitzern des apostolischen Stuhls sind übergeben worden; oder ob sich diese Schenkungen blos auf die Domainen und besondern Einkünfte bezogen haben, welche den griechischen Kaisern vor dem Einbruch der Longobarden in jenen Gegenden zugestanden hatten. Fast scheint es, dafs, so wie über Rom, eben so auch über die Distrikte des Exarchats, sich die fränkischen Herrscher zu jener Zeit die Oberherrschaft vorbehalten haben.

sitz des Exarchats, aber unter Carls Oberhoheit. 787 machte derselbe, nachdem er den Herzog von Benevent überwunden, dem Pabst ein Besitzern des apostolischen Stuhls Grundstücke in Thuscien, Corsica etc. geschenkt haben, ohne dafs von ganzen Landesdistrikten die Rede

Zur Zeit Otto I. kam Rom 962 mit dem gröfsten Theil von Ober- und Mittelitalien unter die Souverainität der deutschen Thronbesitzer. Zwar entstunden bald nach Otto's Entfernung neue Bewegungen in Rom, sie wurden aber mehr von den damaligen aristocratischen Familien, als von dem Oberhaupte der Kirche angesponnen. Rom scheint damals überhaupt in mehrere Partheyen getheilt gewesen zu seyn, wovon die Päbste immer nur eine ansehnliche für sich zu bilden suchten.

I. Benevent, unter den Namen eines Vicariats, an den päbstlichen Stuhl.

Indefs war der in dem übrigen Europa so gefürchtete Gregor VII. (1073-85) doch kaum wirklicher Herr zu Rom, so dafs der, welcher den vorzüglichsten Grund zur geistlichen Universalmonarchie legte, und Könige als seine Vasallen betrachtete, selbst gegen die ihm nahe seyenden mächtigen Aristocraten in Rom sich nachgiebig erzeigen mufste.

1077 war verloren gegangen, so wurde diese Schenkung 1102 unter Pascal II. erneuert. Ausser Toscana, Spoletto und der anconischen besessen. Da auch die letzte Schenkungsurkunde wieder verloren gegangen ist, so läfst sich nicht genau angeben, wie viel eigentlich von und worüber, wie schon anderwärts bemerkt worden, Mathilde nicht disponiren konnte, daher die grofsen Streitigkeiten zwischen den Begeschlossen wurde, nach welchem Spoletto und die anconische Mark ausdrücklich als mathildische Allodialbesitzungen bezeichnet werden,

Schon gegen seinen 2ten Nachfolger Gregor IX. (1227-41) empörten sich die Römer, und brachten ihn aufs äusserste, während Kaiser Friedrich II. ebenfalls seine Waffen gegen ihn gekehrt hatte, doch kam es bald zum Frieden, nach welchem ausser der Zurückgabe des Eroberten, der Kaiser sogar noch eine beträchtliche Summe (Pfeffel sagt 130,000 Mark Silber) als Entschädigung entrichten mufste.

mehr aus, zwischen ihm und Rudolf I. wurde der letzte Vergleich über die mathildische Erbschaft geschlossen, aus derselben erkennt man, hio etc. als Domaine der Kirche zu Rom angesehen wurde.

1347 kam es sogar durch Nicolaus Gabrini, den man gewöhnlich Cola di Renzo (i. e. Lorenzos Sohn) nannte, zu einer democratischen Revolution, die aber 1354 für den Urheber unglücklich endete.

e für 80,000 Goldfl. gekauft, indem auch Carl IV., als König von Burgund, alle seine Gerechtsame in diesem erte derselbe seitdem hier als Souverain.

Nachdem übrigens auch die Residenz wieder gegen Ende des XIVten Jahrhunderts nach Rom verlegt worden war; so erfolgte von 1378 bis 1415 das mehr als 36 Jahr lang dauernde Schisma, wo es meist ungewifs war, wer der eigentliche Herr des Gebiets der Kirche sey. Zu Anfange des XVten Säculi (1402) hatte der Kirchenstaat ausser dem Pabste, noch 17 gröfsere und kleinere Herren, unter welchen mehrere Nepoten vormaliger Päbste angetroffen wurden.

ter den Namen Martin V. zum Pabst gewählt wurde, wodurch die Besitzungen des römischen Stuhls wieder zu einer haltbaren Masse n 2ten Nachfolger Nicolaus V. (1447-55) wurde der Kirchenstaat noch mehr in seinen Besitzungen befestigt, besonders wufste er in Rom,

Julius II. (1503-13) wirkte überhaupt sehr viel für die Vergrösserung des Kirchenstaats, nicht allein consolidirte er denselben in seinem Innern, da er die kleinen Herren, welche hier noch angetroffen wurden, sich unterwarf, sondern er entrifs den Venetianern auch Ravenna, und wufste den schönen Landesbezirk von Bologna für den päbstlichen Stuhl zu acquiriren.

nd 1598 wurde durch Clemens VIII. das Herzogthum Ferrara zum Nachtheil des Hauses Modena mit dem Kirchenstaate vereinigt. ne Zeit, besonders aber seit Sixtus V. (1585-90) eigenmächtig und drückend, mehrere seiner Nachfolger sind in diese Fufsstapfen getreten.

lgendes zum Kirchenstaat:

Während Innocenz X. 1644-55 auf dem apostolischen Stuhle safs, wurden dem Herzoge von Parma Castro und Ronciglione entzogen.

genommen; aber nach Befriedigung der gemachten Forderungen jedes Mal sogleich wieder zurück gegeben.

e in den Kirchenstaat einrücken, und besonders Bologna und Comachio als Reichslehen besetzen, da jedoch der Pabst 1709 die östreichi-(1724-30) wieder eingeräumt.

Durch das staatskluge Benehmen Clemens XIV., und indem er jenen Höfen durch Aufhebung des Jesuiter Ordens sich gefällig machte, erhielt er 1774 Avignon, Venaissin und Benevento wieder.

sche Revolution über denselben kamen, in seinem Innern äusserst erschüttert, und zugleich beträchtlich geschmälert worden ist,

Statistischer Bestand des Kirc

So wichtig auch der Kirchenstaat für die Geschichte der europäischen Reiche im Allgemeinen ist, so steht doch derselbe in statistisch Bewohner belebt, noch auch derselbe durch die Cultur seines Bodens und seiner Handelsverhältnisse sich so auszeichnet, wie die Fruchtbar

Vormals wurden die Provinzen, welche den Stat

I. Hauptländer.

A) Südwärts des apenninischen Gebirgs.

1) Campagna di Roma mit Latium und Sabina. 2) Das Herzogthum Spoletto. 3) il Patrimonio di San Pietro. 4) Ducato di Castro und Contado di Ronciglione. 5) Umbria mit Camerino, Orvieto, Perugia und Castello.

Die Gröſse und Bevölkerung dieser sämmtlichen Provinzen wurde vormals so angegeben:

1) Gröſse d. Hauptländer allein nach Le Bret u. Crome 800 □.	2) mit Avignon und Venaissin 850 bis 860 □.	3) mit Beneven-to dazu gerechnet 900 □meilen.	Bevölkerung nach Büsching 2,200,000 Menschen.	nach Normann 2,300,000 Menschen.	nach andern Statistikern 2,400,000 Menschen.

Die wichtigsten Veränderungen, welche gegen Ende des XVIIIten Jahrhu

Schon im Jahr 1791 (14ten September) wurden Avignon und Venaissin, deren Gröſse man auf 45 □meilen mit einer Menschenzah von 190 bis 200,000 Seelen angab, unter dem Namen des Departements von Vaucluse mit Frankreich vereinigt.

Am 13ten Januar 1793 erfolgte ein Volksaufstand in Rom, wegen des unschicklichen Betragens, der dort sich aufhaltenden Franzosen, wobey der Legationssecretair Basseville eine tödtliche Verwundung erhielt, an der er die Nacht darauf starb.

Gegen die Mitte des Jahrs 1796 drang Buonaparte gegen den Kirchenstaat vor. Schon am 23sten Junii wurde mit dem Pabste ein Waffenstillstand zu Bologna geschlossen, nach welchem derselbe die beyden Legationen Bologna und Ferrara abtreten, auch über dieses mehrere seiner schönsten Gemälde und Statüen, so wie eine Contribution von 15 Millionen Livres erlegen sollte.

Es kam jedoch bald wieder zu einer neuen Spannung zwischen dem römischen Hofe und der französischen Republik, sowohl wegen des intendirten Zugs der neapolitanischen Truppen durch das Gebiet des Kirchenstaats, als aus verschiedenen andern Ursachen. Alles wurde zu Rom wieder kriegerisch. Am 7ten Januar 1797 geschah die feyerliche Einsegnung der marschfertigen päbstlichen Corps. Den 1sten Februar erklärte Buonaparte den bisherigen Waffenstillstand als gebrochen. Die päbstlichen Truppen wurden bald darauf geschlagen. Am 19ten Februar muſste Pius VI. den Frieden von Tolentino eingehen, nach welchem derselbe nun 35 Millionen Livres zahlen, und zugleich ganz Romagna für frey erklären muſste.

Da Pius VI. am 29sten Aug. 1799 zu Valence starb, so wurde in dem zu Venedig gehaltenen Conclave, der Cardinal Gregorio Ba kehrte. Ausser den 3 Legationen, die zu der cisalpinischen (nachmals italiänischen) Republik geschlagen worden waren, erhielt er die übri Gebiet des Kirchenstaats, in folgende 7 Delegationen abgetheilt:

1) Viterbo mit Orvieto, Ronciglione, Montefiascone, Civita vecchia. 2) Spoletto mit einem Theil von Umbrien 6) Ancona mit Loretto, Fano

Landesbeschaffenheit.

Der Boden ist so ergiebig, daſs bey einiger bessern Cultur als im Kirchenstaate jetzt nicht anzutreffen ist, ein beträchtlicher Ueberfluſs der verschiedenartigsten Produkte statt finden könnte.

Ungeachtet des fehlerhaften Ackerbaues, liefert das Land in guten Jahren doch noch immer Getreide genug zur Ausfuhr; in unfruchtbaren ist aber freylich der Mangel alsdenn desto gröſser, da von Magazinen, die auf einen solchen eintretenden Fall zur Vorsicht angelegt würden, man sehr wenig weiſs.

Längst der adriatischen Meeresküste wurde der Boden bisher noch am besten benutzt. Sowohl die Erndte an Getreide, Gemüse, Oel, Wein und Flachs, so wie der Ertrag an Wolle und Seide soll hier ziemlich bedeutend gewesen seyn. Aber in den die gegenseitige Küste angrenzenden Provinzen soll man kaum den 10ten bis 15ten (der Verfasser der Schrift Pius VI. und sein Pontificat pag. 139, sagt gar nur den 20sten) Theil des Bodens benutzt haben.

Als eine der vorzüglichsten Ursachen des Verfalls des Ackerbaus im Kirchenstaate, wird die Einrichtung der Annona, oder Oberaufsicht über die Lebensmittel angesehen; so wie auch die lästigen Monopole, die bisher gestattet wurden, eben so der Cultur als dem Handel nachtheilig seyn muſsten. Im Jahr 1797 muſsten die Gutsbesitzer ihr Getreide dem Departement der Annona sogar zu niedrigen Preisen verkaufen, und dabey die Bankzettel, welche damals 50 pro Cent verloren, al pari annehmen.

Auf die Austrocknung der pontinischen Sümpfe, die eine Fläche von 42 Millionen □klaftern einnehmen sollen, wurden von dem vorigen Pabste allein 6 Millionen römischer Scudi (oder ungefähr 30 Millionen französische Livres) verwendet, ohne daſs der vorgehabte Zweck ganz dadurch erreicht worden wäre.

Durch die Ableitung so mancher anderer stehenden Wasser, wo dieses leichter als in jener Gegend geschehen würde, durch das Anlegen mehrerer neuen Dörfer, wobey die Cultur zunehmen müſste, und durch Bepflanzungen zwischen den Feldern, würde die Campagna di Roma in eine der fruchtbarsten Gegenden von Italien verwandelt, und besonders auch die dort herrschende üble Luft verbessert werden können.

Es war leider bisher ein fast allgemeiner Vorwurf aller derjenigen, welche die innere Administration des Kirchenstaats näher beobachtet haben, daſs zu Rom die ersten Grundsätze der Staatsökonomie noch fast gänzlich unbekannt seyn, und daſs man sowohl hierunter, als in so manchen andern Stücken den übrigen europäischen Staaten, noch um sehr vieles nachstehe. Durch eine kluge Reform der staatswirthschaftlichen Maximen, dürfte sich der jetzt mehr als um ⅔theil verkleinerte Kirchenstaat, von welchem man glaubt, daſs derselbe noch nie so fest bestanden, als seitdem er jetzt so schwach ist, sich dennoch zu einiger Bedeutenheit, unter den übrigen mindermächtigen Staaten Italiens erheben.

Bevölkerung und Handel.

In den blühenden Zeiten Rom's schätzte man die Bevölkerung dieser Stadt auf mehr als 1 Million Menschen. Nach dem Verfall des römischen Reichs war sie so verändert, daſs die Zahl der Einwohner auf 30,000 und noch weniger herab geschmolzen war. In den folgenden Jahrhunderten hat sich die Volkszahl zwar ziemlich wieder vermehrt, dennoch ist noch in den jüngsten Zeiten fast in keiner Stadt Italiens die Ueberzahl der Gestorbenen gegen die Gebornen so groſs als hier, wie aus nachfolgenden bestimmten Datis es sich ergiebt.

Jahre	Gebr.	Gest.	Bewohn.
1776	5213	5656	163,310
1780	5221	7096	163,428
1785	5375	6034	162,452
1790	5169	7203	162,982
1795	5198	6378	164,586
1796	5117	7087	166,417
1797	5622	6857	166,280
1798	5624	8138	151,657
1799	5384	7540	147,026
1800	5193	8457	153,004

Im Jahr 1800 zählte man in Rom 8 Bischöffe, 1586 Priester, 1337 Mönche, 1330 Nonnen, 130 Collegiaten und Schüler, 1383 Arme in den Spitälern.

Männl. Geschl. waren in diesem Jahre	80,58
Weibliche - - - -	72,42
Zusammen	153,00

ohne die sogenannten Ketzer, Juden, Türken etc. wie denn überhaupt unter den Bewohnern, nur die von der cathol. Religion verstanden werden.

Ehemals soll allein die Zahl der Ordensgeistlichen in Rom sich auf 10,000 belaufen haben.

Zur Zeit der Revolution (1798) schickte man alle fremden Ordensleute aus Rom fort, man schätzte sie auf ein Drittheil des Ganzen.

Beynahe die Hälfte des Raums, den die Ringmauern Roms umschliessen, liegt unbewohnt, und den 4ten Theil des bewohnten Roms füllen Kirchen, Klöster, und andere Gebäude frommer Stiftungen.

Die dem Adel zugehörigen Palläste stehen zum Theil verödet. Man unterscheidet unter denselben: 1) Herzoge und Fürsten, welche meist in der Seitenlinie von vormaligen Päbsten abstammen. 2) Senatorische Familien, die in dem Buche des Senats auf dem Capitol eingeschrieben sind. 3) Den niedern Adel.

Unter dem Bürgerstande wird bey weiten die Industrie nicht angetroffen, wodurch derselbe sich in andern Ländern auszeichnet.

In Rom rechnet man kaum 5 bis 600 Weberstühle für Wolle und Seidenwaaren.

Der Bauernstand hat wenig Eigenthum, die Landleute sind vielmehr meist Pächter oder Unterpächter der Kirchengüter und des Adels.

Die Bevölkerung der wichtigsten Städte des Kirchenstaats wird jetzt so angegeben:

Rom hat dermalen nicht volle	160,000 Bew.	Ancona	21,000	Sinigaglia	12,000
Civita vecchia - -	13,000 -	Viterbo	10,000	Perugia	14,000
Spoletto - - -	8000 -	Orvieto	10,500	Loretto -	6000

Nirgends zeigt sich im Kirchenstaate die Spur von einem beträchtlichen Handel, seine Häfen werden von wenig Fahrzeugen anderer Nationen besucht, die übrigens nur Gegenstände des Luxus, oder Fische zur Fastenspeise einführen.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts rechnete man die Importen jährlich auf 3,500,000 Scudi, die Exporten hingegen auf 2,250,000, doch waren die erstern gewiſs beträchtlicher.

sicht so manchem andern Staate von gleicher Gröfse und Umfang an Bedeutenheit nach, da weder der Geist nützlicher Betriebsamkeit seine esselben und dessen so ungemein günstige Lage in der Mitte von Italien es eigentlich erheischte.

a Chiesa bildeten, auf folgende Weise abgetheilt:

B) Nordwärts des apenninischen Gebirgs.

1) La Marca mit dem Staat von Urbino und Fano

2) Die 3 Legazioni a) Romagna, b) Bologna und c) Ferrara.

II. Nebenländer.

1) im Neapolitanischen das Herzogthum Benevento

2) in Frankreich der Staat von Avignon und Venaissin.

Jetzt da die 3 Legazionen Romagna, Bologna und Ferrara, so wie die Nebenländer davon getrennt sind, deren Verlust man auf 260 bis 280 ☐meilen Land und 1 Million Bewohner anschlägt, rechnet man nur noch

die Gröfse 540 580 bis 600 ☐meilen.

die Bevölkerung auf 1,350,000 1,400,000 bis 1,450,000 Bewohner.

s den Kirchenstaat in seinen Besitzungen betroffen haben, sind folgende:

Seit jener Zeit wurde der Kirchenstaat in seinen Reichthümern und Geldquellen beynahe ganz erschöpft, denn man schätzt, dafs ausser jener Contribution, die anfangs zum Theil in Diamanten abgetragen wurde, deren Werth man aber in der Folge für nichts rechnete, so dafs der Pabst jene Contribution am Gelde fast noch einmal ganz zahlen mufste, so viele Requisitionen an Naturalien gemacht worden sind, und neben her so viele Beraubungen der Kirchen und mannigfaltige Plünderungen geschahen, — dafs auf diesen verschiedenen Wegen nach und nach gegen 200 Millionen Livres aus diesem Lande gezogen worden sind. (vid. Pius VI. und sein Pontificat pag. 629.)

1797 (28sten December) wurde General Duphot in Rom erschossen, wobey man von Seiten der obern römischen Behörden sich nicht ganz so benommen zu haben scheint, als die Zeitumstände es damals wohl erfordert hätten.

1798 (10ten Februar) zog Berthier in Rom ein, und 5 Tage darauf wurde die römische Republik proclamirt. Die vollziehende Gewalt wurde 5 Consuln übergeben, man errichtete einen Senat von 30, und ein Tribunat von 51 Gliedern. Den 22sten Februar mufste Pius VI. Rom verlassen. Um jene Zeit sollen die Franzosen sich die schönsten Kunstwerke zugeeignet, und besonders 228 Gemälde, 102 Statüen und andere Werke der Bildhauerkunst, 1295 Antiken, 2540 Manuscripte und seltene Bücher, über 1000 Stücke aus dem Gebiete der Naturgeschichte etc. zum Abführen eingepackt haben.

Den 29sten November 1798 rückten die neapolitanischen Truppen in Rom ein, mufsten es jedoch schon am 13ten December wieder räumen, doch wurde 1799 dasselbe aufs neue von ihnen besetzt.

ba Chiaramonti den 14ten März 1800 zum Pabst gewählt, der den Namen Pius VII. annahm, und am 3ten Julii nach Rom zurück Besitzungen des römischen Stuhls in Italien gröfstentheils zurück. Nach der Verordnung desselben wurde ausser der Stadt Rom, das übrige

d Sabina. 3) Perugia und Citta di Castello. 4) Camerino. 5) Macerata mit einem Theil der Provinz Marca. 7) Das Herzogthum Urbino.

Finanzzustand.

Zu Anfange des XVIten Jahrhunderts schätzte man die Summen, welche die Besitzer des postolischen Stuhls aus den verschiedenen europäischen Ländern zogen, auf mehrere Millionen, aus Deutschland allein sollen zu jener Zeit jährlich 500,000 Ducaten nach Rom geschickt worden seyn.

Seit Paul III. (1534-49) wurde das Steuersystem im Kirchenstaate etwas planmäfsiger ngerichtet. Seitdem sind aber auch freylich Steuern auf Steuern gehäuft worden, ohne dafs ugleich auf staatsöconomische Verbesserungen des Landes die gehörige Rücksicht mit genommen worden wäre.

Sixtus V. (1585-90) brachte 10 Millionen römischer Thaler zusammen, wovon er die Hälfte zur Verschönerung Roms und zu gemeinnützigen Anstalten verwendete, 4,950,000 Scudi aber als einen Schatz für das höchste Bedürfnifs des römischen Stuhls in die Engelsburg iederlegte.

Urban VIII. eines Barberini, (1623-44) und Innocenz X. eines Pamphili Regierung, nd gleichsam epochenmäfsig in Schuldenmachen der apostolischen Cammer. Zwar wurden chon unter Innocenz XI. (1676-89) einige Finanzreformen vorgenommen; aber erst unter Benedict XIV. (1740-58) erhielt das römische Finanzwesen eine planmäfsige Organisation. Seit 1744 wurde ein Generaletat über Einnahme und Ausgabe formirt, 1758 betrug die Ausgabe 2,167,613 Scudi. In eben demselben Jahr soll die Schuldenmasse des römischen Stuhls ich auf 43 Millionen Scudi (über 57 Millionen Thaler) belaufen haben

1766 betrugen nach vorgelegter Bilanz von Braschi (nachmals Pius VI.) als damaligen chatzmeister jene Schulden 61 Milli. Thaler. Clemens XIV. (1769-74) konnte bey aller Economie kaum $\frac{1}{2}$ Million Rthlr. für den Staat ersparen, für seine Neffen that er bekanntch gar nichts. Unter Pius VI. waren 1789 die Schulden bereits auf 87 Millionen gestiegen. amals verlor das Papiergeld 6 bis 7 pro Cent.

Die Ausgabe war gegen die Einnahme zu jener Zeit so übel berechnet, dafs allein im hr 1787 die erstere die letztere um $1\frac{1}{2}$ Million überstieg.

1788 sollen die Einkünfte der Datarie und Canzley, aus den verschiedenen catholischen ändern 2,450,000 römische Thaler betragen haben, dieses war baares Geld, und diente gleichm zum Ersatz der Summe, um welche die Einfuhr die Ausfuhr im Handel überstieg.

Ausser diesen Einkünften hatte die apostolische Cammer 3,200,000 Scudi an Pacht für re Ländereyen, und für gewisse von den Gemeinheiten des Kirchenstaats zu zahlende Tan zu beziehen.

Von diesen Einkünften giengen über 1 Million für die Interessen ab, welche von 2 aatsbanken bezahlt wurden.

Von den Zetteln, welche die Bank Monte di Pictá ausstellte, sollen zuletzt nur $\frac{1}{5}$tel rkliches Sicherheitspfand gehabt haben, $\frac{4}{5}$tel aber ohne dasselbe gewesen seyn. Auch bey r Bank des Hospitals von Spirito Santo überstieg die Zettelsumme ihre Fonds um sehr les.

Gegen Ende des Jahrs 1793 waren die Auflagen sehr drückend. Um diese Zeit wurden Millionen kleiner Münze, meist von dem Silbergeräthe der Kirchen, zur Auswechslung Bankzettel ausgeprägt.

1797 veränderte Pius VI. die Münze, indem er ihren Werth um mehr als den 4ten eil erhöhte. Die Geistlichkeit mufste damals ein vollständiges Verzeichnifs ihrer Güter legen, und nach demselben sollte sie eine Anleihe bis auf den 6ten Theil des Werths zu ro Cent hergeben.

In demselben Jahre bot das Volk seine Zettel mit 70 pro Cent Verlust bey der Einlösgsbehörde an.

1798 soll die sogenannte römische Republik über 6 bis 7 Millionen Scudi haben dispon können. Unter dem Pontificat Pius VI soll die römische Staatsschuldenlast allein um Millionen Scudi zugenommen haben. Ausser 6 Millionen Papiergeld rechnete man zuletzt gesammte Schuld über 90 Millionen Scudi.

Durch die Revolution in Rom kam das Papiergeld gänzlich herab, viele Einwohner rden dadurch in die gröfste Armuth versetzt. Die von Pius VII. getroffenen guten Einitungen, haben die Uebel von jener Zeit um vieles gemildert.

Militair und Marine.

In den ehemaligen Zeiten stellte der Kirchenstaat bisweilen 10 bis 12,000 Mann Truppen auf, in dem Lauf des vorigen Jahrhunderts aber kaum 5 bis 6000.

Im Jahr 1791 hatte Pius VI.

Eine Compagnie Schweizer von	100 Mann
Leichte Reuter	200 -
Curassiere	200 -
Ein Regim. Infanterie zur Stadtwache	300 -
Zur Besatzung in der Engelsburg	100 -
Die Besatzungen von Ancona und Civita vecchia bestunden ungefähr in	3000 -
Das Bataillon Corsen nebst allen übrigen Besatzungen im Kirchenstaat betrugen	1100 -
Zusammen	5000 Mann

Die Landtruppen, welche seit 1791 zur Besatzung nach Rom kamen, waren zwar nach Möglichkeit zu regulairen Truppen umgeformt, sie benahmen sich aber so sonderbar, und waren so der Gegenstand des Gespöttes, dafs Pius VI. unter Bedrohung körperlicher Strafen, den Befehl erliefs: „sie als wirkliche Soldaten anzuerkennen."

Bey der Musterung äusserte der östreichische General Caprara, der ihr Anführer seyn sollte, „Er fürchtete, diese Truppen, „würden bey einem Angriffe ihn tête „à tête mit dem Feinde alleine lassen."

1797 suchte Pius VI. unter dem General Colli 6000 Mann Cavallerie und 8000 Mann Infanterie zu vereinigen. Buonaparte's Zug war aber zu schnell, um diese kleine Armee völlig bilden zu können.

Im Jahr 1801 war die Besatzung zu Rom 1200 Mann stark. Aus 100 römischen Edelleuten war eine Nobelgarde gebildet worden. Auch hatte Pius VII. eine Schweizerwache.

Auf die Flottille ist von jeher im Kirchenstaate sehr wenig Rücksicht genommen worden. Es waren nur einige Galeeren nebst verschiedenen andern kleinen Schiffen, die zur Bewachung der Küste, zu Ancona und Civita vecchia angetroffen wurden.

Ueber die ältern Staatsveränderungen

Unter allen Staaten Italiens hatten Neapel und Sicilien nach ihrer Lage von jeher die vorzüglichsten Ansprüche darauf, eine von allen artigsten Wechsel der Oberherrschaft unterworfen gewesen.

Zwar sind es bereits mehrere Jahrhunderte, dafs die beyden Reiche Neapel und Sicilien unter einem Scepter vereinigt sind, und mei richtungen diesseits des Pharus und ganz andere jenseits desselben statt fanden.

Seit dem Verfall de war der untere Theil der Halbinsel Italien, und mit diesem Neapel den Einbrüchen barbarischer Eroberer ausgesetzt gewesen.

Im Jahr 535 unternahm Belisar, der zuvor dem vandalischen Reiche in Africa ein Ende gemacht hatte, eine Landung auf Sicilien, er denn 543 wurde Neapel von Totilas, König der Ostgothen, wieder eingenommen. Erst seit 552-68 wurde die byzantinische Herrschaft über

Durch den Einbruch der Longobarden (570) wurde auch die griechische Herrschaft in Unteritalien beschränkt. Es entstund hier noch im VIten Jahrhundert das wichtige Herzogthum Benevento, dessen Herzoge sich in der Folge unabhängig machten, und wo von 774 bis 1074 eigene Regierer waren, auch in Salerno und Capua entstunden um die Mitte des IXten Jahrhunderts eigene Fürstenthümer.

Von Sicilien und Africa aus, waren die Araber auch auf das feste Land nach Italien gekommen, und machten dort die Stadt Bari auf 40,000 Mann einen grofsen Einfall in Unteritalien und zerstörten mehrere Städte, bald darauf erschienen sie wieder mit 60,000 Mann, wu Corsica, ihre Capereyen wurden so allgemein und einträglich, dafs der Antheil des arabischen Herrschers davon in einem Jahre, ohne die S

Da die Araber eben in Begriff waren, Sicilien vollends ganz zu erobern und Italien wieder mit gröfserer Macht anzugreifen, entstunden im Kampfe. Unter der Oberhoheit der Aglabiten war Sicilien zu einem blühenden Lande geworden, gegen die Eingebornen hatten sie alle auch litt das Land durch innerliche Zwiste, wodurch endlich die Oberhoheit der Khalifen verloren gieng, und fünf unabhängige Emirs in

So wie vormals im VIIten und VIIIten Jahrhundert Longobarden und Griechen in Unteritalien sich getheilt hatten, und die Araber bald von der einen, bald von der andern Parthey zu Hülfe gerufen worden waren:

Im XIten Jahrhundert wurden endlich alle jene Partheyen durch Normänner verdrängt

Nur sehr gering (man sagt 40) war die Anzahl, mit der diese Abentheurer 1016 zuerst als Pilgrimme aus der Normandie nach San Mi einen Aufstand in Apulien erregt, durch ihn wurde den Normännern zuerst die Möglichkeit gezeigt, dafs sie sich hier niederlassen, und A vergrösserte sich sehr bald, indem immer neue Schwärme von den Küsten der Normandie nachkamen. Neben der Tapferkeit und dem Mi in Unteritalien sich die Herrschaft streitig machten, und hüteten sich wohl irgend einer derselben durch ihr Mitwirken einiges Uebergewi

Indem sie dem griechischen Herzog Sergius von Neapel Dienste gegen den Fürsten von Capua geleistet hatten, erhielten sie 1029 von ihm die fruchtbare Gegend von Aversa abgetreten. Durch Empfehlung des Fürsten von Salerno wurde ihr Anführer Rainulf 1038 vom Kaiser Conrad II. zum Grafen von Aversa ernannt. Rainulfs Nachfolger wufsten späterhin Capua und Gaeta sich zuzueignen, und legten sich seitdem den fürstlichen Titel bey.

Zu der bisherigen Vergrösserung der normännischen Besitzungen hatten seit 1048 die 7 Halbbrüder der 3 vorigen, unter welchen sich eingebornen in das Interesse der Normänner immer mehr zu ziehen, und vortreffliche Kriegsleute aus ihnen zu bilden. Durch die Fortschr Civitella, wo die Normänner mit 3000 Mann zu Pferd und einiger Infanterie über ein viel zahlreicheres Heer den Sieg davon trugen, auch künftigen Eroberungen von dem apostolischen Stuhl zu Lehen nehmen wollten." Auf Humphred folgte 1057 Robert, der den Titel eines kühnsten Thaten verrichtete, so dafs, nachdem 1070 Bari den Griechen durch Robert genommen worden war, auch 1072 Palermo, die Hau

Roger erhielt den Titel Grofsgraf, Robert hingegen verband mit dem seinigen, den eines Herzogs von Sicilien, auch behielt er sich auf Waffen gegen das Fürstenthum Salerno gekehrt, wozu Sorento und Amalfi (das damals 50,000 Einwohner gehabt haben soll) gehörten. Im starb, welches Herzogthum beynahe 300 Jahr lang bestanden hatte, so kam Robert mit dem Pabste über dasselbe in Streit, da dasselbe päbs

Roberts noch ungleich gröfsere Plane waren, nachdem er sich den gröfsten Theil von Unteritalien unterworfen hatte, auf Eroberungen Rittern und einer Armee von ungefähr 30,000 Mann nach Griechenland über. Bey Durazzo, wo Robert nur etwa 15,000 Mann bey sich und nach der Einnahme von Durazzo gegen das Innere des byzantinischen Reichs vorrückte. Durch die glückliche Wendung, welche die mals mit einem Heere von etlichen 30,000 Mann der Retter Gregor VII., und brachte ihn nach Salerno in Sicherheit. 1084 zog er aufs

Da der robertische Stamm bereits 1127 mit Wilhelm, dem Enkel jenes Eroberers, a

Indem durch Roger I. den eigentlichen Eroberer Siciliens, die Bifsthümer auf jener Insel im Namen des Pabstes wieder hergestellt worden waren, so erhielt Er 1098 durch Urban II. für sich und seine Nachfolger das Recht der beständigen päbstlichen Legation. Durch ihn wurden bereits einige sehr gute öffentliche Einrichtungen für Sicilien getroffen, doch eine bestimmte Verfassung hat diese Insel erst in der Folge erhalten.

Die übrigen Regenten aus den

Wilhelm I. (1154-66) beygenannt der Böse. Unter ihm übte der Grofsadmiral Majo die gröfsten Gewaltthätigkeiten aus. Bari wurde eben so wie Mayland zerstört. Gegen ihn erhob sich der Adel, aber der grofse Haufe des Volks erhielt den Thron aufrecht.

Wilhelm II. der Gute, (1166-89) während seiner Minderjährigkeit suchte man die verfallne Regierung wieder herzustellen. Unter ihm giengen die auswärtigen Besitzungen verloren. Nach seinem Tode formirte seine Tante Constantia, die König Heinrich VI. zum Gemahl hatte, Ansprüche auf die Succession.

Das hohenstaufische Haus regierte in

Heinrich (in Deutschl. der VI.) 1194-97. Er liefs alle die zu Palermo gefundenen kostbaren Schäze nach Deutschland bringen. Die Aufstände in den neuen Staaten wurden mit Strenge getilgt.

Friedrich (als Kaiser II.) 1197-1250 war erst 3 Jahr alt, seine Mutter Consta führte die Regentschaft. 1212 wurde er zum Kaiser erwählt. Unter ihm wurde Neapel Hauptstadt. In Sicilien waren zu seiner Zeit die Araber bis auf 20,000 herabgeschmol Die Verfassung der beyden Reiche dies- und jenseits des Pharus wurde unter ihm fester gegrü

Es hatte den römischen Stuhlbesitzern nicht wenig Mühe gekostet, Ludwig IX. König von Frankreich, zu der Einwilligung zu bringen, dem französischen Thronbesitzer zu erhalten, weswegen Urban IV. umsonst negocirt hatte; aber zu gleicher Zeit schrieb dieser Pabst auch werden sollte. 2) Dafs es als ein Lehen des päbstlichen Stuhls anzusehen sey, und jeder König jährlich am Peter-Paulstage 8000 Unzen G solle. 1265 war Carl zu Rom angekommen, und am 26sten Februar 1266 wurde das Treffen bey Benevento geliefert, welches für ihn und den Neuerungen und über die strenge Regierung Carls, wurde der eigentliche rechtmäfsige Erbe Conradin aus Deutschland von den Neapo lien. Die Gibellinen verstärkten ihn, so dafs er mit 15,000 Mann in das Neapolitanische eindringen konnte. Aber am 23sten August 1268 w endigen. Carl hatte Neapel zu seiner Residenz genommen, über seine Grausamkeiten und das auffallende Betragen der Franzosen erfolgte am Franzosen ermordet, in Catania fielen 8000 als Opfer des Unwillens des Volks etc. Seitdem blieb Sicilien von Neapel beynahe 220 Jahre ge

In Neapel herrschten folgende Regenten aus dem Hause Anjou nach dem 1285 erfolgten Tode Carl I., Carl II. genannt der Hinkende (1285-1309), sein ältester Sohn Carl Martel sollte König in Ungarn werden, der 3te seiner Söhne Robert regierte in Neapel bis 1343.

Nach Roberts Tode folgte dessen bereits früher verstorbenen Sohnes Carls Tochter Johanna I., die zuerst mit Andreas, Prinz von Ungarn vermält war, der 1345 von den mifsvergnügten Baronen ermordet wurde. Da dessen Bruder Ludwig, König von Ungarn, dessen Tod rächen wollte, und als Urenkel König Carls II. Ansprüche auf Neapel machte, so vermählte sich Johanna mit Ludwig von Tarent, so wie sie nachmals noch zweymal vermält war, aber immer Kinderlos blieb. Sie wollte endlich das Reich dem Herzog Ludwig von Anjou, dem Bruder König Carl V. von Frankreich, zuwenden, dagegen aber setzte sich Carl, Herzog von Durazzo, ebenfalls ein Abkömmling Carls II., der 1381 Johannen vom Throne stiefs und sie erdrosseln liefs.

Carl III. (der Kleine) vereinigte auf kurze Zeit die beyden Reiche Ungarn und Neapel, wurde aber schon 1386 in Ungarn ermordet. Sein Sohn

Ladislav dachte an nichts weniger als ganz Italien zu einem Reiche zu vereinigen, er starb aber vor der Ausführung seiner grofsen Pläne 1414. Sein Nebenbuhler um die Krone Neapel war Ludwig II von Anjou gewesen. Ihm succedirte seine Schwester

Johanna II., die 1420 Alphons V., König von Aragonien zu ihrem Nachfolger ernannte, aber 1423 dieses änderte, und Ludwig III, Herzogen von Anjou, die Krone zudachte. Die Kronprätendenten aus dem anjouschen Hause, worunter zuletzt Renat von Anjou war, konnten sich jedoch nicht gegen Alphons behaupten.

Aus dem Hause Aragonien folgten nun in Neapel.

Alphons I. (in Aragonien V.) der von 1442-1458 Sicilien zugleich mit besafs. In Neapel folgte ihm vermöge seines Testaments

Ferdinand I., ein natürlicher Sohn des vorigen, der 36 Jahre, nämlich von 1458 bis 1494 regierte. Sein Sohn

Alphons II. legte 1495 bey dem Anzuge Carl VIII. von Frankreich, der die Rechte des Hauses Anjou auf Neapel geltend machen wollte, die Krone nieder, ihm succedirte

nden Einfluſs unabhängige wichtige Macht zu bilden, und dennoch sind diese Länder den gröſsten politischen Stürmen, und dem verschieden-

eils dieselben Befehle befolgen; aber geraume Zeit war die Regierung dieser beyden Länder nicht immer dieselbe, indem ganz andere Ein-

eströmischen Reichs,

In Sicilien waren Vandalen von Africa her gelandet, hatten die Insel ausgeplündert, und dieselbe eine Zeitlang sich unterthänig gemacht.

te diese Insel für den griechischen Kaiser, und bemächtigte sich 536 Neapels und Roms. Noch war jedoch diese Eroberung nicht bleibend, Länder festgestellt. Ausser den Exarchen zu Ravenna, waren noch griechische Statthalter zu Rom, Neapel, Sorento, Amalfi, Gaeta und Bari.

Sicilien blieb noch bis ins IX. Säculum unter byzantinischer Herrschaft, aber seit 827 setzten sich die Aglabiten auf dieser Insel fest, wo sie zuerst mit 26,000 Mann landeten, nachmals aber durch 10,000 und wieder mit 22,000 Mann verstärkt wurden, eroberten 829 Agrigent, 874 auch Syracus, welches sie zerstörten, zuletzt im Jahr 900 Taormina. Seit jener Zeit war es bereits, daſs Palermo der Hauptort dieser Insel wurde, wo der arabische Groſsemir residirte.

ige Zeit zum Mittelpunkte ihrer auf Räuberey abzielenden Unternehmungen. 846 zeigten sie sich sogar vor Rom, auch thaten sie 865 mit aber 871 gröſstentheils durch die Truppen der griechischen und fränkischen Kaiser aufgerieben. 898 eroberten die Araber Sardinien und en, eine halbe Million Thaler betrug.

er ihnen innerliche Kriege in Africa. Die Muley von Kairwan muſsten mit den Fatimiden um die Herrschaft kämpfen, und erlagen 900-909 ldung gezeigt, und nur die Griechen (als Feinde Gottes und der Menschen) verfolgt. Unter den Fatimiden war man nicht mehr so tolerant, lien sich erhoben, welche Trennung die nachmalige Eroberung der Normänner sehr begünstigte.

So traten im IXten Säculo Franken an die Stelle der Longobarden, und im Xten waren es unter den Ottonen (besonders unter Otto II. 983) Deutsche, welche die Griechen und Araber von dort zu vertreiben suchten.

leren Eroberungen hier, für ihre folgende Ausbreitung einen sehr kleinen Anfang hatte.

e del Monte gargano in Apulien angekommen waren. Melus, ein lombardischer Edler, hatte wegen Bedrückung der Griechen, bereits 1006 an der Herrschaft dieser Länder nehmen könnten. 250 Mann stark fiengen sie im folgenden Jahre ihre Unternehmungen an. Ihre Anzahl womit sie sich auszeichneten, handelten sie nach sehr richtigen Sätzen der Politik, sie menagirten nämlich jede der einzelnen Partheyen, die u verschaffen.

Mehr noch als die bisherigen Normänner zeichneten sich die 10 Söhne Tancreds von Hauteville aus. Wilhelm Eisenarm, Drogo und Humphred waren von denselben bereits 1035 in Italien erschienen. 1038 zog der Erstere mit 500 Rittern nach Sicilien gegen die Araber, seit 1043 nahm er den Titel Graf von Apulien an. Drogo folgte ihm hier 1046. Bis zum Jahr 1050 war bereits Apulien und ein beträchtlicher Theil von Calabrien unter die Herrschaft der Normänner gebracht worden. Da Drogo 1051 ermordet wurde, so erhielt Humphred hier die oberste Stelle.

bert Guiscard und Roger am berühmtesten gemacht haben, nicht wenig beygetragen. Besonders wuſste der schlaue Robert die Landes- welche die Normänner in Unteritalien machten, wurde endlich der Pabst Leo IX. gegen sie aufgebracht, 1053 kam es zu dem Treffen bey r den Pabst selbst gefangen nahmen. Der Friede wurde von Seiten der Sieger mit dem Erbieten geschlossen, „daſs sie ihre dermaligen und zogs von Apulien und Calabrien annahm, und bereits seit 1060 Anstalten zu der Eroberung von Sicilien machte, wo sein Bruder Roger die dt der Araber in Sicilien sich ergeben muſste, wobey die Flotte der Pisaner vortrefflich mitgewirkt hatte.

ser Insel gewisse Distrikte, besonders aber Palermo und Messina vor. Auf dem festen Lande hatte Robert seit der Einnahme von Bari seine 1077 nahm er sowohl Amalfi als Salerno ein. Da um dieselbe Zeit das bisher regierende Geschlecht in Benevento mit Pandolph IV. aus- hes Lehen war, der jedoch dahin verglichen wurde, daſs Gregor VII. Benevento mit seinem unmittelbaren Gebiet sich zueignete.

seits des Meers, und wie es scheint sogar auf die Eroberung des byzantinischen Reichs gerichtet, 1081 setzte Er mit 1300 normännischen kam es mit der Armee des griechischen Kaisers Alexius, die 70,000 Mann stark gewesen seyn soll, zum Treffen, wo Robert Sieger blieb, egenheiten Kaiser Heinrich IV. in Italien genommen hatten, sah er sich genöthigt, dort hin zurück zu kehren, wirklich wurde er auch da- nach Griechenland, aber schon 1085 starb er auf Cephalonien.

starb, so vereinigte sich in der Linie Rogers die ganze Macht des Hauses Hauteville.

Roger II., der 1101 seinem Vater und 1127 auch seinem Vetter Wilhelm in Apulien und Calabrien folgte, wurde 1130 von Anaclet II. als König beyder Sicilien gekrönt, und zugleich als Oberlehnsherr von Neapel und Capua anerkannt. Palermo war die Residenz dieses neuen Königs, und blieb es während der Zeit der normännischen Regierer. Auf der Küste von Africa hatte Roger II. sich Tunis zinsbar gemacht, auch Mahadia, Bona etc. besetzt. Durch seine Veranstaltungen soll die Seidenweberey in den Abendländern mehr verbreitet worden seyn.

Hause Hauteville sind folgende:

Allein Tancred, ein natürlicher Sohn Rogers, Grafen von Apulien, bemächtigte sich Siciliens, und bekam sogar die Constantia in seine Gefangenschaft, die er jedoch ihrem Gemahl zurück schickte. Da er bereits 1194 starb, so ergab sich Apulien und Calabrien fast ohne Widerstand an König Heinrich VI.

Auch der junge Wilhelm III., Tancreds Sohn, legte seine Krone zu Heinrichs Füssen nieder, man hatte ihm eine anständige Versorgung versprochen, aber der Hohenstaufe lieſs ihn unmenschlicher Weise blenden.

italien und Sicilien von 1194 bis 1266.

Conrad (IV.) 1250-54. Gegen ihn wiegelte der Pabst Innocenz IV. alles auf, auch wuſste er sich wegen seiner Strenge die Liebe der Unterthanen in seinen Erbstaaten nicht zu erwerben.

Conradin. Da er noch sehr jung war, so erhielt dessen Oheim Manfred, ein natürlicher Sohn Friedrich II., die Vormundschaft, der aber 1258 selbst den Königstitel annahm. Durch den Pabst, dem die hohenstaufische Familie zuwider war, wurde Carl von Anjou zum Besitz des Reichs eingeladen. In dem Treffen bey Benevent kam Manfred 1266 ums Leben.

Carl von Anjou sein jüngerer Bruder die ihm angebotene sicilianische Krone annehmen durfte. Clemens IV. wuſste endlich das von nde Punkte vor: 1) daſs das Reich untheilbar, und eben so wenig jemals mit Deutschland, noch mit andern italiänischen Staaten vereinigt , und alle 3 Jahr einen weissen Zelter bey Strafe des Lehenverlustes an die Besitzer des apostolischen Stuhls zu übersenden gehalten seyn Parthey entschied. Die vorige Verfassung wurde nun gröſstentheils umgestürzt, und Lehnstyranney trat an ihre Stelle. Miſsvergnügt mit ern herbey gerufen. In einem Alter von 15 Jahren gieng er an der Spitze von 4000 Reitern und einigen 1000 Mann Fuſsvolk nach Ita- sein Heer geschlagen, er aber selbst bald darauf gefangen genommen, und muſste am 29sten October 1269 sein Leben auf dem Blutgerüste sten März 1282 der bekannte Aufstand in Sicilien, wo fast alle Franzosen umgebracht wurden. In Messina wurde der Vicekönig mit 3000 aut.

Ferdinand II., da dieser schon 1496 starb, so erlangte dessen Oheim

Friedrich, ein Sohn Ferdinand des 1sten, die Krone, deren er aber bereits 1501 durch die Uebereinkunft Ludwig XII. und Ferdinand des Catholischen beraubt wurde.

Die Sicilianer unterwarfen sich, von Johann von Procida geleitet, dem König Peter von Aragonien, der mit Manfreds Tochter Constantia vermält war, und noch in demselben Jahre 1282 zu Palermo sich krönen lieſs.

Noch wurde jedoch Sicilien nicht sogleich mit Aragonien unmittelbar verbunden, sondern Peter gab diese Insel seinem zweyten Sohne Jacob, der 1285 hier König wurde, und, als dieser 1295 den Thron von Aragonien bestieg, jene Insel wieder seinem jüngern Bruder Friedrich abtrat.

Auf Friedrich II. 1296-1336 succedirte dessen Sohn Peter II., und diesem wieder seine beyden Söhne Ludwig 1342-55 und Friedrich III. 1355-77.

Marie, die einzige Tochter und Erbin des vorigen, brachte Sicilien ihrem Gemahl, dem Prinzen Martin von Aragonien zu. Da dieser aber 1409 unbeerbt starb, so vereinigte dessen Vater Martin Sicilien mit dem Besitz der Krone Aragonien, von welcher es lange Zeit nicht wieder getrennt wurde.

Denn als 1410 der Stamm der alten Grafen von Barcelona in Aragonien ausstarb, und die Stände endlich 1412 den castilianischen Infanten Ferdinand, als Schwestersohn ihres letzten Regenten zum Könige wählten, so wurde dieser zugleich hierdurch König in Sicilien.

Sein Sohn Alphons V. wurde zwar auch (1442-58) König in Neapel; allein dieses letztere Reich wurde nach seiner Verordnung wieder von der Masse der übrigen aragonischen Staaten getrennt, und nur Sicilien blieb damit verbunden.

Von 1458-79 war Johann II. zugleich König von Navarra, Aragonien und Sicilien, ihm folgte Ferdinand der Catholische, durch dessen Enkel Carl V. endlich die beyden Reiche Neapel und Sicilien auf so geraume Zeit mit der spanischen Monarchie vereinigt wurden.

Die jüngern politischen Verhältni

Gegen Ende des XVten Jahrhunderts gaben die von dem Hause Anjou herrührenden französischen Ansprüche auf das Königreich Nea
haupten. Sein Nachfolger Ludwig XII. suchte indessen denselben Plan zu verfolgen, und schlofs deswegen 1500 mit Ferdinand dem Cathol

Dafs Ludwig XII. nebst dem königl. Titel, die Hauptstadt so wie die ganze Terra di Lavoro und Abruzzo zu erhalten.

Ferdinand aber wufste Ludwig XII. zu überlisten, über der Theilung der Provinzen, und besonders der Capitanata, kam es über di
und nahm endlich 1503 ganz Neapel ein, welches Ferdinand der Catholische in dem 1505 geschlossenen Frieden auch behielt. Seitdem wu

Da von jener Zeit an die sonst gewöhnlichen Reichstage in Neapel gänzlich aufhörten, und die vorige Verfassung nach und nach völ-
lig umgeändert, über dieses die vorher gewöhnlichen Steuern des Landes auch um das 4fache erhöht wurden, und sonst ein schwerer
Druck auf beyden Reichen lag:

Nach dem Abgang der östreich-spanischen Linie, blieb Philipp von Anjou zwar bis 1707 im ruhigen Besitz von Neapel, in diesem J
Erbschaftsstücke so verhandelt, dafs die Stände um ihre Einwilligung gar nicht dabey befragt wurden. Da man befürchtete, dafs diese be
und Handelsmächten der damaligen Zeit eben nicht sehr angenehm seyn mochte, so suchte man sie im utrechter Frieden 1713 zu trennen,

Neapel Kaiser Carl VI.

Das Haus Oestreich war jedoch kaum einige 20 Jahre lang im Besitz von diesem Königreich, so eroberten es die Spanier wieder un-
ter Montemar 1734, und riefen Don Carlos, den Sohn Philipp V., zum König von Neapel aus, der es nach dem wiener Frieden (1735)
auch behielt.

Durch die Erhebung dieser beyden Länder zu einem eigenen unabhängigen Staat, hat besonders Neapel in vieler Hinsicht gewonnen,
es ausdrücklich bedungen worden war, dafs diese beyden Reiche nie wieder als Provinzen mit der spanischen Monarchie vereinigt werde
Sohne Ferdinand mit völliger Souverainität ab, unter welchem sowohl in Rücksicht der bessern Benutzung vacanter Kirchengüter,
Industrie, so wie durch Verbesserung des Militairetats, manche sehr gute Einrichtungen gemacht worden sind. Der Wohlstand schien
trächtlichen Theil dieser Lande verheerten, und dann auch seit 1793 die französische Revolution in so vielen traurigen Folgen mit auf N

Einige Zeit schien die neapolitanische Regierung ihre Truppen von dem Kriegstheater in Italien entfernt halten zu wollen. Seit 179
suchte dieselbe nur die Bewegungen des Revolutionsgeistes im Innern dieses Königreichs mit Nachdruck zu unterdrücken; allein sehr bal
wurde sie in die Coalition der übrigen kriegführenden Staaten mit hinein gezogen.

Seit den wichtigen Siegen Buonaparte's im Jahr 1796 am Po, wünschte Ferdinand IV. zu einem friedlichen Verhältnifs mit Frankrei
kaiserlichen Armee und seine Kriegsschiffe von der englischen Flotte zurück zu ziehen versprach. Zwar wurden diese Friedensunterhand
pels, der Friede und Neutralitätstractat unterzeichnet.

Frankreich selbst schien seitdem die Anstände mit Neapel vermeiden zu wollen und es willigte selbst ein, dafs Ferdinand IV. bey
Messina verlangten und darauf bestanden, dafs den Engländern die Häfen Neapels und Siciliens verschlossen seyn sollten, da rüstete man
Neutralität behaupten zu können, die man eingegangen hatte. Schon seit dem 19ten April 1798 war übrigens Ferdinand IV. in eine ge

Am 6ten December 1798 erklärte Frankreich an Neapel den Krieg, nachdem schon die neapolitanische Armee unter dem Comman
des General Mack den 24sten November an 5 Orten in das römische Gebiet eingerückt war. Bereits am 27sten November kam es
einem Treffen. Wegen der Schwäche seines Heers zog sich Championet aus Rom zurück, wo die Neapolitaner am 29sten einrückten, u
besonders Rache an den dortigen Revolutionairs ausübten.

Nachdem der französische General seine Truppen, die bisher zerstreut gewesen waren, zusammen gezogen hatte, suchte er den Ne
Corps bey Calvi, so wie ein anderes bey Civita Castellana fast gänzlich aufgerieben, so dafs hierauf am 14ten December sowohl das vo
auch am 17ten December die Festung Aquila sich wieder durch Capitulation an die Franzosen ergeben mufste.

Die neapolitanische Armee, welche von einigen auf 50, von andern auf 76 bis 80,000 Mann angegeben wurde, soll um jene Zeit sch
bis auf die Hälfte herabgeschmolzen gewesen seyn. Das Volk von Neapel fieng an, sein Mifsvergnügen über die bisher genommenen Ma
regeln, und über die Unfälle der Armee, laut zu äussern. Der Hof beschlofs daher nach Palermo überzugehen, auf welcher Fahrt
Theil der Alterthumsschätze, die bisher zu Portici aufbewahrt gewesen waren, und die man nach Sicilien retten wollte, durch Sturm
Grunde giengen. Auch war es damals, wo man einen Theil der neapolitanischen Marine verbrannte und versenkte, damit die Schiffe ni
den Franzosen in die Hände fallen sollten. In Neapel wurde einsweilen dem zum Vicekönig ernannten Prinzen Pignatelli die Regier
übertragen.

Kaum waren jedoch die Bedingungen dieses Waffenstillstandes in Neapel bekannt geworden, so kam das Volk und besonders die M
Capua auszogen, wo sie ihre eigenen Truppen angriffen, dieselben zum Theil entwaffneten, und so den General Mack dahin brachten,
Franzosen es nicht mehr mit einer Armee, sondern blofs mit dem grofsen Haufen der Lazzaronis zu thun, vor deren wilden Gewühl ih

Am 19ten und 22sten Januar wurden die Lazzaroni von den Franzosen geschlagen, und endlich am 23sten von denselben, durch Hü
der eine Revolution wünschenden Parthey, Neapel besetzt, auch bereits am 25sten dort die parthenopische Republik proclamirt.

Bey den grofsen Progressen, welche die östreichischen und russischen Heere seit dem 1799 erneuerten Feldzuge in Oberitalien mac
General Macdonald, der statt Championet das Commando erhalten hatte, Neapel verliefs, und nur die zwey Festungen Capua und
bewirken suchte. Er wurde aber am 19ten Junius von Suworow bey St. Giovanni an der Trebia geschlagen, und mufste daher diese

Indessen war Neapel von den Königlichgesinnten den 29sten Junii wieder eingenommen worden, auch hielt der König hier am 10
Julii wieder seinen Einzug, worauf die strengsten Verfolgungen und Executionen derjenigen erfolgten, welche an den republicanischen E
richtungen Theil genommen, oder dieselben begünstigt hatten. Ueber 1000 Personen sollen zu jener Zeit zum Theil als schuldige,
Theil als unschuldige Schlachtopfer gefallen seyn, und mehr als 800 Palläste und Häuser sind geplündert worden. Der König kehrte
doch bald wieder nach Palermo zurück. Die unter Ruffo wieder organisirte Armee breitete sich bald weiter aus, rückte sogar mit rus
schen Truppen vereinigt in den Kirchenstaat, und am 30sten September in Rom ein. In Neapel selbst war die Erbitterung der Gemüt
noch so grofs, dafs man im Jahr 1800 eine bleibende russische Besatzung für nöthig erachtete.

Seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen Grofsbrittanien und Frankreich vom 18ten May 1803, ist zwar am 7ten J
St. Cyr mit 25,000 Mann besetzt worden. Im Jahr 1804 gab es wegen Verproviantirung der englischen Escadren und der Abfuhr vo
aber zu Anfange des Jahrs 1805 wieder gehoben wurden, und wobey sich der König von Neapel so nachgiebig bezeigte, dafs er sogar s

So zeigt sich jetzt dieser Staat in einem sehr gezwungenen und zum Theil abhängigen Verhältnifs, wel

e des Königreichs beyder Sicilien.

lafs zu dem bekannten Zuge Carl VIII. Obgleich dieser König 1495 Neapel eroberte; so konnte er sich doch nur kurze Zeit dort be- ein Bündnifs, nach welchem dieses Königreich gemeinschaftlich erobert und unter ihnen so getheilt seyn sollte.

Ferdinand hingegen Apulien und Calabrien nebst dem Herzogs-Titel, als seinen Theil anzusehen hätte.

m Streit. Ferdinand Gonsalvo de Cordova, gemeiniglich el gran Capitano genannt, verdrängte die Franzosen aus ihrem Antheil, Neapel eben so wie Sicilien gleichsam als eine spanische Provinz angesehen und 2 Jahrhundert hindurch von spanischen Vicekönigen regiert.

So kam es einige Mal zu Aufständen, besonders aber wichtig war der, wo 1647 unter Anführung eines Fischhändlers Tomaso Aniello (dessen Anhang auf 150,000 geschätzt wurde) und nachmals unter Gennaro Annese das Volk zu einem wirklichen Aufruhr übergieng, wor- ein sich selbst die Franzosen zu mischen suchten, der aber dennoch bald wieder gedämpft wurde.

ber drang eine kleine kaiserliche Armee von 9000 Mann in jene Gegenden ein; seitdem wurde über Neapel und Sicilien als über spanische Reiche in ihrem Beyeinanderseyn, sich im Mittelmeer zu einer politischen Bedeutenheit empor heben könnten, die manchen unter den See- sprach

Sicilien aber, dem Hause Savoyen zu.

Sicilien wurde schon früher, nämlich 1720, dem Herzoge von Savoyen wieder entrissen, welcher dagegen Sardinien erhielt, jene Insel kam damals an Oestreich, und wurde 1735 eben so wie Neapel an Don Carlos abgetreten.

uch in Sicilien noch nicht alle die glücklichen Veränderungen eingetreten sind, die dort zum Besten dieser Insel statt finden können. Da n, so trat König Carl, als Er 1759 seinem Bruder Ferdinand VI. in Spanien succedirte, das Königreich beyder Sicilien seinem dritten rechtweisung und Beschränkung der Geistlichkeit, als auch durch die Reformen des Steuersystems, der Beförderung des Handels und der her wirklich auch in diesem Reiche in etwas zu vermehren, als zuerst 1783 und 89 schreckliche Verwüstungen des Erdbebens einen be- nwirkte.

Durch La Touche's Flotte und die Androhung eines Bombardements, wurde der König 1792 (18ten December) gezwungen, die fran- zösische Republik anzuerkennen; als aber die Besetzung von Toulon (29sten Aug. 1793), welche einer englisch-spanischen Flotte gelang, die Besorgnifs vor einem Bombardement verscheuchte, trat zwar der König auf die Seite der Mächte, die gegen Frankreich stritten, gab aber jedoch zu den Kriegsoperationen blosse Contingente, ohne mit einer eigenen Armee aufzutreten.

ück zu kehren. Am 5ten Junii wurde daher zu Brescia ein Waffenstillstand geschlossen, nach welchem der König seine Truppen von der auf kurze Zeit wieder abgebrochen, aber am 10ten October desselben Jahres wurde dennoch, ohne besondere Aufopferungen von Seiten Nea-

evolution des Kirchenstaats (Febr. 1798) sich das Herzogthum Benevento zueignete. Als aber die Franzosen die Abtretung des Hafens von diesen Reichen, besonders seit der Schlacht von Abukir (1sten Aug. 1798) sehr ernstlich zum Krieg, um in jedem Fall zum mindesten die ianz mit Oestreich getreten, worauf bald hernach Allianzen mit England und Rufsland geschlossen wurden.

Durch englische Schiffe wurde ein anderes Corps Neapolitaner, 3000 Mann stark, nach Livorno gebracht, von welchem sie Besitz nah- men, sich aber jedoch nur bis zu dem Einbruch der Franzosen in das Toscanische dort halten konnten, und bereits den 4ten Januar 1799 von da zurückkehrten.

n die Spitze zu bieten, wirklich wurden diese seit dem 1sten December bey Monterosi und Otricoli geschlagen, auch ein neapolitanisches politanern wieder verlassene Rom besetzt wurde, wo die Revolutionairs ebenfalls wieder schreckliche Rache an ihren Gegnern nahmen, als

Da General Mack sich aus seinen bisherigen Verschanzungen in die Festung Capua hatte zurück ziehen müssen, so kam es bereits in dieser Gegend am 3ten Januar 1799 zu einem Gefecht, am 7ten aber wurde ein Haupttreffen geliefert, wobey die neapolitanischen Trup- pen nicht ohne Ruhm auf ihrer Seite gefochten haben sollen; inzwischen wurde doch schon am 10ten Januar ein Waffenstillestand zwi- schen dem Prinzen Pignatelli und dem General Championet im Lager vor Capua abgeschlossen, wornach bereits am folgenden Tage den Franzosen Capua nebst allen Magazinen eingeräumt wurde, und man sich über dieses zu einer Contribution von 10 Millionen Livres anheischig machen mufste, so wie auch sechs Provinzen des Reichs einsweilen in dem Besitz der Franzosen bleiben sollten. Bis zur Rati- ication, die man sich neapolitanischer Seits vorbehielt, sollen sich beyde Armeen innerhalb einer bestimmten Demarcationslinie ruhig ver- halten.

Lazzaroni so in Wuth darüber, dafs sie sich des Zeughauses bemächtigten, den Prinzen Moliterni zu ihrem Anführer wählten, gegen ur Rettung seines Lebens sich den Franzosen ergeben mufste. Auch der Prinz Pignatelli mufste flüchten. Von jetzt an hatten die er der Prinz Moliterni selbst sich in die Festung St. Elmo flüchten mufste.

Ein beträchtlicher Theil des Landes nahm zwar an dieser Revolution Theil, aber in Calabrien hatte sich eine Armee Königlichge- innter unter dem Cardinal Ruffo gesammelt, die den Einleitungen und Angriffen der Republicaner so widerstunden, dafs dieselben sich icht weiter ausbreiten konnten.

den die französischen Truppen in Unteritalien fast ganz abgeschnitten, der Umschlag ihrer bisherigen Siege wurde endlich so grofs, dafs etzt hielt; übrigens aber mit seinem ungefähr 30,000 Mann starken Heer eine Vereinigung mit der französischen Armee in Oberitalien zu geben. Capua und Gaeta wurden von dem im Neapolitanischen gelandeten russisch-türkischen Corps bald hernach wieder besetzt.

Zu Anfang des Jahrs 1801 sollte der französische General Murat gegen Neapel aufbrechen, aber schon am 18ten Februar kam es zu inem Waffenstillstand, und am 26sten März durch die Vermittelung des russischen Hofs zum Frieden, nach welchem der König von Neapel) den ganzen Kirchenstaat räumte, 2) seinen Antheil an der Insel Elba, den Stato degli Presidii (dessen Bevölkerung man auf 4200 Seelen chätzte) und Piombino zur Disposition der französischen Republik überliefs, 3) den Feinden von Frankreich seine Häfen verschlofs, 4) 00,000 Livres zahlte, 5) die zu Rom den Franzosen abgenommenen Kunstwerke zurück gab, 6) die Revolutionstribunale aufhob, auch die wegen politischer Meinungen gefangen gehaltenen los liefs, und die Exilirten wieder in ihre Güter einsetzte. Nach einem geheimen Arti- el wurde über dieses von den Franzosen die südöstliche Küste von Neapel besetzt, wo dieselben bis zum Schlufs des Friedens von Amiens 802 (25sten März) blieben.

l, als neutral erklärt worden; indefs ist doch abermals ein Theil der neapolitanischen Provinzen von den Franzosen unter dem General tteln aus Sicilien nach Malta, so wie wegen verschiedener andern Anlässe, einige Mifsverständnisse zwischen Frankreich und Neapel, die zum Theil entwaffnen liefs.

t im XIIten Jahrhundert gebietend in Griechenland, und selbst erobernd auf der Küste von Africa war.

Neapel und Sicilien nach ihrem

Neapel und Sicilien, die in ihrer Verfassung manche Verschiedenheit haben, dermalen aber glücklicher Weise unter einem gemeinschaftlichen

Die Gröſse und Bevölkerung dieser beyden

Neapel.

Gröſse: Ehemalige Angabe	Gröſse: Büsching	Gröſse: Neuere Angabe	Bevölkerung: Nach den neuern Statistikern		Bevölkerung: Nach einer neapol. Angabe	Städte	Ortschaften	Feuerstellen ungefähr
1200 □meilen.	1260	1274 □.	4,870,000	4,950,000	4,963,502 Seelen (an. 1803)	144	2070	400,000

Beyde Reiche zusammen in

Gröſse. Nach Normann und andern		Bevölkerung. Nach verschiedenen statistischen Angaben		Nach dem neusten neapolitanischen Staatscalender
1850	1860 □meilen.	6,300,000.	6,500,000	6,619,038 Seelen.

Einkünfte nach der neuesten,

Aus dem Neapolitanischen $9\frac{1}{2}$ Million Th
zusammen 12

Der Bevölkerungszustand der e

Neapel.

	Provinzen	Vormalige.	Neuere Angaben.	Hauptstädte.	Bewohner.
I. Campanien	1) Terra di Lavoro (ohne die Stadt Neapel) -	797,000	820,000 Seelen.	Neapel	430,000
	2) Principato citra, oder Pr. di Salerno - -	480,000	496,000 -	Salerno	10,000
	3) - - oltra, oder Pr. Monte fusco - -	335,000	355,000 -	Conza	
II. Abruzzo	4) Abruzzo oltra oder alto			Aquila	9,000
	5) - - citra oder basso - - - -	796,000	820,000 -	Citta di Chieti	
	6) Teramo			Teramo	
III. Apulien	7) Capitanata, oder Provinz Lucera - - -	266,000	285,000 -	Manfredonia	7,000
	8) Terra di Bari - - - - -	289,000	305,000 -	Bari	25,000
	9) Terra d' Otranto - - - - -	292,000	310,000 -	Taranto	16,000
IV. Calabrien	10) Basilicata oder Matera - - - -	360,000	375,000 -	Acerenza	
	11) Calabria citra, oder settentrionale - - -	340,000	356,000 -	Cosenza	14,000
	12) - - oltra, oder meridionale - - -	410,000	425,000 -	Catanzaro	10,000

Landesbeschaffenheit der beyden Reiche.

Neapel hat unter den europäischen Ländern mit den allerfruchtbarsten Boden, wo jedoch mehrere Spuren von unterirdischem Feuer angetroffen werden, besonders zeigt sich dieses längs den Küsten des tyrrhenischen Meers hinab, weswegen auch diese Gegenden den Erderschütterungen besonders ausgesetzt sind.

Der 3700 Fuſs hohe Vesuv zeigt sich in seinen Ausbrüchen oft sehr furchtbar. Seit 1198 ist es, daſs die mit demselben in Verbindung stehende Solfatara, die jetzt ein 1000 Fuſs langes und 650 Fuſs breites Feld bildet, nicht mehr Feuer auswirft. 1538 wurde der Monte nuovo gebildet.

Seit dem groſsen Erdbeben von 1783, wo besonders Calabria und der nördliche Theil von Sicilien so sehr verwüstet wurden, daſs zwischen 150 bis 200,000 Menschen dabey umgekommen seyn sollen, war geraume Zeit die Erde nicht wieder ganz ruhig geworden. 1789 wurde der südliche Theil dieses Reichs abermals von Erdbeben heimgesucht.

Die apenninischen Gebirge durchschneiden gleichsam das ganze Land, und endigen sich erst bey der sicilianischen Meerenge.

Von den Flüssen sind blos der Garigliano und Volterno zum Theil schiffbar, übrigens hat Neapel mehrere Küstenflüsse.

Die stehenden Gewässer und sumpfigen Viehweiden, welche besonders in den Seeländern angetroffen werden, verursachen oft Krankheiten, manche Strecken hiervon könnten zum groſsen Vortheil des Landes weit besser benutzt werden.

Die Cultur ist in einigen Gegenden sehr gut, so daſs selbst der Boden hie und da zwey, auch drey Mal in einem Jahre benutzt wird. Im allgemeinen aber herrscht doch auch hier die Nachlässigkeit und Trägheit, die unter den Bewohnern südlich-fruchtbarer Gegenden so häufig angetroffen wird. Auch nimmt man nicht die gehörige Rücksicht darauf, immer mehr zu bauen als man braucht, um den Ueberfluſs ausführen zu können. Da übrigens bey gesegneten Jahren nicht an eine sorgfältige Aufsparung für künftige Zeiten gedacht wird, so zeigt sich der Mangel bisweilen mit sehr traurigen Folgen.

In Rücksicht der Mineralien ist Neapel ausserordentlich reich, erst in neuern Zeiten hat man aber angefangen dieselben besser zu benutzen, und dem Reiche dadurch manche ansehnliche Vortheile zu verschaffen.

Sicilien ist die gröſste unter den Inseln des mittelländischen Meers, ursprünglich soll dieselbe mit dem festen Lande zusammen gehangen haben. Der Canal, welcher sie jetzt von der italiänischen Halbinsel trennet, ist bey der 200 Fuſs hohen Scylla nur $\frac{1}{2}$ Stunde, bey Messina aber schon $\frac{3}{4}$ Meilen breit. Das Meer soll hier an einigen Orten nur 3 Ellen tief seyn.

Es wird auf dieser Insel eine Abwechselung groſser gesegneter Ebenen mit theils rauhen, theils fruchtbaren Bergen angetroffen. Die westlichen und südöstlichen Thäler haben einen fettern, fruchtbaren Boden, als der nördliche Theil der Insel, wo dagegen desto mehr waldigte Hügel angetroffen werden.

Der Aetna ist das höchste Gebürg, man rechnet seine Höhe auf 12 bis 13,000 Fuſs. Die fürchterlichste Explosion dieses Bergs war die von 1693, wo 40 Städte und Dörfer darunter litten, und über 90,000 Menschen dabey zu Grunde gegangen seyn sollen. In Zeit von 600 Jahren zählt man 27 groſse Eruptionen und 28 wichtige Erderschütterungen auf jener Insel. (Von dem Vesuv zählte man bis 1767 26 groſse Ausbrüche.)

Von jeher war Sicilien die Kornkammer für einen groſsen Theil von Italien, auch jetzt noch soll es Neapel und andern italiänischen Staaten vieles von seinem Ueberfluſs zukommen lassen; indeſs wird der Boden dermalen bey weiten nicht mehr so bebaut, wie ehemals, und es ist traurig zu bemerken: daſs hie und da beträchtliche Strecken von diesem so fruchtbaren Boden wüste angetroffen werden.

Erst in ganz neuern Zeiten, wo die Ausfuhr des Getreides weniger eingeschränkt ist, sind auch mehrere Felder wieder urbar gemacht worden, so wie man überhaupt in den spätern Jahren angefangen hat, die Cultur auf dieser Insel mehr zu begünstigen.

Ein groſses Hinderniſs der Cultur und der Industrie in Sicilien überhaupt ist die Menge der geistlichen Brüderschaften, wodurch eben so die Thätigkeit verbannt, als auch der so nöthigen bessern Bevölkerung geschadet wird.

Die Fischereyen in Sicilien sind sehr wichtig, und werden zum Theil gut genutzt.

Ueber Siciliens Strassen rollt kein Rad, sagen die neuesten Reisebeschreiber, nur für Reuter und Fuſsgänger sind sie brauchbar, auch dieses zeigt, um wie vieles diese Insel gegen andere Länder noch zurück ist.

Bevölkerung de

Daſs der untere Theil von Italien ehemals überhaupt mehr bevölkert gewesen ist, als in spätern Zeiten, ist bekannt. Tarent, welches zur Zeit seines hohen Wohlstandes 300,000 Einwohner hatte, zählt jetzt nur 16,000. In Brindisi, wo im XIIten Jahrhundert noch 60,000 Bewohner angetroffen wurden, sind deren jetzt kaum 9000.

Im XVIIten Jahrhundert rechnete man die Bevölkerung des Königreichs Neapel etwas über $3\frac{1}{2}$ Million, zu Anfange und vor der Mitte des XVIIIten aber auf ungefähr 4 Millionen.

1773 zählte man nach Le Bret 4,249,43 Menschen.

1782 aber schon nach eben demselben 4,675,39 Menschen.

Die Zahl der durch das Erdbeben von 178 umgekommenen Menschen, kann man mit dar aus abnehmen, daſs 1784 nur 4,415,245 Seelen im Königreich Neapel gezählt wurden.

1786 soll die Menschenzahl dort wieder 4,655,000, 1787 4,780,000, 1788 4,815,182 und 1791 4,950,000 gewesen seyn.

Um wie vieles von jener Zeit an, die Volkszahl im Neapolitanischen sich weiters hätte vermehren können, das hat die Revolution gleichsam weggefressen, denn im Jahr 180 wurden nur 13,500 Köpfe mehr als 1791 angetroffen, nämlich 4,963,502.

In der Stadt Neapel zählte man 1742 305,0 1773 361,489, 1784 383,610, 1788 aber 404,000 Bewohner, jetzt soll sich die Zahl derselben auf 430,000 belaufen, worunter bis 45,000 Lazzaroni sind.

Nach Galanti's Berechnung war in den 1780er Jahren

die Zahl der dem König unterworfenen Einwohner des Königreichs Neapel - -	1,004,868 See
denen Baronen waren unterthan	3,376,504 -
in den geistl. Lehen wohnten	195,028 -

Die Geistlichkeit soll 8 bis 9 Millionen Ducati Einkünfte haben, ($2\frac{1}{2}$ neapolitan. Ducat = 1 holl.)

1788 sollen 47,000 Weltpriester, 16,000 Güterbesitzende und gegen 10,000 Bettelmönche, so wie endlich 26,000 Nonnen im Neapolitanischen gewesen seyn.

1803 gab man die Zahl der Geistlichen auf 72,000 an.

Unter den Adel rechnet man über 100 Fürsten, 150 Herzoge, 170 Marchesen, 40 Grafen und 450 Baronen, ohne die niedere Classe derselben. (von letztern sollen 1100 Familien in der Hauptstadt und 4000 in den Provinzen sich befinden.)

Da die Bauern, welche unter dem Adel stehen, bisher meist unter den Frohndiensten erlagen, so war dieses eines der gröſsten Hindernisse mit in den Fortschritten zu einer bessern Landescultur.

ermaligen statistischen Bestand.

archen stehen, sind durch eine Meerenge von einander getrennt, deren schmalste Breite nur ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde, sonst aber $\frac{3}{4}$ Meilen beträgt.

eiche wird im Allgemeinen so angegeben:

Sicilien.

Gröfse			Bevölkerung.			Städte und Flecken	Feuerstellen
Vormalige Angabe	Büsching	Tempelmann	Nach deutschen Statistikern		Nach der jüngst. neapol. Angabe		
535 □meilen.	576	587$\frac{1}{2}$ □.	1,320,000	1,340,000	1,600,000 Seelen.	340	268,000

er Gröfse und Staatskräften:

leich nur sehr allgemeinen Angabe.

r | Aus Sicilien 2$\frac{1}{2}$ Million Thaler
illionen Thaler.

Landmacht.		Seemacht.
Vor der Auflösung der Truppen	Seit der Wiederorganisation derselben	Einige Fregatten. 20 kleine Fahrzeuge.
76,000 Mann.	40,000 Mann.	

lnen Provinzen ist folgender:

Sicilien
welches in 3 Thäler abgetheilt wird.

	Vormalige Angabe der Bevölk.	Neuere Angaben derselben.	Feuerstellen.	Hauptstädte.	Bewohner.
I. Val di Mazzara oder das westliche Drittheil der Insel	420,000	495,000	99,000	Palermo	150,000
				Girgenti	22,000
II. Val di Demone das nördliche Theil - - -	390,000	475,000	93,500	Messina	30,000
				Catania	40,000
III. Val di Noto das südöstliche Drittheil - - -	340,000	380,000	75,500	Siragosa	15,000

Inseln 1) längs der neapol. Küste
1) Ischia, 20 ital. Meil. im Umf. 18,000 Bew.
2) Procida, 6 - - - - 3000 -
3) Capri, 4) Ponza, 5) Palma, 6) Nisida etc.

Im adriatischen Meer
die tremitischen Inseln:
S. Nicolo, S. Domino, Caprara.

2) welche Sicilien umgeben.
1) Die 11 liparischen Inseln mit Stromboli im Norden. 14,000 Bewohner.
2) Die ägatischen Inseln auf der westl. Seite. Maretimo etc. sind wenig bew.
3) Im Süden a) Pantalaria mit 3000 Bewohnern, b) Lampadosa unbewohnt.

ben.

ie jetzige Volksmenge Siciens beträgt kaum etwas mehr als als in Syracus und Agrit allein angetroffen wurden, man tzt nämlich blos die ehemalige ölkerung von Syracus (worunter ch wahrscheinlich dessen Gebiet zu verstehen ist) auf 1,200,000 en.

der Zeit als Sicilien unter Aglabiden stund (vid. No. hatte diese Insel noch gegen 3 lionen Einwohner, und trieb eisehr guten Handel mit seinen dukten.

essina welches ehemals 90 bis 000 Bewohner hatte, ist bis auf 00 herab gekommen, und so die meisten Städte gegen vor-, ausserordentlich vermindert hrer Bevölkerung.

n XVIIten Jahrhundert soll die ölkerung Siciliens 1 Million ht viel überstiegen haben. Zu ange des XVIIIten Säculi rechman 1,100,000. 1748 wurden 6,615 Menschen gezählt. 1780 tzte man sie auf 1,300,000, jetzt n nach den jüngsten neapolitanin Angaben 1,600,000 Bewohauf dieser Insel seyn.

ie Zahl der zur Clerisey gehön Personen wird in Sicilien auf r als 70,000 geschätzt, dieses re ungefähr der 23ste Theil der tion, (im Neapol. wäre es nach enstehender Angabe, nur etwa 70ste.)

Man rechnete vormals dafs von Geistlichkeit allein $\frac{1}{3}$tel der Güauf dieser Insel besessen würn, in neuern Zeiten hat dieses och eine grofse Veränderung eren, so wie überhaupt auch nach n jüngsten Mafsregeln der Rerung, die Geistlichkeit in ihrem ichthum etwas beschränkt wird.

Der Adel soll aus 360 Familien tehen, worunter etliche 50 Fürn, 25 Herzoge, 36 Marchesen, Grafen und 80 Baronen sich been. Sie sind im Besitz der ben Ländereyen, ohne dieselben örig benutzen zu lassen.

Die Bürger von 43 Städten schikn Deputirte ins Parlament, doch ngt ihre Meinung ganz von jener Adels ab.

Handel und Fabriken.

So blühend die beyden Reiche Neapel und Sicilien in ihrem Handel, wegen der Menge der Produkte, die auf ihrem Boden zu erzeugen wären, und wegen der ausserordentlich günstigen Lage ihrer Häfen seyn könnten; so stehen selbigem doch sehr viele Hindernisse entgegen, und derselbe ist daher auch meistens passiv.

Da durch Sicilien die grofse Masse des mittelländischen Meers gleichsam getheilt wird, welche grofsen Vortheile könnten nicht von einer so wichtigen Lage für den Handel mit den südeuropäischen, den afrikanischen und asiatischen Küstenländern gezogen werden. Durch Monopole, drückende Zölle, und Erschwerung der Ausfuhr der Produkte, wurde jedoch der Handel dieser Staaten gleichsam gelähmt, erst in den jüngsten Zeiten hat man angefangen bessere Grundsätze hierunter anzunehmen.

Neapel soll bisher bey seinem answärtigen Handel noch über 1 Million Ducati verloren haben. Das in diesem Königreich umlaufende geprägte Geld soll nach einigen nur 8 bis 9 Millionen Thaler betragen, andere rechnen die Circulation auf 10 bis 12 Millionen Ducati.

Vormals war der Handel Siciliens meist in den Händen der Fremden, jetzt soll der Activhandel dieser Insel 5 bis 6 Millionen Scudi betragen. Die Zahl der ankommenden Schiffe zu Palermo wird auf 5 bis 600 angegeben.

Der Schleichhandel, der an diesen ausgebreiteten Küstenländern so leicht zu führen ist, da zumal die Aufsicht nicht eben die strengste ist, soll sich bey eingehenden Waaren ungefähr wie 15 zu 100, bey ausgehenden aber wie 30 zu 100 verhalten.

In Rücksicht der Manufacturen und Fabriken, so wird bey weiten das nicht gearbeitet, was der Reichthum der Naturprodukte auf einer Seite, und das Bedürfnifs der Bewohner auf der andern erheischt.

Jedoch auch in dieser Hinsicht hat man die Industrie in neuern Zeiten mehr zu beleben gesucht, doch haben die jüngsten traurigen Ereignisse in diesem Reiche auch manches hierunter wieder zerstört.

Einkünfte
und Reichthum überhaupt.

Ueber den eigentlichen Betrag der Einkünfte des Königreichs beyder Sicilien waren bisher die Meinungen sehr verschieden, folgendes mag zur nähern Vergleichung der mancherley Angaben dienen.

Die blos königlichen Einkünfte rechnete man vormals aus Neapel
auf - - 3,002,183 Ducaten
aus Sicilien - 959,525 -

Zusammen 3,961,708 Ducaten

In der Folge wurden die Einkünfte des Königs um das Jahr 1788 auf 4,892,763 Ducaten angegeben. (2$\frac{1}{2}$ neapolitan. Ducaten zu 1 holländischen.)

Büsching rechnete in seinen wöchentlichen Nachrichten VIII. 58 die Einkünfte überhaupt auf 13 Millionen Thaler, wovon aber die Hälfte wegen Schulden verpfändet sey.

Im Jahr 1788 gab man die Einkünfte dieser beyden Reiche auf 14,400,000 Ducati an, wovon aber nur 8$\frac{1}{2}$ Million in die Staatscasse flössen, nämlich aus Neapel ungefähr 6$\frac{1}{2}$ Mill. aus Sicilien aber 2.

Um das Jahr 1790 rechnete Galanti die Geldeinnahme 6,564,164 Ducati, alle Einkünfte des Königs beyder Sicilien aber auf 8 Millionen neapolit. Ducaten.

Die jährlich festgesetzten Revenüen aus Sicilien bestehen nach Bartels in 1,396,146 Thaler, die übrigen aber ungefähr 1,300,000 Thaler, das Ganze würde also zusammen gegen 3,700,000 Thaler betragen.

Die Staatsschulden werden von einigen (aber freylich sehr unbestimmt) auf 30 Millionen Thaler angegeben.

Der ganze bewegliche und unbewegliche Vermögenswerth der Einwohner von Sicilien soll ausser Palermo nach Bartels 103,507,560 Rthlr. betragen.

Der von Palermo allein wird auf 40,000,000 Rthlr. angeschlagen.

Landarmee und Marine.

Seit den Reformen, welche das neapolitanische Militair 1788 untergangen hatte, war die Anzahl, die sonst nur auf 30 bis 40,000 angenommen wurde, beträchtlich vermehrt worden.

1790 bestund dasselbe aus 1 Leibregiment von 2253 Mann, 20 Regimenter Infanterie à 1700 Mann, = 34,000, 8 Regimenter Cavallerie zu 674 Mann = 5392 etc. Die ganze Armee mit Artillerie und allen rechnete man damals nach dem Kriegsfufs auf 51,819 Mann, die 3 Millionen Ducaten zu unterhalten kosteten.

Die Landmiliz soll aus 15 bis 16,000 Mann, und das Invalidencorps aus 5000 bestanden haben.

Von dem Jahr 1790 bis 1795 stieg die neapolitanische Kriegsmacht zu einer Höhe, die sie vorher noch nicht gehabt hatte. 1796 soll die Landarmee aus 76,000 Mann bestanden haben, wovon 10,700 Mann Cavallerie waren.

Vor der unglücklichen Schlacht bey Capua 1799 soll dieselbe sogar 80,000 betragen haben, seitdem aber gieng, wie bekannt, diese Armee damals auch fast ganz aus einander.

Dermalen soll dieselbe wieder auf 40,000 Mann gebracht worden seyn.

Marine.

1766 bestund dieselbe aus 2 Kriegsschiffen, 4 Fregatten, 5 Galeeren, und 6 Chebecken.

1788 war die neapolitanische Marine 32 Fahrzeuge stark, worunter 3 Linienschiffe sich befanden.

1790 aber gab Galanti dieselbe auf 4 Linienschiffe, 8 Fregatten, und 27 kleinere Fahrzeuge an.

Das dazu gehörige Schiffsvolk bestund aus 2874 Mann, die in der Folge auf 4000 vermehrt wurden.

1797 hatte Neapel 6 Linienschiffe, 9 Fregatten, 6 Corvetten, 6 Chebecken, 4 Brigantinen, 10 Galeotten, zusammen 41 Kriegsfahrzeuge.

Ein Theil hiervon wurde bekanntlich 1799 vernichtet, oder fiel den Franzosen in die Hände; jetzt soll die neapolitanische Marine nur noch aus einigen Fregatten und etwa 20 kleinen Fahrzeugen bestehen.

Ueber die vormaligen und jetzigen Ve

Der Malteser-Ritter-Orden, welcher anfangs der Orden der Hospitaliter des heil. Johannes von Jerusalem genannt wurde, hat die Veranl
aus dem Abendlande ein Hospital errichteten, um dieselben darin aufzunehmen und zu verpflegen. Diejenigen, welche sich diesem Geschäfte
der dahin das Ordenskleid anzulegen und Gelübde zu thun. Andacht und Gefühl des Mitleidens waren es, welche diesen Orden zuerst berei

Gerhards Absicht scheint anfangs blos auf die thätige Pflege der Armen und Kranken gerichtet gewesen zu seyn.

So entstand der Militair-Spital-Orden, der bald als ein kriegerisches Corps zur Bekämpf
für dieselben Menschenblut vergossen; sehr zeitig wurde derselbe von den Päbsten bestätigt.

Ursprünglich war unter den Mitgliedern dieses wohlthätigen und hülfeleistenden Instituts kein Unterschied gewesen, durch Raymund
du Puy aber, der zuerst den Titel eines Meisters annahm, wurden 3 Classen derselben unterschieden.

Dieser Orden, der um das Jahr 1200 bereits 3500 Capellen auf seinen Besitzungen, ohne die Vorwerke, wo keine Capellen waren, gez
gelobten Lande, nachdem die christlichen Fürsten in ihrem Eifer, dasselbe gegen die Ungläubigen zu behaupten, nachliessen, und die dort g
Palästina geblieben war, verloren, nachdem sie denselben ein volles Jahrhundert hindurch inne gehabt hatten. (Hugues de Revel aus Auverg

Von Ptolemais wendete sich der Orden nach der Stadt Limisso auf der Insel Cypern, welche König Heinrich II. demselben als Zu-
fluchtsort eingeräumt hatte. Es scheint dafs auf die Ritter zeitig auch der Handelsgeist mit übergegangen ist, da sie zu Anfange des XIVten
Jahrhunderts nur allein in den türkischen Häfen 250 Handelsgaleeren hatten, und überhaupt mit den Genuesern um den Gewinn des ver-
botenen Handels unter den Ungläubigen heimlich buhlten.

Seit dem Verlust des gelobten Landes hatte der eigentliche Zweck, um welches willen das Johanniter-Ritterthum anfa

1) auf der einen Seite dieser Orden gleichsam einer der Haupt Kranken- und Armenverpfleger in den meisten christlichen Landen
wurde, und derselbe ausser dem Hauptspital, nun in so vielen Provinzen der Christenheit besondere Filialspitäler errichtete.

Ueber 2 Jahrhunderte, nämlich von 1310-1523 war Rhodus im Besitz dieser Ritter geblieben, endlich schickte Soleyman II. seine
Rittern und einer Besatzung von 5 bis 6000 Mann vertheidigt wurde. 40,000 der Belagerer sollen während 6 Monateu, so lange sich der (
Ordens, zum Verräther worden war, sich genöthigt, unter der ehrenvollen Bedingnifs eines freyen Abzugs, zu capituliren. Am 1sten Januar

Seitdem war der Orden gleichsam einige Zeit herumirrend: denn schon im April 1523 wandte sich der Grofsmeister mit seinem Ge-
folge von Candia weg, und fuhr nach Messina, von da begab er sich nach Bayae. 1524 wies ihm Clemens einsweilen Viterbo zum Haupt-
sitz des Ordens an, von wo jedoch eine ansteckende Krankheit die Ritter wieder vertrieb. Sie giengen nun nach Nizza, wo wegen eines
festen Sitzes des Ordens die Unterhandlungen eingeleitet wurden.

Etliche 40 Jahre nach der Besitznahme hatten die Ritter hier die wichtige Belagerung von Soleyman II. zu bestehen. Da sie von die
so ertheilte Soleyman die gemessensten Befehle, solche Anstalten zu treffen, dafs sie von dort entfernt würden. Zuerst wurde dem Orden Tr
Grofsmeister diesem türkischen Heere nur 700 Ritter und 8500 Soldaten, worunter 2 Compagnien Spanier waren, entgegen zu setzen. De
gekostet hatte. Die Türken, welche indefs einige Verstärkung erhalten hatten, waren bis zum Monat September von 45,000 bis auf 16,000
Benehmen, welches die Ritter während dieser Belagerung zeigten, wurde der Ruhm ihrer Tapferkeit nur noch fester gegründet; alle christl

Durch die Reformation, die besonders in den nördlichen Theilen Europens so vielen Beyfall fand, hat dieser (
in den protestantischen Ländern giengen manche seiner Besitzungen verloren.

Man unterscheidet bey den Gliedern des Ordens, die gewöhnlich auf 3000 angegeben werden, a) die Ritter der Gerechtigkeit,
von b) den Rittern der Gnade, nur die erstern können Balleys, Prioren und Grofsmeister werden. Die Geistlichen nennt man übri-
gens auch Ritter des Gehorsams.

Nicht in der Eigenschaft als geistlicher Orden war derselbe bisher Souverain, sondern als Besitzer der Insel Malta, Gozzo und Comino
die bisher der Orden in andern Staaten besafs, war in Frankreich, durch dessen Revolution derselbe so sehr beeinträchtigt worden ist, daß

Die Insel Malta ist $4\frac{3}{4}$ Meilen lang und $2\frac{1}{4}$ Meile breit, gleich 7 bis 8 Quadratmeilen. Die
Zahl der Einwohner wurde ehemals auf 140 bis 150,000 gerechnet, jetzt soll dieselbe nach
einigen auf den 3ten, nach andern gar auf den 4ten Theil herabgekommen seyn.

Valetta, die Hauptstadt, welche vormals 20,000 Bewohner hatte, zählte im Jahr 1800 nur
noch 12,000 derselben.

Auf diesen Inseln wurde bisher kaum die Hälfte des nöthigen Getreides gebaut, daher v
erzeugt wird, sind Pomeranzen, Feigen, Baumwolle und etwas Zuckerrohr. Beträchtlich war

Einkünfte.

Nach der 10jährigen Bilanz vom 1sten May 1778 bis zum letzten April 1788 betr. die gewöhnl. Einkünfte	13,152,997 Scudi,	3 Tari,	12 Gran.	
Die ausserordentlichen, welche die in 10 Jahren gemachten Anleihen begriffen - -	458,425 -	6 -	3 -	
(1 Scudo gleich 12 Tari, und jeder von diesen gleich 20 Grani) zusammen also - -	13,611,422 -	9 -	15 -	
Das Total der Ausgaben in diesen 10 Jahren war - - - - - -	12,728,853 Scudi,	7 Tari,	7 Gran.	

Das Mitteljahr der Einnahme betrug also 1,361,142 Scudi, 3 Tari, 4 Grani, oder in französ. Währung 3,266,741 Liv. 44 Centimes.

Die Lage von Malta ist unter allen Inseln des Mittelmeers eine der aller wichtigsten, da einige Schiffe, welche gegen Nordost nach Si
men können. Ueber dieses kann diese Insel gleichsam als der mitlere Vereinigungspunkt des adriatischen und schwarzen Meeres auf einer
auf diesem Centralpunkte etabliren liefs, würde einer der allerausgebreitetsten seyn. Es kann daher von den sämmtlichen See- und Hand

So lange der Johanniter-Ritter-Orden hier seinen Sitz hatte, konnte man sagen: dafs alle die Mächte, welche Einkünfte aus ihren
Landen zur Erhaltung desselben verabfolgen liessen, auch gleichsam ein Recht mit auf diese Insel hatten, deren Häfen überhaupt für den
Handel und die Schiffe eines jeden christlichen Seefahrers stets offen waren.

Sehr weise hatten daher die Souveraine Europens bey so mancher Einziehung geistlicher Güter in dem letzten Jahrhundert, diesem O
alle so wichtige Insel zu behaupten.

Allein wie sehr hat sich dieses nicht in der letzten Zeit geändert, da 1792 die französischen 3 Zungen aufgehoben wurden, auch seit
1802 der König von Spanien die Einkünfte von 2 Zungen von ungefähr 400,000 Piaster eingezogen hat, und endlich selbst Italien um
einen beträchtlichen Theil für den Orden verloren zu seyn scheint.

Im August 1800 bemächtigten sich die Britten der Insel Malta, nach dem Frieden von Amiens hätte nun zwar der Johanniter-Orden
nach zu kommen. Der dermalige Bestand der brittischen Macht auf dieser Insel ist seit 1804 folgender: 4 englische Regimenter zu 11 bis
Artilleristen 1000 Mann etc. Das Ganze soll in 8800 bis 9000 Mann bestehen. (Die in den ersten Monaten des Jahrs 1805 angekommene

ung zu seiner Stiftung einigen Kaufleuten aus Amalfi zu danken, die in der ersten Hälfte des XIten Jahrhunderts zu Jerusalem für die Pilger erzogen, nannte man Hospitalbrüder. Gerhard (Thom.) aus Amalfi, der diesem Institut 1110 vorstand, brachte die Gesellschaft dieser Brüderten, der seit 1314 selbst einen Theil der eingezogenen Güter der Tempelherren erhielt.

Raymund du Puy dessen Nachfolger aber, suchte Waffenübung und die dadurch zu bewirkende Sicherheit mit der Gastpflege zu verbinden.

der Ungläubigen sich zeigte, und dessen Glieder nun eben so vor den Altären knieten, als sie

Die Brüder des Ordens wurden nämlich durch ihn, in Ritter-Capläne und Waffendiener eingetheilt, die man nach gewissen Zungen oder Landessprachen, bald nachher noch weiters unterschied.

haben soll (s. Krause Geschichte der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa IV. 4. p. 50) erhielt sich noch in dem sogenannten hten Eroberungen gleichsam vernachlässigten. 1291 war es, wo die Ritter endlich Acre, oder Ptolemais, als den letzten Platz, der ihnen in war der erste, dem Clemens IV. um das Jahr 1266 den Titel als Großmeister gab.)

Auf Cypern verweilten indefs die Ritter nicht gar lange. Denn schon 1306 dachten sie daran, sich einer eigenen Besitzung zu bemächtigen, welches unter dem Grofsmeister Fulco de Villaret 1310 auch geschah, indem sie die Insel Rhodus mit 7 benachbarten andern Inseln einnahmen, und dorthin den Hauptsitz des Johanniter Ordens verlegten, der seitdem auch der Rhodiser Orden genannt wurde. Da die Ritter sich hier Unterthanen erobert hatten, so wurde seitdem ihr Orden als Souverain angesehen.

gestiftet worden war, zwar aufgehört, aber nun zeigte sich dasselbe dadurch in einem neuen vortheilhaften Lichte, dafs

2) Auf der andern aber auch den Ungläubigen durch diese Ordensverbindung gleichsam ein Bollwerk entgegen gesetzt wurde, welches nicht so leicht über den Haufen geworfen werden konnte, und welches überhaupt die immer mächtiger werdende Seemacht der Osmanen auf alle Weise hemmte.

rofswesir Mustafa mit einer Flotte von 400 Segeln und gegen 200,000 Mann, welche die Stadt und Festung einschlossen, die nur von 500 meister Villiers de l'Isle Adam halten konnte, umgekommen seyn; endlich sah derselbe, da selbst Andreas d'Ameral, der Canzler des verliefs er mit 4 bis 5000 Menschen (die Insulaner von beyden Geschlechtern mit eingeschlossen) Rhodus, und segelte nach Candia.

Carl V. gestand ihnen endlich die Insel Malta und Gozzo, so wie die Stadt Tripolis in Africa zu. Die Bedingung, unter welcher diese Besitzungen abgetreten wurden, war, dafs bey jeder Regierungsveränderung in Sicilien die Lehen empfangen, und zur Anerkennung dieser Lehen alle Jahr ein Falke an den König oder Vicekönig überschickt werden sollte. Am 26sten October 1530 begab sich der Grofsmeister Villiers nach der neuen Besitzung, die seitdem auf das beste befestigt wurde.

Felsen aus die Unternehmungen Spaniens gegen die Küste von Africa unterstützt hatten, und überall die Schifffahrt der Osmanen stöhrten, entrissen, und 1565 mit einer Macht von 150 Schiffen und 40,000 Mann Malta angegriffen. Jean de la Valette Parisot hatte als damaliger sten Jul. wurde von den Türken das Fort St. Elmo eingenommen, das ihnen 4000 Mann, dem Orden aber 130 Ritter und etwa 1400 Mann herabgeschmolzen. Endlich erschienen 5000 Mann spanische Hülfstruppen, worauf die Türken wieder abzogen. Durch das heldenmüthige Mächte haben seitdem fortgefahren, ihnen ihren besondern Schutz angedeihen zu lassen.

beträchtlichen Schaden erlitten. Das Heermeisterthum Sonnenburg trennte sich seitdem von demselben, und

Der Orden war anfänglich in die 7 Zungen von Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Deutschland, England abgetheilt, zu welchen nachmals eine 8te, nämlich die von Castilien hinzu kam. Zur Zeit der Reformation gieng die englische Zunge ein, dagegen besteht jetzt wieder eine Englisch-Bayerische.

Rücksicht der Güter, die der Orden in andern Ländern besitzt, ist derselbe von der dortigen Regierung abhängig. Die Hälfte der Güter, t die Entbehrung des Besitzes der Insel Malta als eine Folge davon angesehen werden kann.

Gozzo ist nicht halb so grofs als Malta, ungefähr Quadratmeilen. Ehemals rechnete man 10,000 Einhner hier, in spätern Zeiten nur 3000. Die Einkünfte von dieser Insel sollen in vorigen iten 25,000 Scudi betragen haben.

Comino hat blos 5000 Schritte im Umfange. Es ist hier ein kleines Fort und eine einzige Pfarrey. Die Bevölkerung ist daher unbeträchtlich.

lien aus immer die nöthige Zufuhr geschehen mufste. Das was noch am vorzüglichsten hier ens auch der Fisch- und Corallenfang.

Landtruppen.

ese bestunden seit 1776 aus 1 Regiment auf Malta von 960 Mann, dessen Unterhaltung

1790 an Sold	- - -	96,258 Scudi
an Brod	- - -	18,000 -
also zusammen	-	114,258 Scudi betr.

Flottille.

Statt der ansehnlichen Flotte, die der Orden in ehemaligen Zeiten unterhielt, bestund dieselbe 1788 nur aus 1 Schiff von 60 Canonen, 3 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Galeeren und 2 Halbgaleeren.

In Zeit von 9 Jahren, nämlich von 1782 bis 91, hatten die Maltheser nur ein türkisches Fahrzeug mit etwa 45 Mann genommen.

und einige andere, welche gegen Süden nach Africa zu kreuzen, den ganzen Verkehr der beyden Theile des mittelländischen Meeres hem- so wie des atlantischen Oceans auf der andern, in den ausgebreiteten Gewässern des Mittelmeers angesehen werden. Der Handel, der sich hten keinesweges als gleichgültig angesehen werden, wer eigentlich im Besitz dieser Insel ist.

Ganz anders aber würde sich dieses verhalten, wenn selbst eine grofse Handelsmacht in dem Besitz derselben wäre, die hier eine Art von Monopol oder Stapel gründen, und bey jedem geringen Anlafs den so wichtigen Handelsverkehr auf den dortigen Gewässern sperren könnte.

es ferner zugestanden, ansehnliche Güter in ihren Staaten zu besitzen, damit derselbe auch dadurch im Stand erhalten wurde, jene für sie

Da im Jahr 1798 sogar die Insel Malta von den damals den Rittern so ungünstigen Franzosen eingenommen wurde, so schien der Orden seinem Untergang sehr nahe zu seyn; allein an dem russischen Kaiser erhielt derselbe wieder eine ansehnliche Stütze, auch in Frankreich schien man ihm weniger abgeneigt werden zu wollen.

t in den Besitz derselben eingesetzt werden sollen; allein bis jetzt hat England noch nicht dahin gebracht werden können, dieser Bedingung Mann, das schweizer Regiment Wattewille zu 800 Mann, brittische Jäger 500, Corsen 550, 2 Regimenter Eingeborner jedes zu 750 Mann, n englischen Truppen scheinen eine andere Bestimmung zu haben.)

Die Osmanen während der Entwickelung der Gröfse Reichs,

Die erste Einrichtung unter den Osmanen war ein militairisches Raubsystem, indem fast überall, wo sie erschienen, zuerst geplünder
nicht immer die eroberten Länder sogleich zu Provinzen, sondern sie zwangen meist die Besitzer erst zu Allianzen, dann kam es zu gezw
fort, um die ihren Sitzen benachbarten Nationen zuerst von sich abhängig zu machen, und dann sie endlich zu unterjochen.

Aus Furcht vor den Mongolen wurde die Völkermasse, welche man Türken nannte, aus östlichen Gegenden unter mehreren Emirs
gegen Westen nach Kleinasien getrieben, wo man sie zu Anfang des XIIIten Jahrhunderts antrift.

In Nordosten Kleinasiens am Sangarflusse findet sich um das Jahr 1236 das Standlager der Horde der nachmaligen Osmanen 4 bis 600
halb ungefähr 250 Jahren eines der gröfsten Reiche in Asien, Europa und Africa zusammen brachte, dessen Grenzen von dem Dnieper bis

Osman oder Ottoman I. Orthogruls Sohn, setzte sich seit 1289 in Bithynien fest, und suchte von 1302 an seine Eroberungen im-
mer mehr auszubreiten. Er stund schon an der Spitze von mehreren tausenden, die mit seiner Horde sich vereinigt hatten, und unter
ihm stritten. Bereits seit 1303 wurde zu der Zertrümmerung des griechischen Asiens von Osman und den übrigen Emirs alles vorberei-
tet. Schon war Osman 1305 bis an die Constantinopel gegen über liegende Küste vorgedrungen. Noch bey seinen Lebzeiten wurde von
seinem Sohn Orchan die feste Stadt Prusa erobert. Er hinterliefs seinen Mitstreitern seinen Namen, wodurch sie sich von den andern
Stämmen unterschieden. Auch war es mit seinem Säbel, dafs seine Nachfolger bey dem Antritt ihrer Regierung umgürtet wurden.

Murad I. (1360-89) Bereits 1361 nahm er seine Residenz in Adrianopel, welches er nebst fast ganz Thracien erobert hatte. Er war d
zu Fufs fechtenden Schweizer in den westlichen Theilen unsers Erdtheils eine Zeitlang ausrichteten. Von diesem Corps wurden alle gebor
Sinne des Worts die Leibeigenen des Sultans, bildeten seine Leibwache, bewachten seine Pforte und begleiteten ihn überall auf seinen Züg
unwiderstehlich, daher sich auch Murads Waffen schon über Albanien, Macedonien, Bulgarien und Servien ausbreiteten. Ueberhaupt war
europäischem Boden war, eben so siegreich war er es auch gegen die Emirs in Asien, und nach dem grofsen Siege, den er 1387 erfocht, m
1389 von einem Servier erstochen. Die innere Regierung der Provinzen war unter ihm noch bestimmter eingerichtet worden.

Bajezid I. (1389-1403) mit den Beynamen Ilderim, der Blitz, da er so schnell in seinen Zügen und Eroberungen war. Er war
es, der zuerst von den Chalifen zu Cairo den Sultanstitel erhielt. Er unterwarf sich vollends ganz Bulgarien, während seine Bassen
über die Donau in die Wallachey eindrangen, auch Albanien, Bosnien, Slavonien verheerten, und selbst in die südlichen Theile Griechen-
lands, bis an den Pelopones hinab drangen. Nur gegen die Moldauer waren seine Befehlshaber unglücklich. Ganz Kleinasien wufste er
sich zu unterwerfen, er vertrieb hier diejenigen von den Turkomanen, die sich seiner Herrschaft nicht unterwerfen wollten. Zum Theil
giengen diese Vertriebenen zu Timur über. 1396 drangen 100,000 Mann unter dem ungarischen König Sigismund in Bulgarien ein, wäh-
rend Bajezid Constantinopel belagerte, er eilte den Ungarn entgegen, bey Nicopolis (26sten September) war er Sieger. Er drängte seit-
dem Constantinopel noch mehr, so dafs der dortige Kaiser den Frieden mit einem jährlichen Tribute von 10,000 Goldkronen erkaufen
mufste. Wahrscheinlich bewilligte ihn Bajezid zu diesem Preis, weil er wegen Differenzen, die am Euphrat vorgefallen waren, gegen Ti-
mur ziehen mufste, der ihn in der Schlacht bey Ancyra 1402 (18ten Julii) überwand, wo über 300,000 Menschen umgekommen seyn sol-
len, und worauf er bald hernach in der Gefangenschaft starb.

Murad II. (1421-51) Auch unter ihm erschien wieder ein Mustafa, der aber ebenfalls umkam. 1422 zog Murad mit seiner Macht g
den, da er einen Aufruhr seines jüngern Bruders zu unterdrücken nach Asien eilen mufste, der von den dortigen moslemischen Fürsten und
gehabt hatte, da die Emirs meist ihr Gebiet verloren. Die Griechen mufsten sich zu jener Zeit zu einem Tribut von 300,000 Aspern (3
benbürgen, und Georg Castriota, Fürst von Epirus oder Albanien, den die Türken Iskander Begh oder Dominus Alexander gemeinhin nannten.
bestund, wufste er der Macht der Osmanen, beynahe 30 Jahre lang Widerstand zu leisten. 1440 war zu Segedin ein Waffenstillstand n
nach dem Zügel der Regierung, und schlug sie in dem blutigen Treffen bey Varna. Murad begab sich hierauf zum 2ten Mal der Regierun
1449 noch einmal einen beträchtlichen Sieg über die Christen bey Kaschau davon trug.

Muhamed II. (1451-81) Nach der Unterdrückung einer Empörung in Caramanien und einem mifslungenen Feldzug gegen Scander
worunter aber nicht mehr als 10,000 bewaffnete und einige tausend fremde Söldner gezählt worden seyn sollen; dagegen die Belagerer übe
Vom 6ten April bis zum 29sten May 1453 dauerte die Belagerung, an welchem Tage endlich die Erstürmung geschah. Nur wer Widersta
wurde geplündert, die Beute schätzte man auf mehrere Millionen Ducaten, sehr viele von den Wehrlosen wurden zu Sclaven gemacht. De
dienst eingerichtet. Muhamed verlegte nun seine Residenz hieher, die er mit 5000 osmanischen Familien aus Asien und Thracien sogleic
Sicherheit zu stellen.

So wurde dem orientalischen Kaiserthum endlich völlig ein Ende gemacht, denn bald nach der Einnahme der Hauptstadt wurden auch
er zwar grofsen Verlust, indefs wurde dieser wichtige Ort 1359 doch noch erobert. Bosnien wurde ihm durch Matthias, König von Ungar
Besitz der Griechen gewesen war, so wie auch die griechischen Fürsten in Macedonien und Thracien, die bisher zum Theil zinsbar gewese
Tode 1467 siegten die osmanischen Waffen auch in Albanien. 1470 nahm Muhamed den Venetianern Negroponte, in der Folge erhielt er a
um jene Zeit ihm ebenfalls unterwerfen. Auch sogar Otranto in Sicilien eroberte Muhameds Flotte, die Insel Rhodus hingegen konnte nic

Bajezid II. (1481-1512) hatte anfangs mit seinem Bruder Schem oder Zizim zu fechten, der ihm die Regierung streitig machen
wollte, aber nichts gegen ihn ausrichten konnte. In seinen auswärtigen Kriegen war er nicht sehr glücklich. Gegen die Mamelucken in
Egypten konnte er nichts ausrichten, nur den Venetianern wurden einige Plätze abgenommen. Er wollte seinem ältesten Sohn Achmet den
Thron überlassen, allein der zweyte bemächtigte sich desselben.

Soleymann II. (eigentlich I.) der Prachtliebende 1520-66. Gleich bey dem Antritt seiner Regierung hatte er eine wichtige Revolte in
belagert worden war, hierdurch bahnte er sich gleichsam den Weg zu seinen nachmaligen grofsen Eroberungen in Ungarn. 1522 entrifs er
sien, damals wurde Bagdad, einer der wichtigsten Orte in Asien, eingenommen, und Mesopotamien erobert. Seit 1525 wurde der Krieg i
den grofsen Sieg bey Mohacz, wo der junge ungarische König Ludwig II. das Leben einbüfste, und über 12,000 (andere meinen gar 20,000)
wobey Soleymann den siebenbürgischen Woywoden Johann von Zapolya, gegen Ferdinand, den Bruder Carls V., unter seine Protection na
22sten September bis zum 16ten October, wo er wegen des eintretenden Winters abziehen mufste, nachdem er allein 20,000 Mann bey de
Zapolya 1538 Friede geschlossen und der letztere seit 1540 todt war, blieb der gröfsere Theil von Niederungarn unter türkischer Hoheit,
gegen Ungarn, wurde Soleymann, der durch die Seezüge seines Capitain Pascha Chairoddin in Algier und Tunis die Oberherrschaft erlangt
die durch seine Schiffe auf Minorca, Sicilien und in Apulien gemacht wurden, zu urtheilen, vielleicht von höchst nachtheiligen Folgen h
wurde so das weltliche Oberhaupt dieser ganzen Religionsparthey, so dafs das Ansehen bey allen Bekennern des Islam nun desto gröfser
Schon unter Selim I. hatten sich die Scherifs von Mecca und Medina dem Schutze der Grofssultane unterworfen, welches zugleich auch
auch in Ungarn fortgesetzt. Das Unternehmen auf Malta im Jahr 1565 mifsglückte gänzlich, die Osmanen sollen über 30,000 Mann dabey

Unter diesem Grofssultan war es, wo das osmanische Kaiserthum den höchsten Grad seiner Macht erreicht hatte. Zu den weitläufigen
andern aber bis auf die Küste von Africa sich erstreckten, haben die Nachfolger desselben eben nicht gar viel mehr hinzufügen können.
in so glänzenden Thaten als bisher gezeigt.

raubt und das Land verwüstet wurde, ehe sie ihre Sitze darin nahmen. Als sie in der Folge sich weiter ausbreiteten, so machten sie
n Dienstbarkeiten, und endlich zu Erlegung eines mehr oder minder beträchtlichen Tributs; so schritten sie gleichsam von Stufe zu Stufe

Die Schwäche, worin damals bereits das griechische Kaiserthum sich befand, verschafte jenen nomadischen Völkern in diesen Gegenden einen leichten Eingang, und wies ihnen die Bahn zu weitern Eroberungen an.

stark unter Orthogrul, dessen Vater 1233 im Euphrat umgekommen seyn soll. Dieses war der kleine Anfang einer Macht, die inner-
Wasserfällen des Nils, und von den Grenzen Ungarns und Oestreichs bis an den Tigris sich erstreckten.

Orchan oder UrChan machte 1328 das von ihm eroberte Prusa zu seiner Pforte oder Residenz; da sich mehrere Emirs ihm unterwarfen, so soll er sich bereits Sultan genannt haben. Unter ihm erhielt die bisherige Verfassung, wo Nation und Kriegsheer nur eins gewesen war, neue bestimmtere Einrichtungen; so soll er das Land bereits nach Paschaliks oder Statthalterschaften, so wie nach Sangiaks oder Landfahnen abgetheilt haben. Seine Besitzungen erweiterte er durch einen Theil von Lydien und Cappadocien, auch eroberte er Nicomedien und Nicäa. Da bisher das Kriegsheer meist blos als ein Schwarm leichter Reiterey vom Raube gelebt hatte, so errichtete er nun auch Fufsvolk, welches einen ständigen Sold erhielt. Schon unter ihm streifte Soleymann sein ältester Sohn mit 20,000 Reitern bis nach Servien, auch besetzte er 1355 Gallipoli, den Schlüssel des Hellesponts. Da Soleymann vor seinem Vater gestorben war, so folgte diesem der 2te Sohn.

entliche Stifter der Jen-Ytschjery oder Janitscharen, die als eine neue Infanterie in den östlichen Theilen Europens eben das wirkte, was die
lemer ausgeschlossen, die Novizen durften nur aus geraubten, oder als Tribut gelieferten Christenknaben bestehen. Sie waren im ganzen
Durch dieses Corps, in dessen Hinsicht die übrigen östlichen Staaten nichts ähnliches aufzuweisen hatten, wurden die Osmanen gleichsam
in Thracien, bis auf einen Strich von wenigen Stunden Weges bey Constantinopel, alles schon osmanisch. So unüberwindlich Murad auf
die meisten türkischen Emirs in Kleinasien sich ihm unterwerfen. Auf den Gefilden von Cossova, wo Murad einen Sieg erfocht, wurde er

Nach jenem wichtigen Treffen wurden die von Bajezid vertriebenen Emirs in ihre Länder wieder eingesetzt, aber auch Bajezid's
Söhne bestätigte Timur in dem Besitz eines Theils von Natolien und in den europäischen Provinzen, welche letztere er besonders als das
Bollwerk der Bekenner des Islam gegen die Christen ansah. Fast 10 Jahre dauerten indefs die Kriege, welche Bajezids 4 übrige Söhne
(da der älteste Mustafa im Treffen geblieben war) wegen des Besitzes dieser Länder führten.

Soleyman der 2te von Bajezids Söhnen, hatte seinen Sitz zu Adrianopel genommen.	Musa hingegen residirte in Prusa.	Isa hatte einige Länderdistrikte am schwarzen Meer, in der Gegend von Sinope.	Muhamed der jüngste besafs ein Gebiet um Amasia.

1410 entrifs Musa dem Soleyman, der erst die Oberhand über ihn gehabt hatte, Herrschaft und Leben. Muhamed der bereits den Isa
getödtet, erhielt von Musa die asiatischen Länder, wufste aber bald die Griechen auf seine Seite zu lenken, so dafs endlich Musa 1413
auch umkam.

Muhamed I. focht seitdem glücklich in den Abendländern, und drang sogar 1415 bis an die Grenzen von Deutschland vor, auch die
Wallachen machte er sich wieder zinsbar. Eben so eroberte er in Osten einen Theil von Caramanien wieder. Gegen ihn trat ein Gegner
in Asien auf, der sich für seinen ältesten Bruder Mustafa ausgab, aber endlich hingerichtet wurde.

Constantinopel, auf dessen Besitz er damals das griechische Reich fast ganz einschränkte. Die Belagerung mufste indessen aufgehoben wer-
Griechen unterstützt wurde. Durch seine Siege erhielt das Reich der Osmanen gröfstentheils die Ausdehnung wieder, welche es vor 1402
Ducaten) verstehen. Die einzigen, welche unter Murad II. die türkischen Waffen beschränkten, waren Johann Hunyad, Woywod von Sie-
letztere war am türkischen Hofe erzogen worden. Mit 200,000 Ducaten Einkünften, und etwa 15 bis 20,000 Mann, woraus seine Armee
Ungarn geschlossen worden, worauf Murad die Regierung niederlegte; als aber die Christen die Waffenruhe unterbrachen, griff er wieder
einen Sohn Muhamed; aber bey einem Aufruhr der Janitscharen 1446, sah er sich genöthigt abermals den Thron zu besteigen, worauf er

schlofs er, der damals ungefähr 22 Jahr alt war, Constantinopel einzunehmen, dessen Bevölkerung aus ungefähr 150,000 Seelen bestund,
oo Mann stark waren. Aus 14 Batterien wurde die Stadt von der Landseite beschossen, der Hafen war durch grofse Ketten gesperrt.
wurde umgebracht, (man rechnet im Allgemeinen einige tausend Menschen) der griechische Kaiser selbst kam im Gedränge um, die Stadt
ten wurden mehrere Kirchen gelassen, aber die Sophienkirche sogleich am folgenden Tage nach der Eroberung zum moslemischen Gottes-
weilen bevölkerte. Bald darauf unternahm er die Befestigung der Dardanellen, um diese neue Hauptstadt seines weiten Reichs besser in

übrigen Provinzen desselben vollends erobert, Servien wurde von Muhamed zuerst angegriffen, in der Belagerung von Belgrad 1356 erlitt
ler entrissen. Der Besitz der Moldau und Wallachey aber blieb damals ungewifs. Auch Morea wurde vollends erobert, so weit es im
en, nun nach und nach verschwanden. 1461 wurde dem griechischen Kaiserthum in Trebisonde ein Ende gemacht. Nach Scanderbegs
Lemnos. 1475 verloren die Genueser Caffa, seitdem wurde das schwarze Meer gesperrt. Der Chan der Tartarn in der Crimm mufste sich
nommen werden. Er starb 1481 auf einem Zuge gegen den persischen Schah Usum Hassan.

Selim I. beygenamt Iavus oder der Wilde, (1512-19) er liefs mehrere von dem regierenden Stamm umbringen. Unter ihm war Krieg
die Losung. Er focht glücklich gegen die Perser, wodurch auf jener Seite das osmanische Reich um einige Districte erweitert wurde.
Da der egyptische Sultan sich dem Fortgange seiner Waffen widersetzen wollte, so eroberte er ganz Syrien, Palästina und Egypten, und
machte zugleich dem cairoschen Chalifat ein Ende. Unter ihm und seinem Nachfolger zeigten sich die osmanischen Waffen in ihrer be-
deutendsten Stärke.

rien zu dämpfen, wo die Herrschaft der Mamelucken wieder hergestellt werden sollte. 1521 eroberte er Belgrad, welches mehrmals vergebens
Johanniter Rittern die Insel Rhodus, welche diese über 200 Jahre besessen hatten. Bald darauf führte Soleymann seine Truppen nach Per-
Ungarn wieder erneuert, nach der Eroberung Peterwardeins giengen Soleymanns Heere über die Drau, und erfochten 1526 den 29sten August
Ungarn auf dem Platze blieben. Von jener Zeit an fielen die wichtigsten Festungen in türkische Hände. Die streitige Königswahl in Ungarn,
erleichterte seine Progressen. 1529 zog er sogar mit einer (wie man sagt, 300,000 Mann starken) Armee vor Wien, und belagerte es vom
Sturm eingebüfst hatte. Jedoch dauerten ungeachtet dieses Rückzugs die Verwüstungen in Ungarn fort, und selbst nachdem Ferdinand und
durch einen Beglerbegh von Buda aus regiert wurde. Auch die Moldau wurde den Türken zinsbar. Durch diese häufigen Expeditionen
abgehalten, mit Nachdruck gegen Italien und andere Theile des südlichen Europa zu agiren, welches nach den verheerenden Landungen,
seyn können. 1538 vereinigte Soleyman die priesterliche Würde des bisherigen Chalifen mit dem osmanischen Grofssultanate, und
Sultan in Constantinopel wurde, der seit Muhamed II., und wie einige glauben, noch früher, den Titel Padischach oder Kaiser führte.
Theile der Emirs in der arabischen Wüste geschehen war. In den Jahren 1554 und 55 wurden die Kriege sowohl gegen Persien, als
gebüfst haben. Um diesen Schimpf zu rächen, fiel Soleyman 1566 in Ungarn ein, wo er während der Belagerung von Sigeth starb.

tzungen desselben, deren Grenzen in Osten, Mozul, Bagdad und Bassora waren, und in Westen auf einer Seite bis über die Donau, auf der
ist gleichsam seitdem ein Stillstand in der Aeusserung der Kräfte dieses grofsen Reichs eingetreten, und die Sultane haben sich nicht mehr

Der osmanische Staat in dem Abnehmen

Vom Anfang des XIVten bis zu der Mitte des XVIten ... [illegible]

[illegible]

Der sich zwischen den Sultanen, die vor Soleyman II regierten,

In dem Zeitraume von 200 Jahren, nämlich von 1566–1566, rechnet man gewöhnlich ... Sultane ... [illegible]

[illegible] einem kriegerisch ... gewesen sind.

[illegible]

Die Kriege, welche im Lauf des XVIIten Jahrhunderts ... [illegible]

[illegible]

Alles, was in den Jahren 1774, 83 und 92 an Rußland abgetreten wurde, soll gegen ... mit ... Millionen Bewohner betragen. Dasjenige aber, was durch den 1777 geschlossenen ... Instrument an ... gekommen ist, wird auf 180 Quadratmeilen mit 200,000 Menschen geschätzt.

Der osmanische Staat in dem Abnehmen sei

Vom Anfang des XIVten bis zu der Mitte des XVIten Jahrhunderts war das übergrofse Reich der Osmanen in Asien und Africa, so v
ser rohen Krieger in einen viel verwilderten Zustand gerathen, als worin dieselben vorher nicht waren, ehe sie sich darin zeigten, da im
ihre Einwohner zu Sclaven gemacht, und sehr weite Strecken der fruchtbarsten Gefilde gleichsam zur ewigen Brache verdammt wurden. U
ten die Nachfolger Osmans nicht die friedlichen Mittel der Staats- und Regierungskunst zu verbinden, um der grofsen Masse ihrer Eroberu
sen werden die Länder auf die Leistung gewisser Geldsummen, und auf die Verbindlichkeit, eine gewisse Anzahl Krieger zu stellen, anvertr

Eine militairische Despotie kann sich immer nur so lange erhalten, als die Herrscher selbst muthvolle Krieger sind, die sich durch ausgezeichnete Thaten in Ansehen setzen, und mit kriegerischem Geist auf diese Weise ihre Truppen beseelen können.

Bis auf Soleyman II. waren die türkischen Sultane meist in Lägern auferzogen worden, hatten von Kindheit auf mit den Waffen
Armee, sondern im Serai-Pallast getroffen, wo sie, mit der Ueppigkeit zeitig bekannt, die Gefahren und Beschwerden kriegerischer Unterne
auch der grofse Unterschied:

Der sich zwischen den Sultanen, die vor Soleyman II. regierten,

In dem Zeitraume von 266 Jahren, nämlich von 1300-1566, rechnet man gewöhnlich 12 Sultane, (wenn nämlich Soleyman I. und Musa, welche die Türken jedoch nicht in die Reihe ihrer Kaiser setzen, mit gezählt werden) die alle, mit einem kriegerisch-thätigen Geist beseelt, meist siegreich gewesen sind.

Selim II. 1566-74. Er schlofs 1568 einen Waffenstillstand mit Kaiser Maximilian II. auf 8 Jahr, kraft dessen alles in dem bisherigen Besitz bleiben sollte, eben so machte er 1569 einen Vergleich mit dem Schah von Persien. 1570 kam es zum Krieg mit den Venetianern, denen er die Insel Cypern wegnahm. Die Mächte am mittelländischen Meere, worunter besonders Spanien sich auszeichnete, schlossen gegen ihn eine grofse Allianz, 1571 (7ten October) kam es zu dem wichtigen Seetreffen bey Lepanto, wo Don Juan d'Austria die vereinte spanische, venetianische und päbstliche Flotte commandirte. 150 türkische Galeeren giengen hier zu Grunde, der gesammte Verlust der Osmanen soll in 30,000 Mann bestanden haben, wovon 10,000 gefangen genommen wurden. Die Rivalität unter den vereinigten Mächten hinderte die weitern Progressen derselben gegen die Türken, diese letztern gewannen darüber Zeit, ihre Flotte zum Theil wieder herzustellen. Selim starb während dem Kriege wegen der Moldau und Wallachey.

Muhamed III. 1595-1603. Kaum hatte er den Thron bestiegen, so liefs er seine 19 Brüder erwürgen, und 10 von den Weibern sei
und Siebenbürgen zu entziehen, welche von östreichischer Seite darin unterstützt wurden. Mit abwechselndem Glück wurde der Krieg in U
er umbringen.

Achmed I. 1603-17 wufste zwar seine Mutter und Grofsmutter von dem Einmischen in die Regierung zurück zu halten, wurde aber dafür sehr bald von den Janitscharen und denen, die sie commandirten, abhängig. 1606 wurde mit dem Kaiser Matthias ein Waffenstillstand auf 20 Jahre geschlossen, damals blieben den Osmanen als nördliche Grenzplätze Gran, Erlau und Raab. Während seiner Regierung sollen allein in Constantinopel 200,000 Menschen an der Pest umgekommen seyn. Er starb bereits in seinem 29sten Jahre.

Murad IV., Ghazi oder der Tapfere, Achmeds I. zweyter Sohn, 1623-40, zeigte sich als einen thätigen, aber auch zugleich strenge
Oestreich verlängert, und als ein grofses Glück sowohl für dieses Haus als für ganz Deutschland kann es angesehen werden, dafs während d
den. In dem Kriege gegen die Perser eroberte Murad die Stadt Bagdad wieder, doch erhielten die Perser Erivan. Zu sehr dem Wein ergeb

Ibrahim, Achmeds I. 3ter Sohn 1640-48 überliefs die Regierung seinem Grofswesir. 1642 wurde den Cosacken Asow entrissen. 1645 fieng der candische Krieg an, der 24 Jahre dauerte. Ibrahim wurde auf Befehl des Mufti umgebracht.

Muhamed IV. Ibrahims Sohn 1648-87. Während seiner Minderjährigkeit war gleichsam eine Art von Anarchie. Die Wesirschaft der beyden Kiuprili (Abkömmlinge eines französischen Renegaten) war dem Reiche sehr vortheilhaft. 1669 wurde Candia erobert. 1676 mufste Kaminiek denen Türken überlassen werden. 1683 wurde Wien belagert. Die Jahre von 1684 bis 87 waren sehr unglücklich für die osmanischen Waffen, daher die mancherley Aufstände, wobey Muhamed endlich eingesperrt wurde.

Soleym
nahe 40 J
Mustafa
stellte zu
her. Die
Candia i
52sten Ja

Die Kriege, welche im Lauf des XVIIten Jahrhunderts die Os

1) **Mit den Venetianern**, wo der Kampf 1645 anfieng, und 24 Jahre lang um Candia bis 1669 fortdauerte, welcher den Venetianern etwa 30,000, den Türken aber gegen 120,000 Menschen gekostet haben soll. 1685 suchten die Venetianer von den Unfällen der Türken zu profitiren, und eroberten mehrere Inseln im Archipel, ferner einen beträchtlichen Theil von Dalmatien, setzten sich auch in Morea fest, ihre Flotte herrschte damals über die türkische im mittelländischen Meere. Durch den carlowitzer Frieden, wo Venedig mit eingeschlossen wurde, behielt diese Republik alles, was sie in Dalmatien und Morea erobert hatte, doch mufste sie Lepanto zurück geben.

2) **Gegen das Haus Oestreich**, welches die seit Soleyman II. verlornen Provinzen wieder zu erlangen suchte. Schon 1660 fieng der Krieg wegen Siebenbürgen an, 1663 nahm Achmed Kiuprili Neuhäusel, wurde aber bald darauf bey St. Gotthard geschlagen, durch den 1664 geschlossenen 20jährigen Waffenstillstand blieb Grofswardein und Neuhäusel in den Händen der Türken. 1682 brachen die Türken den Waffenstillstand. 1683 zog Cara Mustafa mit 200,000 Mann vor Wien, mufste aber die im Julii angefangene Belagerung im September wieder aufheben. Seit 1684 gieng für die Türken alles in Ungarn verloren. 1689 suchte Kiuprili Mustafa die osmanischen Angelegenheiten in Ungarn wieder herzustellen, blieb aber 1691 im Treffen. Seitdem kam Ungarn wieder in Oestreichische Hände. Durch den carlowitzer Frieden 1699 trat die Pforte an Oestreich ganz Ungarn auf der linken Seite der Donau nebst Siebenbürgen und Sclavonien ab, die Donau, Theifs und Marosch wurden jetzt die Grenzen.

Achmed III. 1702-30., Mustafa II. Bruder, suchte vor allen Dingen die Janitscharen einzuschränken. Durch **Carl XII.** wurde er zu
mufsten die Russen unter andern Asow wieder abtreten. 1715 kam es zum Krieg mit Venedig, welches in Zeit von 1 Monat ganz Morea ve
Temeswar, so wie ein Theil von Bosnien und Servien abtreten, zu Grenzfestungen gegen Ungarn blieben jetzt den Osmanen Nicopolis, Widdi
matien. 1721 nahm Achmed Theil an den persischen Unruhen. 1727 kam es zwar zum Vergleich, aber bereits 1729 fieng der Krieg aufs
der Kosten desselben eingeführte neue Auflage brach in Constantinopel eine Insurrection aus, welche den Sultan nöthigte, ins Gefängnifs zu ge

Mahmud I. 1730-54, Sohn von Mustafa II. kam jetzt aus dem Kerker auf den Thron, die Rebellenchefs wurden niedergemacht, aber auch Bonnevals bisherige militairischen Veränderungen mufsten aufhören, statt der Janitscharen erhielten von jener Zeit an die Ulemas oder Gesetzverständigen den wichtigsten Einflufs auf die Regierung. 1736 wurde der Friede mit Persien geschlossen. In demselben Jahre kam es zum Krieg mit den Russen, welche Asow, Otschakow, und 1739 Choczim eroberten. Gegen Carl VI., der Theil an diesem Kriege nahm, waren die Osmanen glücklicher. Durch den belgrader Frieden erhielten sie die Festung Belgrad nebst ganz Servien, so wie auch die östreichische Wallachey wieder. Auch die Russen schlossen bald darauf Frieden und räumten Asow. Gegen die Perser fochten die Türken zwar seit 1743 unglücklich, doch wurden im Frieden die Grenzen zwischen beyden Reichen so bestimmt, wie dieselben zu Murad IV. Zeiten gewesen waren.

Osman III. 1757, Br
des Vorigen, führte eine f
liche Regierung. Durch
Einverständnifs der H
Habsburg und Bourbon, w
der nähere Einflufs, den Fr
reich auf die Beschlüsse
Divans bisher gehabt hatte
hemmt.

Selim III. seit dem 7ten April 1789. Mustafa III. Sohn (der 30ste Sultan seit Osman I., dessen Haus jetzt über 500 Jahre regiert) de
Die Pforte erhielt dadurch Belgrad, und ausser einigen kleinen Distrikten, alle übrigen von den Oestreichern gemachten Eroberungen zurück.
sy unterzeichneten Definitivfrieden, der Dniester zur Grenze der beyden Reiche bestimmt, so dafs Oczakow und der ganze Strich bis an diese
Verbesserungen sowohl bey seiner Landarmee und Marine, als auch in Rücksicht der Finanzen und bey manchem andern Zweige der Staatsad
gen Besitzer einzuziehen, damit deren Ertrag zur Unterhaltung der neu errichteten regulairen Truppen mit verwendet werden könnte. Auch
seit diesen und andern Verbesserungen der innere Zustand des Reichs immer mehr. Verschiedene Pascha's und besonders die zu Acre, Dam
gen unter dem Armeecorps immer gröfser, alles scheint sich in der That noch in den neuesten Zeiten einer gänzlichen Auflösung zu nähern.
Republik beyzutreten. 1801 half Grofsbrittanien die republicanische Armee aus Egypten vertreiben. Noch sind dort die Beys im Kampfe ge

Dasjenige, was in den jüngsten Zeiten von den Besitzungen der P

Alles, was in den Jahren 1774, 83 und 92 an Rufsland abgetreten wurde, soll gegen 1900 Quadratmeilen mit ½ Million Bewohner betragen. Dasjenige aber, was durch den 1777 geschlossenen Gränztractat an Oestreich gekommen ist, wird auf 180 Quadratmeilen mit 200,000 Menschen geschätzt.

in den südöstlichen und also schönsten Theil Europens hergestellt worden. Offenbar sind diese wichtigen Länder durch die Eroberung die- nur Zerstörung ihre Waffen begleitete, Cultur und Künste durch sie verbannt, die ansehnlichsten Städte in Trümmern verwandelt, auch all tragen die türkischen Einrichtungen das Gepräge wilder Eroberer, durchgehends zeigt sich die härteste Despotie. Mit dem Kriege such- die gehörige Festigkeit zu verschaffen, die Regierung der Provinzen ist selbst bis auf den heutigen Tag gröſstentheils militairisch, den Bas- aber eben dieses reitzt sie so leicht zum Aufstande, und muſs den Verfall dieses Reichs immer mehr nach sich ziehen.

So bald aber Thatenlosigkeit nebst Schwelgerey an die Stelle kriegerischer Tapferkeit treten, und die Waffenruhe der einer solchen Verfassung unterworfenen Nation allzu lange dauert, so wird der Thron der Despoten selbst durch die untergraben, denen die Aufrechthaltung desselben mit anvertraut ist.

beschäftigt und den Umgang erfahrner Krieger genossen; seit jener Zeit aber wurden die Anstalten zu ihrer Bildung nicht mehr bey der ungen verabscheuen lernten, sich auch seitdem ganz den Vergnügungen weihten, und die ernstern Beschäftigungen andern überliessen, daher

und denen, die nach ihm den Thron bestiegen, in einem sehr auffallenden Lichte zeigt.

Von 1566 bis jetzt, folglich in 239 Jahren saſsen folgende 18 Sultane auf dem Throne, unter denen kaum einige durch Thaten sich besonders auszeichnende Regenten gewesen sind, weswegen daher der Staat auch wenig durch sie gewonnen hat; sondern vielmehr, vorzüglich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, seiner Auflösung und seinem Untergang sich immer mehr nähert.

Murad III. 1574-95, der eigentliche erste Zögling des Harem, lieſs 5 von seinen Brüdern umbringen, um sich den Besitz des Throns zu sichern. Aus Eifer gegen die Secte des Ali führte er Krieg mit den Persern von 1576 bis 1590, und erlangte endlich durch den Frieden Eriwan und diejenigen Districte, welche weiter hin bis an den Fluſs Kur liegen. In dem Kriege gegen Ungarn, der theils durch die Streifereyen der Türken, theils wegen der Moldau, Wallachey und Siebenbürgen veranlaſst wurde, konnten die Osmanen nichts ausrichten. Sie wurden durch den Feldherrn des Königs Bathori von Polen und andere zurück getrieben. So bald Schah Abbas in Persien 1587 den Thron bestiegen hatte, wurden auch von jener Seite die Türken überwunden. Mehrmals brachen unter Murad III. Empörungen der Janitscharen aus, die sein Geitz zum Theil veranlaſste.

Vaters, die man schwanger glaubte, ersäufen. Seiner Oberherrschaft suchten sich die 3 zinsbaren Woywoden von der Wallachey, Moldau in fortgesetzt. Auf die Regierung hatte seine Mutter, eine Italiänerin, groſsen Einfluſs, seinen eigenen ältesten Sohn und seine Favorite lieſs

Mustafa I., Bruder des Vorigen, bestieg am 15ten November 1617 den Thron, wurde aber schon am 20sten Februar 1618 wieder abgesetzt und in einen Thurm eingesperrt. An seine Stelle wurde der noch sehr junge Osman II., Achmed I. Sohn, zum Sultan ausgerufen, 1620 kam es zum Krieg mit den Polen, der aber schon im folgenden Jahre geendigt wurde, und wobey Choczim den Türken verblieb. Nicht so glücklich war der Krieg gegen die Perser, wo Erivan verloren gieng. Bey einem Aufstand der Janitscharen wurde Osman erdrosselt, und Mustafa I. 1623 zum zweyten Mal auf den Thron gesetzt, aber nach 5 Monaten ebenfalls wieder umgebracht.

Regenten. Er erschien wieder selbst im Felde an der Spitze seiner Truppen. 1627 wurde der vormals geschlossene Waffenstillstand mit verheerenden 30jährigen Kriegs, die Osmanen nicht den Frieden brachen, als wovon damals die Folgen nicht abzusehen gewesen seyn wür- endigte er sein Leben bereits im 31sten Jahre.

Soleyman III. 1687-91, des vorigen Bruder, war beynahe 40 Jahre lang im Gefängniſs gewesen. Kiuprili als Groſswesir verbesserte die Finanzen, und Theil den vorigen Verlust im Kriege wieder -tianer suchten sich wegen des Verlusts von Archipel zu entschädigen. Soleyman starb im

Achmed II. 1691-95 lieſs seinem Bruder Muhamed IV. Gift reichen. Kiuprili Mustafa blieb in der Schlacht bey Salankemen, seitdem hatte die Pforte wenig ausgezeichnete Groſswesire mehr. Achmed starb unter mancherley Empörungen.

Mustafa II. 1695-1702. Ein Sohn Muhameds IV., unter ihm gieng 1696 Asow an die Russen verloren. 1699 wurde der carlowitzer Friede geschlossen, wodurch manches abgetreten wurde. Durch einen Aufruhr, der mehrere Monate dauerte, sah er sich genöthigt, die Regierung seinem Bruder Achmed zu übergeben.

die [...]en gegen die europäischen Mächte zu führen hatten, waren:

3) Mit Polen, welches die Absicht hatte, der Pforte die Souverainität über die Cosacken wieder zu entreissen. 1672 eroberten die Türken Kaminieck, und drangen bis Lemberg in Gallizien vor. Es war sogar von einem jährlichen Tribut von 22,000 Ducaten die Rede, der von Polen an die Pforte entrichtet werden sollte. Durch Sobieski wurden die Unfälle zum Theil wieder gut gemacht, doch die Ansprüche auf die Wallachey, Moldau und die Distrikte an beyden Seiten des Dnepr's konnten nicht durchgesetzt werden; im Gegentheil zeigten die Polen, bey aller guten Anführung, wie wenig sie wegen Mangel an Disciplin den Türken und Tartaren überlegen waren. 1683 half Johann Sobieski Wien entsetzen. Durch den carlowitzer Frieden erhielt endlich Polen Käminieck und ein Theil der Ukraine, so wie auch dasjenige zurück, was vormals unter Muhamed IV. von Podolien abgerissen worden war.

4) Wegen der Cosacken kamen die Türken 1677 mit Ruſsland in Streit. 1680 muſste das ganze Cosackenland längst dem Dnep'r abgetreten werden. Dieses war der Anfang zu den nachmaligen so feindseligen Verhältnissen zwischen Ruſsland und der Pforte. 1687 unternahmen die Russen einen Einfall in die Crim, der aber nicht gelang, sie büſsten dabey 40,000 Mann ein.

Besonders gefährlich wurden die Russen den Türken, seitdem Peter der Groſse den russischen Thron allein besaſs, 1696 nahm er Asow, welches er 1699 auch behielt. Im Jahr 1700 wurde der Waffenstillstand mit Ruſsland auf 30 Jahre verlängert.

Kriege gegen Ruſsland verleitet. 1711 war Peter der Groſse zwischen dem Pruth und Sireth durch 50,000 Türken eingeschlossen, damals Kaiser Carls VI. Waffen waren seit 1716 sehr siegreich, in dem 1718 geschlossenen passarowitzer Frieden muſsten die Türken Belgrad, und Nissa. Die Venetianer thaten zwar Verzicht auf den Besitz von Morea, behielten aber dagegen ihre Eroberungen in Albanien und Dal- neue an. Damals war Thamas Kulj Chan an der Spitze der persischen Armee, über die Unfälle dieses Kriegs und über die zur Bestreitung -hen.

Mustafa III. 1757-74, Sohn Achmeds III. sein Groſsvisir, wuſste den Frieden 11 Jahre lang zu erhalten, 1768 kam es wegen Polen zum Streit mit Ruſsland, der für die Pforte sehr unglücklich geführt wurde, und dessen Ende Mustafa nicht erlebte, da er in seinem 59sten Jahre starb.

Abdul-Hamid 1774-89, Bruder des Vorigen, schloſs bald nach seiner Thronbesteigung den Frieden zu Kontschak-Kainardge, nach welchem ausser der Zahlung von 4½ Mill. Thaler an Ruſsland 1) die Crim als unabhängig erklärt wurde. 2) Erhielten die Russen Kinburn, Kensch, Jenikale und Asow abgetreten. 3) Muſste ihnen die Schifffahrt auf allen türkischen Gewässern zugestanden werden. 1777 wurde mittelst eines Gränztractats die Buckowina an Oestreich abgetreten. 1783 überlieſs der crimmische Chan seine Gerechtsame auf diese Halbinsel an Ruſsland. 1784 muſste die Pforte es anerkennen, daſs die Crimm, die Insel Taman, und ganz Kuban, russische Provinzen seyn sollten. 1787 erklärte endlich die Pforte gegen Ruſsland den Krieg, an welchem auch Oestreich bald Theil nahm.

unter Abdulhamid angefangene Krieg wurde mit Oestreich unter preussischer Vermittlung durch den Frieden von Szistowa 1791 geendigt. Von russischer Seite wurde durch die den 11ten August 1791 zu Gallacz geschlossene Uebereinkunft, und den 9ten Januar 1792 zu Jas- Fluſs in russischen Händen blieb, auch wurde die Abtretung der Crimm von der Pforte aufs neue bestätigt. Seitdem suchte Selim manche -inistration einzuführen. Schon 1792 wurde beschlossen, die unter dem Namen Timars bekannten Kriegslehen nach dem Absterben der jetzi- ein eigener Staatsrath wurde durch ihn errichtet, wodurch der Willkühr so manche Grenzen gesetzt wurden, und dennoch verschlimmerte sich -s, Bagdad, Widdin und in Albanien respectirten die Befehle des Sultans nicht mehr, die Finanzen wurden erschöpft, das Miſsvergnü- Der Angriff der Franzosen auf Egypten 1798 vermochte die Pforte zu der allgemeinen Coalition der Mächte, gegen die damals bestehende die Türken, denen sich zu unterwerfen sie es nie ernstlich meinten.

Pforte abgetreten und erworben worden ist, besteht in folgenden:

Durch die den 21sten März 1800 abgeschlossene Convention mit Ruſsland, die von andern Mächten anerkannt worden ist, hat die Pforte von den ehemaligen venetianischen Besitzungen in Albanien einen Distrikt von etwa 15 Quadratmeilen, mit 18,000 Bewohnern erhalten.

Das türkische Reich nach seinen de…

Nicht durch Cultur und thätig einwirkende Kraft, sondern blos durch Berührung der östreichischen und russischen Grenzen, so wie dur… aus unserm Erdtheil weggetilgt worden seyn, wenn die Mächte Europens sich über die Theilung desselben hätten verstehen können; oder son… klärteren Regierung zu Theil werden, so würde das politische Wirken von Osten her auf unsere Erdfeste nicht minder beträchtlich seyn als…

Ueber die Gröfse und Bevölkerung dieses so au…

I. Die europäischen Besitzungen rechnet man auf 10,890, 11,000, 11,410 □meilen, } mit einer Volksmenge von 10 bis 12 Millionen. | II. Die in Asien überhaupt auf 29,400 bis 30,000 □. mit ungefähr 20 Mill. M…

Das einzelne läfst sich zwar nicht ganz genau angeben, doch …

I. Osmanische Besitzungen in Europa.

Provinzen.	Gröfse □.	Bevölkerung.	Hauptorte.	Bewohner.
1. Rum-Ili = Römerland	1680	3,500,000	Constantinopel	500,000
			Adrianopel	100,000
			Philippopel	90,000
2. Bulgarien	1740	1,500,000	Sophia	56,000
			Silistria	40,000
			Widdin	
3. Servien	1000	950,000	Belgrad	35,000
4. Bosnien mit	450	800,000	Bosnah Sheray	12,000
Croatien	80			
Dalmatien	200			
5. Griechenland überhaupt	2580	1,950,000	Saloniki	70,000
Morea besonders soll			Larissa	20,000
haben	616	420,000	Setine = Athen	12,000
			Argos	10,000
6. Besarabien	500	400,000	Bender	75,000
Mittelbare Lande				
Moldau	1500	500,000	Jassy	12,000
Wallachey	1100	600,000	Bukarescht	45,000

II. In Asien.

Provinzen.	Gröfse □.	Bevölkerung.	…ptorte
1. Natolien	11,600	10 bis 12,000,000	Bu… rusa
a) Anatholj			An… Ancy…
b) Caramanien			Si… nope
c) Dulgadir = Ili			Is… myrn…
d) Amasan			Si… ebast…
2. Soria = Syrien	1800	(2 bis 3 Millionen)	
a) Haleb			Ha… Alepp…
b) Tarablus = Tripolis			Tr…
c) Akre			St. d'A…
d) Damask zu Syrien			Da…
gehört Palästina	540		So… Jerusa…
Phönicien	262		
3. Al Dschesira = Mesopotamien	1750		Di…
4. Irak = Arabi oder Babylon, Chaldäa	3100		Bag…
			Bas…
5. Kurdistan = Assiria	1500		Kie…
6. Turkomanien oder Armenien	3430		Erz…
7. Osmanisch Georgien			Ak…

Landeseintheilung und Beschaffenheit.

Um ihre Eroberungen besser zu behaupten, führten die Osmanen zeitig eine Art von Lehensystem ein. Als sich drückende unumschränkte Herren des Landes, wurden von den Sultanen ganze Landesdistrikte für die Reichsbeamten, andere für die Geistlichkeit, und ein ansehnlicher Theil für das Militair angewiesen. Unter der Benennung Zaim und Timar wurden diese letztern auf Lebenszeit mit der Verbindlichkeit an verdiente Krieger übergeben, dafs ausser dem persönlichen Dienste eine gewisse Anzahl Reuter und Fufsvolk gestellt werden mufsten.

Die Zaimiten besitzen die gröfsern Güter, und haben oft 20 bis 100,000 Asper Einkünfte die Timariotten schätzt man als die von der zweyten Classe.

Nach Olivier sollen in den europäischen Besitzungen 914 Zaims und 8356 Timars seyn, in Asien rechnen andere 1479 Zaims und 28,276 Timars.

Diese Lehngüter werden meist besser cultivirt und bebaut als die Ländereyen, welche den Besitzern eigenthümlich sind, da die Pächter derselben nicht dieselben Bedrückungen und Vexationen zu befürchten haben, als jene.

Die Hauptprovinzen des türkischen Reichs, welche nach ihrer Gröfse hier oben bezeichnet worden, sind wieder in besondere Paschaliks abgetheilt, so rechnet man für die 7 Hauptländer in Asien 20 dergleichen Statthalterschaften.

In militairischer Rücksicht wird jedes Paschalik wieder nach besondern Distrikten abgetheilt, die man Sangiaks oder Standarten nennt. Bey dem Ausbruch eines Kriegs müssen sich die in diesem Distrikt wohnenden Spahis, Janitscharen, Zaims und Timariotten bey der Fahne des Sangiak-Bey einfinden, und hier die Befehle des Pascha erwarten. Die Zahl dieser Distrikte ist nach den Provinzen verschieden, nach einigen zählt man im osmanischen Reiche 280 solcher Sangiaks.

Da die Besitzungen der Türken mit zu den fruchtbarsten Ländern gehören, so könnten bey einiger Cultur dieselben sehr einträglich werden, und hinlänglich vorzügliche Produkte zu einem weit ausgebreiteten Handel liefern, auch würde dann sicher die Bevölkerung sich viel stärker zeigen, als dieselbe jetzt nicht ist. Constantinopel besonders, würde bey seiner so ausgezeichneten Lage an den Grenzen von Europa und Asien, gleichsam der Stolz der Erde seyn. Ueberall von fruchtbaren Provinzen umgeben, würde hier zwischen dem schwarzen und mittelländischen Meere sich ein Stapelplatz der mannigfaltigsten Handelswaaren etabliren, der sonst fast nirgends so angetroffen werden könnte. Asiatische Caravanen und europäische Schiffe würden hier in einem beständigen Verkehr unter einander stehen. Allein dermalen ist der Handel leider sehr beschränkt, da das Land in beträchtlichen Strecken weit umher öde liegt, und wenig Artikel zur Ausfuhr liefert; auch die Regierung nicht aufgeklärt genug ist, um Cultur und Industrie gehörig zu begünstigen.

Bevölkerung.

In mehrern Provinzen des osmanischen Reichs war die Bevölkerung in frühern Zeiten weit stärker, als dieselben jetzt nicht angetroffen wird. Man erwäge, was ehemals Kleinasien, was Egypten, Syrien und Griechenland in Hinsicht ihrer Volksmenge waren. In Egypten rechnete man in alten Zeiten 6 bis 7 Millionen Menschen, wovon jetzt kaum die Hälfte dort angetroffen wird. Morea, das einst 111 Städte zählte, hat jetzt ebenfalls nicht die Hälfte seiner Bewohner. Auf Creta rechnete man vormals über 1 Million Bewohner, von welchen jetzt nicht der 3te Theil dort gefunden wird etc.

Die Osmanen sind eigentlich der kleinste Theil der Volkszahl in diesem weiten Reiche, wo so vielerley Nationen, besonders aber Griechen, Armenier, Slaven, Tartaren, Juden, Araber, Georgier, Turkomanen, Kurden, Drusen etc. angetroffen werden. In manchen Provinzen giebt es über dieses noch herumstreifende Horden, die an keinen fest bestimmten Boden gebunden sind.

Die Anzahl der Griechen wird von einigen auf 7 Millionen angegeben. Eton hält dieses für übertrieben, andere schätzen daher dieselben nur auf 5 bis 6 Millionen. Mitten in ihrem Vaterlande sind diese Griechen gleichsam Fremdlinge, und von den Moslemern mancherley Mifshandlungen ausgesetzt, doch ihr Schicksal wird nicht immer dasselbe bleiben, da eben so von Norden als von Westen her ihnen eine Errettung leuchtet.

Die Zahl der Mainotten giebt Pouqueville auf 32,000 (andere aber auf 40,000) an, die in 70 Ortschaften, welche etwa 7000 Häuser enthalten, wohnen. Die Zahl der wehrhaften Männer rechnet man auf 10,000.

Das Land der Drusen auf und bey dem Libanon soll über 50 □meilen, mit einer Bevölkerung von 160 bis 170,000 Bewohnern enthalten.

Das Verhältnifs von der Volkszahl der übrigen Bewohner des türkischen Reichs ist wenig bekannt.

Ein grofser Fehler war es von jeher, dafs der ungemessene Stolz der Osmanen es nicht zuliefs, dafs die Unterjochten mit den Ueberwindern zu einer Nation zusammen schmolzen, noch jetzt werden die Ueberwundenen als Feinde angesehen, deren Gehorsam man durch Bedrückungen aller Art erzwingen zu müssen glaubt.

Nach Eton nimmt die Volkszahl in manchen Gegenden so ab, dafs ganze Ortschaften leer und verödet stehen.

Den Menschenverlust, der jährlich durch die Pest verursacht wird, rechnet man im Allgemeinen auf $\frac{1}{100}$tel der Einwohner in den Provinzen.

Einkünfte.

Die Einkünfte entspringen aus… pachteten Domainen, theils aus dem… und dem Kopfgelde, theils aber, b… den Grofssultan, aus dem Verkauf … den Confiscationen, und den 10 p… allen Erbschaften.

Die Türken zahlen nur die … taxen, aber jeder Nichtmuselmann … Kopfgeld, welche Abgabe man h… jährliche Auslösung des Kopfes ans… die überwundenen Vorfahren auf … wirkt haben sollen. Der gerings… Kopfgeldes ist 1 Zechine, dersel… nach dem Range und den Vermöge… eines jeden bis zum 3 und 4fachen … mufs bereits vom 12ten Jahre an e…

Ausser dem Kopfgelde ist auch … die auf dem Gewerbe und den H… zu entrichten. Im Allgemeinen zahl… ken meist nur 3 Theile, wo die … Ungläubigen 10 geben müssen.

Man unterscheidet die Einkün… Privatschatz des Grofssultans von d… Reichsschatze. Die Angaben über… der gesammten Einkünfte sind se… den, einige schätzen dieselben zwis… 50 Millionen, andere lassen dieselb… 60 bis 70 Millionen Thaler steiger… nem Etat von der Mitte des vorig… derts gab man

1) das Kopfgeld auf 30,00…
2) die Haus- u. Grundst. 36,00…
3) die Zölle auf - 6,000
4) aus Egypt. sey eingegang. 4,000

welches sogar einen Betrag von 76,00… ausmachte.

Dallaway in seiner Reise n… tinopel berechnet die Einkünfte, d… sultan jährlich zieht, auf 16 Millione… Piaster. Der Schatz in Serai, wor… ebenfalls bey eintretenden Bedürfn… niren kann, soll nicht zu berechn…

Nach Etons Berechnungen st… oder die jährliche Einnahme der … casse auf 44,942,500 Piaster.

Olivier schätzt die Summe, … lich aus den verschiedenen Städt… vinzen nach Constantinopel geht, … 200 Millionen französischer Livre… nahme des Staats und die des Sul… nach ihm mit Einschlufs des Ext… ze, etwa 150 Millionen Livres. D… aber an diejenigen, welche in A… die Besoldungen der Geschäftsl… künfte der Moscheen und die A… Grofsen, sollen in allen etwa 50 … vres betragen.

Pouqueville schätzt die A… des Ertrags, nach ihm mufste in d… mehr als noch einmal so viel be… als was in die öffentlichen Cassen…

…aligen statistischen Verhältnissen.

…Verhältnisse des Handels, steht das osmanische Reich mit dem übrigen Europa in einiger Verbindung. Sicher würde dieses Reich bereits …bey dessen Fortbestehen nicht einiges Interesse hätten. Sollten indessen jemals die fruchtbaren Provinzen jenes weiten Reichs einer aufge…es, welches bisher von Norden herab, und von Westen her sich mit so vieler Stärke zeigte.

…ebreiteten Reichs sind folgende Data bekannt:

…schen. | III. In Africa Egypten 2800, 3456 □. mit 3 Mill. Seelen. | Im Ganzen also 43,000, 43,600 bis 44,000 Quadratmeilen, mit 32 bis 34 Millionen Menschen. (Normann rechnet kaum 30 Millionen.)

…rden folgende statistische Data hier einstweilen stehen dürfen.

…Hauptorte.	Bewohn.
…-Prusa	130,000
…- Ancyra	100,000
…-Sinope	60,000
…-Smyrna	110,000
…-Sebastopolis	55,000
…-Aleppo	200,000
Tripolis	20,000
St. Jean d'Acre	16,000
Damask	80,000
…-Jerusalem	20,000
Diarbekir	100,000
Bagdad	150,000
Basra	60,000
Kerkuk	
Erzrum	26,000
Akalsiche	12,000

Türkische Inseln.

I. Im mittelländ. Meere	Gröfse □.	Bevölkerung nach verschied. Angaben.	
Candia - Creta -	197	240,000	300,000
Rhodus - -	20	36,000	40,000
Cypern - -	390	80,000	85,000
II. Im ägäischen Meere oder Archipel, deren man etliche 40 zählt, wovon folgende die wichtigsten:			
A) welche zu Asien gerechnet werden.			
Athassi - Tenedos -		2000	
Metelino - Lesbos -	35 Meil. im Umf.	40,000	30,000
Saki Adassi - Chios, Scio	24 □.	110,000 nach Olivier	150,000 nach Eton
Sussam Adassi - Samos		12,000	
Nicaria - Ikaria -		1000	
Palmosa - Patmos -			
Stanchio - Cos -	17 Meil. im Umf.		

B) zu Europa werden gerechnet	Gröfse □.	Beölkerung.
Negroponte	60	45,000
Audros		12,000
Lemnos		8000
Salamis		2000
Tine-Tenos	3	25,000
Mycone		4000
Syros		4000
Cythnus		6000
Siphno		5000
Milo		1000
Paros		2000
Naxia		10,000
Nio		3700
Santorin		10,000
Sickinos		200

III. In Africa.

Egypten soll 2500 Städte und Dörfer enthalten, es wird abgetheilt in

A) Niederegypten, wo Alexandrien, welches ehemals über 300,000 Einwohner hatte, jetzt aber nur deren 8000 zählt. Damiette hat 70,000 Bewohner.

B) Mittelegypten, wo Cairo mit 230,000 Bewohnern nach Eton, andere rechnen 300,000 Seelen.

C) Oberegypten oder Said (Thebais.)

…e.
…den ver-
…Grundsteuer
…besonders für
…der Aemter,
…10 pro Cent von

…die Territorial-
…man zugleich das
…man hier als eine
…nicht, welche
…immer ver-
…Ansatz des
…steigt aber
…umständen
…hinauf, und
…werden.
…ist eine Steuer,
…Häusern liegt,
…die Tür-
…sogenannten
…müssen
…die … und den
…Miri oder
…den Ertrag
…verschie-
…zwischen 40 bis
…sogar auf
…Nach ei-
…Jahrhun-

…30,000 Thl. an,
…36,000 -
…6,000 -
…4,000 -

…ertrag …000 Thaler

…Constan-
…der Grofs-
…türkischer
…derselbe
…dispo-
…seyn.
…der Miri,
…Reichsstaats-
…Piaster.
…welche jähr-
…und Pro-
…ungefähr auf
…Die Ein-
…betragen
…der Mün-
…Geschenke
…stehen,
…die Ein-
…anagen der
…Millionen Li-

…auf ¼tel
…Provinzen
…werden,
…kommt.

Landtruppen.

Die ersten grofsen Thaten der Osmanen, wo sie ihr Gebiet durch Eroberungen immer mehr und mehr erweiterten, wurden meist durch Spahis ausgerichtet. Diese fochten von jeher mit den Zaimets und Timarioten unter dergleichen Fahnen, und sollten eigentlich denselben in ihren Lehen folgen, wenn den ursprünglichen Einrichtungen gehörig nachgekommen würde.

Um das Jahr 1362 wurden die Janitscharen unter Murad I. errichtet, die, wenn sie sich wohl verhielten, zur Belohnung Spahis wurden, oder auch Timars und Zaims erhielten.

Anfänglich soll der 5te Mann unter den Kriegsgefangnen zu diesem neuerrichteten Corps enrollirt worden seyn, in der Folge war es der 10te, oder auch wohl der 5te Knabe von den Bewohnern Bulgariens, Macedoniens und anderer griechischen Provinzen, die man, wenn sie das 15te Jahr zurück gelegt hatten, diesen Truppen einverleibte.

Schon unter Soleymann II. sollen 160 Oda oder Cammern der Janitscharen bestanden haben, deren einige aus 300, andere aber aus 500 Köpfen bestunden. Jetzt rechnet man auf eine Caserne zwischen 800 und 1000, das Effective derselben soll aber meist nur aus 6 bis 700 bestehen.

Diese Truppen sind oft selbst den Grofssultanen fürchterlich geworden, und haben durch ihre Aufstände mehr als eine Thronveränderung bewirkt.

In neuern Zeiten nimmt man statt der vormaligen Christenkinder blos Mahomedaner unter die Janitscharen auf, sie sind jetzt in den Städten und auf dem platten Lande vertheilt, treiben allerley Gewerbe und selbst Landbau. Oft lassen sich selbst reiche Leute unter dieselben anwerben, um ihren Schutz und ihre Privilegien zu geniessen, diese erhalten alsdenn keinen Sold, werden auch leicht für Geld vom Kriegsdienste befreyt.

Ausser den Rationen, die diese Truppen regelmäfsig erhalten, bekommen sie auch einen mäfsigen Sold, der aber für den Mann monatlich höchstens nur 1 Crone = $1\frac{1}{2}$ Thaler beträgt.

Die Truppen, welche in Morea, Macedonien, Bosnien etc. angeworben werden, heissen Arnauten, im letzten Kriege wurden einige von diesen Infanteriecorps beritten gemacht.

Schon unter Mustafa III. und Abdul Hamid waren zu Constantinopel einige Compagnien Canonire errichtet worden. Selim III. aber ist hierin noch viel weiter gegangen, und hat ein stehendes Corps regulairer Infanterie von ungefähr 30,000 Mann hergestellt. Gewisse Abgaben von Wein, Lebensmitteln, Baumwolle etc. sind zum Unterhalt dieser neuerrichteten Artillerie und Fuselierscorps angewiesen.

Ausser den vorgenannten Truppen findet man noch bey dem türkischen Heere die Selictars, eine Art Reuter, desgleichen die Delis = Delibachas oder Tollköpfe, die im Gefolge der Paschas, als freywillige Reuter dienen etc.

Die Stärke der türkischen Armee ist nicht immer dieselbe. Zu Anfange des XVIIIten Jahrhunderts soll das Effective blos in 142,785 Mann bestanden haben. 1774 rechnete man 47,000 Mann Infanterie und 150,000 Mann Cavallerie, also zusammen 197,000 Köpfe. 1781 hingegen schätzte man dieselbe über 300,000 Mann. 1786 aber soll dieselbe 390,000 Mann ausgemacht haben.

Eton rechnete zu seiner Zeit die ganze türkische Armee auf 348,400 Mann, wovon aber nur 186,000 Mann zu wirklichen Felddiensten bereit seyn sollten.

In Kriegszeiten ist immer bey den Türken das Heer beynahe noch einmal so stark, als in Friedenszeiten. Zu Anfange des XIXten Jahrhunderts schätzte man die Armee daher nur wieder auf 210,000 Mann.

Weder ist das Feuergewehr bey den türkischen Truppen von einerley Calibre, noch sind sie auch gleich gut beritten, und gleichförmig gekleidet.

Da die Festungen auf Kosten derjenigen Pascha's unterhalten werden, in deren Gebiet sie liegen, so zerfallen dieselben meist, obgleich dem Grofsherrn jedes Jahr eine Berechnung darüber vorgelegt werden mufs, was für Kosten zur Ausbesserung ihrer Werke verwendet worden sind.

Seemacht.

Es war eine Zeit, wo die Osmanen eben so durch die Stärke ihrer Seemacht als durch ihre Landarmee sich auszeichneten. Schon Bajazid I. soll 300 lange Schiffe gehabt haben. Muhamed II. schlofs 1453 Constantinopel zu Wasser mit einer Flotte von 200 Segeln ein, worunter jedoch nur 18 grofse Schiffe waren. Durch ihn wurde bereits die türkische Seemacht auf eine sehr ansehnliche Höhe gebracht. Zur Zeit Bajazid II. mufste die venetianische Flotte der türkischen weichen. Selim I. brachte die Flotte auf einen noch bessern Fufs.

Unter Soleymann II. wurde die Würde eines Capitain-Pascha eingeführt. 1522 soll die Flotte von Rhodus aus 400 Segeln bestanden haben, auch wurde 1565 Maltha mit 150 bis 200 Schiffen angegriffen. Ueberhaupt war während dieser Regierung die türkische Marine gleichsam herrschend auf dem mittelländischen Meere, und bewirkte überall Landungen zum grofsen Nachtheil der angränzenden Mächte.

Zur Zeit Selim II. fiel das wichtige Treffen bey Lepanto vor, wo die osmanische Seemacht aus 350 Galeeren und einer beträchtlichen Menge bewaffneter kleiner Fahrzeuge bestanden haben soll, der gröfste Theil derselben wurde 1571 vernichtet, und dennoch zählte man zu Ende des folgenden Jahrs 230 Schiffe wieder.

Indefs ist von jener Zeit an die türkische Marine immer mehr herab gekommen, und die Venetianer erhielten in den griechischen Gewässern auf eine Zeitlang die Oberhand wieder.

Im Jahr 1700 soll dieselbe nur aus 66 grofsen und kleinen Kriegsfahrzeugen bestanden haben.

Nach dem Jahre 1780 gab man folgenden Etat derselben an: 13 Linienschiffe, 6 Fregatten, 3 lange Barken, 3 Corvetten, 7 Bombardiergaliotten, 17 kleine Schiffe.

1786 soll der Bestand gewesen seyn: 20 Linienschiffe, 13 Fregatten, 6 Galeeren, 3 Bombenschiffe und 26 kleinere Fahrzeuge.

1789 war die gesammte Kriegsflotte 120 Segel stark.

1796 sollen die Hauptfahrzeuge in 17 Linienschiffen und 20 andern Fahrzeugen über 30 Canonen bestanden haben, die Bemannung derselben schätzte man damals auf etliche 20,000 Mann.

Jetzt rechnet man 20 Linienschiffe, 15 Fregatten, ohne die übrigen Fahrzeuge, die zusammen mit 40,000 Mann besetzt werden können.

Die sich in den jüngsten Zeiten gleichsam selbst geschaffene griechische Kauffahrtheyflotte, soll nach Pouqueville Voyage en Morée, á Constantinople etc. II. 267 bereits aus mehr als 600 Schiffen bestehen.

Allgemeiner Ueberblick der Republik Ragusa.

Die Stadt Ragusa ist aus den Trümmern von Epidaurus hervorgegangen, welcher Ort um die Mitte des VIten Jahrhunderts von den Slavinen zerstört wurde. Einige der Bewohner von jener unglücklichen Stadt flüchteten sich hieher, suchten durch Fischerey und Handel empor zu kommen und bildeten einen kleinen Freystaat.

Um gesicherter gegen die Anfälle der Seeräuber zu seyn, begab sich diese Stadt im Xten Jahrhundert unter den Schutz der byzantinischen Kaiser.

Zu Anfang des XIIten aber (1101) unterwarf sie sich der Hoheit der Könige von Südslavonien.

1122 wufste die Republik Venedig sich diesen Freystaat zu unterwerfen, die Verfassung desselben wurde seitdem gröfstentheils wie die zu Venedig eingerichtet. Ragusa blieb in diesem Verhältnifs bis nach der Mitte des XIVten Jahrhunderts.

1358 suchten die Ragusaner den Schutz des Königs von Ungarn zu erhalten, welcher 1381 denselben auch noch fester zugesichert wurde.

Seit 1445 fanden diese Republikaner für gut, Schutzgelder an die ottomannische Pforte zu entrichten, um ihre Freyheit desto sicherer zu erhalten.

Auch ist besonders seit 1458 der Grofssultan neben den Königen von Ungarn und Neapel der vorzüglichste Schutzherr dieser aristocratischen Republik geblieben, die jährlich an denselben 25,000 Piaster (nach andern 20,000 Ducaten) bezahlt, übrigens aber in ihren Einrichtungen völlig unabhängig von der Pforte ist.

Die Staatsverfassung ist ganz aristocratisch, auch herrscht hier das Feudalsystem noch in seiner ganzen Strenge. Die meisten Edelleute sind Schiffscapitaine, oder treiben Handel. Das Haupt der Republik heifst Rector, seine Einkünfte sind sehr gering. Ausser dem grofsen Senate sind noch einige andere Collegien, welche die öffentlichen Geschäfte besorgen. Eifersüchtig auf ihre Freyheit, wie die Ragusaner sind, wird sowohl der Rector, als der Gouverneur des Castels der Stadt, alle Monate neu erwählt.

Dem Stolz und der Härte der hiesigen Aristocraten, steht die Leibeigenschaft der übrigen Bewohner dieses kleinen Staats gegen über. Denn ausser dem Adel seufzt im Ragusanischen fast alles unter diesem traurigen Joche. Der Adel übt hier das Recht über Leben und Tod derjenigen aus, die ihm unterworfen sind. Schwerlich würde unter christlichem Schutz der Druck der untern Classen so geduldet werden, wie hier unter dem osmanischen.

Das Gebiet dieser kleinen Republik besteht:

1) aus der Stadt Ragusa mit ihren Umgebungen, wozu Gravosa oder St. Croix mit einem Hafen, und Altragusa, das ehemalige Epidaurus gehören, welches letztere jetzt ein blosser Flecken ist.

2) Die Halbinsel Sabioncello, wo Stagno, eine befestigte Stadt mit einem Hafen angetroffen wird.

3) Die Insel Milit, deren Hauptort Melada heifst, und die fruchtbar an Wein, Citronen und Pomeranzen ist.

4) Die elaphitischen Inseln, Isola di Mezzo und Zuipana zwischen Milit und Ragusa.

5) Einige andere kleine, zum Theil sehr unbedeutende Inseln, wie Cizzola, Lagosta etc.

Die Gröfse dieser verschiedenen Inseln und des Küstenlandes wird auf 20 bis 22 □meilen angegeben.

Die Bevölkerung schätzt man zwischen 56 bis 60,000 Seelen.

Die Einkünfte gab man vormals auf 100,000 Ducaten an.

In der Stadt Ragusa rechnet man gegen 9000 Bewohner.

Die Ragusaner haben, ungeachtet sie den osmanischen Besitzungen so nahe liegen, doch fast durchgehends europäische Sitten und Gebräuche. Da sie meistens eben so mit den Sprachen der Levante bekannt sind, als sie italiänisch und französisch sprechen; so dienen sie sehr oft zu Dolmetschern, und sind selbst bisweilen als Dragomannen bey den europäischen Gesandtschaften in Constantinopel angestellt.

Wenige kleine Staaten können sich wie Ragusa rühmen, mehrere Jahrhunderte hindurch vom Kriege frey geblieben zu seyn. Von der einen Seite durch Gebirge gedeckt, und von der andern vom Meere bespült, sind dessen Fluren nicht leicht feindlichen Incursionen ausgesetzt.

Wenn daher die Verfassung dieses Staats nicht gar zu übel eingerichtet wäre, so würden die Bewohner bey der vortrefflichen Lage ihrer Lande, und bey der Sicherheit, ihr Eigenthum nicht so leicht von Feinden geraubt zu sehen, bald zu einem sehr beträchtlichen Wohlstand gelangen.

Zwar wird ausser der Viehzucht, dem Getreide- Wein- und Obstbau, auch etwas Seide gewonnen; allein alles dieses würde doch nicht hinreichen, den Einwohnern den gehörigen Unterhalt zu verschaffen, wenn nicht Handel und Schifffahrt getrieben würde.

In vorigen Zeiten waren es meist französische Schiffe, welche den Verkehr zwischen den verschiedenen Provinzen des türkischen Reichs unterhielten, da die Osmanen und Griechen in der Schifffahrt so unerfahren waren, und über dieses die französischen Schiffe einen sichern Schutz gegen das Kreuzen der Maltheserritter gewährten.

Jetzt wird dieser Zwischenhandel aber, durch die nach Pouqueville (II, 267) neuerlich so sehr vermehrte griechische Kauffahrtheyflotten, so wie durch dalmatische und ragusaner Schiffe geführt, wobey ein ziemlich beträchtlicher Gewinn gemacht wird.

Man giebt an, dafs die Ragusaner gegen das Jahr 1780 bereits mehr als 160 Schiffe von 10 bis 40 Canonen gehabt haben, womit sie zum Theil jenen Zwischenhandel besorgten, zum Theil Caperey trieben, und endlich auch noch den Verkehr mit den Küsten Italiens unterhielten. In den jüngsten Zeiten soll sich ihre Schifffahrt noch vermehrt haben.

Statistische Würdigung der Jonischen oder sieben Inseln Republik.

Ehemals gehörten die Inseln, woraus jetzt diese Republik besteht, zu dem byzantinischen Reiche, und wurden in dem XIIIten Jahrhundert den Venetianern zu Theil, die sie unter wenigen Abwechselungen bis zum Jahr 1797 besessen haben.

Unter dem Gesichtspunkte, dafs diese Inseln als der Schlüssel des adriatischen Meeres angesehen werden könnten, wurde hier von der Republik Venedig eine ziemliche Besatzung, so wie zugleich eine Flotte unterhalten.

Sie hatte hier nämlich besonders auf der Insel Corfu, 9 Regimenter Infanterie jedes zu 450 Mann, 1 Regiment Artillerie, 2 Regimenter Slavonier zu 900 Mann, ferner 500 Mann Bürgermiliz, so dafs das Ganze beynahe 6000 Mann betrug.

Bey ihrer dortigen Seemacht unterschieden die Venetianer 1) die Armata grossa, welche 6 Kriegsschiffe, 3 bis 4 Fregatten und einige Chebecken ausmachte. 2) Die Armata sottile, welche aus 6 Galeeren, 7 Galiotten und einigen Brigantinen bestund.

Da seit dem Verlust von Cypern, Candia und Morea, diese Inseln gleichsam als das Bollwerk der venetianischen Besitzungen gegen die Unternehmungen der Türken anzusehen waren, so beruhte freylich sehr viel auf der Unterhaltung einer solchen bewaffneten Macht, daher auch die Ausgaben, welche hierauf verwendet werden mufsten, keineswegs durch die 600,000 Livres ersetzt wurden, welche Venedig aus diesen Besitzungen zog.

Seit der Auflösung des venetianischen Staats 1797, hatte sich Frankreich in dem Frieden zu Campo formido, die ehemaligen Besitzungen desselben in Albanien, unterhalb des Meerbusens von Lodrino vorbehalten, und setzte sich daher in den Besitz dieser Inseln, welche in die 3 Departemente von Corcyra, Ithaca und vom ägeischen Meere abgetheilt wurden.

Aber schon im Jahr 1799 wurde gemeinschaftlich von den Russen und Türken die sogenannte venetianische Levante erobert, und nach der unter dem 21sten März 1800 zwischen diesen beyden Mächten geschlossenen Convention, die 7 exvenetianischen Inseln für einen aristocratisch-republicanischen Staat unter dem obersten Schutz der Pforte erklärt.

Diese Republik wurde bereits 1801 in den zu London geschlossenen Friedenspräliminarien von Frankreich und Grofsbrittanien, so wie 1802 mittelst des Friedens zu Amiens auch von Spanien und Holland anerkannt.

Bald nach der Entstehung dieser Republik brachen Unruhen in ihrem Innern aus, indem eine democratisch gesinnte Parthey sich gegen die aristocratische erhob, und eine Verfassung einführen wollte, die bey einem gröfstentheils rohen Volke nicht lange hätte bestehen können, und wovon die gröfsten Unordnungen zu befürchten waren.

Durch eine englische Escadre, so wie durch russische und türkische Truppen wurde diese Faction unterdrückt. Im Februar 1802 landeten die Engländer in Corfu, besetzten die Castelle, und setzten den Senat wieder ein. Seitdem hat die Verfassung dieser Insel statt der intendirten repräsentativen Regierung, das Gepräge einer gemäsigten Aristocratie erhalten.

Jetzt hat Rufsland eine nicht unbeträchtliche Anzahl Truppen auf jenen Inseln, (man glaubt 12 bis 16,000 Mann) die jedoch nur als ein Observationscorps gegen die französischen Unternehmungen in Unteritalien anzusehen sind.

Die Gröfse und Bevölkerung dieser Inseln wird im Allgemeinen so angegeben:

Normann schätzt den Flächeninhalt und die Bevölkerung sämmtlicher Inseln nur auf 35 Quadratmeilen mit 150,000 Bewohnern.

Andere rechnen 40 bis 45 Quadratmeilen mit 180 bis 200,000 Menschen, die in 6 Städten und 320 Dörfern wohnen.

Die speciellen Data hierüber sind (gröfstentheils) nach Grasset Saint Sauveur folgende:

Inseln. jetzige	ehemalige Benennung.	Umfang nach franz. Lieus.	Gröfse in □meilen.	Bevölkerung.	Hauptorte.	Bewohner.
Corfu,	Corcyra	50	10	65,000	Corfu	9000
Paxo,	Ericusa	7	$1\frac{1}{2}$	6000		
Santa Maura,	Leucadia	22	5	16,000	Leucas	6000
Cephalonia,	Cephallenia	75	16	55,000	Cephalonia	
Theaki,	Ithaca	14	3	7000		
Zante,	Zacynthus	18	4	30,000	Zante	12,000
Cerigo,	Cythera	20	$4\frac{1}{2}$	8000	Cerigo	
			44 □meien	187,000 Seelen.		

Diese Inseln haben gröfstentheils sehr vortreffliche Produkte, ihre Ausfuhr besteht in Wein, Corinthen, Oel, Baumwolle, Limonien, Salz, Porphyr etc. Dagegen bedürfen sie Getreide, Hülsenfrüchte, Schlachtvieh, Leder, so wie mancherley Manufaktur- und Fabrikwaaren.

Das alle 3 Jahr an die Pforte zu entrichtende Schutzgeld ist auf 75,000 Piaster bestimmt, wegen der bedrängten Lage der Republik wurde dasselbe von dem Grofsherrn für den Fall von 1804, wo es entrichtet werden sollte, auf die Hälfte herabgesetzt.

Bayerische Staatsbibliothek München

500.-
28.4.83

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ockhart, Josef Franz, 1756-1828

Europens monarchische und republikanische Staaten nach ihrer Größe, Macht und wechselseitigen Verhältnißen in statistisch-politischen Gemälden dargestellt
Bd.: 4

Leipzig (1806)

2 Eur. 41-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10326288-8